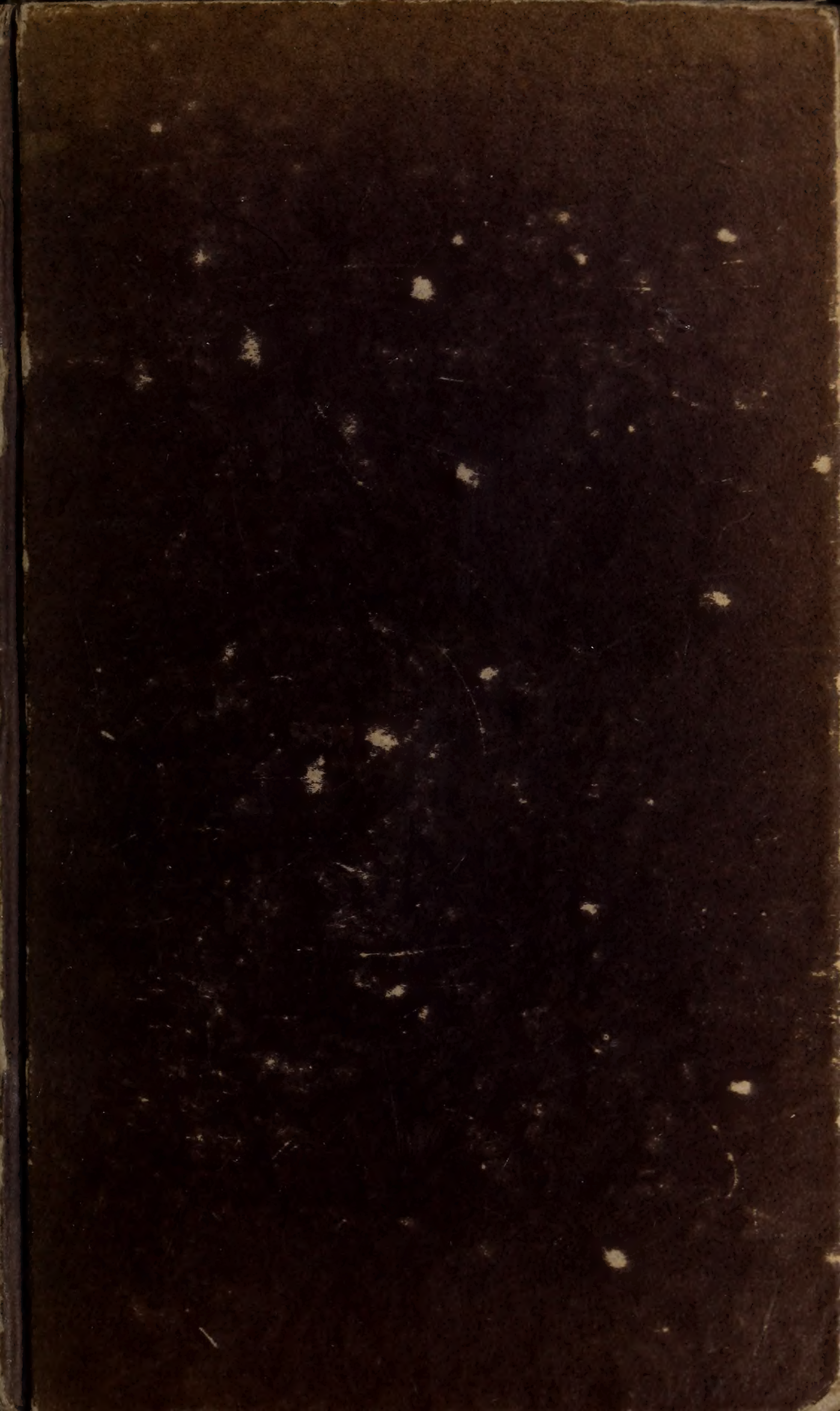



THE LIBRARY OF CONGRESS
1800



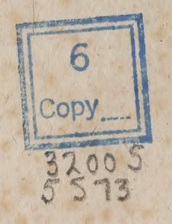


Zwey Hundert christliche Lieder.

Von

Johann Caspar Lavater.

Zürich, 1817.
bey Orell, Füßli und Compagnie.


6
Copy____

Vorrede.

Die gegenwärtige Liedersammlung besteht theils aus den Fünfzig im Jahr 1771. herausgekommnen, wenig oder nichts veränderten, theils Fünfzig neuern, oder doch noch nie zusammengedruckten Liedern. Einige davon sind einzeln, oder in andern Schriften und Sammlungen des Verfassers gedruckt. Die meisten aber sind ganz neu, und alle alten sehr umgearbeitet.

Ich glaube und hoffe nun zwar, (und ich flehe Gott gewiß oft dafür an) daß diese geringe Arbeit nicht ganz fruchtlos, sondern an mancher christlichen Seele gesegnet seyn werde; und in dieser Absicht kann bey der Herausgebung derselben mein Gewissen ruhig, zufrieden, und vor Gott vergnügt seyn. Allein, ich kann es auch nicht deutlich genug sagen, wie sehr unvollkommen ich dennoch diese Lieder größtentheils finde; wie sehr ich mir so oft die Nachsicht, insonderheit der

feinern Kenner auszubitten Ursache sehe. Ich habe manche davon verschiedene Male umgegossen, und doch nicht ganz damit zufrieden werden können. Was ich hier mit Aufrichtigkeit sage, werde ich mir bey jedem besondern Tadel von jedem denkenden Beurtheiler gerne sagen lassen, und es mit dem aufrichtigsten Dank annehmen. Ein christliches Lied, welches gemeinnützig seyn soll, setzt wahrlich sehr viel voraus, das ich mir nicht zueignen darf: — Gewiß noch mehr, als **Klopstocks Schwung**, oder, wenn ich es sagen dürfte, seinen **Triumphton**; noch mehr als **Gellerts Sanftheit, Deutlichkeit, Einfalt und moralische Empfindsamkeit** — **Cramers Kühnheit und Fleiß** — Erleuchtung, eigne Empfindung, Erfahrung, Schriftkenntniß, tiefe, richtige, feine Schriftkenutniß — und himmlische Salbung! Der durchaus souverainen Herrschaft über die Sprache nicht zu gedenken.

Nur als einen sehr schwachen Beytrag, nur als ein Schärflein zur Erbauung bitte ich also diese Sammlung anzusehen; und ganz und gar nicht als etwas in irgend einer Absicht Vollständiges.

Man hat nun diese Ausgabe von **Hundert** zusammen abgedruckt, die erläuternden An-

merkungen hier beynahe durchaus weggelassen, und nur im zweyten Fünfzig, das der ersten Ausgabe beygefügt wird, dergleichen beygesetzt.

Alles, was man zu thun hier für nöthig hält, ist nachstehende

Erklärung einiger Redensarten für ungeübte Leser.

Flieh'n, ist eben so viel als fliehen; **blüh'n**, bedeutet blühen; **weyh'n**, weihen; **freu'n**, freuen; **geh'n**, gehen; **fleh'n**, flehen; **steh'n**, stehen; **seh'n**, sehen; **befrey'n**, befreyen; u. s. w.

Sich zu Gott nah'n, oder **nahen**, **vor Gottes Antlitz treten**, heißt: Seine Gedanken auf Gott richten; mit besonderer Aufmerksamkeit und Sammlung der Gedanken an die Gegenwart Gottes denken; im Begriffe stehen, sich mit der Gottheit zu unterhalten. **Sein Herz zu Gott erheben**: Seine Empfindungen Gott, unter der Vorstellung seiner Gegenwart, vortragen.

Gott erhöh'n, oder **erhöhen**; **seine Macht und Liebe erhöhen**, heißt: Gottes Vollkommenheiten preisen; sie sich selbst und andern groß und wichtig machen.

Leidenschaft, Fleisch, bedeutet gemeiniglich so viel als sündliche Gelüste, verdorbne Neigungen, heftige und unordentliche, Gott mißfällige, dem Menschen schädliche Gemüthsbewegungen.

Laß mich Gnade finden: Gieb mir solche Gesinnungen ins Herz, die dir gefällig sind, und mich zum Empfange deiner Gnaden, zur freudigen Empfindung deiner Liebe geschickt machen.

Laß, o Gott dieß oder jenes geschehn, heißt: Mach Anstalten, daß es geschehe. Richte den Lauf der Dinge also, daß dieß oder jenes begegne.

Wasche mich von Sünden! Mach mich eben so frey und rein von der Liebe der Sünden, wie ein Gewaschener von seinen Flecken rein wird; oder auch: Befreye mich ganz von der Strafe, oder den übeln Folgen der Sünde.

Dein Blut reinige mich von Sünden, heißt entweder: Befreye mich von der Schuld und Strafe der Sünde, kraft derjenigen Liebe, die du in der Vergiessung deines Blutes uns Menschen bewiesen hast; oder (weil die Ausdrücke Blut und Leben in der Schrift gleichbedeutend sind): Dein Gott geopfertes Leben befreye mich von der Schuld und Strafe

der Sünde, d. i. vom Tode; dein vergossenes Blut sey auch für mich eine Ursache der seligen Unsterblichkeit.

Die Sünde versöhnen; die Welt versöhnen; Gott versöhnen, heißt: Die Strafen der Sünde, d. i. die schädlichen Folgen derselben aufheben, vertilgen, oder vergüten. Gott zörnt, wenn die Menschen die unangenehmen Folgen ihrer Laster erfahren; Er wird versöhnt, wenn diese Folgen aufgehoben oder vergütet werden.

Jesus ist unser Fürsprech, unser Vertreter, ist eben so viel, als: Er ist unser Sachwalter, der unsere Angelegenheiten besorgt; mit unserer Besorgung und geistlichen Erziehung zur christlichen Tugend und Seligkeit beschäftigt ist. Dieser unser Sachwalter ist heym Vater, d. i. im Himmel.

Sich mit Gott, mit Christo vereinen, oder vereinigen, heißt: In die genauste Freundschaft mit Gott treten; so, wie ein Zweig aus dem Stamme Kraft und Nahrung zieht, aus Gott durch Christum Kraft zur Tugend und Seligkeit schöpfen; ganz von ihm sich beseelen und regieren, erleuchten, und zu allem Guten tüchtig machen lassen.

Höre mich, o Gott, gedenke an mich! heißt: Erhöre mich! Laß das ge-

schehen, wofür ich dich bitte. Laß mich empfinden oder erfahren, daß du mir gewogen seyst, daß mein Gebeth dir gefalle!

Seraphim, Cherubim, Thronen sind Namen von verschiedenen Ordnungen der Engel.

Kämpfen, ringen, heißt: Sich alle Mühe geben, alle Kräfte anwenden, die Hindernisse der Tugend aus dem Wege zu räumen, oder ein gewisses Gut zu erlangen.

Hort, ist so viel als: Hoher Ort; Zufluchtsort, wo man vor seinen Feinden und Gefahren sicher ist.

Es kann seyn, daß sich bey einigen dieser Ausdrücke noch mehr denken läßt: Genug, wenn hierdurch dem einfältigen und ungeübtern Leser einige Handleitung gegeben ist, sich im bestimmten Denken, bey gewissen, obgleich gewöhnlichen, doch vielleicht etwas dunkeln Ausdrücken, zu üben.

Gott lasse alles gesegnet seyn, durch Jesum Christum, gebenedeyt in Ewigkeit! Amen.

Innhalt.

Zweytes Hundert.

Lehret und ermuntert euch selber mit Psalmen, und Lobgesängen, und geistlichen Liedern, und singt mit Salbung dem Herrn in euerm Herzen!

I.

Allgemeines Gebethlied.

Mein Aug und Herz erhebe sich
Zu dir, mein Gott und Vater!
Hier, wo ich bethe, siehst du mich;
Hier, hier bist du, mein Vater!

Laß in der Wahrheit und im Geist
Mich kindlich zu dir flehen,
Und heilig, wie dein Wort mich heißt,
Vor deinem Antlitz stehen!

Des Heuchlers Flehen kannst du nicht,
O Heiligster, erhören!
Dich triegt kein frommes Angesicht!
Dich täuschen keine Zähren!

Das Herz, das Herz muß redlich, rein,
Nur nach der Tugend streben;
Voll Demuth, Reu und Einfalt seyn,
Und kindlich dir ergeben.

Ach! schaff ein solches Herz in mir!
Noch bin ich voll von Sünden.
Dich such ich; Ich bin fern von dir;
Gott! laß mich bald dich finden!

Dem, der in Demuth dir sich naht,
Willst du entgegen kommen;
Der Feind von jeder Missethat
Wird von dir angenommen.

Ach! Nimm der Sünden schwere Last
Vom klagenden Gewissen!
Und laß, wie du es gerne hast,
Der Buße Thränen fließen!

Die Sünde war mir, ach! so lieb!
Kannst du sie mir verzeihen?
Ja, Gott, du kannst es! Gott vergieb!
Die Fehler die mich reuen!

Mach, Vater, durch den Sohn mich frey!
Mach durch den Geist mich heilig!
Der ganze Mensch — ach, wär er neu!
Wär er wie Jesus heilig!

Zu streben nach dem Himmelreich,
Sey mein Geschäft auf Erden;
Gleich Jesus dir an Tugend, gleich
An Herrlichkeit zu werden;

Gott, groß und liebenswürdig stets,
Gieb dich mir zu erkennen!
Und laß im Eifer des Gebeths,
In Liebe stets mich brennen!

Herr Gott! dein Evangelium,
Wie göttlichschön, wie richtig!
Das sey mein Licht, mein Trost, mein Ruhm,
Und alles andre nichtig!

Ach! laß in deines Geistes Licht
Mich deine Wahrheit sehen;
Und alles was mein Schöpfer spricht,
Wie er's versteht, verstehen!

O Gott mein Heiland, taufe mich
Mit Kraft und Licht und Feuer!
Und jeden Tag erzeige sich
Mein Herz dir, Jesus, treuer!

Du kennest meine Leidenschaft;
Du weissest meine Sünden;
Ach, treuer Jesus, gieb mir Kraft,
Mein Herz zu überwinden!

Ach! laß im Kampf der Sünden nicht
Mein Herz sich frech verstopfen!
Zeig Jesus mir dein Angesicht,
Wenn mich Begierden locken!

Gieß Bruderliebe in mein Herz,
Und himmelreine Triebe!
Mein sey sein Glück, und mein sein Schmerz!
Mein Thun, mein Herz sey Liebe!

Ach! Laß mich nie kein Aergerniß
Dem schwachen Bruder geben!
Ein Licht sey in der Finsterniß,
Ein helles Licht mein Leben!

Den Himmel und die Ewigkeit
Laß mich im Geist umfassen!
Und, was mich nicht im Tode freut,
Von ganzer Seele hassen!

Schenk Munterkeit und Weisheit mir
Zum täglichen Geschäfte!
Fleiß' im Beruf und Treu vor dir,
Gesundheit, Lust und Kräfte!

Schau alles Elend gnädig an!
Erbarm dich aller Kranken!
Gieb dem, den niemand trösten kann,
Du tröstliche Gedanken!

Die heiligste Religion
Ach, laß empor sie kommen!
O stärk den Glauben, Gottes Sohn,
Und mehre deine Frommen!

Und segne den, der Gutes thut,
Und Gutes redlich lehret;
Durch Glauben und durch Heldenmuth
Dem Wahn und Laster wehret!

Laß flehn zu dir ohn Heucheley,
Gott, aller Herz und Hände!
Der Frechheit und der Tyranney,
O Vater, mach' ein Ende!

Dieß ist mein Fleh'n, Erhöre mich,
Mein beßter Gott und Vater!
Mit warmem Herzen bitt' ich dich;
Erhöre mich, mein Vater!

II.

Morgenlied.

Preis und Dank! Ich lebe wieder!
Meinen Leib und meine Glieder
Hast du, Vater, diese Nacht
Vor Gefahr und Schmerz bewacht!
Dank ihm Seele! Beugt euch Kniee!
Gott ist mein Gott spät und frühe;
Er drückt mir die Augen zu;
Stärkt mich Müden, gönnt mir Ruh.

Ohne Namen, ohne Schranken,
Gott, ist deine Güte! Danken
Soll die ganze Seele dir!
Vater, wie viel thust du mir!
Niemal, niemal wirst du müde,
Vater! Ach, mit welchem Liede,
Welchem Herzen preis ich dich!
Ach! Ich stammle: Staub bin ich.

Und doch darf ich vor dich treten,
Kindlich, Vater, zu dir bethen,
Ich, der ich auch diesen Tag
Nichts, nichts, ohne dich vermag!
Gerne hörest du mein Flehen,
Gerne willst du bey mir stehen;
Mir, so viel mein Herz nur faßt,
Thun, was du verheissen hast!

Gutes willst du mir viel schenken,
Willst mein Herz und Schicksal lenken,

Willst mein Stab seyn und mein Licht;
Vater, nun verzag ich nicht!
Was mir immer mag begegnen,
Du, du kannst und wirst mich segnen!
Immer schaust du heut mir zu;
Alles, alles leitest du!

Gott! vor dir unsträflich wandeln
Mögt' ich, und wie Jesus handeln;
Seiner Liebe stets mich freun!
Vater! Hilf mir heilig seyn!
Welch ein Glück! Gott! Welche Ehre,
Wenn ich durch mein Beyspiel lehre,
Welche Ruh und Seligkeit
Jesus Christus uns gebeut!

Heilig sey mir jede Stunde!
Immer gleich mein Herz dem Munde!
Immer sey ich voll von dir,
Lebe nie der Welt und mir!
Jeder Hauch von meinem Leben,
All mein Wirken und Bestreben,
Vater der Unsterblichkeit,
Sey nur dir, nur dir geweiht!

Laß mich seyn ein Beyspiel allen;
Niemal wanken, niemal fallen!
Zieh mit deiner Liebe Blick
Von der Sünde mich zurück!
Schließ dem Laster Herz und Sinnen!
Hilf mir jedem Netz entrinnen,
Und bewahr die Seele rein,
Die dir will ergeben seyn!

Fühlen laß michs, wenn ich sage:
Kurz und schnell sind meine Tage;
Vielleicht sterb ich heute noch!
Ach! Empfänd ichs tiefer doch!
Sterben, sterben kann ich heute!
Wohl mir, wenn ich mich bereite,
Immer gerne denken mag:
Heut vielleicht mein Sterbetag!

Laß mich vor dem Tod nicht beben!
Nein! — Frohlocken! — Ewig leben
Soll ich Vater ja bey dir!
Jesus, der versicherts mir!
Ewig leben — mich bereiten
Hier zum Glück der Ewigkeiten!
Auf! mein Herz, zum Ziele hin!
Auf, weil ich unsterblich bin!

Nicht genug kann ichs ermessen,
Wür'd ich's niemal doch vergessen:
Kurz ist meine Prüfungszeit,
Und mein Ziel Unsterblichkeit!
Mögten's alle Menschen wissen!
Aber ach, in Finsternissen
Wandeln tausende daher;
Vater, mach der Klugen mehr!

Segen mehre sich auf Erden!
Laß die Thoren weise werden!
Gieb der Wahrheit neue Kraft!
Hemme List und Leidenschaft!
Schaff der Tugend neue Freunde!
Ach, bekehre Christi Feinde!

Heisse Wahn und Irrthum fliehn!
Laß Verstand und Liebe blühn!

Laß die Irrenden und Blinden
Heut auch treue Leiter finden!
Jeder den ein Elend drückt
Werde heut von dir erquickt!
Vater, tröste die Betrübten!
Fremden, Feinden und Geliebten
Schenke deinen Segen heut,
Vater der Barmherzigkeit!

Gieb mir Weisheit, Lust und Stärke
Herr, zu jedem guten Werke!
Thue du, was ich nicht kann!
Hör mich, fleht mein Herz dich an!
Nichts, was einst mich wird gereuen,
Nur, was ewig mich wird freuen,
Vater, laß durch mich geschehn!
Vater Christi hör mein Flehn!

III.

Abendlied.

Mit Preis und Danke nah ich mich
Gott, dir, und falle nieder;
Denn du erzeigtest heute dich
Auch mir als Vater wieder.
Viel mehr, als ich erzählen kann,
Hast du mir Gutes heut gethan!
Wie soll ich, Gott, dir danken?

Du, der erhält, was er erschafft,
Erhieltest mir mein Leben!
Gesundheit, Segen, Friede, Kraft
Hast du mir heut gegeben;
Mich führte deine Vaterhand!
Dein Wort, Herr, lehrte den Verstand,
Und stärkte mein Gemüthe!

Du hast mich heute väterlich
Gespeiset und getränket;
Behütet vor Gefahren mich,
Zum Guten mich gelenket!
Du halfst in der Versuchung mir!
Für jeden Anlaß dank ich dir,
Den du mir gabst zur Tugend!

Für jeden dir geweihten Trieb,
Und nützlichen Gedanken,
Für jede That, o Vater, gieb
Mir Ernst und Kraft, zu danken!
Du bists, der unsre Werke thut!
Wie gut bist du, mein Gott, wie gut!
Wer kann dich würdig preisen?

Dich Schöpfer, der nur Gutes schaft,
Dich Vater von uns allen? —
Ach, thät ichs nur nach meiner Kraft,
Wie würd ich dir gefallen!
Doch, ich erfülle meine Pflicht
Mein allerbeßter Vater nicht;
Ich fehl' und falle täglich!

Auch heut hab ich, vor dir mein Gott,
Unsträflich nicht gewandelt,

Und habe wider dein Gebot,
Und wider mich gehandelt!
Ach, ja zu oft vergaß ich dein,
Und suchte nicht nur, dir allein,
Mein Schöpfer, zu gefallen.

Ach! Gieb mir, o Allwissender,
Die Sünde zu erkennen!
Gedenk nicht meiner Fehler mehr,
Laß Vater dich doch nennen!
Thu meine Sünden fern von mir!
Laß mich mit ganzer Seele dir
O Jesus Christus leben!

Ja, wenn ich redlich vor dir bin,
So laß mich Gnade finden;
O gieb mir Jesus deinen Sinn,
Und wasche mich von Sünden;
Und laß mich ruhig diese Nacht,
Von deiner Güte, Herr, bewacht,
Und rein von Sünde schlafen!

Auch bitt ich, beßter Vater, dich
Um Gnade für die Meinen!
Behüte alles väterlich,
Und tröste die, so weinen!
Gönn allen Kranken sanfte Ruh!
Die Sterbenden erquicke du,
Und segne die da werden.

Nun Vater übergeb ich dir
Mich ganz mit Leib und Seele!
Wachst du, mein treuer Gott, bey mir,

Was ist dann, das mir fehle?
Weck Morgen mich zu rechter Zeit;
Und laß mich heiliger, als heut,
Vor deinen Augen leben!

IV.

Prüfung am Abend.

Ja, Gott kennt, Gott durchschauet mich;
Er weißt, was ich gethan!
Drum, o mein Herze, prüfe dich,
Und schau dich redlich an,

Hab' ich, bey meinem Thun, an Gott,
Und Böses nicht gedacht?
Mit Ehrfurcht, was er mir gebot,
Und kindlichfroh vollbracht?

War ich in meiner Arbeit treu?
Vor Gottes Aug ein Christ?
Bin ich von allem Unrecht frey?
Von Trägheit, und von List?

Was Gutes hab ich heut gethan?
Gelernet und gelehrt?
Nahm ich mich des Verlaßnen an,
Der Trost von mir begehrt?

Hab' ich in Liebe mich geübt?
Dacht ich stets brüderlich?
Ward niemand heut von mir betrübt?
Seufzt niemand über mich?

Bewacht' ich heut mein Herze stets,
Und meine Leidenschaft?
Sucht' ich, mit Eifer des Gebeths,
Zum Kampfe Gottes Kraft?

War ich in Gotte stets vergnügt?
Im Glauben immer fest?
Ein Kind das Gott im Schooße liegt?
Das Jesus Christ erlöst?

Wie! Darf ich heute nichts bereun?
Kränkt mein Gewissen nichts?
Wird dieser Tag mir freudig seyn
Am Tage des Gerichts?

Und — Wie? — Wenn Gott in dieser
Mich fordert vors Gericht;
Erschräk' ich vor des Richters Macht,
Und seinem Antlitz nicht?

V.

Ermunterung zum Lobe Gottes.

Freudig will ich Herr, dich ehren,
Dich, der allbarmherzig ist;
So geneigt, mich zu erhören;
Quell, von dem nur Gnade fließt!
Vater aller Seligkeit!
Höchster Ursprung aller Güter!
Großer Schöpfer und Behüter,
Der, was er erschafft, erfreut!
Dich will ich, so lang die Seele wird leben,
Mit frohen danksagenden Liedern erheben!

O! Wie bin ich frohen Muthes,
Sing ich, Gott, ein Loblied dir;
Denk' ich stille: Wie viel Gutes
Kömmt Allmächtiger, von dir!
Welche Lust ergießet sich
Durch mein Herz in stillen Stunden;
Wirst du Vater, du empfunden,
Der den Sohn gab hin für mich!
Es jauchzet die Seele voll göttlicher Freuden,
Und wünscht im Entzücken vom Leibe zu scheiden!

Vater! Großer Vater! Größer
Als kein Lob dich preisen kann!
Lobte doch mein Herz dich besser
Bäth' ich würdiger dich an!
Ach! Im Staube dieser Welt
Kann ich deinen Preis nur lallen:
Doch wird dir mein Lob gefallen,
Wenn ihm nicht Empfindung fehlt!
Drum lobe den Herrn mit den himmlischen Chören,
Mein Geist! Denn auch dich wird sein Vaterohr hören!

O wer nennet das Vergnügen,
Voll von Dank vor Gott zu stehn?
Auf dem Angesicht zu liegen,
Gott, die Liebe, zu erhöhn?
Seele! Seele! Eile du
Oft vom lärmenden Getümmel
In die Stille, wo der Himmel
Dich läßt schmecken seine Ruh!
Im Himmel, im Himmel schon bin ich auf Erden,
Wenn meine Gesänge Empfindungen werden.

VI.

Danklied.

Dank, beßter Vater, will ich singen,
Dank dir, der mir nur Gutes giebt!
Mit aller Kraft, vor allen Dingen,
Sey du gelobet und geliebt!

Dank, lauter Dank dir für mein Leben,
Ich steh vor deinem Angesicht!
Du hast mein Daseyn mir gegeben!
Wenn du nicht wolltest, wär ich nicht!

Du warst mir, eh' ich war, gewogen,
Und ewig auf mein Glück bedacht!
Du hast mich aus dem Nichts gezogen,
Zum Menschen hast du mich gemacht.

Ja, Vater! Dir gebührt die Ehre!
Ich bin, was ich nur bin, durch dich.
Dank, Dank dir! Der Geschöpfe Heere
Erschufst du, Vater, auch für mich.

Dank dir, du gabst mir Kraft zu denken,
Und Willensfreyheit gabst du mir;
Vernunft, mein Leben hier zu lenken;
Empfindung; ach, wie dank ich dir!

Ich kann dich in der Schöpfung finden,
Mich deiner großen Werke freun;
Dank dir! Ich kann dich, Gott, empfinden,
Wie freu ich mich, durch dich zu seyn!

Für meinen Leib nud alle Glieder
Gebührt dir Dank! Mit jedem Sinn
Fall ich anbetend vor dir nieder,
Und danke laut dir, daß ich bin!

Du hast mir Dach und Kleid bescheeret!
Was fehlte, Vater, jemals mir?
Hast du mich nicht bis jetzt ernähret?
Von ganzem Herzen dank ich dir!

War ich umringet von Gefahren?
Du hattest, Vater, mich bewacht;
Und immer stand, mich zu bewahren,
An meiner Seele deine Macht.

Erwäg' ich, Vater, alle Pfade,
Die deine Hand mich durchgeführt;
So seh' ich Weisheit nur und Gnade,
Und fühle, daß dir Ruhm gebührt.

Wie oft entrissest du dem Feinde
Der Wahrheit und der Tugend mich?
Für meine Aeltern, meine Freunde,
Für meine Lehrer preis ich dich!

Du lenktest von der frühen Jugend,
Durch viele Freude, wenig Schmerz,
Zu deiner Kenntniß und zur Tugend
O beßter Gott! Verstand und Herz.

Für jede nützliche Erfahrung,
Für alles, was mich lehren kann,
Für Unterricht und Offenbarung,
Beth' ich im Staube, Gott, dich an!

Im Dunkeln forsch ich nicht vergebens;
Du gabest mir dein Wort zum Licht!
Du zeigest mir den Weg des Lebens;
Mein Glück, mein Elend, meine Pflicht!

Nein, nein! Die Zunge kann nicht sagen,
Wie unaussprechlich gut du bist!
Nun darf die Seele nicht mehr zagen,
Die Seele, die unsterblich ist.

Unsterblich! — Vater! Ewig leben
Soll ich! Ich! Der nur Tod verdient!
Ich ewig seyn! Du hast vergeben,
Hast mit dem Sünder dich versöhnt!

Dein Sohn, (o wer faßt das Erbarmen!)
Entäusserte des Himmels sich:
Vom Tode zu befreyn mich Armen
Ward Er, der Sohn, ein Mensch, wie ich.

Ein Mensch, um Menschen zu versöhnen,
Er der mich schuf, und mich erhält.
Er starb, o fließet Freudenthränen!
Wie dank ich dir, dir, Herr der Welt!

Anbethung dir, und ewig Ehre!
Und Dank, und Liebe, Jesus Christ!
Von mir, der ewig elend wäre,
Und nun unendlich selig ist!

Ja, Vater, Vater, ohne Schranken,
Und über jeden Ausdruck groß
Sind deine Gnaden; die wir danken?
Ach, deine Huld ist namenlos!

Dank sey mein Mund, mein Herz, mein Leben!
Du bist die Liebe: — Nichts bin ich!
O du, der mir so viel gegeben,
Gieb mir noch Dankgefühl für dich!

VII. Sonntagslied.

Ja! Tag des Herrn, du sollst mir heilig,
Ein Festtag meiner Seele seyn;
Gleich jenen ersten Christen heilig
Will ich den Tag der Ruhe weihn.
Weit weg von allen eiteln Dingen,
Zum Himmel soll mein Geist sich schwingen.
Ja, Vater! Fröhlich feyr' ich heut
Den Festtag der Unsterblichkeit.

Sey stark und triumphier mein Glaube,
Nun weiß ich, daß du Wahrheit bist!
Emporgeschwungen aus dem Staube
Des Todes hat sich Jesus Christ.
Wo ist nun der Triumph des Spottes?
Ja! Wahrheit sind, und Worte Gottes
Sind deine Worte! Ja, du bist
Der Sohn des Höchsten, Jesus Christ!

Anbethen darf ich nun mit Freuden
Von ganzer Seele, Jesus, dich;
Nicht eines Menschen Tod und Leiden
War dein Schmerz und dein Tod für mich!
Der Sohn hat Leben mir erworben!
Kein Sterblicher! Du bist gestorben;
Du auferstanden, Herr nnd Gott,
Du, der der Welt zu seyn gebot!

Und diesen Tod, und dieses Leben
Des Sohns, des Herrn der Herrlichkeit,
Das sollte nicht mein Herz erheben?
Dem säng ich keine Lieder heut?
Wer ist, im Himmel und auf Erden,
Werth mehr als du geehrt zu werden,
Erbarmer Jesus? Ich bin dein;
Und Freud' und Dank sollt' ich nicht seyn?

Ja mit den heiligen Gemeinen,
Die heut vor deinem Antlitz stehn,
Soll meine Seele sich vereinen,
Herr, deine Liebe zu erhöhn.
Wo sich die Heiligen versammeln,
Will ich dein Lob mit Ehrfurcht stammeln.
Dort sing' ich in der Engel Chor
Ein Herzenslied mit Lust empor!

An diesem Gott geweihten Orte
Erschallt der Gnade Stimme mir:
Ich höre, Jesus, deine Worte,
Und stille seufzt mein Herz zu dir.
Da wirst du Lehrer mir und Tröster;
Da kann ich mich, ich dein Erlößter,
Gottheyland! deiner Liebe freun,
Da lern ich dir ergebner seyn.

Die Schriften Gottes still zu lesen,
Ist heut mein Glück und meine Pflicht.
Wie blind wär ich, allweises Wesen,
Verwürf ich deinen Unterricht!
Nein, nein, mit einfaltvoller Seele
Erforsch ich, Vater, die Befehle,
Die lauter Licht und Leben sind,
Mit Dank und Demuth, als ein Kind.

Und sammeln sollst du in der Stille
Mein Geist vor deinem Schöpfer dich!
Da frage dich: Was sucht mein Wille?
Was quält, und was belustigt mich?
Da, da ergründe dein Bestreben!
Wieg alle Reden! Prüf dein Leben!
Da, Seele, wenn du redlich bist,
Vergleiche dich mit Jesus Christ!

Da, da vergiß nicht deine Sünden,
Die du vielleicht noch nie bereut,
Mit tiefer Reue zu empfinden,
Bis Gott dein schmachtend Herz erfreut!
Da, da erwieg des Vaters Güte;
Da dank mit Freude mein Gemüthe,
Dem Vater der Barmherzigkeit!
Ja tief im Staube dank ihm heut!

Und ferne soll von meinem Munde
Heut jede eitle Rede seyn.
Nein! Keine Gott bestimmte Stunde
Will ich dem Tand der Erde weihn.
Kein Weltbesuch soll mich zerstreun;
Mit Frommen soll mein Herz sich freuen;
Und wäre heut kein Mensch bey mir,
So wär ich fröhlich, Gott, in dir!

Als sanfter, brüderlicher Tröster
Will ich, Verlaßner, zu dir gehn;
O mehr, als je, du Hülfentblößter,
Soll heut mein Herz dir offen stehn!
Mit Freude will ich, Kranker, eilen,
Um deinen Schmerz mit dir zu theilen!
Du sollst in meinen Armen ruhn!
Denn Sabathfey'r ist Gutes thun.

O Tag des Herrn! Du Tag der Wonne!
Du Tag des Segens für mein Herz!
Bestrale mich, o Geister-Sonne,
So ziehlt die Seele himmelwärts!
Gott! — Segne meine Andachtsstille;
Erfüll mit deines Geistes Fülle,
Mit deines Angesichtes Glanz
Mich heut, o Jesus Christus, ganz!

VIII.
Lied am Anfange des Jahrs.

Wie bald, bald ist ein Jahr vergangen!
Schon wieder eins ist angefangen
In deinem Namen, Jesus Christ,
Der ewig seyn wird, war und ist!

An dieses Tages Morgen-Stunde
Erheb ich dich mit Herz und Munde;
Wie gut, wie gnädig bist du doch:
Ich bin, mein Gott, und lebe noch!

Ich lebe heute, wie von neuen;
Ich will mich meines Gottes freuen,
Und alle Menschen lad' ich ein:
Wir wollen unsers Gottes seyn!

Ihm, der das Daseyn uns gegeben,
Nur ihm gehöret unser Leben:
Sein ist die Kraft, und sein die Zeit!
Nur ihm sey unser Thun geweiht!

Er sey der Zielpunkt aller Kräfte!
Der Endzweck jeglicher Geschäfte!
Was unser jeder wirken kann,
Sey nur für ihn, für ihn gethan!

Der, darf die Wege Gottes lehren,
Der, ist so glücklich, den zu hören;
Der ein' ist Herr, der andre Knecht;
Sey jeder weis' und handle recht!

Hier ist ein Vater; dort sind Kinder;
Hier ein Gerechter; dort viel Sünder;
Hier Zänker; dort ein stiller Ort;
Hier treue Freunde; Feinde dort!

Hier Arme, die nach Speise schmachten;
Dort Reiche, die sie stolz verachten;
Hier Glückliche, die Gott verschmähn;
Dort Leidende, die ihn erhöhn!

Hier schreyen Kranke laut vor Schmerzen;
Dort weinen unschuldvolle Herzen,
Die unbekannter Jammer drückt,
Vielleicht kein kühler Trank erquickt!

Wie manches Schicksal! Wie verschieden!
Der mißvergnügt, und der zufrieden;
Doch sorgt der Herr für alle gleich;
Vor ihm ist keiner arm und reich.

Zu einem Glück sind all' erkohren;
Sind' all aus Einem Blut gebohren;
Ihr Leben ist ein Schattenspiel;
Die Ewigkeit ihr aller Ziel.

O prüfte jeder seine Kräfte:
Was ist mein Wunsch? Was mein Geschäfte?
Wie? — Wuchre ich mit meiner Zeit
Nur immer für die Ewigkeit?

Das, Seele, sollte jeden Morgen
Dein Wunsch, die erste deiner Sorgen,
Das dein Gebeth und Flehen seyn,
Der Ewigkeit dich ganz zu weihn.

Setz deiner Tugend keine Schranken;
Prüf auch den leisesten Gedanken;
Denn jeder stellt am Weltgericht
Sich lichthell vor dein Andesicht!

O stärke, Vater, mein Bestreben,
Aufs neue meiner Pflicht zu leben!
Vollführe du, was ich nicht kann;
Und führe mich auf ebner Bahn!

Und wank' ich oder sink' ich nieder,
So halte du mich; richte wieder
Mit deiner Hand den Schwachen auf,
Und leite mich in meinem Lauf!

Laß alle täglich weiter kommen;
Vermehre du die Zahl der Frommen!
Kein Jahr sey diesem Jahre gleich;
So herrlich mehre sich dein Reich!

Laß alle Menschen hier auf Erden
Im Dienst der Tugend glücklich werden!
Ach! Mögten all' in dir allein,
Sich alle deiner Güte freun!

Gott! Segne alle deine Kinder!
Mach unser Elend täglich minder!
Bedeck mit deiner treuen Hand
Mein ganzes liebes Vaterland!

Laß alle, die die Welt regieren,
Mit Weisheit ihre Zepter führen!
Ihr Thun sey nur Gerechtigkeit!
Nur Friede, was ihr Mund gebeut!

Laß treue Hirten, fromme Heerden
Ein Herz und Eine Seele werden!
Laß jene weise Führer seyn,
Und alle, Jesus, dir sich weihn!

Die Aeltern, die heut zu dir flehen,
Laß Freud' an ihren Kindern sehen;
Und mach durch deines Geistes Kraft
Sie alle weis' und tugendhaft!

Ach! Sende, Vater, deinen Segen
Dem Jüngling und dem Greis entgegen!
Zeig deinen Arm, der Schwache trägt,
Und freche Sünder niederschlägt!

Erhöre das Gebeth der Deinen!
Laß nicht umsonst das Elend weinen!
Send eilend jedem Hülf' und Rath,
Der keinen Freund und Retter hat!

Laß deine Liebe mich empfinden!
Bewahre mich vor allen Sünden!
Gieb, daß mein Tugendeifer neu,
Ich jeden Tag unsträflich sey!

Auf dich soll stets mein Auge schauen!
Auf dich nur, Herr, mein Herz vertraun!
Bist du mein Freund, o Jesus Christ,
So hab ich, was mir nöthig ist!

Dann führe mich durch Angst und Schmerzen;
Ich folge dir mit frohem Herzen!
Bist du mein Freund, o höchstes Gut,
So wird mein Glaube Heldenmuth!

Dann setz ich, Jesus, dir zum Preise
Mit Freuden meine Pilgerreise,
Gestärkt durch deiner Gnade Wort,
Durch alle Dunkelheiten fort!

Dann kann kein Unfall mich erschrecken!
Gott kann, und Gott will mich bedecken!
Käm Elend, Unglück und Gefahr,
Und wär' dies Jahr mein Todesjahr!

Drum, Vater, deiner Vatertreue
Empfehl ich Leib und Seel' aufs neue!
Du giebest mir, ich zweifle nicht,
Du Gnad und Kraft zu jeder Pflicht!

Die Sonne gehet auf und nieder;
Ein Jahr vergeht, ein Jahr kömmt wieder;
Nur du, der allgenugsam ist,
Nur du, bleibst ewig, der du bist!

IX.

Lied am Ende des Jahres.

Ach! Wiederum ein Jahr verschwunden!
Ein Jahr — und kommt nicht mehr zurück!
Ach! Mehr als achtmaltausend Stunden
Sind weg, als wie ein Augenblick.
Weg meine Tugenden und Sünden!
Doch nein! — Der Richter aller Welt
Läßt jegliche mich wieder finden,
Wann Er vor seinen Thron mich stellt.

Gedanken! Worte! Thatenheere!
Wie? — Dürft ihr Gottes Licht nicht scheun?
Wenn ich dieß Jahr gestorben wäre,
Wo würd' jetzt meine Seele seyn?
Stühnd' ich verklärt bey Gottes Kindern?
Wär ich von seiner Lieb entflammt?
Wie, oder hätte mit den Sündern
Der Allgerechte mich verdammt?

Den Gott, der täglich Leben giebet,
Hat ihn mein Undank nie betrübt?
Den Gott der ewig mich geliebet,
Hab ich ihn redlich stets geliebt?
Lebt' ich für Ihn, nach seinem Willen,
Stets, als vor seinem Angesicht?
Fromm, öffentlich, und fromm im Stillen:
War ich ein Beyspiel jeder Pflicht?

Wie? — Darf ich den Gedanken wagen:
Wär' ich jetzt reif zur Ewigkeit?
Was würde mein Gewissen sagen,

Wenn Gott mir rief: Du stirbst noch heut?
Wie? Könnt ich heute froh erscheinen
O Allerheiligster, vor dir?
Hab ich dann nichts mehr zu beweinen?
Ist keine Sünde mehr in mir?

Ach, Vater, du kennst meine Sünden!
Wie viel sind ihrer nur dieß Jahr!
Mit banger Schaam muß ich empfinden
Wie oft mein Herz dir untreu war!
Ja, Vater! Es ist Gnade, Gnade,
Wenn du nur noch ein Jahr mir schenkst,
Und von der Laster krummen Pfade
Mein Herze ganz zur Tugend lenkst.

Nur Ein Jahr, Vater, noch auf Erden!
Itzt droht mir noch der Sünden Schuld. —
Ich muß und will noch frömmer werden!
Ach, schone, trage noch Geduld!
Ach, ach vergieb! — Kaum darf ich denken,
Wie oft ich dein Gebot entweiht:
Doch, ach! Du willst mir Gnade schenken,
Wenn mich die Sünde herzlich reut.

Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen
Die Sünden dieses Jahres: Nein!
Wie kann ichs dir und mir verhehlen,
Ich bin nicht werth, noch hier zu seyn.
Zu oft ließ ich mein Herz erkalten,
Zu oft verletz' ich meine Pflicht!
Ich darf vor dir nicht Rechnung halten,
Ich zittre! — Geh nicht ins Gericht!

Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen,
Die Gnaden dieses Jahres: Nein!
Wie kann ichs dir und mir verhehlen:

Ich bin nicht werth, mehr hier zu seyn.
Wo fang ich an? Gott, welche Menge,
Vom ersten bis zum letzten Tag!
Ich weiß, daß, wenn ich Jahre sänge,
Ich dir zu danken nicht vermag.

Wie manchen ruhevollen Morgen
Erwacht' ich munter und gesund!
Wie oft genoß, ohn alle Sorgen,
Die Speise, die Gott gab, mein Mund!
Wie viele schreckliche Gefahren
Hat Er von mir hinweggewandt!
Wenn tausend andre elend waren,
Erhielt mich seine Vaterhand.

†) (Ich darf nicht weinen, muß nur preisen;
Weil kein vertrauter Freund mir starb.
Dort klagen Aeltern, Wittwen, Waysen;
Ein Kind, ein Mann, ein Vater starb.
Ich lebe noch bey meinen Lieben,
Die mir mein Gott zum Segen gab;
Gott wollte mich noch nicht betrüben,
Und zog uns noch zurück vom Grab).

Das Wort des Herrn konnt ich hören,
(Mit Freyheit in den Tempel gehn;
Ihn öffentlich da zu verehren,
Und neue Huld von ihm zu flehn).
Wie oft erwachten fromme Triebe
Zu besserm Eifer in der Brust!
Wie oft empfand ich seine Liebe;
Und, ihn zu lieben, neue Lust!

---

†) Diejenigen Stellen, welche in () eingeschlossen sind, schickten sich nicht für alle; sie müssen erst gelesen werden, eh sie gebethet werden können.

Und mußt' ich auch mit Schmerzen ringen,
So hielt mich seine rechte Hand;
Bald konnt ich wieder Lob ihm singen,
Weil ich gehofte Hülfe fand.
O Gott! Dir danket mein Gemüthe,
Dich bethet meine Seele an!
Im Staube preis ich deine Güte,
Die Undank nicht ermüden kann!

Verzeih den Undank, schenk Erbarmen!
Gedenke meiner Sünden nicht!
Und zeig dem Reuenden und Armen,
Der Gnade sucht, dein Angesicht!
Wie freudig will ich dann mein Leben
Von nun an deinem Dienste weihn!
Wie eifrig will ich mich bestreben,
Durch deinen Geist ein Christ zu seyn!

Ich danke dir für alle Gnaden,
Die du dies Jahr der Welt erzeigt.
Ach! eil das Elend abzuladen,
Das noch der Armen Nacken beugt!
Und aller, aller Menschen Seelen
Soll dir mein Herz, o Jesus Christ,
Die deinem Herzen all' empfehlen,
Der du ihr aller Heiland bist!

X.

Erstes Weihnachtslied.

Wie sollten wir dir, Vater, danken?
Nein deine Lieb' ist viel zu groß;
Ist unaussprechlich, ohne Schranken!
Du giebst den Sohn aus deinem Schoos
Dahin; den Sohn, den Eingebornen,
Den sendest du zu unserm Grab,
Zu uns Verbrechern, uns Verlornen,
Von deinem Thron zum Staub herab!

Voll Freude stieg der Sohn hernieder,
Ein Mensch, gleich uns ein Mensch zu seyn;
Der Sohn nennt Sünder seine Brüder,
Und macht sie von der Sünde rein;
Macht, daß wir wieder Gott gefallen,
Vergießt für uns sein göttlich Blut;
Erwirbt Unsterblichkeit uns allen;
Und Liebe nur ist, was er thut.

O! welch Erbarmen, welche Gnade!
Er kam — gesegnet sey der Tag!
Daß er das Elend auf sich lade,
Das auf der Sünder Nacken lag.
Entfernt von allen Himmelsfreuden
Lebt er ein Leben voller Qual,
Erschrecklich waren seine Leiden,
Und seine Thränen ohne Zahl.

Das Elend, das du hier getragen,
Das, Sohn, hast du vorhergesehn,
Du sahst die ganze Last der Plagen,
Die dir bestimmt war auszustehn:

Und doch bist du herabgestiegen,
Vom Thron des Vaters! — Welche Huld!
Du wähltest Jammer für Vergnügen,
Zu tilgen unsrer Laster Schuld.

O Liebe, Liebe! Deines gleichen
Ist in der Schöpfung nicht!
Kein Lobgesang kann sie erreichen,
Nicht Sprachen, die der Himmel spricht!
Wer thut so viel für seine Freunde?
Und wir — wir hatten Tod verdient!
Wer hat sich je mit seinem Feinde,
So schön, so edel ausgesöhnt?

Ach, tiefgerührt sind unsre Seelen,
Und unsre Augen thränenvoll!
Wer kann der Gnade Wunder zählen?
Wer danken, wie er danken soll? —
Des Himmels Herrlichkeit verlassen,
Um hier verfolgt, erwürgt zu seyn!
Wer kann die Huld, die Demuth fassen?
So lieben kann der Sohn allein!

Ach! Daß wir ganz in Liebe brennten,
Zu dir, Gott, in der Knechtsgestalt!
Ach! Daß wir besser danken könnten!
Die wärmsten Herzen sind zu kalt!
O würd' uns doch dein Geist entzünden!
Gäbst du uns göttliches Gefühl!
Kein Mensch kann würdig sie empfinden,
Die Liebe ohne Maaß und Ziel.

Sähn wir in deinen Herrlichkeiten
Herr, dich nur einen Augenblick,
Und dächten: Diese Herrlichkeiten
Ließ Jesus lang für uns zurück!

Versinken müßten wir, und schweigen,
Sähn gleicher Liebe keine Spur;
Und wüßten nicht, wie tief uns neigen,
Und riefen: Liebe, Liebe nur!

Nun wissen wir, Gott voll Erbarmen,
Daß ewig du die Liebe bist!
Zu deinen offnen Vaterarmen
Führt uns, Erlöste, Jesus Christ.
Nun fließt von Gott nur Heil und Leben!
Nur Liebe: O, wer liebt, wie Er!
Ein Gott, der seinen Sohn gegeben,
Ein solcher Gott versagt nichts mehr.

Er, unser Bruder, heißt uns bethen;
Und du erhörest uns durch ihn!
Durch ihn willst du vom Tod uns retten,
Durch ihn dem Elend uns entziehn!
Weh uns, wenn wir nicht eifrig streben,
Ihm treu zu seyn mit festem Muth,
Und, wie Er lebte, hier zu leben;
Ihm nachzukämpfen bis aufs Blut.

Dieß ist der Dank für deine Liebe,
Der Seele Tugend, und ihr Heil;
Wer jetzt, auch jetzt noch Sünder bliebe,
Gericht und Elend wär sein Theil!
Denn auf den Wolken wirst du kommen,
Sohn Gottes und des Menschen Sohn,
Die Sünder richten — und die Frommen
Erhöhn zu dir, auf deinen Thron!

XI.

Zweytes Weihnachtslied.

Singt, Christen, singt und freuet euch:
Der Herrscher in dem Himmelreich
Zu uns ist er gekommen!
Er, der den Tod des Sünders haßt,
Er! Er hat unsers Elends Last
Mit Lust auf sich genommen.

Wie groß, o Gott, ist deine Huld!
Uns ängstigte des Todes Schuld,
Uns, die gesündigt hatten.
Doch nun, wir Sünder sterben nicht;
Es stralet uns des Lebens Licht
Herab in unsre Schatten.

Frohlockt, und singt, und dankt ihm laut,
Auf uns hat Gott herabgeschaut;
Er sah uns im Verderben:
Der Gott, der nichts als lieben kann,
Nimmt sich voll Mitleid unser an,
Und will nicht, daß wir sterben.

Frohlock und dank ihm, Christenschaar!
Im Fleische wird Gott offenbar;
Der Sohn erscheint uns Sündern.
Er zeigt uns seines Vaters Herz,
Bringt Labsal uns für jeden Schmerz,
Geht mit uns um, als Kindern.

Hätt' uns der Mittler nicht besucht,
Wir wären allzumal verflucht,
Noch Sklaven aller Sünden;
Was wüßten, und wie könnten wir
Ohn ihn den Weg, o Gott, zu dir,
Den Weg zum Himmel finden?

Entwichen ist die Finsterniß;
Wir sehn den Weg, und sind gewiß,
Der Mensch wird ewig leben!
Zerstört wird, Satan, nun dein Reich,
Wer Jesu glaubt, mit ihm zugleich
Soll er im Himmel leben!

Die heiligste Religion
Ist mit ihm von des Vaters Thron
Herab zu uns gestiegen.
Wir hätten sonst kein Testament,
Die Tugend würde stets mißkennt,
Das Laster immer siegen.

Nun ist uns alles klar bekannt,
Was uns aus Gottes Reich verbannt,
Was uns mit ihm vereinet.
Es weiß nun jeder: Gott regiert!
Weiß, was er ist und werden wird,
Wann Jesus Christ erscheinet.

Wen das nicht ganz von Herzen freut,
Ist fern von seiner Seligkeit,
Und taumelt im Verderben.
Wer diesem Lichte widerstrebt,
Und fort in seinen Lastern lebt,
Wird ewig, ewig sterben!

Dem aber lohnt der Herr mit Ruhm,
Der glaubt ans Evangelium,
Und Freund und Feinde liebet,
Der immerdar, wie Jesus Christ,
Für andrer Wohlfahrt thätig ist,
Und Brüder nie betrübet!

O würden wir dir Jesus gleich!
Du warst bey Gott und göttlich reich,
Weit über alles Denken!
Doch liessest du für unser Glück
Des Himmels Reichthum gern zurück,
Uns ewig ihn zu schenken.

Der ewig seyn wird, ewig war,
Entfernt sich von der Engel Schaar
Und eilt, uns zu erretten!
Wie leicht soll Arbeit, Müh und Pein
Uns nun für unsre Brüder seyn,
Die mit uns dich anbethen!

O Jesus Christ! Wie wünschen wir,
Zu seyn Ein Geist, Ein Leib mit dir!
O werd' in uns geboren!
Ach! Fleisch von Fleisch sind wir und schwach.
Beleb uns ganz, zieh dir uns nach;
Sonst bleiben wir verloren!

Erbarmer! Mittler! Gott mit uns!
Sey du der Urquell unsers Thuns,
Lehr uns dir ähnlich denken!
Mach Jesus Christus hier in Zeit
Uns tüchtig zu der Herrlichkeit,
Die du uns kamst zu schenken!

XII.

Jesus auf Golgatha.

Erhebe dich, mein Herz! Empfinde
Die Liebe Jesu, der die Sünde
Der Welt versöhnt auf Golgatha.
Entreiß, entreiß mit allen Kräften
Dich allen irdischen Geschäften,
Und suche Ruh auf Golgatha!
Und siehe Jesum Christum leiden,
Entzieh dem Mittler keinen Blick;
Vergiß die Welt; laß alle Freuden
Der Zeit und Erde gern zurück!

Von Ferne, was er dort empfunden,
Empfind' ihm nach: Zu seinen Wunden,
Zu seinen Qualen schau empor!
Nicht Augenblicke nur verweile
Am Marterhügel, wo zum Heile
Der Sünder er sein Blut verlor,
Harr aus, und sieh' ihn ganz vergießen
Sein Blut, den Richter aller Welt;
Und laß des Dankes Thränen fließen,
Die dein Erlöser liebreich zählt.

Mein Mittler geht in dem Gedränge
Der tiefverstockten Sündermenge —
Er schwankt! — Ach! Er erlieget fast!
Das Holz des Fluchs beugt ihn zur Erde;
Mit stilleleidender Gebehrde
Trägt er der Sünden größte Last.

Er, dem die Ungewitter schwiegen,
Der schweigt, wenn Würger um ihn stehn;
Schweigt, wenn, wo Mörderschädel liegen,
Propheten=Mörder ihn verschmähn.

Ihm rauscht der Marterstunde Flügel;
Nun steht er auf dem Todeshügel;
Müd und entkräftet steht er da.
Vom blutverlangenden Getümmel
Umstürmt, seufzt er empor zum Himmel,
Und zittert bang auf Golgatha.
Wer? — Er, der Sohn! Ihr Himmel bebet,
Und schaut den Herrn des Himmels an!
Ihr Thronen, Ihn! — durch den ihr lebet,
Den Gott, der euch zernichten kann!

Sein Schweiß rollt von den Wangen nieder;
Fast sinken die zermalmten Glieder —
Sein Herz ist Nacht! Sein Antlitz Glut!
Wie matt das Haupt! — Die Dornenkrone! —
Ach, Engel singt, singt ihr vom Sohne? —
Noch schleicht von seiner Stirne Blut!
Doch, wer, wer kann ihn würdig singen?
Wer seine Liebe, seinen Schmerz?
So hoch kann kein Gesang sich schwingen!
Wie Gott, so liebt sein göttlich Herz.

Nun nähert sich mit frechem Spotte
Dir, Jesus, deiner Mörder Rotte —
Sie legen ihre Hand an ihn,
Der Staub — Doch schweigt der Herr der Welten;
Er schweigt und schilt nicht, die ihn schelten —
Man führt ihn nah zur Schlachtbank hin —

Er schweigt – indem sie ihn entkleiden;
Und ach! wie wild und ungestüm,
Und ach! mit welchen Höllenfreuden
Entreissen sie die Kleider ihm!

Er steht entblößt – mit matten Blicken,
Voll Blut und mit zerfleischtem Rücken.
Geduld, die nichts ermüden kann!
Ach, daß dich alle Sünder sähen
So jammervoll beym Kreuze stehen;
Ich sehe dich, und bethe an!
Die Unschuld selbst! – Ach, wie sie zittert!
Gerechter! Schau von deinem Thron!
Schau, wie sein Leiden ihn erschüttert!
Bist du nicht Vater? Er nicht Sohn?

Doch! Liebe! Weh! Ich muß mich wenden!
Sie fassen dich mit Kriegerhänden;
Die Nägel rauschen um dich her.
O weh den ausgespannten Armen!
Weh deinen Füßen! – Kein Erbarmen!
Kein Schonen, keine Hoffnung mehr!
Mein Gott! Ach schau o Gott! Sie heften
Ans Kreuz die Liebe! Welche Wuth!
Sie schlagen mit ergrimmten Kräften
Die Nägel tief! – Es spritzt sein Blut.

O Anblick! Marter! Quaal und Jammer!
O Schlag vom blutbespritzten Hammer,
Wie tief zermalmest du mein Herz!
Es fließt sein Blut. Von Händ und Füßen
Seh ich das Blut des Lammes fließen;
Seh in ihm Liebe nur und Schmerz.

Gott sieht — Dein Vater schaut hernieder;
Es weinen alle Seraphim;
Der Cherub findet keine Lieder,
Die Thronen selbst verstummen ihm.

Es ist geschehn, geschehn! Sie haben
Ihm Hånd und Füße durchgegraben.
Anbethend sink ich vor dir hin!
Ach Jesus Christus — Deine Wunden,
Erbårmlichschön sind deine Wunden,
Durch die ich ewig selig bin!
Was duldest du, mich zu versöhnen!
Du trågst — nur du weißt, welche Last!
O Herz, zerfließ mein Herz in Thrånen,
Daß du den Sohn durchstochen hast.

Noch liegt das Kreuz; es warten Alle;
Man trånkt mit Essig dich und Galle;
Und Satan sieht dich an, und lacht.
Ha, jauchzt er: Der Messias blutet!
Hast du das Israel vermuthet,
Von ihm der Blinde sehend macht?
Der Himmel und die Hölle richtet,
Ganz Juda nun sein Aug auf ihn;
Denn nun — das Kreuz wird aufgerichtet. —
Maria sinkt in Ohnmacht hin.

Du siehst es! — Von der Erd' erhöhet,
Und schwebend, da dein Kreuz nun stehet,
Und blutend — Ach, was siehest du?
Die tiefe Menge, Jakobs Kinder;
Nicht zehen Fromme — tausend Sünder
Sehn deiner Marter lachend zu.

O Jesus, wie ist dir zu Muthe?
Wo ist dein Retter und dein Fels?
Du bist bedeckt mit Schmach und Blute;
Ein Fluch den Söhnen Israels.

Und neben dir, du Gott der Götter,
Dir, Unschuld, bluten Missethäter;
Verschmachten möchte dir dein Geist —
Gerechter Richter aller Welten,
Du lässest dich Betrieger schelten,
O du, der heilig, heilig heißt!
„Wo ist dein Gott nun", spottet jeder,
„Wo nun dein Helfer? Ruf ihn an!
„Steig einmal von dem Kreuz hernieder!
„Du, der die Todten wecken kann!

Doch Langmuth bleibst du selbst am Kreuze,
So sehr man dich zur Rache reize.
Im tiefsten Dulden willst du ruhn!
Mit unaussprechlich sanften Mienen
Flehst du: *Vergieb, o Vater, ihnen;*
Sie wissen ja nicht, was sie thun!
Wie schön, wie göttlichschön! O höre
Mein Herz! Empfinde! Thränen fließt!
Sprich laut unsterblichschöne Lehre,
Wenn Sanftmuth je mein Herz vergißt.

Es strömt auf dich von tausend Zungen
Das schwarze Gift der Lästerungen;
Und jeder Sklave spottet dein!
Und deine Kreutziger — sie eilen,
Im Spiele dein Gewand zu theilen;
Du schaust in ihren Spott hinein.

Dich höhnt ein Mörder an der Seite:
Nur Einer fleht noch Huld von dir;
Und liebreich sprichst du: **Wahrlich heute
Bist du im Paradies mit mir!**

O welch ein sanfter Strahl von Freude
Ermuntert dich in deinem Leide,
Daß wieder Einer selig ist!
Du gehst auf deinen dunkeln Wegen
Dem Tode freudiger entgegen,
Weil du des Sünders Hoffnung bist:
Kein Schmerz erstickt die edeln Triebe
Der Großmuth, Herr, in deiner Brust!
Dein Herz ist lauter Liebe! — Liebe
Macht selber Leiden dir zur Lust.

Dein mitleidvolles Auge findet,
Von Lieb' und Wehmuth ganz entzündet,
Geliebte noch auf Golgatha.
Durch Angst und Nacht sahst du die Deinen,
Die unter deinem Kreuze weinen,
Und bist mit deiner Tröstung da;
Bist Freund, bist Sohn im tiefsten Leiden,
Und sorgst für die, die dich gebahr,
Der dein zu schmerzevolles Scheiden
Ein Schwerdt tief in die Seele war.

O Labsal an dem Marterorte,
O unaussprechlich süße Worte
Des Sohnes: **Siehe deinen Sohn!**
O Labsal an dem Marterorte,
O unvergeßlich süße Worte:
Sieh deine Mutter, liebster Sohn!

Ach! Du, den keine Tröstung kühlet,
Sprichst Trost noch den Verlaßnen ein.
Ein Herz, das hier nicht Größe fühlet,
Ist nicht mehr werth, ein Herz zu seyn.

Doch immer schlagen neue Flammen
Noch über deinem Haupt zusammen;
Stets sinkst du hin in tiefre Quaal.
Dem Himmel uns zurück zu bringen,
Mit welchem Jammer mußt du ringen,
Gedrängt von Leiden ohne Zahl!
Wie lange leidest du, wie lange,
Wie Gottgelassen, Jesus Christ
Wie ist, ach, wie ist dir so bange,
Daß dir dein Herz wie Wachs zerfließt.

Du siehest aller Sünder Heere!
Dich überströmen Quaalenmeere,
Und schweigend schaut dein Gott dir zu!
Sind denn der Finsternisse Geister,
Sind sie des Himmelskönigs Meister?
Jehovah's Sohn, was leidest du!
O Liebe! Liebe! Mann der Schmerzen!
Wie ganz vergissest du doch dich!
Wie liegt dir doch mein Heil am Herzen!
Wie unaussprechlich liebst du mich!

Du schmachtest unter deiner Bürde,
Die kein Erschaffner dulden würde;
Und noch ist kein Erretter hier.
Zermalmt sind, Jesus, deine Kräfte,
Vertrocknet alle deine Säfte;
Die Zunge klebt am Gaumen dir.

Dein Haupt sinkt matt zum Herzen nieder!
Vor Leiden möchtest du vergehn;
Es ringt empor; doch sinkt es wieder,
Zu schwach, zum Himmel mehr zu sehn.

Die Erde wankt! Wer will sie halten?
Die ewigfesten Felsen spalten,
Und du, Natur, entsetzest dich!
Die Sonne, die erst blutig funkelt,
Erblaßt und schwanket, und verdunkelt
Mit schreckenvollen Nächten sich;
Und fürchterliche Schauer fassen
Den Blutenden! — Mein Gott! Mein Gott!
Ach! Warum hast du mich verlassen!
Ruft, der sonst der Natur gebot.

Anbethen kann ich nur, und weinen;
Verstummen nur: — So sahe keinen,
Der schuldlos war, der Himmel je!
So viel auch aus den tiefsten Tiefen
Beklemmte je zum Vater riefen,
So schmachtete kein Sünder nie!
O Ewigkeit! Du wirst mir sagen,
Warum der Sohn die Quaal erfuhr;
Jetzt kann ich weinen nur, und klagen,
Anbethen jetzt, und schweigen nur.

Mich dürstet! rufst du im Verschmachten;
Und da noch Spötter deiner lachten,
Erlabt dich nur ein Essigschwamm: —
Den krummgekrämpften müden Rücken,
Den ausgespannten Körper, drücken
Die Schmerzen tief am Kreuzesstamm.

Wer kann die heisse Marter wissen?
Wer, was dieß bange Schweben sey? —
Noch tiefer, und noch mehr zerrissen,
Schmerzt jede Nerve dich aufs neu!

Doch endlich kömmt die letzte Stunde,
Verblutet hat zuletzt die Wunde;
Doch endlich rufst du aus der Nacht,
Da tausend Leiden du gelitten,
Da bis zum Siege du gestritten,
Du rufest laut: *Es ist vollbracht!*
Nun siehst du deiner Quaalen Ende,
Den Tod, den Gott dich sterben heißt;
Siehst auf, und rufst: *In deine Hände
Befehl ich, Vater, meinen Geist!*

Allmächtig ruft er es, und schweiget,
Erblaßt, und athmet aus, und neiget
Sein Haupt zum Herzen, und ist todt.
Die Erd' erbebt! Die Felsen zagen,
Da Engel weinend Engeln sagen:
Der Herr der Herrlichkeit ist todt!
Wird gleich dem Lamm kein Bein zerbrochen,
Todt ist es! Blut und Wasser fließt
Aus seiner Stirne, die durchstochen,
Ein Zeug des großen Todes ist.

Todt Jesus Christus! Todt das Leben,
Vom Vater uns herabgegeben!
Der Todtenwecker, Tod, dein Raub!
Jehovah's Bild! Jehovah's Wonne!
Der Leib des Herrn, der wie die Sonne
Auf Thabor stralte, todt wie Staub.

Er schwebt in tiefer Todesstille,
Der Tempel, den der Herr bewohnt,
Der Sohn, in dem der Gottheit Fülle
Leibhaftig, ganz und ewig thront.

Todt Er? — Wo will ich Worte finden?
Wo neue Kräfte zum Empfinden? —
Der Sohn, der bey Gott war und Gott! —
Der Sohn, der Himmel hieß und Erden,
Staub, Wurm, und Licht, und Engel werden,
Mich werden hieß! — Der Sohn ist todt!
O tiefer Abgrund, dichte Nächte,
Die kein Verstand durchdringen kann!
O hohes Wunder deiner Rechte!
Jehovah, ach, wie beth' ich an!

O Wunder ohne Namen! Keiner,
Nicht ein Erschaffner, auch nicht Einer,
Ergründet Jesu Christi Tod'
Nur dieß vermag mein Geist zu denken:
Ein Gott muß uns nun alles schenken,
Der seinen Sohn gab in den Tod.
Wenn Jesus Christus starb für Feinde,
Wie groß ist meine Hoffnung nun?
Was wird er nun für seine Freunde,
Was Gott für seine Kinder thun?

O Liebe, Liebe! Heilig, heilig!
O Unaussprechlicher! Wie heilig,
Wie unerforschlich ist dein Rath!
O Liebe, Liebe! Welt der Sünder,
Du wirst nun eine Welt voll Kinder;
Versöhnt ist deine Missethat!

Frey sollst du ewig vom Verderben,
Sollst heilig seyn wie Jesus Christ;
Wie Er unsterblich; Gottes Erben,
Wir selig seyn, wie Er es ist.

Mit welcher Zunge, welchem Herzen
Dank ich, dir, Herr für deine Schmerzen;
Für jede mir verborgne Last;
Für jeden Kampf, den du gestritten,
Für jeden Tod, den du gelitten,
Bekämpft und überwunden hast!
Wer kennt der Leiden Last und Menge?
Wer sieht der Seligkeiten Ziel?
Wer giebt mir Zungen, wer Gesänge!
Wer meinem Herzen gnug Gefühl?

Da, wo dein Blut herabgeflossen,
Lieg ich im Geist dahingegossen;
Da mögt' ich ganz Anbethung seyn!
Gehorsam bis zum Kreuzestode
Warst du! — Gehorsam bis zum Tode
Soll ich, wie du, dem Vater seyn!
Hier Jesus, hier sind meine Kräfte!
Hier ist mein Leben! Nimm es an!
Dich lieben, dieß sey mein Geschäfte —
Wenn ich mit dir nur sterben kann!

Gekreuzigter! Dein Leiden stärke
Mich stets in jedem guten Werke;
Im Tugendkampfe stärkt es mich!
So sehr mich Lust zur Sünde reize,
Ich fliehe nur zu deinem Kreuze,
Umfasse, Mann der Schmerzen, dich.

Da soll mein eigner Wille brechen,
Da heft ich ihn mit Nägeln an;
Da will ich meine Lüste schwächen,
Die keine Kraft sonst schwächen kann.

Ach, fühlte doch von deinen Wunden,
Der Quaal, die du für mich empfunden,
Nur einen Schatten oft mein Herz!
Wie würd' ich, Sohn, die Sünde hassen,
Säh' ich vom Vater dich verlassen,
Fühlt' ich von fern nur deinen Schmerz,
Wie könnt' ich sehn dich, Jesus bluten!
Wie sehn dein ausgespannt Gebein,
Und nicht mit aller Kraft dem Guten,
Und dir nicht ganz ergeben seyn?

Wie nun nicht alle herzlich lieben?
Wie nun nur Einen noch betrüben,
Für den du littest, Jesus Christ?
Wie nun nicht Gutes thun mit Freuden?
Wie nun nicht gern für Brüder leiden,
Für die du, Herr, gestorben bist?
Wie nun, auch nur von Unrecht sprechen?
Wie noch dem Schuldner strenge seyn?
Wie mich am ärgsten Feinde rächen?
Wie nun — bloß siebenmal verzeihn?

Auf Golgatha will ich mich schwingen,
Wenn Nacht und Leiden mich umringen,
Will da im Geist vor Jesu stehn;
Will da dich, Unschuld, stille schmachten,
Das Kreuz erdulden, Schmach verachten,
Da bluten dich, und schweigen sehn:

Will da mit allen Seelenkräften
In deine Leidensnächte schaun,
Mit dir mich an dein Kreuze heften,
Und gleich dir lernen Gott vertraun.

Und wenn mich meine Sünden kränken,
So will ich an dein Leiden denken,
Nur fließen sehn dein göttlich Blut.
Für mich auch ist dieß Blut geflossen,
Wer zu dir kömmt, wird nicht verstoßen;
Du starbst auch mir, auch mir zu gut!
Auch ich kann Gnad und Leben finden;
Mein Gott bleibt seinem Worte treu,
Vergiebt auch mir die schwersten Sünden,
Macht mich, auch mich vom Laster frey.

Und in den bangen Todesstunden
Blick ich empor zu deinen Wunden,
Und fürchte nicht dein Strafgericht.
Wenn ich, wie du, nun heilig lebe,
Nur dich zu lieben mich bestrebe,
Dann bleibst du meine Zuversicht!
Dann darf ich freudig zu dir blicken,
Wenn alles dunkel um mich ist!
Dann wirst du meinen Geist erquicken,
Wann mir der Tod die Augen schließt.

Dann, dann wird alle Angst verschwinden!
Dann werd ich muthig überwinden,
Und überfliegen Tod und Grab!
O unaussprechliches Entzücken,
Von Angesicht den zu erblicken,
Der in den Tod für mich sich gab.

Den Sohn! — Ihn, der mit seinem Blute,
Mich ewig macht von Sünden rein —
Gott! Gott, wie wird mir dann zu Muthe,
Wie werd ich Dank und Wonne seyn?

O Freude jener Ewigkeiten,
Wo ich dich anschaun, dich begleiten,
Dich hören, dich umfangen kann!
Für deine Liebe sonder Schranken,
Lamm Gottes, wie will ich dir danken!
Wie beth ich, Liebe, dort dich an!
O Ewigkeit der Ewigkeiten,
An deiner Seite, Jesus Christ —
Der mich zum Himmel hinzuleiten,
Auf Golgatha gestorben ist!

XIII.

Die Auferstehung Jesu.

Erstes Osterlied.

Jesus, die erlösten Sünder,
Alle Christen danken heut,
Dir, du Todesüberwinder!
Dir, du Herr der Herrlichkeit!
Der du todt warst, lebest wieder;
Mit dir leben alle Glieder;
Uns, die Tod und Grab erschreckt,
Hat Gott mit dir auferweckt.

Nieder kamst du auf die Erde,
Gottes Sohn, von Gottes Thron!
Trugest jegliche Beschwerde,
Littest Schmerzen, Spott und Hohn.
Menschen haßten dich, du Beßter!
Aller Armen Hülf' und Tröster!
Dich, du Labsal jeder Noth,
Drängten sie bis in den Tod!

Willig, Herr, trug deine Seele
Mancher Leiden schwere Last,
Bis zum Tod und in der Höhle
Lag dein müder Leib erblaßt.
Endlich frey von aller Plage,
Ruht er bis zum dritten Tage,
Da kam in das stille Grab
Gottes Herrlichkeit herab.

Und der Todte lebte wieder!
Dir sang aller Engel Chor;
Alle Thronen sanken nieder;
Herrlich giengst du, Herr, hervor!
Alle, die dein Grab beschützen,
Sinken todtblaß vor den Blitzen
Deiner neuen Majestät,
Die sich Sonnen gleich erhöht.

O, mit welchen Gottesfreuden
Stralst du aus des Grabes Nacht!
Ewigfern ist alles Leiden,
Ganz dein großes Werk vollbracht!
Liebreich eilest du, den Deinen
Im Triumphe zu erscheinen:
„Seht mich, Freunde, die ihr bebt!
„Jauchzet! Euer Jesus lebt!"

Lebend, zu verschiednen Stunden,
Sahn sie, Herr, dich dort und hier,
Sie berührten deine Wunden,
Sprachen, aßen oft mit dir.
Deinen Trost und deine Lehren
Ließest du sie wieder hören;
Freudig betheten dich an,
Die dich wieder lebend sahn.

Ja! Du lebst, o Jesus, wieder,
Hallelujah! Ewiglich!
Mehr als fünfmalhundert Brüder
Sahn mit ihren Augen dich!
Lieblich redest du mit ihnen,
Warst dem Saulus Selbst erschienen;
Dein, und deiner Freunde Feind
Sahe dich, und war dein Freund.

Jesus! deines Lebens Zeugen
Sagen laut: Er lebt, der Welt:
Ihm soll jedes Knie sich beugen:
Er ist's, der Gericht einst hält!
Rufen laut in Schmerz und Banden:
Jesus ist vom Tod erstanden!
Sie, die lebend dich gesehn,
Hießen Todte auferstehn!

Sünder mit Gott zu versöhnen,
Kamst du auf die Welt herab;
Starbst — o fließet Freudenthränen!
Standest auf aus deinem Grab!
Jesus — dankt versöhnte Sünder!
Ist des Todes Ueberwinder;
Heil ist seiner Leiden Lohn;
Jesus ist des Höchsten Sohn!

Jesus ist von Gott gekommen,
Der bey Gott im Anfang war!
Bebt ihr Sünder, jauchzt ihr Frommen!
Alles, was er sagt, ist wahr!
Alles, alles wird geschehen:
Himmel werden eh vergehen,
Eh ein Wort von Jesus Christ
Nicht mehr wahr und göttlich ist.

Jesus lebt! Wer an ihn gläubet,
Ob er stürbe, stirbet nicht.
Keiner, der ihm treu verbleibet,
Keiner kömmt in sein Gericht.
Wer hier starb, wird auferstehen,
Wird unsterblich Jesum sehen,
Freudig, wer sich ihm ergiebt;
Zitternd, wer ihn hier nicht liebt!

Ewig seyst du angebethet,
Gott, der unser Vater ist!
Du hast uns vom Tod errettet,
Uns gesendet Jesum Christ,
Uns durch Jesum neugebohren,
Ewig wären wir verlohren,
Hätt' er nicht vom Thron herab
Sich versenkt in Tod und Grab.

Wär' Er nicht vom Tod erstanden,
Würden wir nicht auferstehn!
Aber, nun ist er erstanden,
Werden wir auch auferstehn!
Unser Leib soll von Beschwerden
Frey, dem seinen ähnlich, werden;
Himmlisch, herrlich, lauter Licht
Stehn vor deinem Angesicht.

Unser Leben! Unser Leben!
Gott der Menschen! Jesus Christ!
Unser Herz sey dir ergeben,
Der du auferstanden bist!
Frey und rein von allen Sünden
Laß uns, das du lebst, empfinden.
Tief im Staube singen wir
Dank und Hallelujah Dir!

XIV.

Die Auferstehung Jesu.

Zweites Osterlied.

Freudenvoll ist meine Seele,
Weil ihr Heiland, Jesus Christ,
Wieder aus der Todeshöhle
Herrlich auferstanden ist:

Ja, du auferstandst, mein Leben!
Und die Wahrheit strahlt mit dir,
Von Unsterblichkeit umgeben,
Siegreich aus dem Grab herfür.

Nun ich weiß es, großer Lehrer,
Jesus! Du bist Gottes Sohn!
Der verheißne Weltbekehrer;
Und dein Thron ist Gottes Thron!

Nun, ich weiß, an wen ich glaube;
Nun, ich fühle, Wahrheit, dich:
Jesus schwang sich aus dem Staube,
Jesus lebt, und lebt für mich.

Heil mir, du bist auferstanden!
Nun ich bin mit Gott versöhnt;
Dich hat nach den tiefsten Schanden
Gott mit Herrlichkeit gekrönt.

Mein Erlöser lebt! Ich werde
Ihn in seiner Schönheit sehn;
Werde durch ihn, aus der Erde,
Schön, wie er ist, auferstehn.

So viel hast du mir erworben,
  Allerliebster Jesus Christ,
Du, der selbst für mich gestorben,
  Für mich auferstanden ist.

Nun; ich werde nicht erschrecken,
  Seh ich meine Todesgruft:
Du Verwesung magst mich decken,
  Weil mir Jesus wieder ruft.

Zeig mir, Todes-Ueberwinder,
  Nur dein offnes Grab im Tod;
Und dein Leben, Heil der Sünder,
  Tröste mich in jeder Noth!

XV.

Die Auferstehung Jesu.

Drittes Osterlied.

Dein erblaßter Leichnam lag,
Herr, bis an den dritten Tag
In des kühlen Grabes Nacht;
Da bist du vom Tod erwacht.

  Du, der uns vom Tod erlöst,
Bist im Grabe nicht verwest,
Dich, den Tod und Grab bedeckt,
Hat dein Vater auferweckt.

Heil mir, Heil mir! Du erhebst
Im Triumphe dich, und lebst
Bey dem Vater; stirbst nicht mehr!
Meine Seele freut sich sehr.

Gläubig beth ich, Herr, dich an,
Der unsterblich machen kann!
Die entzückte Seele weint
Freudenthränen dir, mein Freund!

Deines Vaters große Huld
Schenkt mir meine ganze Schuld;
Schenkt mir Leben für den Tod,
Der mir fürchterlich gedroht.

Kömmt, o Herr, dein Tag, so ruft
Deine Macht mich aus der Gruft;
Dann werd' ich auch auferstehn,
Dann, mein beßter Freund, dich sehn!

O, wie kann ich gnug mich freun!
Ich bin ewig, ewig dein;
So gewiß du Jesus Christ
Von dem Tod erstanden bist!

Lob dir Vater, Lob dir Sohn!
O wie will, vor deinem Thron,
Ich nach meinem Auferstehn
Ewig, ewig, dich erhöhn;

XVI.

Die Himmelfahrt Jesu Christi.

Erstes Himmelfahrtslied.

(Ein Kirchenlied.)

Dir, Jesus, singt die Christenheit
Hinauf in deine Herrlichkeit!
Aus einem Herzen, einem Munde
Singt dir dein Volk zu dieser Stunde!
Mit allen Engeln beugen wir
Tief unser Knie, und singen dir,
O hocherhöhter Mittler!

Du saßest ewig, Gottes Sohn,
Im Himmel auf des Vaters Thron;
Und warst, eh Welt und Menschen waren,
Das Ebenbild des Unsichtbaren!
Doch, uns vom Tode zu befreyn,
Stiegst du herab, ein Mensch zu seyn,
Vom Himmel aller Himmel.

In eines Menschen Angesicht
Verbargst du, Herr, der Gottheit Licht!
Uns gleich an jeglicher Gebehrde
Schienst du ein Menschensohn von Erde,
Und lebtest hier zu unserm Heil;
Nahmst an der Menschen Elend Theil,
Und warst doch Herr des Himmels!

Stillschweigend trugst du jede Noth!
Gehorsam warst du bis zum Tod;
Unschuldig, still, gleich einem Lamme,
Gehorsam noch am Kreuzesstamme;
Daß stets wir all' in aller Pein
Geduldig und gehorsam seyn
Des Vaters beßtem Willen!

Drum hat dich Gott! dein Gott erhöht
Weit über alle Majestät!
Dir seinen Thron, dir Tod und Leben,
Anbethung, Weisheit, Macht gegeben!
Und alles, was erschaffen ist,
Ward ewig dir, dir Jesus Christ,
Zum Eigenthum geschenket!

O schöner Tag! O Tag voll Pracht!
Da du das große Werk vollbracht!
Welch unaussprechliches Entzücken
Entströmte, Jesus, deinen Blicken,
Da Gottes Wolkenwagen kam,
Dich im Triumph der Erd entnahm,
Die du vom Fluch befreytest!

Noch sprachst du Segen zu der Schaar,
Die auf dem Berg versammelt war;
Die helle Wolke stralte nieder,
Es glänzten alle deine Glieder;
Sie betheten im Staub dich an,
Da sie dich auf der Wolke sahn,
Gekreuzigter Verklärter!

Heil dir! Vollendet ist dein Lauf!
Dein Thron, der Himmel, nimmt dich auf;

Die Engel jauchzen tausend Segen
Dem neuen König froh entgegen:
Heil! Heil dem Mittler Jesus Christ,
Der aller Himmel Herrscher ist,
Dem Erben aller Welten!

Zu unserm Heil, und Gottes Ehr
Erniedrigtest du dich so sehr;
Nun wird von unzählbaren Zungen
Ein ewig Loblied dir gesungen!
Zu unserm Heil und Gottes Ehr
Erhöht sich drum dein Gott so sehr,
Du aller Geister Leben!

Zur Rechten Gottes sitzest du
In unausdenklich süßer Ruh;
Im Meere namenloser Freuden
Siehst du die Früchte deiner Leiden.
Dich bethen alle Himmel an!
Der Weltkreis ist dir unterthan,
O ewiger Erlöser!

Versöhnt hast du die Welt mit Gott,
Lebst ewig nun, und warest todt:
Ein göttlich Heil ohn alle Schranken
Hat dir, nur dir, die Welt zu danken!
O Himmel für dein großes Herz!
O hoher Lohn für deinen Schmerz!
Der Sünderwelt Erlösung!

Mit heissen Freudenthränen sehn
Wir dich in deinen Himmel gehn;
Denn du, o Herr der Herrlichkeiten,
Willst dort uns einen Ort bereiten!

Denn dort, bey deinem Vater bist
Du unser Fürsprech, Jesus Christ!
Auch dort noch unser Bruder!

Dort, dort ist unser Vaterland;
Dorthin führt, Herr, uns deine Hand.
Nun sind des Himmels Pforten offen!
Wie viel darf unser Herz nun hoffen!
Zwar Majestät und Himmelsglanz
Umgiebt dich, Jesus Christus, ganz;
Doch schaust du auf uns nieder!

Du kennst uns. Mögt' auf dich allein
Stets unser Sinn gerichtet seyn!
Ja, auf zu Jesus! Auf ihr Herzen!
In Hoffnung fröhlich, still in Schmerzen!
Dahingestrebt, wo Jesus Christ
Der Leiden hohen Lohn genießt,
Das Heil der Ewigkeiten!

O wol dem, der dir Jesus gleich
Allein sucht Gottes Ehr' und Reich,
Für andre lebt, und alle Sünden
Bekämpfen will und überwinden!
Dem giebst du einst, o Gottes Sohn,
Mit dir zu herrschen auf dem Thron,
Wie Gott dir gab zu herrschen!

So herrlich du auffuhrst, so schön
Wird jedes Menschenaug dich sehn,
Mit tausend Engeln, tausend Frommen
Herab zur Erde wieder kommen.
Dann flieht vor deinem Angesicht
Der Himmel, und du hältst Gericht,
Du aller Welten Richter!

Ach, Jesus Christus, zeig dich bald
Der Welt in göttlicher Gestalt!
Ach, komm; denn deine Schaafe weinen:
Ach, wann wird unser Hirt erscheinen!
Ach, käme doch der Tag heran,
Da jeder Fromme jauchzen kann:
Er kömmt, dem wir vertrauen!

XVII.

Zweytes Himmelfahrtslied.

Frohlock mein Herz, weil Jesus Christ
Zum Himmel aufgefahren ist;
Der Todesüberwinder!
Die Wolke glänzt herab. Er schwingt
Sich auf sie hin; der Himmel singt:
Preis dir, du Heil der Sünder!

Des Himmels Herr, des Menschen Sohn
Wird im Triumph zu seinem Thron
Vom Vater aufgenommen.
Die Seraphim, die Cherubim
Sie fallen alle hin vor ihm;
Ihm jauchzen alle Frommen.

Welch jubelvolles Siegsgeschrey:
Daß Jesus ewig König sey!
Es schwanken alle Thronen.
Der Gottmensch kömmt! O welche Freud'!
Er kömmt in seiner Herrlichkeit,
Im Himmel nun zu wohnen.

Ihm beugt sich aller Engel Knie:
Messias Jesus, rufen sie,
Heißt Menschen Engel werden!
Er hat das große Werk vollbracht!
Sein ist die Weisheit, sein die Macht
Im Himmel und auf Erden!

Wie herrlich bist du, Herr, mein Heil!
Ich hab an deiner Klarheit Theil;
Für mich fuhrst du zum Himmel!
Du Hoherpriester gehst mit Ruhm
Für mich auch in dein Heiligthum!
Dir folg ich in den Himmel.

Du, dessen Wort die ganze Welt
Allmächtig rief, allmächtig hält,
Herr, Herr, durch den wir leben!
So lang ich wall' im Staube hier,
Soll sich mein ganzes Herz zu dir
Vom Staub empor erheben!

Entreiß durch deines Geistes Kraft,
Die alles allenthalben schafft,
Mein Herz dem Tand der Erde;
Daß ich mit Muth vor deinem Thron,
Sohn Gottes und des Menschen Sohn,
Im Kampf gestärket werde!

Ja du, du schaust auf mich herab,
Du, der für mich dahin sich gab;
Laß dieß mich stets ermessen!
Du kannst, obgleich du Jesus Christ
Im Himmel aller Himmel bist,
Doch meiner nicht vergessen!

Hab' ich vollendet meinen Lauf,
So nimm mich in den Himmel auf,
Daß ich dich, Jesus, sehe!
Daß ich an deiner Herrlichkeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Vor deinem Throne stehe!

Frohlock mein Herz, weil Jesus Christ
Zum Himmel aufgefahren ist,
Der Todesüberwinder!
Sing ihm, wie ihm der Himmel sang,
Da er sich auf die Wolke schwang:
Preis dir, du Heil der Sünder!

XVIII.

Pfingstlied.

Dir, Vater, dankt mein Herz und singt,
Daß du den Sohn gegeben,
Den Sohn, der Heil uns Sündern bringt,
Und unzerbrüchlichs Leben!
Ich danke dir, daß du den Geist,
Der deinen Sohn durch Wunder preist,
Zur Erde hast gesendet!
Der Geist der Wahrheit kam herab,
Der deinen Knechten Stärke gab,
Daß sie dein Werk vollendet.

Sie waren alle brüderlich
Vor ihrem Gott beysammen;
Da rauscht' er her, und zeigte sich,
Und taufte sie mit Flammen.

Viel Sprachen, die sie nie gehört,
Hat plötzlich sie der Geist gelehrt;
Gelehrt, Gedanken sehen *).
Sie hießen plötzlich Lahme gehn,
Die Tauben hören, Blinde sehn,
Die Todten auferstehen.

Erfüllt mit Gottes Wunderkraft,
Gehn sie die Welt zu lehren;
Der Geist, der neue Herzen schafft,
Hilft ihnen sie bekehren.
Der Gnadenlehre Freudenschall
Erfüllt den Erdkreis überall;
Vernunft und Wahrheit siegen!
Die Blindheit und das Laster flieht!
Und wo man Gottes Finger sieht,
Muß Satan unterliegen!

Umsonst, daß er noch wilder tobt,
Und schäumt auf Blutgerüsten;
Umsonst! — Sey du mein Gott gelobt,
Es siegt die Treu der Christen!
Der Geist der Stärke stärkte die,
Die litten; unterstützte sie
In Martern und im Tode.
Ihr Glaub' und Eifer wurden neu;
Sie blieben ihrem König treu
Im martervollsten Tode.

Du hast mit deinem hohen Arm
Das Christenthum erhalten;
Erstorbne Herzen machst du warm,

---

*) Apostelgesch. V. 3—9. 1. Cor. XIV. 24—25.

Und kannst sie umgestalten!
Viel Millionen sind durch dich
Bekehrt, und lassen kindlich sich
Von Jesus Christ regieren.
Du kannst mit deiner Gottesmacht
Durch vieler Zeiten dunkle Nacht
Zum Licht die Kirche führen.

Noch jetzt bist du der Geist der Kraft!
Noch jetzt der Menschen Lehrer,
Der Jesu treue Jünger schafft,
Der Leidenschaft Zerstörer!
In Sündern wirkst du tiefes Leid!
In frommen Seelen Trost und Freud',
Und Muth im Kampf der Sünden!
In bangen Stunden schenkest du,
In Todesängsten, Seelenruh;
Du, du hilfst überwinden!

Des Vaters und des Sohnes Geist,
Du Quell erhabner Triebe,
Den Jesus Bethenden verheißt
Bey Gottes Vaterliebe!
Wer dich nicht hat, der ist nicht sein.
O komm auch in mein Herz hinein,
Mir seinen Sinn zu geben!
Schaff du in mir ein neues Herz,
Gieb wahre Buß' und Sündenschmerz,
Sey meiner Seele Leben!

Komm über mich in vollem Maaß,
Wie über jene Christen;
Und hilf mir, hilf ohn Unterlaß
Auf jenen Tag mich rüsten,

Wo Jesus, einem Blitze gleich,
Mit Engeln herkömmt in sein Reich!
Hilf mir im Glauben bethen!
In trüben Stunden tröste mich;
Und zeige voll Erbarmen dich
Mir einst in Todesnöthen!

XIX.

Lied vor der Communion.

Jesus! Mit der Schaar der Frommen
Und der Sünder, will ich kommen
Zu des neuen Bundes Mahl!
Alle Christen sind geladen,
Heyland aller! Deiner Gnaden
Ist kein Maaß, ist keine Zahl!

Namenlose Seligkeiten
Willst du, Jesus, uns bereiten!
Hüpfe Herz in Jesu Huld!
Wenn dich Sünd und Elend drücket,
Gott ist hier, der dich erquicket,
Dich entladet deiner Schuld.

Jesus! Darf ich Sünder nahen,
Gnad um Gnade zu empfahen,
Ich, der nichts als Fluch verdient?
Darf ich Armer vor dich treten,
Tief im Staube dich anbethen;
Hast du mich, auch mich versöhnt?

Ja, auch mir bist du gestorben,
Hast auch Leben mir erworben,
Mich auch ladest du nun ein,
Herr, dein Sterben zu bedenken;
Mir auch willst du Gnade schenken;
Deiner soll auch ich mich freun!

Aber prüfen in der Stille
Soll ich mich: Dies ist dein Wille;
Heut! Nicht Morgen! Heute noch!
Seele! Prüfe deinen Glauben,
Laß dir keine Stunde rauben;
Eins ist noth! Ach, eile doch!

Glaub ich, daß von Gott du kamest,
Jesus, unser Bild annahmest;
Für uns lebtest, für uns starbst?
Glaub ich, daß du wieder lebest,
Sündern Sünden gern vergebest,
Seligkeit für sie erwarbst?

Will ich dein Gedächtniß feyern?
Will ich meinen Bund erneuern,
Ganz mein Herze dir zu weihn?
Will ich deine Lieb' empfinden?
Herr! Herr, deinen Tod auskünden?
Ich dein treuer Jünger seyn?

Will ich deine Brüder lieben?
Immer mich im Wohlthun üben?
Leben, aber nicht für mich?
Auf dich sehen, wenn ich leide?
Dir zum Ruhm, und dir zur Freude,
Leben immer nur für dich?

Hab' ich einen felsenfesten
Glauben, daß auch mir zum Beßten,
Ewiglich dein Opfer gilt?
Werden Freudenthränen fließen,
Seh' ich dich dein Blut vergießen?
Ist mein Herz von Dank erfüllt?

Müßt' ich nicht mit Wehmuth ringen;
Könnt ich wohl den Schmerz bezwingen,
Wenn noch heut mein treuster Freund
Hin zum Martertode gienge,
Mich zum letztenmal umfienge,
Und an meinem Halse weint';

Und für mich nun wollt' Er sterben,
Und er nennte mich zum Erben,
Und vergösse dann sein Blut? —
Und ich hätt' ihn kalt geliebet,
Und ich hätt' ihn oft betrübet;
Herz! Wie wäre dir zu Muth?

Ach! Wer zählte meine Thränen!
Ach, wie heiß würd' ich mich sehnen,
Nach dem Freunde, der sich trennt;
Noch die letzten Augenblicke
Sich vergißt, und für mein Glücke
Sorgt; noch sterbend Freund mich nennt?

Wie? Wenn er mich selber bäte:
Freund gedenke früh und späte
Meiner: Ach vergiß mich nicht!
Liese täglich meine Schriften;
Noch will ich ein Denkmal stiften:
Mich zu lieben, sey dir Pflicht!

Größter aller Menschenfreunde,
Jesus! So liebst du die Feinde.
Wie kein Herz sie lieben kann!
So — Du Schöpfer aller Welten,
Statt uns Rache zu vergelten,
So nimmst du dich unser an!

Ach, wie muß dein Herze glühen!
Brüder willst du dir erziehen,
Himmelserben aus dem Staub!
Sohn Jehovah's! Friedensbote!
Lebensfürst, du stirbst für Todte;
Nimmst dem Satan seinen Raub!

Gottgeopferter Erbarmer,
Darf ein Sünder, darf ich Armer
Unter deine Freunde stehn? —
Schmückt mich nicht der Tugend Seide *),
In der Demuth Trauerkleide
Will ich, Mittler, zu dir gehn.

Tief beth ich dich an im Staube —
Zwar noch bebt und wankt mein Glaube.
Jesus! Stärke mein Vertraun,
Wie einst jener Christen Schaaren
Die, wie ich, auch Sünder waren,
Und doch glaubten, und jetzt schaun.

Den Gedanken darf ich wagen,
Darf ihn laut voll Freude sagen:
Ich soll Eins mit Jesus seyn!
Dieses Heil mir zu erwerben,
Wollt' er für mich Sünder sterben.
Ewig, ewig bin ich dein!

---

*) Offenb. Johannis, XIX. 8.

Ja, wer kann die Liebe fassen!
Jesus wollt' am Kreuz erblassen.
Zeuge bist du Nachtmahlbrod!
Blut des Herrn, du wolltest fließen;
So gewiß wir Wein geniessen,
So gewiß ist, Herr, dein Tod!

„Für die Ewigtodten leben
„Ist mein Leib dahingeben;
„Nehmet, esset!" ruft dein Mund!
Todt sind wir seit Adams Falle;
Aber du rufst: „Trinket alle
„Leben! Leben ist mein Bund!

„Nehmt zum Heil Euch, mir zum Preise,
„Seelenlabsal, Geisterspeise!
„Brod, des Lebens Brod, bin ich.
„Ich, ich kann mit Leben tränken;
„Ich Unsterblichkeit Euch schenken;
„Nehmt mich an, und glaubt an mich!

Gnade Jesu sonder Schranken,
Dich erreichen nicht Gedanken!
Werden soll ich, was er ist!
Himmel sind für mich zu wenig:
Jesus, aller Himmel König,
Gott ist mein in Jesu Christ!

Nicht mehr sterblich, nicht verloren
Ist der Christ, ist neu geboren,
Rein für Gottes Vaterland.
Hallelujah! Nicht mehr Sünder,
Gottes Freunde sind wir, Kinder:
Diese Zeichen sind das Pfand!

Pfand von Christi Tod und Leben;
Wenn wir ihm, nicht uns mehr, leben;
Siegel unsrer Seligkeit!
Aber Siegel des Gerichtes,
Wenn wir fliehn den Weg des Lichtes,
Wenn uns noch die Sünde freut!

Liebe! Liebe komm hernieder!
Gott ist Vater! Wir sind Brüder!
Erd' und Himmel ist vereint!
Himmelsfürsten, Seraphinen,
Geister, Menschen, alle dienen —
Einem Schöpfer, Einem Freund!

Seele, denk an deine Würde,
Drückt dich dieses Lebens Bürde;
Jesus selber ist dein Lohn!
Weine Freudenthränen, streite,
Ringe, halte fest die Beute;
Dort am Ziele steht dein Thron!

Aber kämpfen wider Sünden
Mußt du bis zum Ueberwinden,
Seele! kämpfen bis zum Tod!
O so schwör ihm redlich Treue,
Jesu Christo! Seele freue
Dich, dein Bruder ist dein Gott!

Ach, wie kann ich dich erheben;
Was dir, Jesus Christus, geben;
Deine Liebe, wie erhöhn?
Alle Wort' und Bilder fliehen;
Ach, umsonst ist mein Bemühen;
Stumm nur muß ich vor dir stehn!

Gebt mir Engel Eure Schwingen!
Leiht mir Harfen, lehrt mich singen,
Sänger vor Jehovah's Thron!
Jubel will ich, Dank verbreiten,
Ewigkeiten, Ewigkeiten,
Gott dem Vater und dem Sohn!

XX.

Lied nach der Communion.

Lob und Dank sey dir mein Retter,
Mein Erbarmer, mein Vertreter!
Wer, o Tilger meiner Sünden,
Wer kann deine Lieb ergründen?

O, mit welch erhabnem Herzen
Wolltest du die tiefsten Schmerzen,
Schmach und Spott für meine Schulden,
Ja den Kreuzestod erdnlden!

Herr! Ich falle vor dir nieder,
Danke dir und singe Lieder!
Was du willst für Gnaden schenken,
Uebersteiget alles Denken.

Meine Sünden willst du decken!
Willst mich Todten auferwecken!
Willst ein ewig seligs Leben,
Mir, wenn ich dir glaube, geben!

So gewiß ich Brod empfangen,
Bist du an dem Kreuz gehangen;
So gewiß ich Wein genossen,
Ist dein Blut für mich geflossen!

Wenn ich, Heiland, hier im Staube
Dich anbeth und an dich glaube,
Kann ich Theil an deinen Gaben,
Theil an deinem Himmel haben.

Nun so sey der Bund erneuet;
Ganz sey dir mein Herz geweihet!
Wie du hier gelebt, zu leben,
Will ich täglich mich bestreben.

Dir gelob' ich: Deine Glieder
Jesus Christ, als meine Brüder,
Immer mit den reinsten Trieben,
Immer, wie mich selbst, zu lieben!

Ich gelobe dir von Herzen:
Meiner Brüder Noth und Schmerzen
Täglich brüderlich zu lindern,
Elend, wo ich kann, zu mindern.

Ich gelobe dir mit Freuden:
Auch das Unrecht still zu leiden,
Ungeduldig nie zu klagen,
An dir niemal zu verzagen.

Was du hassest, will ich hassen;
Ganz von dir mich leiten lassen;
Nie, mit Vorsatz, dich betrüben;
Alles was du liebest, lieben.

Welt und Tand, und alle Güt.
Eitler sündlicher Gemüther
Sollen nie mein Herze locken;
Mein Gewissen nie verstocken.

Zwar, ich kenne meine Schwäche,
Jesus, da ich dies verspreche.
Morgen hab ich oft gebrochen,
Was ich heute dir versprochen.

Darum hilf mir du, und stärke
Mich zu jedem guten Werke!
Komm, und eile, mich vom Bösen,
Das ich thun will, zu erlösen!

Hilf den ersten Reiz der Sünden.
Den, ach den, mir überwinden!
Laß mich Aug und Herze schließen,
Eh der Geist wird hingerissen!

Laß mich ihre Folgen schrecken;
Des Gewissens Freuden schmecken,
Die mein Herz so oft empfunden,
Wenn ich Sünden überwunden.

Laß mich deine Treu ermessen,
Deiner Liebe nie vergessen!
Laß mich, weich ich ab vom Guten,
Herr, dich sehn am Kreuze bluten!

Liebe schlug dir deine Wunden!
Das soll mich in dunkeln Stunden,
Wenn mich Angst und Zweifel drücken,
Mit erhabnem Trost erquicken.

Gieb, daß ich, und alle Christen
Sich auf deine Zukunft rüsten;
Daß, wenn heut dein Tag schon käme,
Keiner, Herr, vor dir sich schäme!

Schaff o Heiland aller Sünden!
Dir viel Jünger, viele Kinder,
Dir zu leben, leiden, sterben,
Deine Herrlichkeit zu erben!

Komm, die Juden und die Heiden,
Jesus Christus bald zu weiden;
Daß Ein Hirt sey; Eine Heerde
Bald aus allen Völkern werde!

Großes Abendmahl der Frommen,
Tag des Heils, wann wirst du kommen;
Daß wir mit der Engel Chören,
Herr, dich sehn und ewig ehren!

Hallelujah! Ewig leben
Alle, die sich dir ergeben.
Hallelujah! Welche Freuden
Sind die Früchte deiner Leiden!

Ewig seyst du angebethet,
Jesus! Du hast uns errettet!
Danket, danket, fromme Herzen,
Ewig ihm für seine Schmerzen!

XXI.

Bußlied.

Ach, nein! Mein Auge darf ich nicht
Zu dir, mein Gott, erheben!
Vor deinem Sonnenangesicht
Muß ich, ich Sünder, beben!
Ach Gott, was hab ich, Gott, gethan!
Wer nimmt sich meines Jammers an,
Wer will sich mein erbarmen?

O Allerheiligster, du bist
Verzehrend Feu'r dem Sünder!
Der Mittler, Jesus Christus, ist
Mir Frechen es nicht minder.
Ein Greuel, unrein, Gott, bin ich,
Ein Fluch! Wie kannst du Richter, mich,
Vermeßnen Sünder dulden!

Eh sänk' in Staub der Himmel hin,
In Staub die Sternen alle,
Eh ich, so lang ich Sünder bin,
Dir Heiligster gefalle!
Und, ach! ein Sünder bin ich noch!
Und, ach! der Leidenschaften Joch
Drückt mich noch mächtig nieder!

Was soll ich thun, was fang ich an!
Was soll ich zu dir sagen?
Wie das, was Uebels ich gethan,
Beweinen und beklagen?

Ach! Wie wird mir mein Herz so schwer!
Wo nehm' ich Wort und Seufzer her;
Wo Thränen wahrer Buße?

O könnt' ich die Abscheulichkeit,
Den Greuel meiner Sünden,
Den Fluch, den dein Gesetze dräut,
Mit tiefem Schmerz empfinden!
O Gott gieb, daß mein Herz voll Reu,
Und voll des frommen Traurens sey;
Ganz Schaam, und ganz Zerknirschung!

Nein, Vater, nein! Ich bin nicht werth,
Dich Vater mehr zu nennen!
Ach, deinen Ruf hab ich gehört,
Und wollt' ihn doch nicht kennen!
Du, lehrtest, Herr, mich durch dein Wort;
Doch lebt ich in der Sünde fort,
Als wenn kein Richter wäre.

Umsonst war deine Huld an mir,
Vergeblich dein Bemühen;
Mein böses Herze floh von dir,
Und will noch immer fliehen:
So freundlich deine Gnade spricht,
Das falsche Herz will deiner nicht.
O Gott, erbarm dich meiner!

Mich drückt der Sünden schwere Last:
Doch wird's mir schwer, zu hassen,
Was der gerechte Richter haßt;
Schwer, Sünde, dich zu lassen.
Ach! Welche Macht erlöst mich noch
Von diesem Eisenschweren Joch,
Das ich so gern doch trage!

Viel tiefer als ichs sagen kann,
Ist, Herr, Herr, mein Verderben!
Ach! Nimmst du meiner dich nicht an,
So muß ich ewig sterben!
Doch gern verschiebst du dein Gericht,
Und willst den Tod des Sünders nicht;
Willst meinen Tod nicht, Vater!

Ach! Jesus Christus heißt auch mich,
Mich Sünder zu sich kommen!
Wär' keiner gleich so schlimm, wie ich,
Doch würd' ich angenommen;
Wenn nur mein Herz recht reblich ist;
Wenn ich an dich, o Jesus Christ,
Von ganzer Seele glaube!

Ja, so verderbt ich immer bin,
So werth der Hölle Flammen,
Ich werfe doch vor dir mich hin;
Du wirst mich nicht verdammen,
Wenn ich, ich Sünder, Staub, ich Fluch,
Bey dir aufrichtig Gnade such',
Und Eifer, dir zu leben!

Von dir, der du die Liebe bist,
Darf ich Vergebung hoffen;
Dein Vaterherz, o Vater, ist
Auch mir durch Jesum offen.
Wer immer sich ihm hinergiebt,
Wen tief sein tiefer Fall betrübt,
Kann Gnade bey dir finden.

Der Reue Thränen rührten dich
Stets, Vater, zum Vergeben;
Auch ich, ich weine bitterlich,

Und fleh' um Gnad' und Leben.
Der größte Sünder steht vor dir,
Und fleht: Vergieb o Vater, mir,
Um Jesu Christi willen!

Umsonst fleht dich mein Herz dich an;
Ich weiß, an wen ich glaube:
Ich weiß, daß Jesus helfen kann:
Drum lieg' ich hier im Staube,
Und fleh', und ruf, und schweige nicht,
Bis Jesus Christus zu mir spricht:
Dir ist die Schuld vergeben!

O stärke meinen Glaub' an dich,
Wenn ich die Last der Sünde,
Des Satans Klagen wider mich,
Mit heisser Angst empfinde!
Gieb neue Kraft mir dann zum flehn,
Und laß für mich dich bluten sehn
Am Kreuze, Jesus Christus!

Vergeben kannst du: Ach, vergieb!
Ich falle dir zu Fuße!
Vergeben willst du: Ach, vergieb!
Verwirf nicht meine Buße!
Zwar groß ist meine Sündenschuld;
Doch gränzenlos ist deine Huld,
O Vater Jesu Christi!

Hier lieg ich tiefzermalmt vor dir,
Mit Sünd und Fluch beladen!
Ach! neige doch dein Ohr zu mir,
Du Vater aller Gnaden!
Vergieb mir, wie dein Wort verheißt:
Vergieb, und schenk mir deinen Geist,
Zu einem bessern Leben!

Ach! Ohne dich vermag ich Nichts;
Drum gieb mir Lust und Stärke!
Von dir nur, Vater alles Lichts,
Kömmt Kraft zum guten Werke!
Drum bitt ich, beßter Vater, dich,
Ach, tauf durch Jesum Christum mich
Mit deines Geistes Fülle!

XXII.

Ermunterung zur Tugend.

Ermuntre Seele, dich, und sey
Dem Gott, der dich geschaffen, treu,
Und folge dem Gewissen!
Nie, glaub es, wird es dich gereun,
Hast du, unsträflich fromm zu seyn,
Aufrichtig dich beflissen.

O! Horche nicht auf Fleisch und Blut;
Gehorche Gott! Gott meint es gut;
Was Er gebeut, ist Segen.
Er liebt uns Menschen väterlich,
Führt durch Geduld und Tugend dich
Dem höchsten Heil entgegen.

Gott theilt dir seine Stärke mit;
Drum gehe stets mit festem Schritt
Fort auf der Tugend Pfade.
Die Lust verführt; die Tugend nie;
Und Gott, dein Gott, bekrönet sie
Mit namenloser Gnade.

Laß dir die schreckenvolle Pein
Der Sünde hell vor Augen seyn,
Wenn sie dich lockt zu Freuden.
Gott kennt den quälenden Verdruß,
Der auf die Sünde folgen muß,
Und will sie dir verleiden.

Gott sieht der Ewigkeiten Nacht,
Wo Sünder, die ihn hier verlacht,
In tiefem Jammer schmachten.
Gott kennt der Tugend hohen Werth;
Und den hat Jesus dich gelehrt,
Und den willst du verachten?

Nein! Wach und kämpf und bethe du;
Dein Gott, dein Richter, schaut dir zu;
Einst wird Er dich belohnen.
O bleib ihm treu und wanke nicht;
Denk an den Tod, und ans Gericht,
Und an die Siegeskronen!

XXIII.

Das Leben Jesu.

Ja, Jesus lebt! Er lebt! Ja, Amen!
Es muß in Jesu Christi Namen,
Ernst muß dir nun, o Seele, seyn!
Gestorben ist am Kreuze Jesus!
Erstanden ist vom Tode Jesus!
Gott und die Ewigkeit ist mein!

Anbethen will ich nun, und danken,
Nun keinen Augenklick mehr wanken:
Er lebt! Unsterblich bin ich nun!
Er lebt! O hohe Seelenruhe!
Er lebt! Was ich nun immer thue,
Will ich in seinem Namen thun.

Ja, du lebst, Jesus! siehst und weissest
Mein Herz, mein Thun; was du verheissest,
Ist ewig wahr: Dein, dein bin ich!
Dir glaub ich ganz, dir folg' ich stille;
Hier, Jesus Christus, ist mein Wille!
Von nun an seh' ich nur auf dich.

Ja, Jesus lebt! Ihm will ich leben!
Sein sey mein Denken, mein Bestreben,
Und Gräuel mir, was ihm mißfällt!
Was Er nicht thät' an meiner Stelle,
Was Er verbietet, sey mir Hölle,
Und billigt es die ganze Welt!

Umsonst soll alles meiner lachen,
Kein Satan soll mich wankend machen!
Du bleibest ewig, der du bist!
Im Himmel bist du! Herr, ich glaube
Dir felsenfest: Kein Wurm im Staube,
Kein Spott vertilgt dich, Jesus Christ!

Ja, Jesus lebt! Mein Herz empfindet,
Wenn es ihn gläubig sucht, und findet:
Der todt war, liegt nicht mehr im Grab!
Je mehr ich ihm anbethend singe,
Je mehr im Geist ich in ihn dringe,
Je mehr blickt Er auf mich herab!

Ja, Jesus lebt! Viel tausend Herzen
Empfanden in den bängsten Schmerzen
Den hohen Trost, daß Jesus lebt!
Im heissen Kampf mit Lieblingssünden,
Im heissen Todeskampf, empfinden
Viel tausend Seelen, daß Er lebt!

Du lebst, o Jesus! Welche Freude,
O welch ein Labsal, wenn ich leide!
O welch ein Trost in jeder Pein,
Du lebst, du lebst! In jenen Höhen
Wird dich mein Aug, dieß Auge sehen!
Dort ich mit dir unsterblich seyn!

XXIV.

Die Kraft des Glaubens und des Gebethes.

Nachstehendes Lied darf ja nicht, bloß etwa als eine poetische Beschreibung von der Kraft des Glaubens und des Gebethes angesehen werden. Es soll nichts anders sagen, und sagt anders nichts, als was die Schrift selber sagt. Man bittet also alle wahrheitliebenden Leser, dasselbe genau, und allein nach der Schrift zu prüfen. Und damit es auch den Einfältigen desto

leichter werde, diese Prüfung vorzunehmen, so findet man gut, die wesentlichen Gedanken, welche darinn enthalten sind, hier absonderlich und in der gemeinen Kanzelsprache, ohne Reimen vorzulegen.

„Der Verfall des Christenthums ist sehr groß. „Christen, an denen sich das Siegel des H. Gei- „stes auf diejenige Weise zeigt, wie an den ersten „Christen; die ihren Glauben in übernatürlichen „göttlichen Werken beweisen, Satan, sich, „und die Welt überwinden, nach dem Beyspiel „Jesu unsträflich leben, und für ganze Länder „und Völker in den Riß stehen, sind dem Ver- „fasser keine bekannt. Der ächte alte Glaube ist „einem verdorrten Baume gleich.

„Zwar jeder meint den rechten Glauben zu „haben; aber seine Kraft kommt nicht zum Vor- „schein. — Glauben ist Annehmung des göttli- „chen Zeugnisses. Glücklich ist, wer Gottes „und seiner Gesandten Zeugniß annimmt. Es „ist Weisheit, seine Einsichten den Einsichten „Gottes, seinen Willen dem Willen Gottes zu „unterwerfen; Weisheit, allenthalben um sich „her Glückseligkeit zu verbreiten, und in allen „Widerwärtigkeiten zu empfinden, daß Gott vä- „terliche Gesinnungen gegen uns hat. Diese „Weisheit ist der Gläubigen.

„Alles darf der fromme Gläubige von Gott „hoffen, wenn Gott selbst zweifelloses Zutrauen „in seinem Herzen wirkt.

„Durch den Glauben überwanden die Glau-
„benshelden Spott und Schmerz: Sie litten
„alles um der Auferstehung und des ewigen Le-
„bens willen. Durch den Glauben verrichteten
„sie die größten Wunderwerke: — Dem Glau-
„ben ist nichts zu schwer.

„*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch,* ver-
sichert Christus, *wer an mich glaubt, der*
„*hat das ewige Leben. — Er wird die*
„*Werke auch thun, die ich thue, und wird*
„*größere denn diese thun.*

„Tief mögte der Verfasser es allen seinen Lesern
„einprägen, was Christus so klar und deutlich
„gesagt hat: *Alle Dinge sind dem, der da*
„*glaubet, möglich. Es ist nur ein Glaube.*
„— Wer den hat, der wird, nach Maßgab sei-
„ner Umstände und Bedürfnisse, denselben wie
„jene Glaubenshelden, deren Hebr. XI. gedacht
„wird, beweisen können. Bey Gott gilt kein An-
„sehen der Person. (Luther sagte:) *Glaube wie*
„*Abraham, so bist du Abrahain.*

„Ewig sicher vor der Verdammniß; Theilha-
„ber an den göttlichen Verheissungen; Freunde
„Gottes; Väter, deren Söhne gesegnet seyn
„werden; Seher der Herrlichkeit Christi; Ver-
„mögend durch den Heiligen Geist zu bethen,
„und die Sünde zu überwinden, sind, wie Ab-
„raham, alle, die in die Fußstapfen seines Glau-
„bens eintreten. Vor Gott ist kein Unterschied."
Ein jeder, der an ihn glaubt, wird nicht
„*zu schanden werden; denn es ist hie zwi-*

„schen Juden und Heiden kein Unterschied,
„sintemal ihr aller ein einiger Herr ist, reich
„genug für alle die ihn anrufen. — Wer die
„Wahrheit und Gottes Wort liebt, wird sehen
„müssen, daß kein Unterschied der Nationen oder
„der Zeiten bey Gott in Betrachtung kommt;
„daß der Glaube aller Zeiten und Völker im
„Grunde Einer und ebenderselbe ist, und diesel=
„ben Vortheile und Belohnungen zu erwarten
„hat. — Also darf jeder sich die Worte Christi
„gesagt seyn lassen: Bittet, so werdet ihr em=
„pfangen: Suchet, so werdet ihr finden:
„Klopfet an, so wird euch aufgethan wer=
„den. — So lang ich also mit Glauben und nach
„den Trieben des Heiligen Geistes, und nach
„dem geoffenbarten Willen Gottes bethe, darf ich
„in keiner Noth verzagen. — An Gottes Wort
„will ich mich halten; die Welt meiner lachen
„lassen; fortbethen und fortglauben; redlich im
„Kleinen seyn: Wer da hat, dem wird gege=
„ben werden. Wer Gott ehrt, den wird
„er auch ehren. Sollte Gott seinen Aus=
„erwählten nicht Rechnung schaffen, die
„Tag und Nacht zu ihm schreyen? — Lang
„mußte Jakob im Gebethe ringen, bis Gott ihn
„Israel nannte. Also will ich nicht müde wer=
„den im Gebethe: Herr mehre mir den
„Glauben!

Ach, wie tief bist du gefallen,
Volk des Herrn, erwählt, vor allen
Seine Wunder auszukünden!
Sag, wo kann ich Christen finden?
Flög' ich über Thal und Hügel,
Wo fänd' ich des Geistes Siegel;
Wo des alten Glaubens Kraft,
Der mit Gott zerstört und schafft?

Weh uns! Denn ich finde keinen
Glaubenshelden; ach, nicht Einen
Der durch jeden Zweifel dringet,
Satan, sich, und Welt bezwinget;
Keinen, der unsträflich wandelt;
Keinen, der wie Jesus handelt;
Dessen Glaube, deß Gebeth
Segen einer Welt erfleht!

Ach! Du Trost in trüben Stunden,
Glauben, ach! Du bist verschwunden!
Festen Stab auf steilen Wegen!
Reiner Quell von Licht und Segen!
Ehrner Schild in den Gefahren:
Großes Pfand des Unsichtbaren!
Ach, wie du verdorret bist,
Aechter Glaub' an Jesum Christ!

Zwar, es rühmt sich jeder deiner;
Aber deine Kraft hat keiner!
Ueber böse Zeiten klagen,
Herr, Herr, nur zu Jesus sagen;
Sich auf Christi Tod verlassen!
Aber Christi Tugend hassen —
Ferne, daß dieß Glaube sey!
Glauben ist nicht Heucheley!

Gottes Lehren richtig kennen,
Erst nach Prüfung göttlich nennen;
Keine söndern! — Stille schweigen,
Spricht Gott, sprechen seine Zeugen;
Sich mit Leib und Seel und Leben
Seinem Willen hin ergeben,
Gehen, wo Er heißt uns gehen;
Will Er, plötzlich stille stehn;

Trutz der täglichen Erfahrung
Bau'n auf Gottes Offenbarung;
Alles stehn und fahren lassen,
Gott nur, und sein Wort umfassen;
Wo wir nichts als Nächte schauen,
Wie bey hellem Tag ihm trauen —
Ist von Anbeginn der Welt
Glaube, der dem Herrn gefällt.

Glaube, Glaube, Gottes Worte!
Ruft die Schrift an jedem Orte.
Glaube jedem, den ich sende!
Ruft vom Anfang bis zum Ende
Gottes Stimme. Glücklich leben
Soll, wer mir Gehör will geben!
Ewig gilt, was Gott verspricht:
Ich, Jehovah, liege nicht.

Weisheit ist es, Gottes Lehren
Stillanbethend anzuhören;
Mensch, in deinen Finsternissen,
Wurm im Staub, was kannst du wissen?
Aller Welten Herr und Meister,
Vater, Lehrer aller Geister!
Dir Verstand und Willen weihn,
Sollte das nicht Weisheit seyn?

Weisheit nicht, auf alle Seiten
Licht und Leben zu verbreiten?
Im Getümmel, in der Stille
Stets zu trinken Gottes Fülle?
In der Welt, der Welt entrissen,
Unaussprechlich es zu wissen:
„Stühnden Welten wider mich,
„Gottes, Gottes Kind bin ich!

Alles will dem frommen Glauben
Gott von ihm zu flehn erlauben.
Beth im Glauben, Christi Jünger!
Dich bezwingt kein Weltbezwinger;
Deinem Heldenglaubensflehen
Kann kein Satan widerstehen;
Wenn die Allmacht zu dir spricht:
Ich bin bey dir, zage nicht!

Durch den Glauben überwanden
Helden Gottes Schmerz und Schanden.
Weg von hier in jenes Leben
Drang ihr mächtiges Bestreben.
Auferstehung! Deine Freuden
Machten zum Triumph ihr Leiden!
Glaube, o wie strömtest du
Jedem Stärke Gottes zu!

Tage kämpfen, Nächte wachen,
Tödten und lebendig machen;
Schweigen, wenn Tyrannen wüthen,
Durst und Hunger weggebieten;
Sturm und Ungewitter stillen,
Sterben um der Tugend willen;
Mond und Sonne heissen stehn,
Glaube, das kannst du erflehn!

Alles lernen, alles lehren;
Wandeln auf empörten Meeren *);
Bey den Löwen, wie bey Schaafen,
Ruhig wachen, sicher schlafen **);
Riesen schlagen ***), Heere zwingen ****),
In den Flammen Gott lobsingen †);
Nichts, wenn's auch noch größer wär,
Glaube, dir ist nichts zu schwer!

Wer dem Sohne glaubt auf Erden,
Soll dort ewig selig werden ††)!
Wahrlich, wahrlich, wer ihm gläubet,
Mit ihm Eins ist, in ihm bleibet,
Dem mittheilt Er seine Stärke;
Der thut größre Wunderwerke,
Als nach Gottes weisem Rath,
Christus selbst auf Erden that †††).

(Laut, wie Stimmen vieler Meere,
Ruft' ich's gern zu Gottes Ehre;
Ruf' aus meines Meisters Munde,
Ruf's noch in der letzten Stunde:
Möglich ist dem Glauben Alles *)!
Was Gott kann, das kann er Alles:
Deckt die Nacht des Todes mich,
Ruf's mein Lied noch laut, wie ich!)

Nur Ein Glauben ist! Nur Einer!
Der gefällt Gott, und sonst keiner!
Wer den hat, der wird erfahren,
Was der Glaubenshelden Schaaren.

---

*) Wie Jesus und Petrus, Matth. XIV. 23. 31.
) Wie Daniel. *) Wie David. ****) Hebr. XI. 34. 1. Sam. XIV. 12. †) Dan. III. 26. ††) Joh. VI. 47. †††) Joh. XIV. 12.
*) Marc. IX. 23.

Vor dem Richter aller Welten
Können keine Namen gelten:
Glaubt' ich heut, wie Abraham,
Heute wär' ich Abraham!

Ewig sicher vorm Verderben,
Göttlicher Verheissung Erben,
Freunde Gottes, Segens-Väter,
Christi Seher, Geistes Bether,
Welt- und Sündenüberwinder,
Abraham, sind deine Kinder. —
Jeder, der Gott glaubt, wie Er,
Siehet Wunder, täglich mehr.

Jesus, das sind deine Lehren!
Dich will ich, nicht Menschen hören!
Meinen, ach, noch schwachen Glauben
Den soll mir kein Satan rauben!
Fest halt ich an deinem Worte;
Jederzeit, an jedem Orte,
Gilt dir gleicher Glaube gleich,
Aller Herr! für Alle reich!

Wahrheit! Laß dich sehn und finden;
Gieb dich Herzen zu empfinden,
Die nach deinem Lichte schmachten,
Alles ausser dir verachten!
Wahrheit, Wahrheit! komm, zernichte
Wahn und Nacht mit deinem Lichte!
Wahrheit, du bist hell und schön!
Kindereinfalt muß dich sehn.

Allen Christen aller Zeiten,
Ruft der Herr der Ewigkeiten:
Viel vermag das Flehn der Frommen;
Wer zu seinem Gott will kommen,

Der muß glauben, daß er lebe,
Allen alles Gute gebe,
Was sein Wort uns klar verspricht;
Glauben muß er, zweifeln nicht!

Bitte nur: Du wirst empfangen,
Suche nur: Du wirst erlangen!
Klopfe, laß nicht nach im Klopfen!
Sollte Gott sein Ohr verstopfen?
Mußt du leiden: Bethe, bethe!
Ruft mich an, spricht Gott, ich rette,
Wenn sonst niemand retten kann;
Ruf' in jeder Noth mich an!

Trůbsal sey mir noch so bitter;
Zehentausend Ungewitter
Mögen über mir sich sammeln,
Kann ich nur im Glauben stammeln,
Kann ich durch den Geist nur bethen,
Zag ich nicht in tiefen Nöthen;
In der tödtlichsten Gefahr
Hilft der Herr mir wunderbar.

Mögen die, die Gott nicht kennen,
Meinen Glauben Thorheit nennen;
Fleh' ich nur: Herr hilf dem Schwachen:
Wenn sie meiner Kühnheit lachen;
Halte nur, trutz alles Spottes,
Immer fest am Worte Gottes;
Achte keiner Creatur,
Fürchte mich nicht, glaube nur.

Müßt' ich gleich oft trostlos weinen,
Bäth' ich fort, wär' treu im Kleinen,
Gott wird meinen Muth erheben:
Wer da hat, dem wird gegeben!

Glaube! laß den Muth nicht sinken;
Nicht zur Rechten, nicht zur Linken!
Schau nur Gott an, und sein Wort:
Glaube redlich, bethe fort!

Fort, und laß nicht nach im Flehn;
Was du bittest, wird geschehn;
Wer Gott liebt, den will er hören;
Wer ihn ehret, wieder ehren.
Seine Auserwählten sollte
Der, der für sie sterben wollte,
Wenn sie Tag und Nächte schreyn,
Zögert Er gleich, nicht erfreun!

Jakob! Ach! im Nachtgebethe
Wie er rang, und weint' und flehte,
Bis er Gottes Herz durchdrungen,
Bis er Segen sich errungen!
Wie die müde Seele brannte,
Bis Gott Israel ihn nannte;
Bis mit Gottgestärkter Hand
Seinen Gott er überwand!

Dieß erfahren, dieß empfinden!
Ueberwinden, überwinden
Will ich, Gott, dich! Jesus, heute
Weich ich nicht von deiner Seite!
Morgen, übermorgen wieder,
Alle Tage fall' ich nieder,
Wein' und flehe laut zu dir:
Mehre meinen Glauben mir!

XXV.

An den Richter der Welt.

Du kömmst, o Richter aller Welten,
Mit Wettern angethan, den Sünder zu beschelten.
Und Böses ihm für Böses zu vergelten;
Du Richter der Gerechtigkeit!
Getreu, wenn er verheißt, und wahrhaft, wenn
er dräut!
Mit deiner Herrlichkeit wirst du, mit Freuden,
Gerechter Gott, die überkleiden,
Die hier für dich, für Recht und Wahrheit leiden.
Wer hier in Demuth stets der Tugend sich befließ;
Auf dich nur sah' und sich verlachen ließ,
Ist deiner Huld, die kein Verstand ergründet,
Für die kein Engel Worte findet,
Ist deines Himmels, Gott, gewiß!
Laß vor der Sünde mir das Herz im Leibe zittern!
Ein Donnerschlag von jenen Ungewittern,
In denen du mit deinen Engeln einst
Schnell, wie ein Blitz, der Sünderwelt erscheinst,
Ein Donnerschlag soll in mein Ohr erschallen,
Wenn ich ein Netze seh' und in das Netz will fallen!
O hört' ich dann der reinen Geister Schaar
Anbethen dich, der ewig heilig war;
Der bald in Fluthen kam, und bald in Flammen,
Den frechen Sünder zu verdammen.
O Seele fürchte dich! Thu redlich deine Pflicht!
Vergiß, wenn Lust dich lockt, vergiß es, Seele,
nicht:
Gott ist gerecht! Gott kömmt und hält Gericht!

XXVI.

Ruhe in Gott.

Ich lobe dich mit froher Seele,
Mein Gott! Du bists, den ich erwähle;
Mein Erb und mein Theil!
Dich will ich über Alles lieben,
Und freudig dein Gebot ausüben;
Und nie mit Undank dich betrüben,
Mein ewiges Heil!

Wie freu ich mich in stillen Stunden!
Ich habe Ruh in dir gefunden,
Die himmlisch entzückt!
O Lust, zu dir sich zu erheben:
Mit jedem Athem und Bestreben
Dich zu empfinden, dir zu leben,
Der göttlich erquickt.

Wie elend der, der deine Gnade
Stets ausweicht, und auf eignem Pfade
Der Sünde zurennt!
Ach! Lange floh' ich deinen Frieden,
Und suchte Ruh und Lust hienieden;
Du ließest alles mich ermüden,
Was von dir nur trennt!

Da hast du mich zu dir gezogen,
Zum Guten durch dein Wort bewogen,
Mich gnädig gelehrt:
Du gebest dem, der dich umfangen,
Und kindlich nur an dir will hangen,
Mehr als sein kühnestes Verlangen
Nur immer begehrt.

So sey dann hoch von mir gepriesen,
Mein Gott, daß du mich unterwiesen,
Stets selig zu seyn!
Dir will ich mich nun einverleiben,
Mich dir zum Eigenthum verschreiben,
Und ewig treu an dir verbleiben,
Stets deiner mich freun!

Laß nur nicht zu, daß ich zur Erde
Von dir hinweggelocket werde,
Mein Herr, und mein Gott!
Hilf stets mir den Betrug der Sünden
Durch den Gedanken überwinden,
Daß alle Dinge hier verschwinden,
Nichts bleibet im Tod!

Herr, du bist ewig! Deine Freuden
Sind, gleich dir, ewig, und kein Leiden
Beraubt uns der Ruh'.
Leicht sind dem Frommen selbst Beschwerden;
Wenn alle Dinge hier auf Erden
Vergehn, und eckelhaft uns werden,
So bleibest doch du!

XXVII.

Wunsch nach dem Frieden der Seele.

Vater! meine Seele kennet
Dich, und ehrt dich gern, und nennet
Gut und heilig dein Gebot:
Ewig wünscht sie, dich zu lieben,
Alles Gute auszuüben,
Dein allein zu seyn, o Gott!

Ohne dich ist doch kein Friede,
Und die Seele rennt sich müde
Nach dem Schattenspiel der Zeit!
Ihren Durst kannst du nur stillen,
Mögtest du sie ganz erfüllen,
Gott, in Zeit und Ewigkeit!

Gieb, daß mir der Tand der Erde
Täglich eckelhafter werde!
Keines Wunsches ist er werth!
Tugend ist das Glück der Seele:
Gieb, daß ich nur diese wähle,
Gott, der mein Gebeth erhört!

Friede werd' ich im Gewissen,
Hier den Himmel schon geniessen,
Lieb' ich herzlich dich allein;
Such' ich, Vater, mehr als allen,
Such' ich dir nur zu gefallen,
So sind deine Freuden mein!

Mag die Welt mich immer hassen,
Kann ich Gott im Geist umfassen,
Und verdammt mein Herz mich nicht;
O, so bin ich voller Freude,
Glücklicher, je mehr ich leide,
Bleib' ich treu nur meiner Pflicht.

Laß den Reiz der Eitelkeiten
Nie von dir mein Herz ableiten!
Bleibe du mein höchstes Gut!
Hilf mir den Betrug der Sünden,
Vater, redlich überwinden!
Schenk mir Christenheldenmuth!

Lenke du all mein Bestreben
Weg von hier zum bessern Leben!
Lehre mich, mich in der Zeit
Nur am Ewigen ergötzen;
Hier den Werth der Dinge schätzen,
Wie einst in der Ewigkeit!

XXVIII.

Verlangen nach Jesu.

Wie feurig, wie brünstig ist doch mein Verlangen,
Dich, Jesus, vom Leibe befreyt, zu umfangen,
Und dich, dem ich glaube, mit Augen zu sehn!
Zu sehn dich, mein Mittler, der ewig mich liebte;
Auch dann noch, wenn ich ihn mit Sünden betrübte;
Mich dürstet, mich dürstet, dich Jesus zu sehn!

Du siehst, o Erbarmer, das brünstige Sehnen
Der schmachtenden Seele, die flehenden Thränen,
Mein Heiland, mein Bruder, mein zärtlichster
Freund!
Ach! Schau doch, von deinen unendlichen Höhen,
Erbarmend herab, auf mein gläubiges Flehen,
O, du, der einst selber auf Erden geweint!

Dir schmachtet, o Herr, von den dornigten Wegen
Der Tugend die kämpfende Seele entgegen!
Ach, säh' sie dich, Jesus, von Ferne doch nur!
Ach, könnte sie näher mit dir sich vereinen!
Ach, müßte sie nicht mehr so fern von dir weinen,
Gedrückt von der Last der vordorbnen Natur!

Wann wirst du mich, der ich im Staube noch
walle,
Mit Elend noch kämpf', und in Sünden noch falle,
Wann mich von der Sünd' und vom Elend be-
frey'n?
Ach! Laß den Gedanken mich niemal verlieren:
Ich werde bald ewig bey dir triumphiren,
Und bey dir, und in dir, mich ewig erfreun.

Hier, Jesus, hier werd' ich nicht lang mehr
verweilen;
Ich sehe die selige Stunde schon eilen,
Da zu dir die jauchzende Seele sich schwingt.
Drum will ich, Herr, niemals aus Ungeduld
klagen,
Weil deine Erbarmung nach wenigen Tagen
Zum Throne des Vaters unsterblich mich bringt.

Dann schenkst du für Sorgen, und Thränen, und Leiden
Mir Ruhe, mir Fülle der himmlischen Freuden;
Giebst mehr, als ich bat, und verstehen kann, mir. —
Wie herrlich wirst du mich, mein Jesus, belohnen!
Ich nenne dich Bruder, Beherrscher der Thronen,
Und bin mit unzähligen Brüdern bey dir!

O Jesus! Mit welchem erhabnen Entzücken
Werd' ich dich im Himmel der Himmel erblicken;
Mit welcher Anbethung entgegen dir gehen!
Wie werd' ich wenn du mich dem Elend entrissen,
Der Seligkeit sicher, in Wonne zerfließen!
Ach, könnt' ich noch heute, noch heute dich sehn!

XXIX.

Gebethlied um den Heil. Geist, zur Bestreitung seiner Leidenschaften.

Dieß Lied ist, wie das XXIV. von der Kraft des Glaubens und des Gebethes, ein persönliches Lied. — Der Verfasser hat es zuerst unmittelbar für sich selbst verfertigt. Es muß also vorher gelesen, und von jedem besonders untersucht werden, was für ihn nachzubethen schick-

lich sey. Es kann seyn, daß es sich für einige nicht wohl paßt: Desto näher und eigentlicher wird es aber dann für die brauchbar seyn, welche noch nicht zur Herrschaft über ihre Leidenschaften durchgedrungen sind, ein sehnliches Verlangen darnach tragen, und nicht glauben, Christen zu seyn, bis sie *ihr Fleisch, samt den Anfechtungen und Gelüsten gekreuzigt haben,* d. i. ihre sündlichen Neigungen und Leidenschaften unter ihre Gewalt gebracht, von ihren Anfällen eben so wenig, als von der Macht eines Gekreuzigten zu befürchten haben — dabey aber mit ungezweifelter Zuversicht glauben, daß dem Christen ein göttlicher Geist verheissen sey, dessen Gesetz, d. i. dessen Herrschaft sie von dem Gesetz, d. i. der Herrschaft der Sünde und des Todes frey machen könne und werde. — Wenn in diesem Liede gesagt wird: *Man dürfe Gott nichts mehr versprechen; Man dürfe seinem beßten Vorsatze nicht trauen:* So will man dadurch nichts weniger als ernstlichen Vorsätzen zur Tugend ihren wahren Werth benehmen. Man ist vielmehr überzeuget, daß ohne ernstlichen und festen Vorsatz gewiß bey keinem Menschen nie etwas aus der Tugend werden wird; David, Job und andre heilige Männer Gottes sind uns auch mit guten Entschliessungen als Beyspiele vorgegangen. — Man wollte nur sehr lebhaft empfinden lassen, wie wenig man sich kenne, wenn man ohne beständiges Gebeth dieselben ins Werk setzen zu können beglaubt sey. Wenigstens konnte der Verfasser in seiner eignen Person anderst nicht vor Gott reden,

und ist auch fest überzeugt, daß die beßten Vorsätze, wenn sie entweder nicht in Gebethe verwandelt werden, oder mit einem durchgesetzten Glaubensgebeth immer verbunden sind, zu weiter nicht viel dienen werden, als den Menschen von dem tiefen Verderben seiner Natur zu überzeugen. Wenn aber gesagt wird: **Man sollte nichts thun, als bethen**, so versteht sich wohl von selbst, daß damit die redliche und gewissenhafte Anwendung aller, auch der natürlichen Kräfte, ja nicht ausgeschlossen, sondern vielmehr als unentbehrlich vorausgesetzt werde, weil nur **dem, der da hat, gegeben werden wird.**

Vater! Heilig mögt' ich leben,
Rechtthun wäre meine Lust;
Aber Lüste widerstreben
Dem Gesetz in meiner Brust.
Ach! mein Herz ist mir verdächtig;
Selten bin ich meiner mächtig;
Hart drückt mich der Sünde Joch;
Was ich nicht will, thu' ich doch.

Ach, ich kann's nicht weiter bringen!
Meinem Vorsatz trau ich nicht;
Lockende Begierden dringen
Zwischen mich und meine Pflicht.
Selbst den süßen Andachtsstunden,
Da, ich Vater, dich empfunden!
Nur von Freud' und Liebe sprach,
Folgen Lasterstunden nach.

Tausendmal hab ich geweinet,
Schmerzlich meinen Fall bereut;
Und der Sünde Macht beweinet,
Und des Herzens Flüchtigkeit.
Tief bog mich die Sünde nieder —
Aber dann vergaß ich wieder
Meine Thränen — Vater, dich —
Und mein Fleisch besiegte mich.

Nichts mehr darf ich dir versprechen;
Meint' ich's auch so redlich noch,
Nicht mehr mein Gelübd zu brechen —
Ich vergäß', ich bräch' es doch.
Ach! Ich muß, ich muß empfinden,
Daß die Wurzel meiner Sünden,
Daß die Leidenschaft noch jetzt
Tief in meinem Herzen sitzt.

Nein! Ich will mir's nicht verhehlen:
Ohne deines Geistes Kraft
Seh ich mich schon wieder fehlen,
Siegen schon die Leidenschaft.
Nein! Zu oft hab' ich's erfahren
Was Gelübd' und Thränen waren;
Ach, oft, eh ich mir's versah,
War die Sünde wieder da!

Nun, ich weiß nichts anzufangen,
Als in tiefer Demuth dir,
Dir nur flehend anzuhangen:
Tödte du die Sünd in mir!
Reiß die Wurzel meiner Schmerzen,
Reiß die Sünd' aus meinem Herzen!
Tief im Staube fleh' ich dich:
Heilige du selber mich!

Vater, du, du kannst mich retten,
Wenn mich niemand retten kann!
Bethen will ich, immer bethen:
Schau mich mit Erbarmen an!
Laß mir nichts die Hoffnung rauben;
Unterstütze meinen Glauben,
Meinen Eifer im Gebeth,
Das um nichts als Gnade fleht!

Nichts, als deines Geistes Gnade,
Nichts, sonst nichts verlangt dein Kind;
Dann geh' ich auf rechtem Pfade
Sicher, muthig und geschwind.
Dann kann ich mein Fleisch bezwingen,
Dann des Geistes Früchte bringen;
Dann, mich, Vater, deiner freu'n;
Dann des Heiles sicher seyn!

Darum bieg' ich meine Kniee,
Bethe, Heiligster vor dir;
Flehe, Vater, spät und frühe:
Schenke höh're Kräfte mir!
Schau! Ich dürste nach dem Guten;
Laß mein Herz nicht länger bluten!
Ziehe mich mit Leben an,
Daß ich alles Gute kann!

Jesus Christus, schau mein Schmachten;
Höre mich, o Seelenfreund;
Solltest du ein Herz verachten,
Das nach deinem Geiste weint?
Dich will ich im Geist umfassen,
Solltest du mich schmachten lassen?
Jesus! Jesus! Nein mein Flehn
Kannst du länger nicht verschmähn.

Viele Tausend wurden Christen,
Herr, durch deines Geistes Kraft;
Widerstanden schlimmen Lüsten,
Tödteten die Leidenschaft;
Glaubten dir, als ob sie sähen
Dich von Todten auferstehen,
Jesus; denn aus deiner Hand
Hatten sie den Geist zum Pfand.

Bist du denn nicht reich für alle?
Bist du aller Heiland nicht,
Der gestorben ist für alle,
Allen seinen Geist verspricht? —
Ich! Ich glaub' an dein Versprechen; —
Laß mich keinen Zweifel schwächen!
Gieb mir, was dein Wort verheißt,
Gieb mir, Jesus, deinen Geist!

Sende bald den Geist des Lebens
Vater Jesu Christi mir!
Oder ist mein Flehn vergebens?
Dringt mein Schreyen nicht zu dir?
Soll ich dann nicht neugeboren,
Soll ich ewig dann verloren,
Ewig Sklav der Sünde seyn,
Ewig schmachten mein Gebein?

Nein! Wenn durch dich Wesen werden;
Wenn du auch mein Schöpfer bist;
Wenn von deinem Thron auf Erden
Jesus Christ gekommen ist;
Wenn er hieß die Todten leben,
Wirst du uns durch Jesum geben,
Der für uns sich tödten ließ,
Geben, was er uns verhieß.

Väter, böse Väter, schenken
Brod den Kindern, wenn sie flehn;
Vater, und ich sollte denken:
Du, du könntest mich verschmähn?
Konntest erst den Sohn uns senden;
Und dein Aug doch von uns wenden;
Gäbst nicht auf die Deinen Acht,
Flehten sie gleich Tag und Nacht?

Vater, nein! Du hörst mein Flehen,
Meine Thränen siehest du!
Soll ich dann in Angst vergehen?
Sprichst du keinen Trost mir zu?
Nein, ich werde überwinden!
Nein, du wirst von meinen Sünden
Durch den Geist mich ganz befreyn:
Vater, du wirst Vater seyn!

Nein! Du kannst mich nicht verstossen!
Wahrheit ist es, was du lehrst;
Fest ist nun mein Herz entschlossen,
Fortzuflehen, bis du hörst!
Nein, ich will nicht von dir wanken;
Wer dir glaubet, wird dir danken:
Nein, ich ruh' und schweige nicht,
Bis dein Geist mir Muth einspricht!

XXX.

Gebethlied um Erhörung überhaupt, insonderheit in dringenden Fällen.

Ach, Vater, Vater! Höre,
Was ich von dir begehre!
Ach, neige doch dein Ohr!
Aus meiner Seele Tiefen,
Wie je Beklemmte riefen,
Schrey ich zu dir empor!

Begnadiger der Sünder,
Erbarmer deiner Kinder,
Erbarme meiner dich!
Gedenk an dein Versprechen!
Mir will mein Herz zerbrechen!
Erhör, erhöre mich!

Schau, Helfer aller Armen,
Mit göttlichem Erbarmen,
Schau meine Thränen an!
Du bist die Kraft der Schwachen,
Kannst Todte lebend machen;
Du bist's, der Alles kann!

Laß diesen Trostgedanken
Nicht in der Seele wanken;
Er sey mir Licht und Kraft!
Laß, Vater, diesen Glauben
Mir keinen Zweifel rauben:
Du bist's, der Alles schafft!

Gieb, daß ich zu dir flehe,
Als wenn ich hier dich sähe,
Der du unsichtbar bist!
Ja, du bist in der Nähe,
Wenn ich dich gleich nicht sehe,
O treuster Jesus Christ!

Drum will ich nicht verzagen,
Dir kindlich alles sagen,
Was meine Seele hofft.
Laß deine Macht mich sehen!
Erhör mein beßtes Flehen;
Du hörtest mich schon oft!

Wie viele tausend Herzen
Hast du von großen Schmerzen,
Hast du vom Tod erlöst!
Gern hilfst du den Betrübten;
Halfst allen, die dich liebten,
An dir halt ich mich fest!

O Allmacht, Weisheit, Güte,
Erquicke mein Gemüthe!
Bist du nicht stets dir gleich?
Gewohnt, die heissen Zähren
Der Deinen zu erhören,
Nicht unaussprechlich reich?

Oft thust du über Flehen,
Mehr, als wir Menschen sehen,
Und mehr, als wir verstehn *)!
Und jetzt sollt' ich vergebens
Zum Vater meines Lebens,
Zu meinem Heiland flehn?

*) Eph. III. 20.

Nein! Ich will dich nicht lassen,
Im Glauben dich umfassen,
Als stühndest du vor mir!
Ich weiß, du hörst mein Sehnen;
Ich weiß es, meine Thränen
Sind schon gezählt von dir!

Ruf mich an, mich in Nöthen
Sprichst du: Ich will dich retten!
Harr meiner im Gebeth!
Du hältst, was du versprochen,
Hast nie dein Wort gebrochen,
So lang die Erde steht!

Sollt' ich dann dir nicht trauen,
Nicht kindlich zu dir schauen,
Nicht fern von Zweifeln seyn?
Ja! Retter aller Frommen,
Von dir wird Rettung kommen:
Du wirst mich bald erfreun.

Zeig, lebst du, daß du lebest,
Auf Menschen Achtung gebest,
Und Herr im Himmel seyst!
Sieh! Sieh mein Herze beben!
Wie will ich dich erheben,
Wenn du mein Herz erfreust.

Wie trostlos müßt ich klagen
An deiner Huld verzagen,
Erhörtest du mich nicht!
Wenn Sünder meiner lachten,
Müßt' ich, Herr, nicht verschmachten
Vor deinem Angesicht?

Es würden freche Rotten,
Herr, deiner selber spotten,
Als hörtest du nicht mehr!
Drum laß dich überwinden,
Und laß sie bald empfinden,
Ein Gott sey, der erhör;

Ein Vater, der die Seinen
Nicht trostlos lasse weinen;
Ein Fels der Zuversicht!
Ach! Laß mich's bald empfinden;
Gedenk nicht meiner Sünden!
Ich laß, o Herr, dich nicht!

An dir halt ich mich feste:
Ich weiß, du willst das Beßte,
O Gott erbarme dich;
Reiß mich aus meinen Nächten;
Du stehest mir zur Rechten;
Erhör, erhöre mich!

XXXI.

Stärkung in tiefer Dunkelheit.

Dieß Lied ist für Leute, die von Gott verlassen zu seyn glauben, keines heitern Gedankens, keines Trostes fähig, und überhaupt geneigt sind, jeden Ausdruck auf eine traurige Weise zu verstehen. Für diese Leute wäre freylich eine eigene

besondre Liedersammlung nöthig, wodurch sie mit Gottes Hülfe zu der Ueberzeugung gebracht werden sollten, daß Gott ihnen, aller ihrer Sünden ungeachtet, dennoch gewogen, und sie zur Buße, zum Glauben, und zur Seligkeit zu leiten geneigt sey, u. s. w.

Fortgekämpft und fortgerungen,
Bis zum Lichte durchgedrungen
Muß es, bange Seele seyn!
Durch die tiefsten Dunkelheiten
Kann dich Jesus hinbegleiten;
Muth spricht er den Schwachen ein.

Bey der Hand will er dich fassen,
Scheinst du gleich von ihm verlassen;
Glaube nur, und zweifle nicht!
Bethe, kämpfe ohne Wanken;
Bald wirst du voll Freude danken!
Bald umgiebt dich Kraft und Licht!

Bald wird dir sein Antlitz funkeln;
Hoffe, harre, glaub im Dunkeln!
Nie gereut ihn seiner Wahl!
Er will dich im Glauben üben;
Gott, die Liebe, kann nur lieben:
Wonne bald wird deine Quaal.

Weg von aller Welt die Blicke!
Schau nicht seitwärts, nicht zurücke;
Nur auf Gott und Ewigkeit!

Nur zu deinem Jesus wende
Aug und Herz, und Sinn und Hände,
Bis Er himmlisch dich erfreut.

Aus des Jammers wilden Wogen
Hat dich oft herausgezogen
Seiner Allmacht treue Hand.
Nie zu kurz ist seine Rechte;
Wo ist Einer seiner Knechte,
Der bey ihm nicht Rettung fand?

Schließ dich ein in deine Kammer;
Geh und schütte deinen Jammer
Aus in Gottes Vaterherz:
Kannst du gleich ihn nicht empfinden,
Worte nicht, nicht Thränen finden,
Klage schweigend deinen Schmerz!

Kräftig ist dein tiefes Schweigen;
Gott wird sich als Vater zeigen;
Glaube nur, daß Er dich hört!
Glaub, daß Jesus dich vertrittet;
Glaub, daß alles, was Er bittet,
Gott, sein Vater, ihm gewährt.

Drum, so will ich nicht verzagen,
Mich vor Gottes Antlitz wagen;
Komm ich um, so komm ich um!
Doch: Ich werd' ihn überwinden;
Wer ihn sucht, der wird ihn finden:
Er bringt nur die Heuchler um!

XXXII.

Stündliches Gebethlied.

Bewahre meinen Geist vor sündlichen Gedanken,
Vor eiteln Lüsten mein Gemüth!
Laß Gott im Guten nie, mich nie im Glauben
wanken;
Auch dann nicht, wann kein Mensch mich sieht;
Auch dann nicht, wann man meiner lacht,
Und mir die Tugend bitter macht;
Auch dann nicht, wenn ich Herzgeliebte
Durch reine Tugenden betrübte!
Laß mich das Gute stets gleich gut,
Was bös ist, immer böse finden;
Und gieb mir Redlichkeit und Muth,
Die schönste Lust zu überwinden!
Die Tugend ist allein doch schön!
Hilf mir mit unbewegtem Schritte
Auf ihrem Pfade weiter gehn;
Und, wenn ich noch so vieles litte,
Doch niemal, niemal stille stehn.
Du kennst, mein Schöpfer ja, des beßten Herzens
Schwäche;
Du weißt, wie ich so oft schon fiel:
Wie oft ich mein Gelübde breche,
Zurückegeh von meinem Ziel!
Doch du, du kannst die Seele stärken,
Und Muth sprichst du den Schwachen ein;
Läßt oft zu großen Heldenwerken
Ein Herz voll Einfalt mächtig seyn!
O laß mich deinen Beystand merken,
Und sprich zu meinem Flehen, Ja!

Laß mich nicht fallen, nicht verzagen,
Bin ich dem Netz der Sünde nah!
Laß deinen Geist zu meinem sagen:
„Sey stark und redlich! Ich bin da!"
Die sanfte Stimme laß mich hören,
Ach, weiche Jesus nicht von mir!
Ganz wende sich mein Herz zu dir,
Und hüte sich, dich zu entehren,
Der du allgegenwärtig bist,
Und siehst, was tief verborgen ist,
Und allen einst machst offenbar,
Was hier der Welt verborgen war!
O laß mein Herze redlich seyn;
Ganz lieben dich, und dich allein!
Bewahre mich vor Sünden!
O stärke meinen Glaub' an dich,
Und laß, o liebster Jesus, mich
Stets deine Lieb empfinden:
Und nur auf dich, mein Vorbild, sehn;
Den Weg nur, den du giengest, gehn,
Und stets mich deiner freun;
Gedenken stets in stiller Ruh,
Mein Herr und Heiland sieht mir zu;
Wenn ich ihm glaub' und Gutes thu',
Wird's niemal mich gereuen!

XXXIII.

Ermunterung zur Geduld.

Von dir, o Vater, nimmt mein Herz
Glück, Unglück, Freuden, oder Schmerz,
Von dir, der nichts, als lieben kann,
Vertrauensvoll und dankvoll an.

Nur du, der allzuweise bist,
Nur du weißt, was mir heilsam ist;
Nur du siehst, was mir jedes Leid
Für Heil bringt in der Ewigkeit.

Die kurze oder längre Pein
Kann nie umsonst erduldet seyn;
Der bittern Wurzel Frucht ist süß,
Und einst quillt Licht aus Finsterniß.

Ist alles dunkel um mich her,
Die Seele müd' und freudenler,
Bist du doch meine Zuversicht,
Bist in der Nacht, o Gott, mein Licht.

Verzage, Herz, verzage nie!
Gott legt die Last auf; Gott kennt sie;
Er weiß den Kummer, der dich quält;
Und geben kann Er, was dir fehlt.

Wie oft, Herr, weint' ich, und wie oft
Half deine Hand mir unverhoft!
Oft jammert' ich untröstbar heut,
Und morgen schon ward ich erfreut.

Oft sah ich keinen Ausgang mehr;
Dann weint' ich laut und klagte sehr:
„Wo bist du, mein Gott, schauest du
„Dann meinem Elend gar nicht zu?"

Dann hörtest du, o Herr, mein Flehn,
Und eiltest bald, mir beyzustehen!
Du öffnetest mein Auge mir;
Ich sah mein Glück, und dankte dir.

Wie vielen Seelen hat die Nacht
Der schwersten Trübsal bang gemacht;
So viel hast du zu rechter Zeit,
Mit deiner Gnade, Herr, erfreut!

Sagt's alle, die Gott je geprüft,
Die ihr zu ihm um Hülfe rieft;
Sagt's Fromme, wann Er das Gebeth
Geduldigleidender verschmäht!

Die Stunde kömmt früh oder spät,
Wo Dank und Freud' aus Leid entsteht;
Wo Pein, die Stunden nur gewährt,
In Freudenjahre sich verkehrt.

Du erndtest deiner Leiden Lohn
Vielleicht in diesem Leben schon;
Vielleicht, daß, eh du ausgeweint,
Dir Gott mit seiner Hülf' erscheint.

Schau deinen Heiland gläubig an;
Wenn niemand dich erquicken kann,
So schütte du in seinen Schoos
Dein Herz aus: Seine Huld ist groß!

Einst hatt' er auch, der Menschenfreund,
Im Thränenthale hier geweint.
Auf deine Thränen giebt er acht,
Und dir zu helfen hat er Macht!

Und helfen will er: Zweifle nicht!
Er hält getreu, was er verspricht:
Nicht lassen will ich, Seele, dich:
Sey gutes Muthes! Glaub an mich!

XXXIV.

Aufmunterung in allerley Leiden.

Klag nicht mein Herz, wenn alle Freuden
Des Lebens ferne von dir fliehn;
Nicht, wenn dir Angst und schwere Leiden
Bisweilen allen Trost entziehn.
Erhebe dich vom Staub der Erde;
Umfasse Gott im Geist, und werde
Werth jener hohen Herrlichkeit,
Die der, der auch für dich gestorben,
Bey seinem Vater dir erworben.
Ein Traum doch nur ist diese Zeit!

Wirst du gekränkt, wirst du vom Glauben
An Gott und Jesum weggelacht,
Sey stark, und laß ihn dir nicht rauben!
Ein Gott ist doch, der dich gemacht;
Ein Jesus, der trutz alles Spottes

Unsterblich sitzt zur Rechten Gottes,
Und aller Frommen Zuflucht ist;
Ein Herr und Richter aller Welten,
Bereit, dir's ewig zu vergelten,
Wenn bis zum Tode treu du bist!

Verachten dich der Tugend Feinde,
Wenn du in Einfalt Tugend übst;
Verlachen dich selbst deine Freunde,
Weil du Gott mehr, als Freunde liebst,
Sey standhaft! Laß dich nur verachten:
Vor allen, die dich hier verlachten,
Wirst du von Gott geehret seyn,
Vor Engeln wird er dich bekennen;
Dich Freund, dich Sohn, dich Bruder nennen;
Dich ewig lieben und erfreun.

Bemühst du dich der Deinen Segen,
Des Vaterlandes Glück zu seyn!
Steht dir die ganze Welt entgegen,
Laß dein Bemüh'n dich nicht gereu'n!
Laß keine List, kein Spott von Sündern
Dich je an weisem Wohlthun hindern:
Es ist ein Himmel, Seele! Dort
Wird jede Treu, geübt auf Erden,
Zehntausendfach vergolten werden;
Drum sey beherzt, und fahre fort.

Fort, wenn man dich auch Heuchler nennet,
Wenn deine Tugend Laster heißt;
Verzage nicht, wenn Gott dich kennet,
Gott, der den Rath der Herzen weißt.
Er wird von deiner Unschuld zeugen;

Und deine Lästrer werden schweigen,
Wenn Er aufrichtig dich erklärt.
Sey still! dem Herrn gehört die Rache,
Er kennt, und führt der Unschuld Sache,
Und ehret ewig, wer ihn ehrt.

Mußt du mit Leidenschaften ringen,
Verwunden Satans Pfeile dich;
Bist du zu schwach, dein Fleisch zu zwingen,
Empört in dir die Sünde sich; —
Wahr ists, dieß ist dem bessern Herzen
Ein Quell von unzählbaren Schmerzen —
Doch bethe! Gott hilft. Beth' und streit!
Hier ist der Kampfplatz Streit und leide!
Ersiege dir des Himmels Freude!
Gott hilft. Ergreif die Ewigkeit!

Wenn Traurigkeit dein Herz erfüllet,
Und du vor Angst nicht leben magst;
Wenn Gott sein Angesicht verhüllet,
Dich nicht erhöret, wenn du klagst;
Wenn für dich jeder Trost des Lebens
In deiner Bangigkeit vergebens,
Und jedes Labsal Wermuth ist:
So darfst du dennoch nicht verzagen;
Dein künftig Schicksal wird dir sagen,
Daß du noch Gottes Liebling bist.

Sey stark, mein Geist, in jedem Leiden;
Dein Glaube kämpfe ritterlich!
Sey redlich, Laster stets zu meiden;
Der trübsten Trübsal rühme dich!
Sey stark! Gott nennt die Ueberwinder

An jenem Tage seine Kinder,
Setzt sie auf seines Sohnes Thron!
Kein Engel kann die Freuden denken,
Die Jesus wird dem Sieger schenken.
Sey stark! Gott selber ist dein Lohn!

XXXV.

Todesgedanken.

Dieses Lied schickt sich nur in dem Mund eines aufrichtigen Christen, der sich seinen Tod aus christlichen Absichten vergegenwärtiget.

Wie schnell verfließen meine Tage!
Wie kurz ist jede Lust und Plage;
Ach, jede Schönheit welket bald!
Bald muß ich dich, o Welt, verlassen;
Mir ist, ich seh mich schon erblassen,
Ich fühle mich schon starr und kalt.

Wenn ich genug gestritten habe,
So ruht mein Körper sanft im Grabe
Von allem Schmerz und aller Noth.
Von allem Kampf und allem Leiden,
Erhebt mich zu dem Quell der Freuden,
Bringt, Jesus, mich zu dir der Tod.

Nie soll das Grab mein Herz erschrecken;
Du, Jesus, wirst mich auferwecken,
Du, der vom Tod erstanden ist!

Du wirst, was du versprachst, erfüllen;
Dein Wort soll meinen Kummer stillen,
Wenn mir der Tod die Augen schließt.

Ich bin nicht fern von meiner Bahre,
Wenn auch das höchste Ziel der Jahre
Mein Gott auf Erden mir bestimmt.
Es sey mir wohl, es sey mir bange;
Es währt, o Seele, nicht mehr lange,
Bis dich dein Heiland zu sich nimmt.

Ich will mich meinem Gott ergeben,
Lang, oder nicht lang mehr zu leben;
Genug, ich bin in seiner Hand!
Genug, ich lebe oder sterbe,
Er hat ein unverwelklich Erbe
Durch seinen Sohn mir zuerkannt.

Drum muthig, Seele, nur gestritten!
Drum ausgeharrt, und fortgelitten!
Auf deine Arbeit folget Ruh'!
O bald ist jene Kron' errungen,
Bald ist der Tod in Sieg verschlungen;
Drum Seele kämpf und siege du!

XXXVI.

Todesgedanken.

Dieß Lied schickt sich hauptsächlich für Leute, die noch in Sicherheit dahin leben; sich vielleicht um einiger Tugenden oder guten Eigenschaften willen, die sie allenfalls besitzen, einbilden, daß es mit ihrer Seligkeit keine Gefahr habe, denen hiemit eine Prüfung, wie sie sich beym Tode finden würden, sehr nöthig ist.

Eh' ich dieß heut vollendet habe,
Sinkt diese Hütte vielleicht ein;
Und vielleicht ruht im dunkeln Grabe
Nach dreyen Tagen mein Gebein!

Wie, wenn ich heut noch sterben sollte,
Wie wär, o Seele, dir zu Muth?
Bist du, wie Gott dich haben wollte,
In seinen Augen rein und gut?

Wirst du vor deinem Gott bestehen,
Vor ihm, der heilig, heilig ist!
Scheust du dich nicht, den anzusehen,
Durch den du wurdest, was du bist?

Wie? Heute hörtest du mit Freuden
Die Stimme: Du mußt sterben, an?
Gern wolltest du vom Leibe scheiden,
Noch heute gehn die dunkle Bahn!

Sey nicht zu schnell, nicht zu gelinde,
Dich täusche keines Schmeichlers Mund!
Wird deine Hoffnung nicht zu Winde,
Erwiegst du deiner Thaten Grund?

Aus welcher Absicht, welchem Triebe
Quillt dein gerühmtes Christenthum?
Erfüllt dich Jesu Christi Liebe;
Nicht Lüsternheit nach Menschemruhm?

Im Sterben, ach! im Sterben sinken
Der falschen Tugend Stützen ein!
Den Wahn-Christ stellt der Herr zur Linken;
Wem Christi Geist fehlt, ist nicht sein!

Suchst du in allem Gottes Ehre?
Lebst du nur Christo, und nicht dir?
Wie, wenn dir Jesus sichtbar wäre?
Und täglich sagte: Folge mir!

Ist nichts als Sünde dir verhaßter?
Fühlst du zu jedem Siege Kraft?
Bekämpfst du auch die liebsten Laster?
Bist du Herr deiner Leidenschaft?

Ach, nein! Ich muß mich selbst verdammen;
Ich bin kein Heiliger, kein Christ;
Ich sehe des Gerichtes Flammen
Vor mir, wenn du nicht gnädig bist!

Ja, zagen müßt' ich und erbeben,
Riefst du vor deinen Thron mich heut.
Ach, Vater! Laß mich länger leben,
Und gieb zur Buße mir noch Zeit.

Ach, Vater! Laß es Ernst mir werden;
Zeig täglich mir des Todes Nacht!
Laß mich so heilig seyn auf Erden,
Daß mir der Tod nicht bange macht!

XXXVII.

Wenn man um der Tugend willen mißkennt, oder verläumdet wird.

Vater! Dir, dir will ich klagen!
Du, du kennest meinen Schmerz!
Kennst mein Leben, und mein Herz;
Siehst auch die geheimsten Plagen,
Die die Seele mir zernagen.

Du weißt, was die Menschen denken; —
Wie sie meinen Wandel schmäh'n,
Meine Thaten nie versteh'n!
Mich durch bittern Tadel kränken,
Mich in Thränen oft versenken.

Zu dir will ich mich erheben,
Der du Zeug und Richter bist;
Höre mich, o Jesus Christ!
Dir, nur dir allein zu leben,
Sey aufs neue mein Bestreben.

Immer mag man meiner lachen,
Immer bleib ich dir doch treu;
Glaube, daß ein Tag einst sey,
Der auch die verborgnen Sachen
Allen Welten klar wird machen.

Folgen will ich dem Gewissen,
Thun, was dein Wort thun mich heißt;
Glauben, was mir Gott verheißt;
Sollt' es auch aus Hochmuth müssen
Nach dem Wahn der Menschen fließen.

Nein! Ich will dein Wort nicht schwächen,
Nicht nach meiner Schwachheit dreh'n,
Nicht auf Menschen-Augen seh'n,
Nicht, was diese sprechen, sprechen;
Niemals schweigen bey Verbrechen!

Aber — bey Verläumdung schweigen,
Still aufsehen, Gott, zu dir!
Bey dir bin ich, du bey mir!
Du wirst doch nicht ewig schweigen,
Wirst, wie du mich kennst, mich zeigen!

Jesus, oft hast du empfunden,
Wie Verläumdung wehe thut,
Und du wärst doch rein und gut!
Doch hast du in trüben Stunden
Deinen Schmerzen überwunden.

O, wie oft wardst du gescholten
In dein heilig Angesicht!
Doch hast du, mein Heiland, nicht
Denen, die dich reitzen wollten,
Ihren Haß mit Haß vergolten!

Den, der in den Himmeln thronet,
Der die Unschuld nicht verläßt,
Den hieltst du im Glauben fest!
Denn Er, der im Himmel wohnet,
Straft gerecht, wie er belohnet!

Ihm vertrau auch ich mit Freuden,
Achte keines Spötters Spott;
Ich, ich kenne meinen Gott!
Welches Unrecht, welche Leiden
Könnten mich von Jesus scheiden!

Du, Herr, wollest sie belehren,
Die mit Neid und Spott mich sehn
Auf der Wahrheit Pfade gehn.
Mögten sie sich heut bekehren,
Mit mir ewig dich zu ehren!

Mich, Herr, laß unsträflich leben,
Heilig im Verborgnen seyn,
Meiden auch des Lasters Schein!
Hilf mir stets in dem Bestreben,
Nie kein Aergerniß zu geben.

XXXVIII.

Bey einem Donnerwetter.

Es donnert, Mensch! Wer donnert? Wer
Blitzt aus dem Wolkenzelt?
Schau auf, o Sünder, wer? — Der Herr,
Der große Herr der Welt!

In seiner ausgestreckten Hand
Liegt schweigend die Natur;
Und Erd' und Himmel ist im Brand,
Ist nicht mehr, spricht Er nur.

Es donnert, Gott! wie schrecklich ist
  Des Himmels Wetternacht!
Es blitzt! Es donnert! Gott du bist,
  Und groß ist deine Macht!

Gott sieht von seinem Wettersitz
  Auf dich und mich herab;
Zeigt seinen Ernst uns in dem Blitz,
  Am Fuß das offne Grab!

Wenn Gott sich auf die Wolken setzt,
  Erzittert Mann und Held;
Wenn er das Schwerdt des Zornes wetzt,
  Erblaßt die ganze Welt.

Gott donnert in des Sünders Ohr;
  Der Sünder hört's, und zagt;
Hebt zitternd kaum sein Aug empor,
  Wenn das Gewissen sagt:

„Den der dich schuf, ernährt und schützt,
  „Dich väterlich umfieng,
„Den Gott, der nun am Himmel blitzt,
  „Den hieltest du gering.

„Gott kennt dein Herz, und weiß dein Thun,
  „Er der die Menschen wägt;
„Was bist du, wenn sein Donner nun
„Dich schnell zu Boden schlägt?"

Verschone, Herr, verschone doch!
  Erlös uns aus der Quaal!
Ach! Vater! Vater! Einmal noch!
  Verschone nur dießmal!

Bekehre noch der Sünder Herz,
  Und tilge ihre Schuld;
Erfülle sie mit Reu und Schmerz,
  Und trage noch Geduld!

Vor deines Gottes Majestät
  Erzittre nicht, o Christ,
Wenn Er in Donnerwolken geht,
  Und um sich Blitze schießt!

Und wenn sein donnerndes Geschütz
  Den Frevler tief erschreckt,
So wiß, daß Gott dich vor dem Blitz,
  Und seinem Donner deckt!

Der Pfeil des Herrn fährt wunderbar
  Von seinem Wolkenthron;
Trift, wenn er will, und krümmt kein Haar,
  Wenn Gott ihm ruft: Verschon!

Sprich, wenn dein Gott dich tödten will;
  „Gerecht ist sein Gericht!
„Er ist der Herr! Ich halte still,
  „Und laß im Tod ihn nicht.

„Des Donners König ist mein Freund;
  „Wenn Er mich schnell entrückt,
„So weiß ichs, daß Ers gnädig meint,
  „Und ewig mich entzückt."

Wer Gott bey stillem Himmel ehrt,
  Singt ihm ein frohes Lied,
Wenn Er auf schwarzen Wolken fährt;
  Steht, wenn der Sünder flieht.

Umsonst verbirgt, verkriecht er sich:
  Wer kann dem Herrn entflieh'n?
Ihn schlüg' der Blitz, wohin er wich:
  Im Dunkeln träf er ihn.

Den Sünder, der sich hinter Stein,
  Und Eisen tief verbarg,
Zerschmetterte sein Staubgebein,
  Versängte schnell sein Mark.

Drum flieh', o Sünder, fliehe nicht,
  Nach deinem blinden Wahn,
Vor deines Schöpfers Angesicht,
  Das stets dich finden kann.

Du zitterst vor des Donners Streich,
  Und schlägst an deine Brust;
Doch nach dem Wetter eilst du gleich
  Zurück zu deiner Lust.

O Sünder, wenn du Gnad' erlangst,
  So danke deinem Gott;
Vergiß, vergiß nicht deiner Angst,
  Und hüte dich vor Spott!

Gott ist barmherzig, und verschont;
  Doch ewig schont er nicht!
Er ist gerecht! Der Richter lohnt
  Dem Sünder mit Gericht!

Was gegen jenen großen Tag
  Ist dieser Donner? — Nichts!
Zehntausend Wetter sind Ein Schlag
  Vom Wetter des Gerichts.

XXXIX.

Lied einer Wittwe.

Auf Gott soll meine Hoffnung stehen!
Gott hört der Wittwen stillstes Flehen;
Er ist mir mehr, als Mann!
In jedem Schmerz, in jedem Leide
Ist Gott mein Trost, und meine Freude,
Der Fels, den ich umfassen kann!

„Sey wohl zu Muth!" ruft seine Gnade:
„Ich bin bey dir auf jedem Pfade,
„Bin bey dir bis ans Grab!
„Nie will, nie kann ich dich verlassen."
Fest soll dieß Wort mein Glaube fassen,
Als meinen Wittwenwanderstab!

Viel Tausend, die in stiller Kammer
Dir, Vater, klagten ihren Jammer,
Erhörtest gnädig du!
Dein reicher väterlicher Segen
Umringte sie; auf ihren Wegen
War Friede, Sicherheit und Ruh!

So viel je seit fünftausend Jahren,
Mein Gott, betrübte Wittwen waren,
So viel hast du verpflegt;
Je mehr sie sich auf dich verließen;
Je näher, Jesus, deinen Füßen
Sie ihres Jammers Last gelegt!

Drum will auch ich in dir mich stärken;
Auf mich auch wird dein Auge merken,
Und auf mein Fleh'n dein Ohr!
Ja, Tag und Nacht, mit heissem Flehen,
Will ich vor deinem Antlitz stehen,
Und seufzen, Gott, zu dir empor!

Mein Joch will ich geduldig tragen.
Dir, dir, mein Vater, darf ich sagen,
Was je mein Herze drückt!
Ist nicht mein Gott stets in der Nähe?
Er sieht mich! Er, den ich nicht sehe,
Und den mein Glaube doch erblickt.

Du siehst mich! Welch ein Trostgedanke,
Wenn ich im Glauben jemals wanke,
Gott, in der Einsamkeit!
Verborgner Vater, Herr der Welten,
Mir willst du's öffentlich vergelten,
Wenn deiner still mein Herz sich freut!

Ja bis zum letzten Wanderschritte;
Ja, wenn ich noch mehr Kreutz erlitte,
Seh ich mit Lust auf dich!
Nur dir, mein Heiland, zu gefallen,
Unsträflich durch die Welt zu wallen,
Sey mein Bestreben: Stärke mich!

Mit Ernst, und Fleiß, und frohen Muthes
Will ich mit allen Kräften Gutes
Vor deinen Augen thun!
Gern will ich mich der Welt entziehen;
Zerstreuung, Lerm, und Thorheit fliehen,
Und nur in deinem Schooße ruhn.

Dann eilen meines Lebens Tage,
Mit jeder Last von Noth und Plage,
Leicht, wie ein Traum dahin,
Dann leg ich bald die müden Glieder
Auf meinem Sterbebette nieder,
Wenn ich zum Himmel reifer bin!

Dann geh ich hin, den anzuschauen,
Der meine Hülfe, mein Vertrauen,
Mein Gott ist, und mein Freund. —
Wie will ich loben, wie ihn ehren;
Wie danken ihm für alle Zähren,
Die ich als Wittwe hier geweint!

Dann find' ich alle, die ich liebte,
Sie, deren Hinschied mich betrübte,
In meines Schöpfers Hand!
Dort, wo der Freude Quellen fließen,
Werd' ich sie ewig dann genießen,
Im thränenfreyen Vaterland.

Drum muthig fort die heissen Pfade,
Mich kühlet meines Vaters Gnade;
Er trägt mir meine Noth!
Nicht ewig werd' ich Thränen weinen,
Ich komme wieder zu den Meinen:
Bald seh' ich sie bey meinem Gott!

(Wenn sie Kinder hat.)

Und mit mir sollen meine Waisen
Den unsichtbaren Vater preisen,
Der sie erhalten kann!
Ja, Vater, dir will ich sie bilden!
Dir Jesus! schau mit deiner milden
Erbarmung deine Schaafe an! —

XL.

Bey dem Verlust eines geliebten Mitchristen.

Ach! hier nicht mehr, ach! fern von mir
Bist du! — Ich weiß nichts mehr von dir,
O liebe, treue Seele!
Entfloh'n aus meinen Armen weit
Bist du, vom Theil der Sterblichkeit,
O allerliebste Seele!

Der Freundschaft Labsal ist dahin;
Dein Trost, wenn ich verlassen bin;
Dein Mitleid, wenn ich leide.
Mir fehlt, mir fehlt die treue Hand
Am Weg ins beßre Vaterland;
Dein Blick voll Ernst und Freude!

Mein Herz ist bang und trüb und matt,
Wie wenn geheime Missethat
Zermalmte mein Gewissen:
Was hab' ich, Gott, vor dir gethan?
Allein geh ich des Leidens Bahn;
Mein Herz ist mir zerrissen!

Ja: Weinen darf ich, Gott, vor dir,
Daß du die fromme Seele mir
Vom Herzen weggeschnitten!
Die Wunde blutet! Bitterlich
Klag ich, geliebtes Herz, um dich;
Gott ließ sich nicht erbitten!

Ach, Vater! War mein Herz nicht rein?
War sie nicht werth, geliebt zu seyn,
Die Seele, die ich liebte?
War ich nicht ihrer Liebe werth,
Daß du mein Flehen nicht erhört,
Mich deine Hand betrübte?

Kennt, Jesus Christus, denn dein Herz
Nicht reiner Freundschaft edeln Schmerz,
Den ich zu tragen habe?
Hast du nicht auch als Freund geliebt?
War nicht dein zärtlich Herz betrübt
Bey deines Freundes Grabe?

Kennst du dann nicht die schwere Last,
Die du mir aufgebürdet hast,
Du, der sie selbst getragen?
Ja du, du kennest ihr Gewicht,
Verdammest meine Thränen nicht,
Und billigst meine Klagen!

Doch sey mein Schmerz auch noch so groß,
Die Seele ruht in Gottes Schooß;
Geduldig will ich schweigen!
Nein, Theure, keinen Augenblick
Wünsch ich dich in den Staub zurück:
Ich will vor Gott mich neigen!

Der Leichnam ruht im kühlen Grab;
Gott nahm ihm seine Schmerzen ab,
Und jede Last von Leiden.
Emporgeflogen ist sein Geist
Zu dem, der Liebe, Liebe heißt,
Und trinkt nun Gottesfreuden.

Die Seele, die hier heilig war,
Feyrt dort mit der verklärten Schaar
Den Sabbat der Erlösten;
Ist Wonne, Liebe, Dank und Licht,
Und lebt, und schaut! — Soll dieses nicht
Mein banges Herze trösten?

Von jeder Plage fern, und ganz
Durchströmt von Gottes Antlitz-Glanz,
Und himmelvollen Blicken;
Mit Jesu Christo ganz vereint,
Lobpreist sie, daß sie hier geweint,
Den Vater mit Entzücken!

O Trost, o hoher Trost für mich!
Mein banges Herz erheitre dich,
Und stille deine Klagen!
Erlöst von ihres Leibes Joch,
Lebt die geliebte Seele noch,
Und ich, ich sollte zagen?

Nein, stille will ich Gott vertraun;
Wer hier ihm glaubt, wird dort ihn schaun,
Und hier ihn schon empfinden.
Ich weiß, ring' ich vom Staub empor,
Ich werde, was ich hier verlor,
Bey Gott dort wieder finden.

Zwar hört, wenn einst mein Auge bricht,
Mein Ohr vor dir, o Theure, nicht
Gebeth, nicht Trost, nicht Segen;
Doch wenn, durch Gottes Geist, mein Geist
Sich im Triumph dem Staub entreißt,
So fliegst du mir entgegen.

Du mir? — Ja, du wirst vor mir stehn.
O Wiedersehn, o Wiedersehn!
O himmelreiche Stunde!
Wie flieg ich deinen Armen zu,
Unsterblich ich, unsterblich du!
O Balsam meiner Wunde!

Dann schau und beth' ich an mit dir;
Wir beyd' Ein Herz: Dann singen wir
Von weggeweinten Leiden,
Und von der Tugend hohem Lohn;
Sind Freud' und Dank, und schmecken schon
Der Auferstehung Freuden.

Ja, Jubeltag, du kommst heran:
Wo ich im Fleisch Gott schauen kann,
Mit dir geliebte Seele;
Mit dir, mit dir werd' auferstehn,
Mit dir durch alle Himmel gehn,
O mir entrißne Seele!

Gedanke der Unsterblichkeit,
Zerstrale jede Dunkelheit!
Gieb Muth mir, wenn ich wanke!
Verschlinge jede Leidenschaft,
Erfülle mich mit Heldenkraft,
Hochheiliger Gedanke!

XLI.

Lied eines Kranken.

Dein Wille, beßter Schöpfer, ist,
Daß ich nun Krankheit trage!
Doch weiß ich, daß du Vater bist;
Von dir kömmt Glück und Plage.
Dir ist mein ganzer Schmerz bekannt;
Mein Leben steht in deiner Hand,
Du giebst mir meine Tage.

Wenn in mir einen Augenblick
Gesundes Blut geflossen,
So schenktest du mir, Gott, dies Glück,
Das ich so oft genossen.
Oft war ich frey von jedem Schmerz,
War guten Muths; drum o mein Herz,
Leid' jetzt auch unverdrossen!

Nein, beßter Vater, gieb nicht zu,
Daß Ungeduld mich kränke;
Gieb deinen Geist mir, der zur Ruh
In dir mein Herze lenke;
Den Geist, der stark in Schwachen ist,
Daß ich an dich, o Jesus Christ,
Mit Freuden stets gedenke.

Vergessen laß michs, Vater nie,
Du seyst und bleibst die Liebe!
Gieb nicht zu, daß mein Herz sich je
Durch Zweifeley betrübe.

Trag' ich nicht meiner Sünde Schuld?
Ist gränzenlos nicht deine Huld,
Nicht ewig deine Liebe?

Das Eilen meiner Lebenszeit,
Ach Gott, laß michs erwägen!
Der Todesnacht, der Ewigkeit
Flieg' ich mit Macht entgegen.
Erst dann, wenn dies mein Geist ermißt,
Zu Gott kehrt, alles gern vergißt,
Wird mir mein Schmerz zum Segen.

Ja, Gott, ich wende mich zu dir;
Dir will ich mich ergeben;
Schenk wahren Ernst und Weisheit mir,
Mit Freude dir zu leben!
Bewahre nur vor Heucheley,
O Gott, mein Herz! Zum Himmel sey
Gerichtet mein Bestreben!

Ach! Jeden, jeden Augenblick
Mögt ich, mein Gott, dir weihen!
Zieh von der Erde mich zurück,
Laß nichts den Geist zerstreuen!
Kein Glück der Welt, kein Traum der Zeit,
Nur Gott und nur die Ewigkeit
Soll meine Seele freuen!

Ach! Zum Gebethe schenke mir
Noch Munterkeit und Stärke;
Mein Herz wird sonst entfernt von dir,
Und träg zum guten Werke.
Will gleich mein Geist, der Leib ist schwach!
Hilf deinem Kinde, Vater! Mach,
Daß ich in mir dich merke.

Laß nicht zu, daß der Krankheit Pein
Zu groß mir Schwachen werde!
Erquicke gnädig mein Gebein,
Und mildre die Beschwerde!
Du Vater weißt, was jeden Tag
Dein schwaches Kind ertragen mag;
Du weissest: Ich bin Erde!

Auch bitt' ich, treuer Vater, dich
Für alle andre Kranken!
O segne jeden, gleich wie mich,
Mit heiligen Gedanken!
Send' jedem Hülf' und Labsal zu!
Ihr Arzt, ihr höchster Trost sey du,
Eh sie im Glauben wanken!

O treuer Vater! Segne sie,
Die meiner Krankheit pflegen;
Belohne ihre Treu und Müh
Mit deinem beßten Segen!
Gieb in mein Herz mir Dankbarkeit,
Und Ruh, wenn Unzufriedenheit
Und Zorn sich in mir regen!

Soll diese Krankheit tödtlich seyn,
Und bald mein Leib erblassen,
So laß mein Herz, von Sünde rein,
Im Glauben dich umfassen!
Gieb Lust und Kraft zu jeder Pflicht,
Lehr mich, im Glauben ans Gericht,
Die liebste Sünde hassen!

Und wenn du, Vater, Leben mir,
Gesundheit wieder schenkest,
So fleht mein Herze laut zu dir,

Daß du mein Leben lenkest!
Mehr Frömmigkeit gelob ich dir;
Erhalt nur das Gefühl in mir,
Daß du stets an mich denkest!

Du weißt wie wenig ich vermag,
Du mußt die Seele leiten;
Du mich auf meinen Sterbetag
Durch deinen Geist bereiten.
Dann leb ich, Gott, nicht mehr für mich!
Dann such und lieb ich nichts als dich,
Du Herr der Ewigkeiten!

XLII.

Seufzer eines Christen,
der sich in sehr elenden Umständen befindet.

Jesus Christus! Liebster, Beßter
Menschenfreund! Erbarmer! Tröster!
Helfer, der stets helfen kann,
Siehe meinen Jammer an!

Schau mit herzlichem Erbarmen
Liebster Heiland auf mich Armen!
Laß mein Elend, laß mein Fleh'n,
Jesus, dir zu Herzen geh'n!

Alle, die zu dir gekommen,
Hast du liebreich aufgenommen;
Keinen, der dich angefleht,
Keinen hast du je verschmäht!

Alle, die zu dir gebethet,
Hat dein starker Arm gerettet;
Welche Noth, Allmächtiger,
Welche Last ist dir zu schwer!

Freudig darf ich auf dich hoffen!
Tausend Wege sind dir offen!
Macht und Weisheit fehlt dir nie!
Helfen kannst du ohne Müh!

Ja, du Herr von meinem Leben,
Kannst und wirst mir Stärke geben;
Ruhig bin ich, Herr, mein Hort,
Sprichst du nur Ein Gnadenwort!

In den trüben Augenblicken
Laß mich deinen Trost erquicken!
Steh durch deinen Geist mir bey,
Daß ich stark in Schwachheit sey!

Laß nur nicht den Glauben wanken!
Einst werd ich dir doch noch danken;
Einst, mein Heiland, preis ich dich
Für mein Elend ewiglich!

Drum laß mich nicht trostlos klagen,
Ach, nicht murren, nicht verzagen!
Ströme Heiterkeit und Ruh
Dem beklemmten Herzen zu!

O mit welchem stillen Herzen
Littest du, Herr, Angst und Schmerzen!
Du vertrautest deinem Gott
In der tiefsten Todesnoth.

Angespein, verhöhnt, gebunden,
Voll von Blut, und voller Wunden,
Still, geduldig, wie ein Lamm
Warst du, selbst am Kreuzesstamm!

Ich auch will mit stillem Herzen
Gott vertrau'n in meinem Schmerzen;
Ihm ergeben will ich mich;
Immer liebt Er väterlich!

Ja, wenn ich auch elend bliebe,
Bleibst du doch, mein Gott, die Liebe;
Und das Glück der Creatur
Suchst du, Schöpfer, dieses nur!

Dieses glauben, dieß betrachten!
Laß in Angst mich nicht verschmachten!
Trostvoll, unvergeßlich sey,
Beßter Gott, mir deine Treu!

Tausendmal hast du mein Flehen
Mit Erbarmen angesehen;
Tausendmal mein Herz erquickt,
Wenn mich Angst und Noth gedrückt.

Nicht umsonst muß ich mich sehnen;
Nein! Du zählest meine Thränen,
Meine Seufzer hörest du;
Hörst sie, und sprichst Ja dazu!

Tief beth' ich dich an im Staube!
Du bist mächtig! Herr, ich glaube,
Du mein Helfer! Jesus Christ,
Der du weißt, was Schmerzen ist!

Ohne Murren, ohne Klagen
Hast du mehr, als ich, getragen!
Doch du weißt auch, welche Last
Du mir aufgeleget hast!

Drum, so führ' aus meinem Leiden
Bald mich zu des Himmels Freuden;
Aus der Schmerzens = Dunkelheit
Bald zu deiner Herrlichkeit!

Laß das Ziel von meinem Leben
Stündlich mir vor Augen schweben!
Bald, ach bald wird alle Pein
Ewig überstanden seyn!

Dann, dann werden die Beschwerden,
Die mich drücken, Freuden werden;
Dann ist Jesu Christi Heil,
Gott und Ewigkeit mein Theil.

Bald ist alles überwunden!
Harre nur noch wenig Stunden!
Still und ruhig nur, mein Geist!
Glaube, was dir Gott verheißt!

Ja, auf Gott will ich vertraun!
Ja, ihn wird mein Aug noch schauen!
Ja, mir ist, ich sehe schon
Jesum Christum, Gottes Sohn!

Ach, daß ich ihn heut noch sähe!
Jesus, du hörst, was ich flehe.
Ach, erhör, ich bitte dich,
Ach, erhör' und rette mich!

XLIII.

Seufzer eines Sterbenden.

Dieß Lied würde sich nicht schicken für vollkommene Christen, die es in der kindlichen Liebe zu Gott, der brüderlichen Liebe des Nächsten, und der Verläugnung ihrer selbst so weit gebracht hätten, als das Evangelium fodert. — Da aber die wenigsten deren, denen diese Lieder in die Hände kommen werden, solche sind, so wird es sich für die meisten schicken.

Vater, Vater, voll Gebrechen
Nah ich deinem Throne mich;
Kaum noch darf ich mit dir sprechen;
Denn ein Sünder, Herr, bin ich!
Aber reuend, tief zerschlagen
Will ich doch zu dir mich wagen,
Weil du uns durch Jesum Christ,
Vater, dennoch gnädig bist!

Laß mich mein Verderben kennen!
Fühlen laß mich meine Schuld!
Aber, laß dich Vater nennen!
Aber zeig mir deine Huld!
Vater, laß mich Gnade finden,
Und vergieb mir meine Sünden!
Schau mit Lieb' auf mich herab,
Schreckt mein Tod mich und mein Grab!

Ach! verlaß an meinem Ende
Mich, mein treuer Schöpfer, nicht!
Zeig mir deine Helfershände,
Und dein Vaterangesicht!
Ach! erquicke meine Seele,
Vater! Vater meiner Seele!
Vater der Barmherzigkeit!
Gieb mir Muth im letzten Streit!

Laß mich alles willig leiden,
Was ich hier noch leiden soll!
Schenke mir den Geist der Freuden!
Mach mich deiner Liebe voll!
Laß mich deinen Beystand merken!
Eile, eile mich zu stärken!
Laß mein ganzes Herze rein,
Jesus, deinem ähnlich seyn!

Ach, entflamme mein Verlangen,
Vater, nach der Ewigkeit!
Jesus! laß an dir mich hangen,
Selig seyn noch in der Zeit!
Laß mich deine Lieb' empfinden!
Kämpfen hilf, hilf überwinden!
Jesus, Jesus zeige dich!
Unterstütze, tröste mich!

Gott! erhöre mein Vertrauen!
Mehre meine Lust an dir!
Laß vorm Grabe mir nicht grauen!
Ach, zur Rechten steh du mir!
Gieb mir Muth und Kraft zum Siege!
Gieb nicht zu, daß ich erliege!
Jesus, Jesus, du bist hier!
Hilf im Kampfe, Helfer, mir!

Wenn mir alles Licht verschwindet,
Ohnmacht mich und Nacht umgiebt;
Gnug, wenn nur mein Herz empfindet,
Daß mich Gott, mein Heiland, liebt!
Diesen Trost laß mir nicht fehlen,
Freund und Retter unsrer Seelen!
Deine Lieb', ich bitte dich,
Tröst in meinem Tode mich.

Mehr, als kein Erschaffner fasset,
Weissest du, was Sterben ist;
Denn du bist am Kreuz erblasset,
Starbst für mich, o Jesus Christ!
Nun, du wirst auch mich bemerken,
Du mein Herz im Tode stärken,
Wird mir jeder Athem schwer,
Hilft kein Lebender mir mehr!

Laß mich in dein Herz eindringen,
Seh'n dein freundlich Angesicht;
Hilf mir mit dem Tode ringen!
Schone meiner im Gericht!
Müden kannst du Stärke geben!
Jesus, du lebst! Ich soll leben!
Wenn mein Herz im Sterben bebt,
O so ruf ihm: Jesus lebt!

Jesus! Ach, bey deinem Tode,
Deinem Blute bitt' ich dich:
Ach, verlaß mich nicht im Tode!
Ach, erbarm dich über mich!
Hilf mir, hilf mir überwinden!
Reinige mich ganz von Sünden!
Hilf mir! Ach, du starbest ja
Auch für mich auf Golgatha!

XLIV.

Abschiedslied eines sterbenden Christen.

Wenn das nachstehende Lied wegen seiner Länge oder wegen der Schwachheit des Sterbenden weder auswendig gelernt, noch von ihm selbst ganz hergelesen werden könnte, so dürften entweder nur die schicklichsten Strophen oder Stellen ausgesucht, und die weniger schicklichen weggelassen, oder das Ganze von jemand anderm im Namen des Sterbenden mit dem gehörigen Anstand am Sterbebeth vorgelesen werden: Oder, wenn auch etwa dieß, besonderer Umständen wegen nicht angienge, von dem Sterbenden die Ermahnung den Seinigen hinterlassen werden, (welches zwar auch ohne das gut wäre) daß man dieß Lied nach seinem Tode gemeinschaftlich lesen, und solches alle Jahre an seinem Todestage zu seinem Andenken, vornehmlich aber zu einer neuen feyerzichen Ermunterung zur christlichen Vorbereitung auf die Ewigkeit, widerholen mögte. Eine Uebung, die gewiß die mehrestenmale nicht ohne augenscheinlichen Segen würde vorgenommen werden.

Kommt her, an meines Lebens Ende,
Geliebte! — Reicht mir doch die Hände;
Jetzt wall' ich noch im Thränenthal.
Doch bald sind meines Lebens Stunden
Auf ewig mir und Euch verschwunden —
Ich weine heut zum letztenmal!
Zum letztenmal! — O weinet nicht
Zu laut vor Gottes Angesicht!

Seyd mannlich! — Stärket mein Gemüthe;
Helft mir im Kampfe! Preist die Güte
Des Herrn, und bethet an mit mir!
Ach, an dem letzten meiner Tage
Vernehmt, Geliebte, was ich sage!
Weint nicht zu sehr, denn Gott ist hier.
Ach, hört mich — und vergeßt es nicht,
Was Euer Freund noch *) sterbend spricht!

O du, den ich als Liebe kenne;
Den ich so freudig Vater nenne;
Erhör zum letztenmale mich!
Ach! Gieb mir Worte: Gieb dem Kranken
Noch Kraft, Empfindung und Gedanken:
Noch gerne preis ich sterbend dich!
Noch gerne mögt' ich nützlich seyn,
Und dir den letzten Tag noch weih'n!

Ich segnete noch gern die Meinen,
Und tröstete, die um mich weinen;
Und spräch' noch gern, mein Gott, von dir.
Doch, Vater, Wort' und Kräfte fehlen,

*) Eure Freundinn sterbend spricht.

Die Wunder alle zu erzählen,
Die deine Huld gethan an mir;
Mein Herz wirft in den Staub sich hin,
Vor dir, mein Gott, durch den ich bin!

Ich ward; — denn deine Güte wollte,
Daß ich entstehn und leben sollte!
Ich bin! — O bethet mit mir an!
Ich bin! — Mein Wesen soll bestehen;
Ich bin — und soll nicht mehr vergehen,
So wenig Gott vergehen kann!
Gott! Gott! — Wie kann ich gnug mich freun! —
So lang du seyn wirst, soll ich seyn!

Ja, meines Gottes Huld und Liebe
Ist unaussprechlich; jene Liebe,
Die tausendmal mein Herz empfand.
Sie führte mich in meiner Jugend;
Wie liebreich lenkte mich zur Tugend,
O Vater, deine Vaterhand!
Was du mir thatest, war nur Huld,
Nur Vaterlangmuth und Geduld.

Schon frühe konnt' ich Jesu Lehren,
Schon früh von Gottes Wundern hören,
Schon frühe war ich Gott geweiht;
Schon in der Kindheit ersten Tagen
Hört' ich von deiner Liebe sagen,
O Vater der Barmherzigkeit!
Voll Freude seh ich auf dies Glück,
Mit Dank und Lob, mein Gott, zurück!

Ja, Gott, Erlöser! meine Freude,
Mein Trost warst du in jedem Leide,
Und deine Liebe meine Lust;
Für deine Leiden, für dein Leben

Soll ewig dich mein Mund erheben,
Dich ewig preisen meine Brust!
Nimm, weil ichs hier nicht besser kann,
O Jesus, jetzt mein Stammeln an!

Für deine Arbeit, Quaal und Schmerzen
Erheb ich dich mit vollem Herzen!
Erhebt, Geliebte, Gott mit mir!
Ach mögtest du ihr Herz entzünden,
Gott, deine Liebe zu empfinden! —
Ach Gott, erfülle sie mit dir!
So viel ihr Herz Empfindung faßt,
Empfind' es, wie du lieb sie hast.

O danket — Herzgeliebte, bethet
Den Gott, der mich so oft errettet,
Mit mir den Ewigtreuen an!
Wie oft, wie oft riß seine Gnade
Zurück mich von des Lasters Pfade,
Und führte mich die rechte Bahn!
Er gab mir Stärke, war ich schwach,
Und gieng mir, wenn ich irrte, nach.

Ließ ich zur Sünde mich verleiten,
Und schlich der Reiz der Eitelkeiten
Zu schnell ins unverwahrte Herz:
(O hört's, ihr Schwachen, Unerfahrnen,
Wie bange ward mir! Laßt euch warnen!
Treibt mit der Sünde keinen Scherz!)
Ich bethete, Gott stärkte mich,
Bis fern von mir die Sünde wich.

Sie schlägt der Seele tiefe Wunden,
Gekämpft, gekämpft und überwunden,
Ja überwunden muß es seyn!
Entsetzlich ist vor Gott die Sünde;

Sie stürzt in ewigtiefe Schlünde,
Und ihre Lust wird Höllenpein!
Sie ist — O hörts und glaubt der Schrift,
Sie ist ein ewig tödtend Gift!

Drum ringt und laßt nicht nach im Ringen;
Sucht redlich, sucht vor allen Dingen
Das Himmelreich, das Himmelreich!
Laßt Thoren nach dem Weltglück schmachten;
Lernt, was nicht ewig ist, verachten,
Und stellt der Welt euch niemals gleich!
Seyd in der Finsterniß ein Licht,
Und freut Euch nur bey Recht und Pflicht.

Verschmäht der Erde eitle Güter!
Erhebt die himmlischen Gemüther
Weit über Tand, und Pracht, und Geld!
Wie nichts, wie unwerth des Bestrebens
Sind sie für Erben jenes Lebens,
Für Bürger jener bessern Welt!
Wie Nichts ist alle Lust der Zeit
Für Kinder der Unsterblichkeit!

Läßt Thoren Euch nur Thoren schelten,
Gott kennt Euch; Gott wird Euch vergelten,
Was ihr mit Ernst für ihn gethan!
Die Herrlichkeit der Welt — wie nichtig! —
Der Himmel — Gott — wie ewig wichtig! —
Wie kurz des längsten Lebens Bahn?
Sieht Jesus nicht des Kämpfers Müh?
O kämpfet! Es gereut Euch nie!

Seyd muthig, widersteht den Lüsten!
Seht nur auf Jesum! Bleibet Christen!
Der Herr ist Gott! der Herr ist Gott!
Kein Satan soll Euch wankend machen;

Nicht immer wird der Spötter lachen,
(Verzweiflung wird sein Scherz und Spott)
Der Christ mißkennt nicht immer seyn;
Nein, Tugend, der Triumph ist dein!

Leicht, leicht ist Jesu Christi Bürde!
Und herrlich seiner Jünger Würde!
Der Lohn folgt jeder Tugend nach!
Wie bald geht jeder Schmerz vorüber!
Drum sey, ihr Lieben, Euch nichts lieber,
Als Jesu Christi Schmerz und Schmach!
Durch Tugend und Gelassenheit
Erkämpft Euch die Unsterblichkeit!

Müßt ihr für Recht und Wahrheit leiden;
Seyd muthig, froh, und hüpft vor Freuden,
Bewährt Gott Euer Christenthum;
Wenn er Euch würdigt, schon auf Erden
Das Schauspiel jener Welt zu werden,
Der Engel Wonne, Christi Ruhm!
In jedem, jedem Leiden denkt,
Daß Gott uns nur aus Liebe kränkt.

Gott ist die Liebe! Lauter Liebe! —
Wie wenn ich immer bey Euch bliebe,
So, Herzgeliebte, liebet Euch!
O haltet brüderlich zusammen,
Und liebt, in Jesu Christi Namen,
Einander Jesu Christo gleich!
Und seyd vor Gott in Freud', im Schmerz,
Nur Eine Seele, nur Ein Herz!

Fern, ewig fern von Zank und Streite
Seyd immerdar! Noch hier, noch heute
Umarmet Euch, und schaut mich an!
Nie, nie befleck' Euch, theure Seelen,

Die Höllenfreude, den zu quälen,
Der heute vielleicht sterben kann!
Entsetzlicher Gedanke! — Nein,
Ich weiß — Ihr werdet Brüder seyn!

Und Brüder, Schwestern auch der Armen;
Voll Menschlichkeit und voll Erbarmen,
Erleichtert gern des Nächsten Noth!
Folgt jedem gütigen Gedanken!
Erquickt die Schwachen, labt die Kranken,
Theilt mit den Armen Kleid und Brod!
Umfangt mit liebevollem Geist,
Wer Bruder, Christ, und Mensch nur heißt.

Auch Feinde segnet herzlich! Liebet
Auch den, der boshaft Euch betrübet,
Und jeden, der Euch übel will!
O Großmuth! Großmuth! Welch Vergnügen!
Verzeiht, so wird auch Euch verziegen!
Gott kennt Euch! Schweigt und leidet still!
Denn, ach! vor Gottes Strafgericht
Besteht der Feind des Feindes nicht.

Und immer, wo ihr steht und gehet,
Geliebte, bethet, seufzet, flehet
Zu Gott, dem Hörer des Gebeths!
Wenn alle Menschen euch verließen,
In Baugigkeit, in Finsternissen,
Im Glück, im Unglück bethet stets!
Vor dem Gebeth flieht jede Quaal;
Ich, ich erfuhr es tausendmal.

Vergeßt, vergeßt nicht dieses Liedes!
Ihr alle seyd auch sterblich! — Jedes
Liegt einst, wie ich jetzt, sterbend da.
Die Stunde, da man euch beweinet,

Da alles, wie es ist, erscheinet,
Vielleicht ist schon die Stunde nah,
Wo jede Hand, die mich noch faßt,
Auch müd ist, zittert, und erblaßt,

Ach! dann am Abend unsers Lebens
Ist jeder Wunsch und Trost vergebens,
Wenn unser Herz ihm widerspricht!
Ach! dann ist oft die Reu zu späte!
Drum fleh' ich noch am Sterbebethe,
Mit meinem Auge, das jetzt bricht;
Mit heissen Thränen — Schaut mich an!
Flieht, was im Tod euch reuen kann!

Ach, laßt mich sterbend euch noch sagen:
Erspart euch untröstbare Klagen!
Nie seyd ihr von dem Grabe weit!
Mein blasser Mund, die kalten Hände,
Die rufen euch: Bedenkt das Ende!
Sorgt frühe für die Sterbenszeit!
Und seyd ihr des Gedankens müd,
So leset dieß mein Abschiedslied!

Ach! könnt' ich noch, eh ich erblasse,
Euch, die ich all' im Geist umfasse,
Gnug segnen noch, und glücklich sehn!
Bleibt auf der Tugend schönen Wegen —
Nein, Seelen, keinen bessern Segen
Kann ich vom Himmel Euch erfleh'n;
Die Tugend Christi — Christi Heil
Sey, theure Herzen, Euer Theil!

Hieher! — In meine Hand zu schwören:
Den Gott, der Euch erschuf, zu ehren,
Ihm ewig, ewig treu zu seyn!
Ihm, der einst Sündern auch geschworen,

Daß keiner keiner sey verloren,
Der sich will Jesu Christo weih'n!
Ein Zeug' ist zwischen Euch und mir
Mein Tod und Gott! — Denn Gott ist hier.

Und nun, — wenn ich Euch je betrübte,
Verzeiht mir! — Ach verzeiht, Geliebte,
Die Fehler, die mein Herz bereut!
Mein Herz ist voll der reinsten Triebe,
Voll Segen für Euch, voll von Liebe,
Gott weiß es, voller Zärtlichkeit;
Gern bitt ich jeden Fehler ab,
Vergebt nur, wie mir Gott vergab!

Viel Gutes habt ihr mir erwiesen;
Für alles sey der Herr gepriesen!
Für alles sagt mein Herz Euch Dank!
Für jedes Trostwort, jede Lehre,
Für jedes Mitleid, jede Zähre,
Die je aus Euerm Auge sank! —
Gott weiß es, was ihr mir gethan;
Gott, der vergelten will und kann!

Dieß denket, wird' Euch auch noch bänger;
Doch weint, Geliebte, nun nicht länger;
Ihr weintet, daß ich selig bin.
Mein Gott wird Eure Seelen trösten!
Hin zu den Schaaren der Erlösten,
Zu meinem Heiland geh ich hin!
Ach! gönnt mir gern des Himmels Glück,
Und wünscht mich nicht zu Euch zurück!

Nun ringt, und eilt, mir nachzukommen!
Voll Sehnsucht, mit viel tausend Frommen,
Erwart' ich Euch, Geliebte, dort!
Dann, dann wird uns kein Tod mehr trennen,

Kein Schmerz uns wieder kränken können; —
Geliebte strebt, und kämpfet fort!
Wie bald ist jeder Tag entfloh'n!
Wie herrlich ist der Sieger Lohn!

O könntet ihr, was ich, empfinden,
Ihr überwändet alle Sünden,
Besiegtet alle Leidenschaft!
O helles Licht der Ewigkeiten,
Wen du bestralest — hat zum Streiten,
Zum schnellen Siegen Heldenkraft!
Du Glaube! du, den Jesus lehrt,
Bist mehr, als alle Weisheit, werth!

Wie herrlich ist des Glaubens Ende!
Ja, Vater, nun in deine Hände
Befehl ich ewig meinen Geist!
Ihr Kinder Gottes, Christi Brüder,
Werft Euch vor Gott noch tiefer nieder,
Und bethet mit mir an und preist!
O Gott! wie dürstet mich nach dir!
Nimm meine Seele bald von mir!

O Wonne, die ich vor mir sehe!
Ich werde Gott schau'n; denn ich gehe,
Wo alle Todten Gottes sind!
Wie leicht, wie nichts wird mir mein Leiden,
Ich schmecke schon des Himmels Freuden,
Ich sterb, und sterb als Gottes Kind.
O theure Seelen denkt ihm nach,
Was ich am Todestage sprach! *)

---

*) Oder: Was ich an meinem Ende sprach.
Oder: Was in der letzten Stund' ich sprach.

XLV.

Fürbitte
um die
Genesung eines kranken Mitchristen.

Nicht alle Kranke wünschen Genesung; — Viele haben ein innigsehnliches Verlangen, abzuscheiden und bey Christo zu seyn, und können nichts anders denken, als daß ihnen dieß besser wäre. Sie haben, während ihrer Wallfahrt dem Rath Gottes treulich gedienet, und freuen sich, wenn sie es merken, daß sie ihre Hütte bald ablegen müssen. Auch ihre Freunde und die Ihrigen mögen ihnen die Ruhe nach ihrer Arbeit herzlich gerne gönnen, und es kömmt ihnen, zumal wenn sie bereits dem Ziele des menschlichen Lebens nahe sind, kein Sinn daran, sie länger auf Erde zurück zu wünschen, so zärtlich sie auch sonst dieselben lieben mögen. — Für solche Kranke ist gegenwärtige Fürbitte nicht verfasset.

Wenn aber z. E. ein Kranker die Folgen seiner Sünden, seiner unordentlichen Lebensart mit Schmerz und Jammer empfindet; wenn er mit Schrecken wahrnehmen muß, daß er lange noch nicht so beschaffen ist, wie er vor Gott seyn sollte, (welches wahrlich nicht selten auch dem beynahe unsträflichgeglaubten Christen wiederfahren kann,) oder, wenn sonst der Kranke andre wichtige,

besonders moralische und christliche Gründe hat, sich noch ein längeres Leben zu wünschen, und solches mit dem aufrichtigen Bekenntniß seiner Sünden beweiset — oder, wenn wenigstens seine Freunde es vor Gott so finden, daß es zu seinem, oder anderer Heil gereichen würde, so ist es nicht nur erlaubt, sondern es ist Pflicht, dem Befehl des heil. Jakobus mit einfältigem Glauben und zweifelloser Zuversicht zu gehorchen: — **Ihr Brüder, bethet für einander, auf daß ihr gesund werdet; die kräftige (oder auch, die durch einen Trieb des heiligen Geistes erweckte und angefachte) Bitte des Gerechten vermag viel. — Wer nach dem geoffenbarten Befehl Gottes handelt, der handelt nach dem Willen Gottes. — Wer nach dem geoffenbarten Befehl Gottes bittet, der bittet nach dem Willen Gottes; — und dieses ist die Freyheit zu reden, die wir haben, daß, so wir etwas nach seinem Willen bitten, so erhört er uns.** Jac. V. 14. 18. 1. Joh. V. 14.

Gott, vor dein Antlitz will ich treten;
Du heissest uns für Kranke bethen!
Drum will und darf ich zu dir fleh'n:
Wie könntest du dein Wort verschmähn!

An diesem Worte bleib ich feste!
Was er uns heißt, das ist das Beßte,
Ist ewig wahr, wenn alle Welt
Es nur für Wahn und Thorheit hält.

Gesundheit fleh ich für den Kranken;
Ich glaube, Herr! Laß mich nicht wanken;
Du bists, der helfen will und kann;
Um Hülfe fleht mein Herz dich an!

Allmächtiges und beßtes Wesen!
Laß meinen Bruder *) bald genesen!
Mach' ihn zum Zeugen deiner Kraft,
Die Leben aus dem Tode schafft!

Belebe die geschwächten Glieder!
Gieb einen neuen Geist ihm wieder!
Entreiß mit deiner treuen Hand
Ihn mächtig von des Todes Rand!

O wie viel tausend matte Herzen
Hast du von Krankheit, Angst und Schmerzen,
Mit brüderlicher Zärtlichkeit
Durch Einen Wink, Ein Wort befreyt!

Hat deine Kraft jetzt abgenommen?
Gilt nun nichts mehr das Fleh'n der Frommen?
Bist du an Huld nicht mehr so reich?
Nicht ewig, Herr, dir selber gleich?

Ist jetzo Elend, Elend minder?
Bist du nicht Heiland aller Sünder;
Die voll von Demuth, voll Vertrau'n,
Auf dich aus ihrem Jammer schau'n?

O treuer Heiland, mir wird bange!
Schweigst du zu meinem Fleh'n noch lange?
O Jesus eil' und höre mich!
Ich glaube, ja ich glaub' an dich!

---

*) Oder: Meine Schwester; Meinen Vater ꝛc.

Die Himmel werden eh vergehen,
Eh du den Glauben wirst verschmähen;
Ein Glaube, der dich feste hält,
Besiegt das Elend einer Welt.

Ich glaube! Stärke mich, ich glaube,
Und liege tiefgebeugt im Staube,
Und fleh' um Leben; nicht für mich,
Für einen Bruder fleh' ich dich!

Um deines großen Namens willen
Wirst du, Herr, meinen Wunsch erfüllen,
Daß länger doch nicht deine Treu
Ein Ziel des frechen Spottes sey!

O Jesus! zeige, daß du lebest,
Daß du den Müden Stärke gebest,
Daß du die Traurenden erfreust,
Daß du der alte Heiland seyst!

Kein Kranker kam dir anzuhangen,
Du stilltest eilends sein Verlangen!
Nein, keinen, der sich dir ergab,
Du wiesest auch nicht Einen ab!

Auch mich wirst du nicht von dir weisen,
Auch ich will dich durch Glauben preisen;
Durch Glauben, der von Liebe glüht,
Und dich umfaßt, wo er nichts sieht.

Laß jetzt, Herr, während meinem Flehen,
Den Kranken deine Hülfe sehen!
Ach! jetzo, Jesus, säume nicht
Zu halten, was dein Mund verspricht!

XLVI.

Fürbitte

für alle Kranke überhaupt.

Für alle Kranke bitt' ich dich
Mit brüderlichem Herzen!
Mein Gott, erleichtre väterlich
Die Last von ihren Schmerzen!
Sprich Tröstung allen Schwachen ein,
Und laß auf dich, auf dich allein
Mit festem Muth sie trauen!

Des Gnadenlebens kurze Zeit,
Den Gräuel ihrer Sünden,
Und deine Treu und Freundlichkeit
Laß, Vater, sie empfinden!
Gieb Muth und Kraft du ihrem Geist!
Gieb jedem reichlich, was du weißt,
Daß er bedarf zum Heile!

Den Geist der Ruh und der Geduld,
In dich sich einzusenken,
O mögte, Vater, deine Huld
Den Schwachen diesen schenken!
O mögte doch dein Will' allein
Ihr Will und ihre Freude seyn,
O Vater aller Gnaden!

Gieb ihnen allen Kraft und Muth,
Den Schmerzen zu besiegen!
Sey du, du allerhöchstes Gut,

Ihr innigstes Vergnügen!
Die leichte Quaal der schnellen Zeit
Laß durch den Trost der Ewigkeit
Zum Quell der Freude werden!

Ach! jeden, wär er noch so schwach,
Laß deine Kraft empfinden!
Und weise Tröster, Vater, ach!
Laß jeden Kranken finden;
Die Last der Krankheit und ihr Schmerz
Erwecke manches Bruders Herz
Zum zärtlichen Erbarmen!

Den Kranken, der nun sterben soll,
Den lehre, Vater, sterben!
Ach! jeder Tugend werd' er voll,
Geschickt, dein Heil zu erben!
Ach! Jesus! mach' zum Himmelreich
Ihn fähig, deinem Bilde gleich,
Schon heilig hier auf Erden!

Dem Kranken, der durch dich genest,
Den lehre heilig leben;
Der müße dich, der ihn erlöst,
Durch Liebe hoch erheben!
Nicht mehr im Traum der Sicherheit,
Nein, als ein Erb der Herrlichkeit,
Müß' er unsträflich wandeln!

XLVII.

Fürbitte
für einen Sterbenden.

Dieß Lied muß vorher besonders gelesen, und dann jede auf den gegenwärtigen Fall unschickliche Stelle zum weglassen bezeichnet werden. — Es ist vornehmlich für Sterbende, die nicht mehr reden können, und deren Anblick uns Mitleiden und ein sehnliches Verlangen nach ihrer Auflösung einflößt.

Vater aller Menschenkinder!
Jesus, Mittler aller Sünder!
Jesus, der uns helfen kann,
Höre unser Flehen an!

Ach! mit göttlichem Erbarmen
Komm zu Hülfe dieser armen,
Hülfentblößten Creatur!
Liebe bist du, Liebe nur!

Laß sie nicht in Angst versinken!
Jesus, du, du darfst nur winken!
Laß sie nicht in Noth vergehn;
Was du willst, das muß gescheh'n!

Heiland, Heiland ist dein Namen!
In der schwachen Seele Namen,
Die nicht laut mehr flehen kann,
Flehen wir dich, Heiland, an!

Sey mit deiner Tröstung nahe!
Was kein Aug auf Erden sahe,
Laß Sie seh'n in deinem Licht!
Gieb Ihr Muth und Zuversicht!

Laß Sie dich im Geist betrachten!
Laß in Angst Sie nicht verschmachten!
Ach! mit Thränen flehen wir,
Aus dem Staub empor zu dir!

Laß Sie bald dein Heil empfinden!
Tod und Schmerzen überwinden!
Glauben, was dein Wort verheißt!
Hilf Ihr, Gott, durch deinen Geist!

Laß Sie deinen Frieden schmecken!
Laß den Tod Sie nicht erschrecken:
Quält Sie unerkannter Schmerz,
So gieß Balsam in das Herz!

Reinige Sie ganz von Sünden!
Laß Sie Gnade vor dir finden!
Der du Sie versöhnet hast,
Nimm von ihr die schwere Last!

Du hast uns geheissen bethen!
Allzeit, allzeit kannst du retten!
Allzeit bist du, Helfer! stets
Milder Hörer des Gebeths!

Laß mit innigstem Entzücken
Dich, den matten Geist erblicken!
Führ ihn bald, o Gottes Macht,
Durch des Todes dunkle Nacht!

Führ ihn bald aus allem Leiden,
Bald zu deines Himmels Freuden!
Du, der helfen will und kann,
Jesus, Jesus! hör uns an!

Laß Erbarmer! Herr des Lebens!
Unsre Thränen nicht vergebens,
Unser Fleh'n umsonst nicht seyn!
Diese Seele! Sie ist dein!

Hast du nicht dein Blut vergossen?
Ists nicht auch für Sie geflossen?
Diese Seele kennest du;
Jesus, sprich Ihr Freude zu!

Keine Seele kannst du hassen;
Keine, keine du verlassen,
Für die du gestorben bist,
Treuster, liebster Jesus Christ!

Wir, wir Schwachen können nichts,
Send Ihr einen Strahl des Lichts,
Zeig dein freundlich Antlitz Ihr!
Danken, danken wollen wir!

Ach! aus Einem Munde flehen,
Jesus wir! voll Thränen stehen
Wir vor deinem Angesicht!
Ach! Verwirf uns, Jesus, nicht!

Ach! um deiner Liebe willen,
Deines Martertodes willen!
Hoffen Alles, Alles wir
Treuster Heiland! nur von dir!

Laß uns, Herr, nicht länger weinen!
Laß uns deine Hülf' erscheinen!
Ewig, ewig danken wir,
Gott, für deine Gnade dir!

Ach, im letzten Augenblicke,
Tröste, Vater, und erquicke
Den im Kampfe müden Geist,
Wie uns Jesus Christ verheißt!

Laß, laß nicht zu deinen Füßen
Unser Herz in Angst zerfließen!
Ohnmacht sind wir! Allmacht du!
Hilf dem Sterbenden zur Ruh;

Laß uns in dein Herz eindringen,
Hilf ihn mit dem Tode ringen!
Jesus Christus nimm noch heut
Ihn in deine Herrlichkeit!

Amen! Amen! Jesus Retter!
Mittler! Gnädigster Vertreter!
Amen! Amen! Du bist hier!
Ewig, ewig Preis sey dir!

XLVIII.

Fürbitte

für sterbende Mitchristen überhaupt.

Vater Jesu Christi, höre,
Rette, stärke und bekehre
Alle, die mit bangem Flehen
An des Todes Pforten stehen!
Laß ihr Herz unsträflich seyn!
Tröstung sprich den Müden ein,
Daß sie nicht verschmachten!

Menschen sind sie! Schwestern, Brüder,
Schau erbarmend auf sie nieder!
Die nach deinem Reiche streben,
Laß sie schmecken jenes Leben!
Fühlen laß sie, Jesus Christ,
Daß auch du ihr Bruder bist,
Sohn des höchsten Gottes!

Fühlen, daß du sie willst retten,
Fühlen, daß wir für sie bethen!
Daß sie frey von allen Mängeln
Bald zu dir und deinen Engeln
Werden im Triumphe gehn;
Dich, dem sie geglaubt, zu sehn;
Dich, den sie geliebet.

Will sie Sündenangst bedecken,
Tod sie und Verwesung schrecken,
Quält sie namenloses Leiden,

O so sende von den Freuden
Jenes Lebens einen Strahl
Ihnen hin ins Todesthal,
Daß nicht sink' ihr Glaube!

Laß das Heil, das du erwarbest,
Da für Sterbende du starbest,
In den heissen Augenblicken
Ihren matten Geist erquicken!
Lindre ihres Leibes Schmerz!
Stärke ihr beklemmtes Herz,
Sey im Tod ihr Leben!

Was von dir sie könnte trennen,
Sünden, die sie nicht erkennen,
Laß sie hier, noch hier bereuen,
Dir den letzten Athem weihen!
Fern von ihrer Seele sey
Aberglaub' und Heucheley,
Ferne Schreckenbilder!

Lehre sie noch hier auf Erden
Dir, o Jesus, ähnlich werden;
Stille leiden, wie du littest;
Muthig streiten, wie du strittest!
Du, der selbst den Tod geschmeckt,
Weissest, was im Tod sie schreckt,
Weißst es, und kannst helfen!

Leibes = Schöpfer! Seelen = Retter!
Gott! Erhörer der Gebether,
Laß, Erbarmer, dich erflehen,
Mächtig jedem beyzustehen,

Dem des Todes dunkle Nacht
Und die Zukunft bange macht,
Ja! Du wirst uns hören!

Eile doch von allem Bösen,
Aller Angst sie zu erlösen!
Rein, ach rein von allen Sünden,
Laß sie, Jesus, dich empfinden!
Jetzt und ewig laß sie dein,
Himmelrein und selig seyn,
Der du für sie starbest!

XLIX.

Verlangen nach dem Himmel.

Ach! wann werd ich dahin kommen,
Wo du, mein Erlöser bist!
Wann mit den verklärten Frommen
Lob dir singen, Jesus Christ?
Ach! wenn ich von dieser Erde
Nur bald heimgenommen werde!
Fliehe schneller, fliehe Zeit!
Denn meim Wunsch ist Ewigkeit.

Ewigkeit, du Trost des Lebens,
Stärke du mein müdes Herz!
Dich erwart' ich nicht vergebens,
Frohes Ziel von jedem Schmerz!
Ewigkeit! Du Meer der Freuden!
Mich gelüstet abzuscheiden,
Fern von Irrthum, Sünd' und Pein,
Liebster Gott, bey dir zu seyn!

Mit Versuchung stets umgeben,
Folg ich oft der Sůnde nach!
Will mein Geist auch hőher streben,
O so ist mein Fleisch zu schwach!
O wie schwer wirds mir auf Erden!
Mőgt' ich frey vom Joche werden,
Das so hart mich niederdrůckt,
Wenn mein Geist zum Himmel blickt!

Ach! wie heiß ist mein Verlangen!
Meine Seele ringt nach dir,
Jesus, ringt, dich umzufangen!
Ach! wann rufst du: Komm zu mir!
Siehst du nicht mein banges Sehnen?
Zählst du dann nicht meine Thränen?
Wie ein Hirsch nach Quellen schreyt,
Schmacht ich nach der Ewigkeit!

Ach! so komm, o Tod, und eile!
Eile, Ewigkeit, herbey!
Daß ich hier nicht mehr verweile,
Daß ich bald bey Jesu sey!
Hier kann ich nicht Ruhe finden;
Dort, nur dort ihn ganz empfinden!
Dort, von jeder Sůnde rein,
Ihm und Engeln ähnlich seyn!

Doch, mein Herz! Sey wieder stille!
Jesus ist auch hier bey dir!
Hier bist du, Herr! — Nun dein Wille,
Jesus! der gescheh' in mir!
Gieb mir nur Geduld, und stärke
Mich zu jedem guten Werke,
Daß ich auf die Ewigkeit
Jede Stunde sey bereit!

L.

Trost des ewigen Lebens.

Noch wallen wir im Thränenthal,
Gedrückt von Kummer, Müh und Quaal;
Doch nur noch wenig Tage!
Dann fliehen wir aus dieser Zeit
Hinüber in die Ewigkeit,
Weit weg von jeder Plage.

Dann sinkt der Leib ins kühle Grab,
Der Staub zu allem Staub herab,
Nicht sterblich mehr zu leben!
Mit freyem Flug und frohem Blick
Kehrt der entbundne Geist zurück
Zu dem, der ihn gegeben.

O wohl ihm, war er fromm und gut,
Wenn er von seiner Arbeit ruht,
Wenn Thaten ihn begleiten!
Wenn er, vereint mit Jesus Christ,
Unsträflich rein und fähig ist
Zum Glück der Ewigkeiten.

O hohes Glück, vor Gott zu stehn!
O Freude, Jesus! dich zu sehn,
Dich! herrlich Haupt der Glieder!
Zu sehen dich in deinem Licht,
Von Angesicht zu Angesicht!
Dich, Erster aller Brüder!

Doch erst am Tag des Auferstehn's,
Am Tag des frohen Wiedersehn's,
Der Umgeburt der Erde,

Am Tag, wenn Gottes Wunderkraft
Mich ganz verklärt und neu erschafft,
Was ich erst dann seyn werde!

Wie dann wird mir zu Muthe seyn:
Wenn alle Todten Groß' und Klein',
O Jesus vor dir stehen!
Wenn du mich dann beym Namen nennst,
Vor Gott und Engeln mich bekennst,
Ich ewig dich soll sehen!

Wenn ich, erhabner Gottes Sohn,
Mit dir auf deines Vaters Thron *)
Die Feinde Gottes richte! **)
Wenn ich der Bosheit stolze Macht,
Die meines Gottes Rath verlacht,
Mit deiner Kraft zernichte!

Wenn ich in jener Königs-Stadt,
Die Gottes Hand gegründet hat,
Im Anschaun mich verliere!
Wenn ich in deinem Himmelreich,
Den Engeln und dir selber gleich,
Als König einst regiere. — ***)

---

*) Mit dir auf deines Vaters Thron) Wer überwindet, sagt Jesus, dem will ich geben mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden, und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe. Offenb. III. 21.

**) Die Feinde Gottes richte) Wer überwindet, sagt Jesus, dem will ich über die Heyden Gewalt geben, und er wird sie mit einem eisernen Stab weiden, wie auch ich von meinem Vater empfangen habe. Offenb. III. 26. 27.

***) Als König selbst regiere). Offenb. II. 3. XXII. 5.

Ich — ich, der jetzt noch Thränen weint,
Ich werde, wenn der Herr erscheint,
Ich leuchten, wie die Sonne!
Ich Sündiger, von Sünden rein,
Ich Sterblicher unsterblich seyn!
Ich Gottes Bild und Wonne!

Befreyt und ewig fern von Quaal,
Getränkt mit Freuden ohne Zahl,
Gott immer, immer näher!
Dann steigt mit jedem Augenblick
Der Seele unaussprechlich Glück
Noch unaussprechlich höher!

Und aller Seraphinen Schaar,
Und wer auf Erden heilig war,
Sind alles meine Brüder;
Sind alle nur Ein Leib mit mir,
Und singen ewig, Jesus, dir
Aus Einem Munde Lieder!

Der Seligkeiten, Gott! wie viel!
O Freuden ohne Maaß und Ziel,
Hoch über alles Sehnen!
O Ewigkeit! o Ewigkeit!
Was ist das Leiden dieser Zeit!
Wie nichts sind alle Thränen!

Sey stark! sey freudenvoll mein Geist!
Gott lebt! Gott hält, was er verheißt!
Gott ist der Gott der Frommen!
Nichts, glaub es, ist für dich zu groß,
Für dich, zu dem aus Gottes Schoos
Der eigne Sohn gekommen.

LI.

Lobgesang.

Herr! Gott! Dich loben wi
Das Herz fliegt auf zu dir!
Du Erster! Letzter! Einziger!
Du bist; wie du, ist keiner mehr!
Auf alles, was lebendig ist,
Ergießest du, durch Jesum Christ,
Des Lebens Odem! Alles schwebt
In Dir, der ewig, ewig lebt!
Du bist, Du bist allein!
Du warst! wirst seyn!
Es werden ewig Dein
Sich alle Wesen freun.

2.

Der Engel unzählbare Schaar
Bringt dir des Lobes Jubel dar!
Propheten und Apostel steh'n,
Um deinen Thron, Dich zu erhöh'n!
Der Herr, der Herr ist namenlos:
Singt, wer für Dich sein Blut vergoß!
Aus allen Nationen nah'n
Erlöste Dir sich, bethen an!
Auch stammelt in dein Vater Ohr
Dein Volk Dir Preis vom Staub empor!
Wo ist ein Volk das von Dir hört,
Das, Unsichtbarer, Dich nicht ehrt;

3.

Des Unsichtbaren Abglanz bist,
Du bist sein Tempel, Jesus Christ!
Du kamst mit Gottes Huld und Macht,
Mit seinem Licht in unsre Nacht!
Du Sohn der Liebe! Liebe! kamst
Vom Himmel aller Himmel, nahmst,
Daß wir vertraulich zu dir nahn,
Die Staub = Gestalt des Menschen an!
Barmherzigkeit war jeder Schritt!
Du littest, was kein Sünder litt!
Du starbst! unsterblich eiltest Du
Verklärt der Rechten Gottes zu!
Und Alles war Dir Unterthan!
Dich betheten die Himmel an.

4.

Und nun mit eines Bruders Blick
Schaust Du noch auf die Welt zurück,
Die Deines Blutes Ströme trank!
Und hörst von tausend Zungen Dank!
Ja! Schau, schau unverwandt herab!
Vom Thron des Vaters auf dein Grab!

5.

Es schmachtet unser Herz nach Dir!
Voll Deines Preises, Herr, sind wir!
In Deiner, Deiner Hand nur steht,
Steht Tod und Leben! Alles geht

Nach deinem Winke nur! Bewahr
Uns vor Versuchung! vor Gefahr!
Verlaß uns, unsre Zuversicht,
Im Leben und im Tode nicht.

LII.

Um Erbarmung.

Gott, du Vater aller Väter!
Naher Hörer der Gebether!
Ach! des Aermsten aller Armen,
Wann, wann willst du dich erbarmen?

Dich nur will die Seele finden!
Dich nur kennen, dich empfinden!
Dich sich immer nahe wissen!
Vater, dich im Sohn genießen!

Lenk auf dich, nur alle Triebe!
Gieb mir deine Menschenliebe!
Deinen Willen, wenn ich leide!
Wenn ich bethe, deine Freude!

Ja, du Vater aller Väter!
Naher Hörer der Gebether!
Ja, des Aermsten aller Armen,
Wirst du Heute dich erbarmen.

LIII.

Gebethlied
um Stärkung des Glaubens.

Stärke, (denn oft will er wanken),
  Meinen Glauben, Gott, an dich!
O! wie wird mein Herz dir danken!
  Wie frohlocken! Höre mich!
Laß mich nicht an dir verzagen;
Immer kühnre Bitten wagen!
  Sinkt mein Glaube, gieße du
  Oel dem schwachen Lichte zu!

Wollen Zweifel sich erheben,
  Blendet mich des Irrthums Schein;
O so laß mein Herz nicht beben,
  Den Verstand nicht dunkel seyn!
Zeige du dein Licht mir wieder!
Ströme Glauben auf mich nieder!
  Deiner Wahrheit reiner Glanz
  Der entwölke mir sie ganz!

Nur auf dein Wort, nicht auf Lehren
  Schwacher Menschen, laß mich sehn!
Deine Stimme laß mich hören!
  Deine Stimme recht verstehn!
Mehr, als Zeugniß aller Welten,
Laß mir, Gott, dein Zeugniß gelten!
  Richte meinen ganzen Sinn
  Nur auf deine Wahrheit hin!

Aechten Glauben schenk vor allen
  Andern Gnaden, Vater, mir!
Wem er fehlt, muß dir gefallen;
  Wer ihn hat, ist Eins mit dir.
Er belebe meine Triebe,
Sey der Stab, die Hand der Liebe!
  Er besiege, wie ein Held,
  Durch mich Satan, Fleisch und Welt!

Glauben, wie, wenn ich dich sähe,
  Flösse mir, mein Heiland, ein;
Im Gefühl von deiner Nähe
  Laß mein Herz sich täglich freu'n!
Jesus! Willst du dich nicht zeigen?
Hörst du mich? — Wie kannst du schweigen?
  Gieb mir Glauben! Nahe dich
  Meinem Geist, und stärke mich!

Unaussprechlich schwach und flüchtig
  Ist mein tief verdorbnes Herz,
Heut ist mir die Tugend wichtig,
  Morgen mir die Sünd' ein Scherz.
Ach, wär' nur mein Glaube fester!
Stärk ihn, mehr' ihn, Allerbeßter
  Jesus! Eile! Stärk ihn du!
  Ach, sonst find ich keine Ruh!

LIV.

Durst nach Erlösung.

Christus! Vor dir niedersinken!
Fest umfassen will ich dich!
Vater = Blicke Gottes winken
Meiner Seele! treiben mich,
Der ich todt und Sünde bin,
Zu dir, Quell des Lebens, hin!

Siehe, wie das Netz der Sünden
Mich Verlornen ganz umschlingt!
Will ich mich mit dir verbinden,
Wie mein Fleisch zurück mich zwingt!
Unaussprechlich schwach bin ich!
Sünder = Retter, rette mich!

Freyheit dürstet meine Seele
Aus dem Netz der Leidenschaft!
Wer, wer giebet meiner Seele
Freyheit? Leben? Sieg und Kraft?
Wer dem bangen Herzen Ruh?
Jesus Christus, wer, als Du?

Länger, Jesus, nein, nicht länger
Wartet mein verschmachtend Herz!
Immer schmachtet es, und bänger,
Heisser immer wird mein Schmerz!
Jesus! Meine Zuversicht!
Jesus! länger wart ich nicht!

Jesus! Aus der Sünde Rachen
Reiß mich Todten hin zu dir!
Kannst du Sünder selig machen,
So beweis es nun an mir!
Kannst du, Jesus, mich befreyn,
Kannst du Aller Heiland seyn!

Bist du, lebst du — Ach, so zeige
Meiner Seele, daß du bist!
Daß du mir, auch mir lebst! Schweige
Länger nicht, o Jesus Christ!
Leben soll dein Geist in mir!
Leben will ich nur in Dir!

Ausgegossen ist dein Leben!
Nahe deines Geistes Kraft!
Kannst du nicht mein Herz erheben?
Du, der jedes Leben schafft?
Innig näher mir, wer ist
Wer, als Gott in Jesu Christ!

Dich kann mir kein Satan rauben!
Menschen = Mittler! Gottes Sohn!
Könnt' ichs glauben! Könnt' ichs glauben!
Frey und selig wär' ich schon!
Glauben, Jesus, flöß mir ein!
Sonst kann ich nicht selig seyn!

Zweifel, Furchten, Sünden dringen
Auf die müde Seele zu!
Zum Gebeth muß ich mich zwingen;
Lieb und schrecklich bist mir Du!
Ach, ich Sünder, Gräuel, Fluch,
Finde den nicht, den ich such'!

Ach! und dennoch in der Nähe
Bist du, Christus, bist in mir!
Stets, wohin ich immer flöhe,
Lebt und schwebt mein Geist in dir!
Aber! Ach! dein Angesicht
Findt mein zweifelnd Auge nicht!

So kann ich nicht länger wanken;
Christus! Lieber tödte mich!
Doch! Sie hat, sie hat nicht Schranken
Deine Gnade! Hie bin ich!
Hier — und werfe, wie ich bin,
Mich zu deinen Füßen hin.

Nicht empor zum Himmel schwingen
Darf ich mich, von Gottes Thron
Christum erst herunterzwingen!
Auferwecken nicht den Sohn!
Nah, in meinem Munde schwebt
Er, der lebet und belebt!

Glauben, Glauben ströme, Jesus,
Meiner Seele mächtig ein!
Ganz und bald und heut, o Jesus,
Laß mein Herz sich deiner freun!
Ach! Bey deiner Macht und Treu!
Mach mich Hartgebundnen frey.

Ach! Erlösung dürst' ich! Schenke,
Vater, mir des Sohnes Geist!
Der mit Licht und Kraft mich tränke,
Lehre thun, was Gott mich heißt!
Ziehe mich mit Glauben an,
Daß ich ihn erflehen kann!

Ach! entflamme mein Bestreben,
Ewig nun dein Kind zu seyn!
Mich im Tode, mich im Leben,
Ewig deiner nur zu freun!
Fest umfassen laß mich dich;
Sey mein Leben! Todt bin ich!

Jetzt — in dieser, dieser Stunde
Mache durch den Sohn mich frey!
Daß im Herzen, daß im Munde
Gottes Geist lebendig sey!
Jetzt, ach jetzt — laß dich erflehn,
Mich in Gnaden anzusehn!

Gnädig bist du schon mir! Liebe,
Bist du, Vater, in dem Sohn!
Glaubt' ich nur an dich, o Liebe
Heilig, selig wär ich schon!
Schon erlöst, erlöst bin ich!
Glaub' ich, Jesus, nur an dich!

LV.

Geberths-Kampf in dunkeln Stunden.

Ach! nach deiner Gnade schmachtet,
Dürstet, Gott, mein banges Herz!
Vater! Siehst du, wie es schmachtet?
Seine Thränen? Seinen Schmerz?
Ist er dann, du Quell des Lebens,
Ist mein Durst nach dir vergebens?
Wo ist deiner Güte Spur?
Einen Tropfen will ich nur!

Vater! Vater! Ach! nur Einen
Tropfen deines Trostes nur!
Thränen nur, dich anzuweinen!
Kraft zum Schmachten, Vater, nur!
Kraft und Feuer zum Verlangen!
Glauben nur, dich zu umfangen!
Kraft, nur dunkel fortzuflehn!
Muth nur, nur nicht stillzustehn!

Vater! Vater in der Nähe!
Unsichtbarer Lebens = Geist!
Hören mußt du, was ich flehe!
Geben, was dein Sohn verheißt!
Antwort meinen bangen Klagen
Kannst du, Vater, nicht versagen!
Nahen mußt du dich zu mir,
Nah' ich, Vater, mich zu dir!

Schweige nur; nicht immer schweigen
Wirst du, Vater, schweig ich nicht;
Nein! Nicht schweigen will ich; zeigen
Wirst du mir dein Angesicht!
Suchen will ich, bis ich finde,
Flehen, bis ich dich empfinde!
Bis du mir in Jesus Christ
Licht und Kraft und Leben bist.

Scheinst du, mich nicht anzublicken,
Will ich doch nicht muthlos seyn!
Tiefer in den Staub mich bücken!
Lauter nur nach dir zu schreyn!
Wenn mein Herz auch nichts empfindet,
Wenn mir jeder Trost verschwindet,
Schmieg ich mich noch an dein Wort,
Fleh' ich doch im Dunkeln fort!

Was? Du Gott der Wahrheit solltest
Mich zu deinen Füßen sehn?
Meine Thränen sehn, und wolltest
Ungerührt vorübergehn?
Einen tiefbetrübten Armen
Sünder, stumm und ohn Erbarmen
Sehn, und sein zermalmt Gebein
Nicht mit deinem Trost erfreun?

Alles kannst du, Vater! Aber
Dieß, mein Vater, kannst du nicht!
Hart dich stellen kannst du; aber
Hart seyn, Vater, kannst du nicht!
Wahrheit! Nein! Du kannst nicht liegen!
Helfen, Gott, ist dein Vergnügen!
Wer dir glaubt, der ist versöhnt!
Siegen wird Er! wird gekrönt!

Kämpfen will ich bis zum Siege!
Schenk dem müden Kämpfer Kraft!
Kraft, wenn ich ohnmächtig liege!
Mein Gewissen laut mich straft!
Lauter, noch, als mein Gewissen
Ruf in meinen Finsternissen
Deine Gnade Gott mir zu:
„Selig und versöhnt bist du!"

LVI.

Ermunterung zum Vertrauen auf Gott.

Auf dich, mein Vater, will ich trauen,
In Angst empor zu dir nur schauen;
So bin ich ruhig immerdar!
Wenn meine Freunde mich verließen;
Wenn auf mich tausend Feinde stießen,
Auch in der schrecklichsten Gefahr.

Kein Unglück soll mich zaghaft machen;
Die Thoren mögen meiner lachen;
Ich kenne, höchste Weisheit, dich.
Du siehst, was wir im Staub nicht sehen;
Nur was du willst, Herr, muß geschehen!
Du leitest alles, leitest mich!

Von meinen ersten Lebensstunden
Hab ich dich immer treu erfunden!
Was hast du schon an mir gethan!
Was thust du, Vater, alle Tage?
Empfind ich nicht, selbst wenn ich klage,
Daß niemand dir gleich lieben kann?

Sey still, sey fröhlich mein Gemüthe!
Unendlich, Herr, ist deine Güte!
Ich weiß, daß du mich allzeit liebst!
Von dir laß ich mich gern regieren!
Du wirst zu meinem Glück mich führen,
Indem du durch Geduld mich übst.

Nie, nie soll mein Vertrauen wanken!
In tiefstem Elend will ich danken!
Das tiefste Elend kommt von dir!
Von Herzen kannst du nicht betrüben!
Du kannst, o Liebe, nichts als lieben!
Du sorgest für uns mehr als wir.

Drum will ich aus den tiefsten Nöthen
Zu dir, mein Helfer, freudig bethen!
Du bist, mein Vater, stets bey mir!
Wenn ich vergnügt bin, wenn ich leide,
Bist du mein Trost und meine Freude!
Hängt meine Seele nur an dir.

Und wenn ich keinen Ausgang merke,
So beth ich an und fleh' um Stärke,
Dir auch im Dunkeln zu vertrau'n!
Bin ich gleich blind den Weg zu sehen,
Genug: Du führst mich: Ich will gehen!
Ich weiß, mein Glaube wird zum Schau'n!

Wer ist, der trostlos zu dir blicke?
Wen führst du nicht zu seinem Glücke!
Wer hat dir je umsonst geglaubt?
Ich glaube dir, mit froher Seele!
Weiß, daß ich nicht mein Heil verfehle;
Weiß, daß kein Satan dir mich raubt!

LVII.

Bitte um Glauben.

Jesu Christi Vater! Mehre
Mein Vertrau'n zu dir — Erhöre
Mein — ach, zitterndes Gebeth,
Das um Kraft des Glaubens fleht!
Den dein Sohn will, diesen Glauben
Gieb mir, dies Vertau'n auf dich!
Kinder-Zuversicht, der Dauben
Einfalt! Leite, stärke mich!

Fast in tiefem Schlamm versunken
Ist des Kinderglaubens Funken,
Den du Gott in mir entschlugst,
Schonend auf der Asche trugst!
Weh' ihn an! Erweck, entzünde
Seine halberloschne Glut!
Gieb mir, daß ichs tief empfinde,
Neues Leben, neuen Muth!

Nicht auf meine Schwachheit sehen!
Heißt mich Jesus; heißt mich flehen!
Hältst du, was dein Sohn verspricht,
Vater Jesu Christi nicht?
Ist mein Fleh'n nach deinem Willen,
Harr ich der Erhörung still,
Mußt du nicht den Wunsch erfüllen,
Der die beßte Gabe will?

Glauben, Gott, wirst du mir geben;
Ohne Glauben hier zu leben,
Wäre Tod mir, Todes-Pein!
Lieber wollt ich nicht mehr seyn!

Keine Gnaden, keinen Segen,
Als nur Glauben wünsch ich mir!
Dem nur strebt mein Herz entgegen!
Der nur macht mich ähnlich dir!
Der nur hilft mir alle Sünden
Leicht und muthig überwinden!
Der ist größer, als die Welt!
Stärker der, als jeder Held!
Der giebt mir in jedem Leiden
Gottes Frieden, Christi Ruh!
Strömt mir jenes Lebens Freuden
Schon in diesem Leben zu.

Liebe, Hoffnung, alles Gute
Quillt aus frohem Heldenmuthe!
Quillt aus dem Vertrau'n auf dich!
Glaubt ich, ich genösse dich,
Dich, in Christo Gottes Fülle!
Mehr, als ich verstehen kann,
Und dieß, Vater, ist dein Wille!
Standhaft fleht mein Herz dich an!

Vater! hör, ich will nur Glauben,
Kinderfreyheit, und der Dauben
Einfalt nur! Sonst will ich nichts!
Glauben nur, du Quell des Lichts!
Eins ist Bitten, Glauben, Haben;
Mein ist, was ich glaube, schon;
Drum' fleh ich um keine Gaben,
Als um Glauben an den Sohn!

LVIII.

In tiefer Anfechtung.

Wer ist, wer ists, der mich erquicket?
Wer sieht den Jammer, der mich drücket?
Was du mir aufgebürdet hast,
Gott! wie entsetzlich ist die Last!

Wohin soll ich mein Auge wenden?
Mit bebenden, gerungnen Händen
Dürft ich empor zu dir nur seh'n,
Würd' ich dich um Erbarmung fleh'n!

Verschmachten muß die müde Seele!
Wer ists, der meine Quaalen zähle!
Ich sehe vorwärts und zurück
Und finde keinen Vaterblick!

Wie kann ich Zuflucht zu dir nehmen —
Ich sollte mich, kann mich nicht schämen!
Erstorben, und verdorrt bin ich!
Ach, wer belebt, wer tränket mich?

Ich suche Trost, und finde keinen!
Ich mögte gern, und kann nicht weinen!
Und weint' ich, ach, so schienen mir
Die Thränen Heucheley vor dir!

Vor Dir — den ich umsonst jetzt suche!
Mich drückt die Last von deinem Fluche!
Wie fern, wie Himmelfern bist du!
Ach, alles strömt mir Schrecken zu!

Nicht bethen darf ich, darf nicht lesen!
Wer bin ich, wer bin ich gewesen?
Ach! alles donnert wider mich!
Nacht, Sůnde nur und Tod bin ich!

Wie schrecklich bist du doch, o Sůnde!
O daß der Freche dies empfůnde!
Nein! keine Menschenseele denkt
Den Jammer, der mich Sůnder krånkt.

Und doch! wie gern wollt' ich ihn tragen,
Kõnnt ich nur Gott den Jammer klagen;
Und rief auch nur ein Vaterblick
Von Gott zur Gnade mich zurůck!

Und doch — so sehr ich zag' und bebe;
Ich leb, und wer will, daß ich lebe?
Wenn Gott mich haßte, lebt' ich noch?
Allein mein Leben, welch ein Joch!

Sey's Joch! Sey's Jammer nur, und Bůrde,
Wenn mich mein Schõpfer hassen wůrde,
Er gõnnte mir das Sonnenlicht,
Das Leben und die Seele nicht!

Zwar Nacht ists! Ach! von allen Seiten
Umringen mich nur Dunkelheiten —
Doch, der, der mir die Sonne zeigt,
Der liebt mich auch noch, wenn er schweigt!

Deckt Nachtgewõlk die Sonne Gottes;
Die Sonne bleibt doch Sonne Gottes,
Gott bleibt die Liebe! Vater seyn
Will Er, und hůllt er sich auch ein!

Ach! sagen kann ichs — aber glauben,
Wie kann ich es? Ach! einem Tauben,
Der Tauben seinen Jammer klagt,
Ist jeder Trost umsonst gesagt.

Doch? Sollte der nichts von mir wissen,
Der Licht ist in den Finsternissen?
Und Er — der auch mein Ohr gemacht,
Gäb' auf mein ängstlich Schrey'n nicht Acht?

Nein, hören muß er meine Klagen,
Die Schmerzen seh'n, die mich zernagen;
Doch, wenn er sieht, und hört, warum
Stellt er sich dann so taub und stumm!

Doch scheinst du's vielleicht nur? — Du weiser
Erbarmer sprichst vielleicht jetzt leiser;
Daß lauter dringender ich fleh',
Und herrlicher dich helfen seh!

Vielleicht bewahrt dieß Nichtempfinden
Von deiner Huld mein Herz vor Sünden,
Die ich, wenn Freude mich umfieng',
Vielleicht in Sicherheit begieng!

Und wer erforscht die weisen Gründe,
Warum ich, Gott, dich nicht empfinde?
Du mußt — und hierbey will ich ruh'n,
Gott, was du thust, aus Liebe thun.

Im Dunkeln will ich dich umfassen;
Du schufst mich! Du kannst mich nicht hassen!
Und, wenn ich gleich nicht weinen kann,
Du siehst doch mein Verschmachten an.

In jenen dunkeln Jammerstunden,
Was hast du, Jesus, einst empfunden!
Du zagtest in Gethsemane,
Mehr, als kein Sünder schmachtete!

Doch — konnte Gott, dein Gott dich stillen;
Du unterwarfst dich seinem Willen;
Und endlich sank die Dunkelheit!
Dein Leiden wurde Herrlichkeit.

Und nun, wenn mich die schwere Bürde
Zermalmender noch drücken würde,
Will ich im Dunkeln dir vertraun!
Wer glaubt, wird deine Hülfe schaun!

Und bin ich gleich der größte Sünder,
Erwart ich Gnade doch nicht minder!
Du hilfst dem größten, hilfst auch mir,
Verzag' ich, Jesus, nicht an dir!

Und wenn du lang noch schweigen solltest,
Mich schmachten lassen, tödten wolltest,
Verzweifeln will ich dennoch nicht;
Bist du doch meine Zuversicht.

Dein Bruderherz ist doch mir offen!
Wo nichts zu hoffen, will ich hoffen!
So lange Jesus, Jesus heißt,
So lange hoft mein dunkler Geist.

LIX.

Ermunterung
in bangen Leidens-Stunden.

Nun ist des Leidens Stunde! Nun
Soll ich in Gott anbethend ruhn!
Soll glauben, wo mein Aug nichts sieht;
Allmächtiger, stärk mein Gemüth!

Ich will . . . Was sollt' ich wollen? — Nichts!
Was du willst, Vater alles Lichts!
Du Quell des Lebens, nichts will ich. . .
Als dein Erbarmen; nichts als dich!

Ob Bangigkeit mein Herz umgiebt,
So weiß ich doch, daß Gott mich liebt!
Und wenn Er noch so ferne scheint,
So weiß ich doch, wie gut er's meint.

So weiß ich dennoch: Er verzeiht
Die Sünden, die mein Herz bereut;
Und wären meiner Fehler mehr,
Als meiner Haar', als Sand am Meer!

Wenn ihn mein Glaube fest umfaßt,
Erleichtert er die schwerste Last!
Wenn Elend und Gefahr mir dräut,
Ist ers, der sanft mein Herz erfreut!

Noch nie hat er mir Trost versagt,
Wenn Angst mein heisses Herz zernagt;
Floh nur mein heisses Herz ihm zu,
Ich fand, so oft ich suchte, Ruh!

Wann folgte nicht auf Nacht der Tag!
Wenn nur die Seele warten mag!
Nur still im dunkeln Glauben liegt,
Nur sanft an Christus Herz sich schmiegt.

Die frohe Stunde kommt mit Macht,
Und bringt mir Licht für diese Nacht!
Vergebens harrt die Seele nicht
Auf Gott, und seines Trostes Licht!

Er ist — Gott ist, und Gott ist mein;
So nah er sey, so fern er schein',
Ob ihn mein Herz auch nicht empfind',
Er ist mein Vater, ich sein Kind!

Was will ich mehr! was will ich mehr!
Auch unempfunden Gott ist er!
Die Liebe dann auch, wann er schreckt;
Mein Licht, wenn eine Wolk' ihn deckt!

Ich warte, schweige, dulde nur,
Säh ich von ihm auch keine Spur;
Sucht' ich auch lang vergebens ihn,
Mein ist Er, so gewiß ich bin!

Sein bin ich, so gewiß er ist!
Sein, so gewiß, als Jesus Christ
Zu uns vom hohen Himmel kam,
Und Theil an unserm Elend nahm!

Ich seh' ihn nicht; doch Er sieht mich!
Er kennt mich, weiß es: Staub bin ich!
Der Vater zürnt von Herzen nicht!
Gedanke: Sey mir Trost und Licht!

LX.

Paßionslied.

Wie, großer Dulder, danken wir,
Wir Sünder, für dein Leiden dir!
Wer giebt für deiner Liebe Schmerz
Empfindung uns in unser Herz?
Wärst du, Du unser Mittler nicht,
Wer gäb uns Muth und Zuversicht?
Wer hülf uns Sterblichen vom Tod,
Den dein Gesetz dem Sünder droht?
Ach! würde deiner Liebe Macht
Von uns mit weisem Ernst bedacht!

Entgegen giengst du mit Geduld
Dem Tode, rein von jeder Schuld!
Du siehst das menschliche Geschlecht
Von Gott entfernt und ungerecht!
Siehst Tod, wohin dein Auge blickt,
Und fühlst das Elend das uns drückt,
Und hast umsonst *) gelehrt, gethan
Umsonst, was nur die Allmacht kann!
Dieß ängstigt deinen edeln Geist,
Der Gott, nur Gott, in Allem preist!

Vor deinem Vater sinkst du hin,
Und flehst — Du, dessen Sohn ich bin,
Schau meiner Seele Jammer an,
Den sie, ach, kaum ertragen kann!
Ich weiß, wie viel dir möglich ist!

*) Jes. XLIX. 4.

Ich weiß, daß du allmächtig bist!
Laß, Vater, kann es je geschehn,
Des Leidens Last vorübergehn!
Doch halt' ich dir anbethend still!
Thu, was du willst, nicht, was ich will!

Kein Trost erleichtert dir den Schmerz!
Zwar willig ist der Jünger Herz;
Du suchst sie, doch, sie schlafen, Ach!
Das müde Fleisch ist viel zu schwach!
Ein neuer Jammer stürzt auf dich!
Du weinst, und wehklagst — Jämmerlich
Liegst du vor Gottes Antlitz da!
Vergiengst, wär nicht ein Engel nah!
Göß er nicht Lindrung deiner Pein,
Nicht Licht in deine Nacht hinein!

Nun stehst du auf, vom Staub, ein Held,
Der sich dem Feind entgegen stellt!
Die Schaar der Häscher stürmt herzu . . .
Wen sucht ihr? Ich bins, rufest du!
Sie beben vor dem Donnerwort
Zurück — Umsonst — Sie wüten fort;
Umgeben dich, ergrimmt aufs neu;
Dein Jünger eilt mit Wuth herbey!
Umarmt dich, Dulder, frech, und küßt
Dich noch: Sey Meister mir gegrüßt!

Er sprachs . . . Von deiner Feinde Schaar
Umringt, beut'st du die Hände dar!
Man dringt, man stürmt, als wärest du
Ein Mörder, zürnend auf dich zu!
Man führt dich lärmend und bewacht

Noch vor die Priester in der Nacht;
Verläumdung, Bosheit, wilder Neid
Umwütet dich! Die Hölle freut
Sich laut, in Ketten den zu sehn,
Vor dem die Wellen stille stehn.

Doch bist du, wer du bist, der Sohn
Des Vaters! Der einst auf dem Thron
Des allerhöchsten Gottes sitzt!
Auf Wolken donnernd niederblitzt!
Der Erb und Fürst der ganzen Welt,
Der Todte weckt, Gericht einst hält!
Der großen Wahrheit opferst du
Vergnügen, Ehr' und alle Ruh;
Ihr opferst du dein Leben! Ihr,
Ihr Alles! Tod nur bringt sie dir!

Ein Lästrer Gottes! ruft mit Macht,
Die Spötterschaar, die deiner lacht!
Die Rotte stürmet um dich her!
Des Spotts, der Pein wird immer mehr!
Sie spey'n dir in dein Angesicht!
Sie höhnen dich; doch höhnst du nicht!
Dein Jünger selber schämt sich dein;
Verlaßner kann kein Dulder seyn!
Du schweigst, wie bey der Spötter Spott,
Die Staub sind, hoch im Himmel Gott!

Nun kommt der fürchterlichste Tag,
Der je auf Gottes Erde lag!
Ach! frisch gebunden, Gottes Sohn,
Drängt dich der Menschen Wuth und Hohn,
Zum Richtstuhl des Pilatus fort!

Und neue Lügner hörst du dort!
Viel Zeugen zeugen wider dich!
Du schweigst, und denkst: Gott kennet mich!
Ein Mörder . . . Herr und Heil der Welt!
Wird neben dir zur Wahl gestellt.

Du legst vom Reich, das Gott dir gab,
Beherzt das wahre Zeugniß ab!
Von deinem Reiche, Jesus Christ,
Das Wahrheit nur und Leben ist!
Mit unaussprechlich wilder Wuth
Verlangt dein Volk der Unschuld Blut!
Ruft Tod, nur Tod, entgegen dir!
Du schweigst! Gott wills! Gott ist mit mir!
Ich harre sein! Im Himmel thront
Mein Gott, der billig straft, und lohnt!

Wie fühllos schlägt des Kriegers Hand
Die, Herr, dich an die Säule band;
Unmenschlich schlägt sie auf dich zu!
Dein Rücken schwillt, doch schweigest du!
Sie schlägt, und schlägt! Es fließt dein Blut!
Es fließt und reizt nur ihre Wuth!
Sie schlägt und haut — O welche Pein!
In das zerrißne Fleisch hinein!
Die Engel sehn's, und wenden sich
Voll Wehmuth! Weinen über dich!

Dein Rücken! O wie rinnt das Blut!
Dich höhnet noch der Schergen Wuth;
Sie suchen, was dich kränken kann;
Sie legen dir den Purpur an;
Sie flechten Dornen, ach, für dich!

Der freche Haufe sammelt sich
Um dich herum mit neuem Hohn;
Man drückt die scharfe Dornenkron
Auf dein geschwollnes Haupt! Du neigst
Dich unterm heissen Schmerz, und schweigst.

Blut quillt die wunden Schläf' herab;
Sie reichen dir den Königsstab,
Und rufen höhnisch: Jesus Christ,
Der du der Juden König bist!
Wir wagen uns, zu dir zu nahn,
So spotten Spötter, speyn dich an!
Du aber bleibst in deiner Ruh';
Sie schlagen wilder auf dich zu!
Die Augen schwellen weit hervor,
Und seufzen still zu Gott empor!

Du zitterst todtblaß, Jesus, ach!
Wie elend bist du, und wie schwach!
Doch unterstützt in deinem Schmerz
Dich Gott, und dein unschuldig Herz!
Dein jammervolles Angesicht,
Es wendet sich vom Vater nicht!
Du siehst die Quaal der Ewigkeit,
Von der dein Leiden uns befreyt!
Das Heil, das uns dein Gott bestimmt;
Den Himmel, der dich bald aufnimmt!

Drum leidst du unaussprechlich! Bist
Geduld und Langmuth, Jesus Christ!
Harrst aus und leidest Schmach auf Schmach!
Besiegst, o Liebe, Zorn und Rach'!
Machst dessen, der stets Liebe war,

Erbarmen an dir offenbar!
Verherrlichst deinen Gott, und übst
Dich im Gehorsam! duldest, liebst;
Liebst unermüdlich! — Jede Pein,
Die du ertrugst, muß Liebe seyn!

Herr, deine Sanftmuth wanket nie!
Im Herzen bittest du für die,
Die dich verfolgen und verschmähn,
Und deine Pein mit Freuden sehn!
Du hältst dein tödtendes Gericht
Zurück! Schiltst, die dich schelten, nicht!
Wenn unsre Feinde laut uns schmähn,
Auf dich, Herr, wollen dann wir sehn!
Gieb unsern Herzen deine Ruh,
Und lehr uns leiden still wie du!

Ach! Du, du beßter Menschenfreund,
Der oft bey fremder Noth geweint!
Der nie nach eignem Glück gestrebt;
Für andre nur, nicht sich gelebt!
Ach! Du! auf dem so manchen Tag
Nur seiner Brüder Elend lag!
Du, der so manche lange Nacht
Im Bethen für uns durchgewacht!
Der nie gesündigt, nie gefehlt,
Ach! Du wirst Mördern zugezählt!

Vom Richterstuhl erschallt es schon,
Dein Todesurtheil, Gottes Sohn!
Das Volk, dem du dich mitgetheilt;
Das Volk, des Kranke du geheilt;
Das Volk, das du, der Hennen gleich,

Versammeln wolltest, in dein Reich —
Verwirft dich, schnaubt nach deinem Blut
Mit aufgebrachter Mörderwuth!
Und du, du nimmst den Kreuzesstamm,
Und trägst ihn schweigend, wie ein Lamm!

Wer kann, wer kann dich leiden sehn,
Und muß in Wehmuth nicht vergehn!
Dein unaussprechlich großer Schmerz
Erweiche jedes Sünders Herz!
Wen noch das Laster locken kann,
Seh unterm Kreuze, Herr, dich an!
Seh, was dich unsre Missethat
Für Angst und Schmerz gekostet hat!
Fühl' Etwas von der Leiden Last,
Die du für uns getragen hast!

Gepriesen seyst du, Jesus Christ,
Daß standhaft du geblieben bist!
Daß keine Schmach, kein Hohn, kein Schmerz,
Ermüdete dein göttlich Herz!
Kein Herz ist deinem Herzen gleich,
So gut und an Geduld so reich!
Du, der so viel für uns gethan,
Wie bethen wir dich würdig an!
Ach, nimm die Sünde von uns hin!
Und schenk uns, Jesus, deinen Sinn!

LXI.

Osterlied.

Auferstanden, auferstanden
Bist du, Herr, der uns versöhnt!
O wie hat, nach Schmerz und Schanden,
Gott mit Ehren dich gekrönt!
Wie dein Leiden dir vergolten!
Wie beschämt der Feinde Schaar,
Die dich, Herr, vertilgen wollten,
Dich, der seyn wird, ist, und war!

Stille lagst du in der Höhle,
Großer König Israels!
Gottes Hand hielt deine Seele,
Deinen Leichnam schloß ein Fels!
Um dich weineten Betrübte!
Um dich lachte Feindes Spott!
Aber — Du warst der Geliebte
Gottes, und Gott war dein Gott!

Bis zum dritten Tage ruhte
Dein Gebein im Grabe tief!
Wie, wie war dir, Sohn! zu Muthe,
Da dein Vater, Lebe! rief!
Unter dir der Fels erbebte,
Gottes Licht durch Nächte drang;
Gottes Geist dich neu belebte;
Engelheer Triumph dir sang.

Dir, du Todesüberwinder!
Unbezwungner Gottesheld!
Dir, du Heiland aller Sünder!
Dir, du König aller Welt!

Schnell entrissen allen Banden
Hat dich Gott! Wie schön bist du,
Herr, wie herrlich auferstanden,
Nach der kurzen Todesruh!

Deine Freunde, deine Brüder,
Starke, Schwache, sahen dich!
Sahn, berührten deine Glieder;
Deine Wunden freuten sich —
Konnten keine Worte finden,
Keine Namen ihrer Freud'!
All ihr Schauen war Empfinden!
Ihr Empfinden Seligkeit!

So, so freuen sich die Deinen,
Jesus, deines Lebens einst;
Wenn du ihnen, die jetzt weinen,
Herrlich — brüderlich erscheinst!
Wenn du sie dem Grab entreissest,
Sie zu deiner Rechten stehn!
Du sie Brüder, Schwestern heissest,
Sie dich nah — und ewig sehn!

Jesus! Jesus! Diese Freude,
Dich zu schauen, wünsch ich mir!
Was ist's alles, was ich leide,
Steh ich einst erweckt vor dir;
Wirst du mich zu dir erheben;
Bin von jedem Tod ich frey!
Hab ich Theil an deinem Leben,
Machst du mich und Alles neu!

LXII.

Lied am Geburtstage

(zugleich aber für alle Tage schicklich.)

Preis dir, Vater, für mein Leben!
Laut soll dich mein Herz erheben!
Ganz sich meine Seele freu'n!
Lobgesang mein Herz nur seyn!
Worte zwar und Lieder schwächen
Deiner Liebe Glut und Licht!
Nein! Mit Zungen auszusprechen,
Gott! ist deine Liebe nicht!

Bilder können ihr nicht gleichen!
Kein Gefühl kann sie erreichen!
Ueber alles Denken groß
Ist sie! Ewig! Namenlos!
Wo? wo soll mein Lied anfangen?
Enden, wo, mein Lobgesang?
Dankgefühl ist mein Verlangen!
Dieß Verlangen ist mein Dank!

Du Gott wolltest, daß ich werde!
Du, du bildtest mich aus Erde!
Du, der Alles leben heißt,
Hauchtest in mich deinen Geist!
Denken kann ich, kann empfinden!
Wünschen, wählen, lieben, scheu'n!
Gott, dich suchen! Gott, dich finden!
Meiner mich, und deiner freu'n!

Du hast, ewig mir gewogen,
Mich aus Mutterleib gezogen!
Du ernährt mich, du gestärkt;
Meine Tritte du bemerkt!
Leitetest mich alle Tage
Gütig, mächtig, wunderbar;
Wogest auf der Weisheit Waage
Freuden mir, und Thränen dar!

Unzählbar und schrecklich waren
Die mir drohenden Gefahren!
Aber deine Macht und Treu
Führte sie vor mir vorbey!
Litt' ich Schmerzen, weint' ich Thränen,
Rief' ich kindlich nur zu dir:
Vater! und das tiefste Sehnen
Meiner Seele gabst du mir!

Hin zur Wahrheit und zur Tugend
Führtest du von früher Jugend,
Neben Wahn und Lastern mich,
Treuster Vater, väterlich!
Zogst mich tausendmal zurücke;
Freunde, Lehrer gabst du mir!
Zogest mich mit sanftem Blicke,
Wollt' ich, wollt' ich nicht, zu dir!

Tausendmal vergaß ich deiner;
Aber, du erbarmtest meiner,
Vater, dich auch tausendmal,
Vater, meiner ohne Zahl!
Meine heissen Thränen flossen!
Wieder kam des Herzens Ruh!
„Nein! ich will dich nicht verstoßen!
„Schonen will ich!" sprachest du!

Bis auf heut, bis diese Stunde
(Preis sey dir von meinem Munde,
Dank aus vollem Herzen dir!)
Warst du, Gott, mein Gott, mit mir!
Führtest mich auf allen Wegen!
Schütztest, lehrtest, liebtest mich!
Augenscheinlich war dein Segen!
Deiner Wunder Zeug bin ich!

Und was kann ich noch auf Erden
Unter deiner Bildung werden!
Welch ein Zeuge deiner Macht,
Wenn mein Glaube recht erwacht!
Ach! erweck ihn! weck ihn heute!
Schenk das zweyte Leben mir!
Wie ich dir noch nie mich weihte,
Weih' ich dann mich, Vater, dir!

Bis zur letzten Lebensstunde
Gieb Lobpreisung meinem Munde,
Meinem Herzen Dankgefühl!
Seelen Ruhe! Glauben viel!
Liebe mehr als Alles! Liebe
Aus des Glaubens reinstem Triebe,
Daß von deiner Huld und Treu
Jeder Tag ein Zeuge sey!

LXIII.

Lied eines sterbenden Christen.

Erbarmer! Helfer! Jesus Christ!
O du, der Allen Alles ist!
Erbarmer! der mir helfen kann!
Und helfen will! Dich fleh' ich an!

Nichts wünscht mein Herz, als, Jesus, dein,
Jetzt dein, und ewig dein zu seyn!
Mein Herz verlange nur nach dir,
Sey du nur Alles, Alles mir!

Dein Wort voll Wahrheit sey mein Licht,
Bis mir mein Aug im Tode bricht!
Dein frohes Evangelium
Sey ganz mein Trost, mein Schild, mein Ruhm!

Und wenn des Grabes dunkle Nacht
Der schwachen Menschheit bange macht,
So ströme du, Herr! Licht und Ruh
Durch Glauben an dein Wort mir zu!

Unsterblich, ewig ist mein Geist,
Der dich in dieser Hütte preist!
Er lebt! — O Jesus deine Hand
Führt sanft ihn in sein Vaterland!

Wer an dich glaubt, und sich bestrebt,
Zu leben hier, wie du gelebt,
Der stirbt, ob er gleich stürbe, nicht!
Ist frey, ist frey von dem Gericht!

Er läßt der Welt vergänglich Glück,
Läßt Schmerz und Elend hier zurück!
Dringt, ewig frey von aller Noth,
Ins Freuden=Leben durch den Tod!

Der Gott, der mich so zärtlich liebt,
Der Vater, der so gern vergiebt,
Vergiebt nach seiner großen Huld
Mir die mit Ernst bereute Schuld!

Erbarmung Gottes! du bist mein!
Ich darf mich, Jesus, deiner freun!
Du giebst dem Schwachen Kraft und Muth!
Du machst, was ich verdorben gut!

Der Sünde, die mich innigst kränkt,
Du bist's, der ihr nicht mehr gedenkt!
Du schaffst, o Herr, geheimnißvoll,
Daß alles Heil mir werden soll!

O Evangelium für mich!
Wie elend, Jesus, ohne dich!
Was bist du, Jesus, Jesus mir!
Wie beth ich an? Wie dank ich dir?

Wie froh schließ ich mein Auge zu!
Denn dein bin ich, denn mein bist du!
Wie voll von Hoffnung schlaf ich ein!
Wie froh wird mein Erwachen seyn!

Du zeigest — welch ein Erbe mir!
O wär ich schon, ach schon bey dir!
Doch harr ich noch! Die Stunde naht
Wo Freudenerndte wird die Saat!

Wo jede Zähre, hier verweint,
Wo jede Wehklag, jeder Feind,
Wo jeder Kampf, und jeder Schmerz
Wird Wonn' und Segen für mein Herz!

Nicht ferne mehr, wie nahe schon!
Die Stunde Gottes! Gottes Lohn!
Die Freyheit, Freyheit, die dem Geist
Des Glaubenden der Herr verheißt!

Anbethung dir! Erlöser, dir!
Durch dich wird Alles, Alles wir!
Anbethung dir — im Thal der Nacht!
Anbethung, wenn mein Geist erwacht!

O unaussprechliches Gefühl!
Anbethung ohne Maaß und Ziel!
Anbethung, wenn du stralend einst,
Ganz zu erlösen uns, erscheinst!

LXIV.

Tägliches Gebeth.

Großer, väterlicher Geber;
Schöpfer, Leben, Allbeleber,
Trager, Dulder, und Verschoner,
Ueberschwenglicher Belohner;
Glaubend laß mich so dich nennen!
Jeden Tag dich näher kennen!

Dich in allem seh'n und finden!
Juniger dich stets empfinden!
Täglich dich in mir erfahren!
Täglich mehr dich offenbaren —
Dich durch Reden, dich durch Schweigen,
Dich in allen Thaten zeigen —
Mich in dir, wie Christus, freu'n;
Eins, wie er ist, mit dir seyn!

LXV.

Gebethlied

christlicher Aeltern für ihre Kinder.

Ephes. VI. 4.

Ihr Väter, reitzet Eure Kinder nicht zum Zorn; sondern ziehet sie auf in der Züchtigung und Ermahnung des Herrn.

Dir Schöpfer, Geber aller Güter!
Dir Menschenvater! Kinderhüter!
Zum Opfer bringen dankbar wir,
Gott, deinen beßten Segen dir!
Dir unsre Kinder! *) Sie sind dein!
Wem könnten wir sie (1) besser weihn?

(Dir *) unser Kind! denn es ist dein.)
(1) es

Ja aller Väter Vater! Treuer
Erbarmer, Segner und Erfreuer!
Der du der Vater Jesu Christ,
Ihr (2) Vater, unser Vater bist!
Schau Gnadevoll auf (3) die herab,
Die (4) deine Vaterhand uns gab!

Dir sey des Leibs, der Seele Leben
Dir, beßter Vater übergeben!
Dein, der sie (5) schuf, erlöst, erhält,
Dein sind sie (6) ewig, nie der Welt!
Sie waren (7) in der Taufe schon
Geweihet dir, und deinem Sohn!

Geweiht dir, Jesus! — von dem Bösen
Kamst du, auch Kinder zu erlösen!
Sie zu erheben in dein Reich,
Warst du einst einem Kinde gleich!
Man führte dir die Kinder zu!
Sie segnetest, sie herztest du!

O Kinderfreund auf deinen Armen
Trag deine Schaafe (8) voll Erbarmen!
Laß sanft sie (9) dir im Schooße ruhn,
Dir folgen! deinen Willen thun!
Dein Tempel sey ihr (10) Leib! Es sey
Ihr (11) Herz von jedem Laster frey!

Den Schimmer der Vergänglichkeiten
Laß nie zur Thorheit sie (12) verleiten!
Was dein Wort drohet und verheißt,

(2) Sein (3) das (4) Was (5) es (6) ist es
(7) Es war ja (8) du mein Schäflein (9) es
(10) sein (11) Sein (12) es

Sey unvergeßlich ihrem (13) Geist!
Erfüll' in Freud, erfüll' in Schmerz
Mit Glauben an dich, Herr, ihr (14) Herz!

Hilf, Vater, jeden Reiz der Sünden
Den Schwachen mächtig überwinden!
Das Laster locke nie ihr (15) Herz!
Es zittre vor der Sünde Schmerz!
Ihr (16) Herz, wenn Tugend es erblickt
Sey bis zur Freuden-Thrän' entzückt!

O lehr uns selbst, in allen Pflichten
Mit Munterkeit sie unterrichten!
Nie fehl' uns Ernst und Zärtlichkeit,
Die liebreich warnt, und weislich dräut,
Zu rechter Zeit vergiebt und schont,
Zu rechter strafet und belohnt!

Nur dein Gebot, nur weise Lehren
Laß sie aus unserm Munde hören!
Kein böses Wort, kein arger Scherz
Verderbe ihr zu schwaches Herz!
Ach! Ihnen flöß Gehorsam ein!
Und uns, uns — lehr ihr Beyspiel seyn!

Laß, Vater, laß ihr kindlich Lallen
Um Christi willen dir gefallen!
Gieb dem Verstande Licht, und gieb
Dem Herzen zum Gebethe Trieb!
Mit Einem Herzen bitten wir,
Wir Aeltern: Zieh sie ganz zu dir!

(13) seinem (14) sein (15) sein (16) Sein

Die sanften himmlisch = schönen Triebe
Des Mitleids und der Menschenliebe,
Des Wohlthuns edle süße Lust
Erweck in ihrer zarten Brust!
Stets müß es ihre Freude seyn,
Das Elend liebreich zu erfreun!

Vor Elend, Vater, vor Gefahren,
Wie mächtig kannst du sie verwahren!
Dein Engel leit' und schütze sie!
Verlaß sie, wenn sie sinken, nie!
In Dunkelheit sey du ihr Licht!
Im Tod noch ihre Zuversicht!

Sonst sey dir, Herr, nichts vorgeschrieben!
Du liebst sie mehr, als wir sie lieben!
Was immer hier ihr Schicksal sey,
Zufrieden sind wir! Du bist treu!
Die Rosen und die Dornenbahn,
Die du sie führst, führt Himmel an!

Und sinkt einst ihre Hütte nieder,
Im Himmel finden wir sie wieder;
Dann wird uns keines mehr entfliehn,
Wenn wir dem Himmel sie erziehn!
Aus Einer Seele jauchzen wir
Dann ewig Hallelujah dir!

Wenn alle Aeltern, denen dieß Lied in die Hände kommt, dadurch veranlaßt werden, wöchentlich auch nur Einmal mit einander für ihre Kinder zu bethen, o mein Gott, welchen Segen darf man sich daher für Aeltern und Kinder versprechen!

LXVI.

Lied einer schwangern Frau.

Unter meinem Herzen schwebt,
Athmet sanft ein junges Leben!
Du, der jedes Herz belebt,
Du vertrautest mir dies Leben!
Dein ists, beßter Vater, dein,
Vater Aller, mehr als mein!

Dein, der alles giebt und thut,
Dein ist alles groß und kleine!
Dein das zarte Fleisch und Blut!
Dein die werdenden Gebeine!
An mein Herz, o Vater, band
Dies mein Herzchen deine Hand!

Dank singt dir die Seele zu!
Wunderbarer, beßter Geber!
Allenthalben wirkest du
Unerforschlicher Beleber!
Nimm, weil's noch mein Kind nicht kann,
Meinen Preis für seinen an.

Schöpfer, Preis, daß du es schufst!
Dank, weil du es schon bewahrest!
Aus der Nacht zum Licht es rufst!
Ihm auch bald dich offenbarest!
Daß du deinen Geist ihm giebst,
Du es mehr als Mutter liebst!

Kann ich's sorglos tragen, ich?
Kann des Lieblings ich vergessen?
Doch könnt ich unmütterlich,
Ich die Mutter sein vergessen,
Achten keiner Mutterpflicht,
Sein vergäßest du doch nicht!

Freudig übergeben dir
Sey, o Vater seiner Tage,
Dir schon jetzt geweiht von mir
Sey das Herzchen, das ich trage.
Deines Sohnes Eigenthum;
Sey ihm Freude, sey ihm Ruhm!

Jesus Christus! Kinderfreund!
Israels getreuer Hüter!
Wenn mein Mutterauge weint,
Tröster aller bangen Mütter!
Nimm, wo ich nicht helfen kann,
Meines Kindleins du dich an!

Du, der Allen Alles ist!
Du, du Leben der Verlornen!
Du, du Liebe! Jesus Christ!
Hüter der noch Ungebornen,
Würd' es lebend oder todt,
Du bist meines Kindes Gott!

Ach! wenn das nur sterblich wär',
Was durch mich geboren würde!
Wärst du Jesus nicht, wie schwer
Wäre mir des Lieblings Bürde,
Aber nun frohlockt mein Geist,
Der mein Kind unsterblich weißt.

Du, du Gottes höchster Sohn,
Und, Geborner doch vom Weibe!
Ach! ach freute deiner schon
Sich mein Kind in Mutterleibe!
Hüpft' es, wie Johannes, wenn
Ich den Namen Jesus nenn'.

LXVII.

Lied für Wehmütter.

Zu wichtig, Vater, und zu schwer
Ist mein Beruf — o stärke
Du Treuer, mich, du Mächtiger,
Daß ich bey mir dich merke!

Du Starker giebst den Schwachen Kraft!
Du giebst dem Todten Leben!
Kannst du, der Kind und Mutter schafft,
Nicht, was mir mangelt, geben?

Gieb deine Furcht mir, deine Lieb'
Und Lust an deinem Willen!
Und frohen Muth, und warmen Trieb,
Die Pflicht ganz zu erfüllen!

Herr, nichts, es sey groß oder klein,
Nichts hindre mein Geschäfte!
Laß Trägheit ferne von mir seyn,
Und Stolz auf meine Kräfte!

Arm sey die Mutter, oder reich,
Willkommen sey mir jede!
Und meine Treu sey immer gleich,
Und werde niemal müde!

Zu allen will ich freudig gehn,
Geduldig auch zu Schwachen!
Gewohnheit, Schmerzen anzusehn,
Laß die nicht hart mich machen!

Umgiebt mich Jammer und Gedräng,
Seufz' ich am Marterorte —
Zu schonend nicht, und nicht zu streng
Herr, seyen meine Worte!

Mit schwesterlichem Blick will ich
Der Leidenden begegnen!
Und du, o Vater, wirst durch mich
Sie trösten, stärken, segnen.

Gieb, Vater, Weisheit dem Verstand
Und Liebe meinem Herzen!
Geschickte Sorgfalt meiner Hand!
Und Muth bey ihren Schmerzen!

Nur auf die Mutter und das Kind
Sey stets mein Sinn geheftet!
Mach ruhig mich und wohlbesinnt,
Ist sie von Schmerz entkräftet.

Wenn ich zu schwach und rathlos bin,
So gieb, daß ichs empfinde!
Nie schade stolzer Eigensinn
Der Mutter, und dem Kinde!

Des treuen Arztes kluger Rath
Sey mir willkomm und wichtig!
Zum Schweigen, Reden, und zur That
Mach du mich, Vater, tüchtig!

Sey noch so schrecklich die Gefahr,
Zu sehr will ich nicht klagen!
Durch Noth machst du dich offenbar;
Laß niemal mich verzagen!

Herr, deine Hülf' ist immer nah!
So fern sie oft auch scheinet!
Du bist, eh wir's vermuthen, da,
Mit Trost für den, der weinet!

Gieb Seufzer du selbst in mein Herz!
Mitleid in andrer Leiden,
Verwandle bald der Mutter Schmerz
In Ruh, in Dank und Freuden!

Ach! laß bey harter Arbeit Schweiß
Mich deine Kraft empfinden!
Und hilf durch Muth, und Treu, und Fleiß
Die Mutter mir entbinden!

Ach! Vater! Alles steht bey dir!
Laß nie mich nichts verletzen!
Wie will ich, hilfst du hierin mir,
Mich hochgesegnet schätzen!

Leg' ich das Kind auf meinen Schooß,
So hüpfe mein Gemüthe!
So sage Mund und Herz: Wie groß
Ist deine Kraft und Güte!

Entdeck mir jeden Schaden früh!
Hilf mir Gefahr besiegen!
Auf meinem Arm, auf meinem Kniee,
Laß du es sicher liegen!

Mit mütterlicher Zärtlichkeit
Will ich das Kind umfangen!
Ich küß ihm, wenn es schweigt und schreyt,
Mit Segen sanft die Wangen!

Ich warte treu der Mutter ab,
Und thu in allen Wochen,
Worauf ich Wort und Hände gab,
Und was ich Gott versprochen!

Schreib in mein Herz, Herr, meine Pflicht,
Daß ich sie froh vollbringe!
Und demuthvoll, voll Zuversicht,
Dann Lob und Dank dir singe!

LXVIII.

Gebethlied eines reisenden Jünglings.

Sey fröhlich, o Jüngling, in deiner Kindheit, dein Herz sey guter Dinge in deiner Jugend — Aber wisse, daß dich Gott von wegen aller dieser Dinge vor Gericht führen wird.

Thue den Zorn aus deinem Herzen, und das Böse von deinem Fleisch.

Sey deines Schöpfers eingedenk in deiner Jugend, ehe dann die bösen Tage kommen.

Auch ausser meinem Vaterland
Wirst du, Gott, mit mir seyn:
Wo immer nur mich deine Hand
Hinführt, da bin ich dein!

Du schufst, erhältst, beseelest mich!
Du, du giebst alles mir!
Umgeben immerdar bin ich,
Lebendigster, von dir!

Vergäß' ich dieser Wahrheit — Ach!
Verloren wär' mein Herz;
Dem Reiz der Laster gäb' ich nach,
Und sucht' in Freuden Schmerz.

Vergeß' ich dieser Wahrheit nicht,
So bleibt die Seele rein;
Schaut dir mein Geist ins Angesicht,
Kann ich dir ähnlich seyn!

Was immer für Gefahr mir droh',
Ist mein Muth immer gleich!
Unsträflich wär' ich — sicher, froh,
Wie Joseph Segen-reich.

Bin ich stets deiner Ehrfurcht voll!
Und leitet mich dein Licht,
So weiß ich, wie ich handeln soll,
Und weiß: Es fehlt mir nicht.

Ja, Vater Jesu Christi, sey
Stets fühlbar nahe mir;
Daß ich der Tugend immer treu,
Und fröhlich sey in dir.

Der Glanz, der Erde Herrlichkeit
Entlocke dir mich nie;
Was kurz vergnügt, und lang gereut,
Gieb, daß ich's redlich flieh!

Wer's treu nicht mit der Wahrheit meint,
Dem Freund von List und Spott,
Dem Freund des Spiels — der Tugend Feind,
Entreisse mich mein Gott!

Wer Wollust sucht — der Freund der Pracht
Soll mir verächtlich seyn!
Und vor dem Wurm, der deiner lacht,
Erzittre mein Gebein!

Wer nichts als Wahrheit sucht, und dich,
Wer redlich ist und still,
Und sanft und klug — der ist's, den ich
Zum Freunde wählen will.

Ach, einen, der mit mir sich übt,
Gott, im Gebeth zu dir —
O du, der alles hat und giebt,
Schenk diesen Segen mir!

Mein Herz seh' immer steif empor
Auf deine, deine Hand!
Geöffnet sey mein Aug und Ohr,
Und heiter mein Verstand!

Mit Bruder-Lieb umfasse stets
Mein Herz, wen ich erblick'!
Und Ziel des täglichen Gebeths
Sey meines Nächsten Glück!

Vollkommner, weiser und ein Christ,
Betret' ich einst das Land,
Das mir von Gott bezeichnet ist,
Wo ich mein Leben fand!

Der frommen Aeltern Ruhm und Lust,
Im Alter noch ihr Stab,
Und keines Lasters mir bewußt,
Begleit' ich sie zum Grab!

Mir folgt ihr Segen Jahre lang,
Bis einst mein Auge bricht;
Dann macht kein Tod, kein Grab mir bang;
Dann schreckt mich kein Gericht!

Der Fehler Menge deckt die Huld,
Die einst am Kreuze starb —
Auch mir Versöhnung meiner Schuld,
Auch Leben mir erwarb.

Ja, Leben mir, Unsterblichkeit!
Erhebe dich mein Geist!
Die Ewigkeit ist's! Ewigkeit!
Wohin der Jüngling reist.

LXIX.

An die nahe Gottheit.

An deiner Hand, an deiner Seite,
O beßter Vater, will ich gehn!
Sonst irr' ich, falle — Vater leite
Mich täglich! Laß auf dich mich sehn!
Auf dich, der du in Jesus Christ
Mir Weisheit, Huld und Allmacht bist!

Du Naher! Naher! Guter! Beßter!
Den würdig nie kein Namen nennt;
O glaubt' ich, traut' ich dir nur fester!
Kennt' ich dich besser! Wer dich kennt,
Wie der, von deinem Geist belebt,
Dem Himmel zu, der Erd' entstrebt!

O du, du Naher, Unsichtbarer!
Wie tausendmal vergeß ich dein!
Vergeß' es, und doch ist nichts wahrer:
Du kannst mir niemals ferne seyn!
O glaubt' ich — welche Thaten thun,
Wie würd' ich würken, leiden, ruhn!

Du bist! Vergeßner, Naher, Treuer!
Vergessen kannst du meiner nicht!
O wär' mir der Gedanke neuer!
O meines Gottes Angesicht!
Vergäß' ich niemals, niemals dein!
O glaubt' ich! — Wonne würd' ich seyn!

LXX.

Die Menschwerdung des Sohnes Gottes.

Wie, beßter aller Väter, wie,
Wie können wir dir danken?
O deine Huld! wie groß ist sie!
Wie ohne Nam' und Schranken!
O Liebe! von dem höchsten Thron,
Des Himmelsthronen kam dein Sohn,
Dein Eingeborner, nieder!

In Finsternissen waren wir
Vertieft in tausend Sünden!
Den Weg zur Freyheit und zu dir
Wie konnten wir ihn finden!
Wir tappten, strebten immerdar
Nach Lust, die uns Verderben war,
Und hatten dein vergessen!

Doch du vergassest unser nicht,
Dich jammert das Verderben,
Mit liebevollem Angesicht
Sprachst du: Ihr sollt nicht sterben!
Der Sünder ist noch Mensch, und mein!
Soll besser werden, selig seyn —
Sey, Sohn, der Todten Leben!

Der Sohn der Liebe liebt wie du!
„Hie bin ich — (Wort voll Gnade!)
„Ich eile den Verlornen zu,
„Und wandle Menschenpfade —

„Mit deiner Kraft, mit deinem Blick
„Voll Huld führ' ich sie dir zurück,
„Ihr Bruder will ich werden!"

Da kamst du, kamst, o Jesus Christ,
Mit göttlichem Erbarmen!
Mit allem, was des Vaters ist,
Herab zu uns, uns Armen!
Und du — durch den die Himmel sind,
Du Hocherhabner — wirst ein Kind,
Wirst der Verlornen Bruder!

O du, durch dessen Blick und Hand
Gott Sonn' und Sterne lenket!
Du, dessen Hoheit kein Verstand,
Kein Engel überdenket!
Du — du nahmst Menschenglieder an,
Und Menschenschwachheit. Gott! wer kann,
Wer kann im Staub dir danken?

Erhabner! Minder willst du seyn,
Als deine Seraphinen!
Du trittst in deine Welt hinein,
Zu herrschen? Nein! — zu dienen!
Du kommst — kommst nicht in Herrlichkeit,
Du Herrlicher — Licht ist dein Kleid!
Im Himmel — nicht auf Erden.

In Ohnmacht, Blöße, Durst und Schmerz
Sinkst du aus Gottesfreuden
Herab, aus Licht in Nacht. — Dein Herz
Will Menschenleiden leiden;
Will lernen in der herbsten Pein
Gott duldend, Gott gehorsam seyn,
Uns Gottes Tugend lehren!

Bey Gott, und Gott, und göttlich reich,
Der Erbherr aller Wesen —
Erscheinst du Schwachgebornen gleich,
Die aufblühn und verwesen!
Du weintest, hülflos, dürftig, bloß,
Gleich Sündenkindern auf dem Schoos
Der jungfräulichen Mutter!

Du nahmst an Kraft und Weisheit zu,
Wie Adams andre Kinder!
Was Gott gebot, das thatest du!
Das lehrtest du die Sünder!
Arbeitetest — ach! Tag und Nacht
Die Sünde, die uns elend macht,
Ach, die uns zu verleiden.

Du hattest göttliche Gewalt,
Herr Himmels und der Erden!
Doch giengst du her in Knechtsgestalt
Mit menschlichen Gebehrden!
Du assest, trankest, schliefest hier!
Warst hungernd, dürstend, müd wie wir;
Vergossest, gleich uns, Thränen!

Hier hattest du kein Eigenthum!
Hier — wenig Menschenfreuden!
Du suchtest nie von Menschen Ruhm,
Und wolltest Schande leiden!
Du spiegeltest die Gottheit nicht;
Du Richter kamst nicht zum Gericht!
Nicht — Sünder zu zerschmettern!

Du sahest deinen Tod vorher;
Sahst dich voll Schweiß im Garten!
Sahst ein unendlich Quaalen=Heer
Auf deine Seele warten!
Doch kamst du zu uns, kamst und bliebst,
Wie du uns unaussprechlich liebst!
Bliebst bey uns, littest, starbest!

Das alles thatst du, Jesus Christ,
Daß wir die Tugend lernen!
Von dem, was uns Verderben ist!
Uns ewiglich entfernen!
Daß wir von Furcht, von Bosheit rein,
Dir Beßter, Beßter ähnlich seyn
An Weisheit, Kraft und Güte!

O sey mit dankerfüllter Brust
Gepriesen, großer Retter!
Du! Erster Bruder! Höchste Lust!
Herr! Mittler! Heil! Vertreter!
Unendlich mehr hast du gethan,
Als unser keiner fassen kann,
Anbethung dir und Liebe!

Anbethung unsrer Lippen dir!
Anbethung warmer Herzen!
In Freudenstunden preisen wir,
Wir preisen dich in Schmerzen!
O du, der unsre Noth erfuhr!
O wären wir Anbethung nur!
Nur Liebe! Freudenthränen!

LXXI.

Gemeinschaftliches Gebethlied zweyer Christen.

Gesegnet sey uns diese Stunde!
Mit Einem Herzen, Einem Munde,
So gut es Sündern möglich ist,
Flehn wir zu dir! o Jesus Christ!
Ach! Wie, wenn unser Aug dich sähe,
Flöß uns Empfindung in der Nähe,
Und Redlichkeit uns dir zu weihn,
Mit Strömen deines Geistes ein!

Der ernsten Andacht heisse Flammen
Sie schmelzen Herz und Geist zusammen!
Vor dir, der du unsichtbar bist,
Verschwinde, was uns sichtbar ist!
Flieht! Weltgedanken! Ferne! Fliehet!
Bis unser Herz in Andacht glühet!
Bis unser Herz es froh erfährt!
Gott giebt, was unser Herz begehrt.

Gieb uns den Gräuel unsrer Sünden
In deinem Lichte zu empfinden!
Vor deiner Wahrheit Sonnenglanz,
Entfalte sich das Herz uns ganz!
Laß wahrer Reue Thränen fliessen,
Die Herzen sich vor dir ergiessen!
Schenk uns der Buße Traurigkeit,
Die Freude bringt und nie gereut!

Doch laß auch ohne Furcht und Grauen
Empor zu dir uns Sünder schauen,
Die du durch Jesum Christum schufst,
Durch ihn zur Buß und Gnade rufst!
Der Sünden, die uns innig kränken,
Erbarmer! wirst du nicht gedenken!
Durch Christum wirst du uns verzeih'n,
Durch Ihn uns ewig gnädig seyn.

Viel Millionen deiner Kinder,
O Vater Christi, waren Sünder!
So tief verdorben viel, wie wir,
Und fanden Gnade doch vor dir;
Wer je durch Buße dich gepriesen,
Nicht Einer ward von dir gewiesen,
Der voll von Demuth, Reu und Schaam
Und glaubensvoll zu Christus kam.

Wir kommen zu dir, Christus, beyde,
Verkehre unsern Schmerz in Freude!
Nah denen dich, die dir sich nah'n,
Um neues Leben zu empfah'n!
Herr! neige dich, uns zu erhören,
Die wir zu dir zurücke kehren!
Erfahren laß uns Jesus Christ,
Daß du der Todten Leben bist!

Des Leibes und der Sünde Glieder
Wir legen, Herr, vor dir sie nieder!
Mach deinem Geist sie unterthan,
Zieh uns mit deinem Leben an!
Nie müsse sich das Herz verstocken,
Wenn deine Warnungen uns locken!
Den Zufall jeder Leidenschaft
Bezwinge deines Geistes Kraft!

Der Eitelkeit, dem Erden-Glücke
Entzieh auch die geheimsten Blicke!
Kein lauter, kein geheimer Ruhm
Entweihe dir dein Eigenthum!
Es freue sich das Herz nur deiner!
Sey voll von dir, vergesse seiner!
Und schlage nur für dich, und sey
Von allem Eigenwillen frey!

Zu heisser Lieb' uns zu entzünden
Gieb deine Lieb' uns zu empfinden!
Dich Liebe, die am Kreuze starb,
Unsterblichkeit auch uns erwarb!
Der Kinder-Demuth, Kinder-Freuden
Schenk uns im Wohlstand und im Leiden!
Des Nächsten Glück soll unser seyn!
Und schmerzen, kränken seine Pein!

LXXII.

Gemeinschaftliches Gebethlied zweyer Diener Jesu.

Ach, deinen Namen laß auf Erden,
O Herr, durch uns verherrlicht werden!
Gieb unserm Munde stets dein Wort;
Hilf durch uns deiner Wahrheit fort!
Herr! was wir denken, reden, schreiben,
Sey Wahrheit! Müße Segen bleiben!
Weit, weit stral' unsers Beyspiels Licht!
Verlaß uns, wenn wir fehlen, nicht!

In deinem Namen! Dir zur Ehre,
Flehn wir um Weisheit in der Lehre!
Flehn wir um deines Geistes Licht!
Um Kraft, die wie dein Donner spricht,
Die Felsen von den Gräbern wälzet,
Die Herzen mächtig trift und schmelzet,
Um Kraft, die alles würken kann,
Fleht, Christus, unser Herz dich an!

Sey, Jesus Christus! Unsre Stärke!
Verrichte durch uns gute Werke!
Laß sehn, Herr! daß du in uns bist,
Wie in dir Gott dein Vater ist!
Ach niemal wanken, nie verzagen
Laß uns! uns mit dir alles wagen!
Mit Eifer deinen Willen thun,
Und dir doch sanft im Schooße ruhn.

In Freuden treu dir! Treu in Schmerzen
Bis auf den letzten Schlag der Herzen
Müß' unser Aug auf dich nur sehn!
Laß uns in Einem Geiste stehn!
Es glühe jeden Tag des Lebens
Die Glut des redlichen Bestrebens
Uns nichts, und alles dir zu seyn,
Bis in die Ewigkeit hinein.

LXXIII.

Fürbitte für einen Bruder

der mit Gott in einem Gebethskampfe lieget.

Menschenretter und Bekehrer!
Höre deines Kindes Flehn!
Thränenzähler und Erhörer!
Gieb dein Antlitz ihm zu sehn!
Sieh! er liegt vor deinem Fuße!
Schenk ihm Thränen wahrer Buße!
Helden = Glauben — auszustehn! —

Hilf den Bether mir vertreten!
Gieb mir, Jesus, Kraft für ihn!
Mächtig, laß ihn mächtig bethen! —
Ganz sein Herz in Andacht glühn!
Zeig ihm jenes Lebens Krone!
Zeig dich, Vater! ihm im Sohne!
Strale Leben auf ihn hin! —

Unterstütz ihn du im Streite!
Zeig ihm jener Kämpfer Schaar,
Die, wie er, einst Satans Beute,
Satans Ueberwinder war!
Wollen Furchten ihn umringen;
Muß er sich zum Bethen zwingen;
Reich ihm Lust zum Bethen dar!

Wollen seine Hände sinken,
Will die Zunge sprachlos seyn,
Haucht der Satan ihm zur Linken
Zweifel über Zweifel ein;
Steh du, Jesus, ihm zur Rechten!
Sey sein Licht in seinen Nächten!
Dring ihm in sein Herz hinein!

Fürst der Engel! Schlangentreter!
Tritt den Satan unter ihn!
Laß ihn von dem bangen Bether
Zitternd, überwunden fliehn!
Wälzt sein strafendes Gewissen
Ihn in tiefen Finsternissen,
Eil' ihn an das Licht zu ziehn.

Was der Satan immer wage,
Blitz ihn weg von seinem Raub!
Deines Wortes Donner schlage
Den Verkläger in den Staub!
Eil, Erlöser der Erlößten,
Das beklemmte Herz zu trösten!
Ruf ihm: Fürchte dich nicht! Glaub!

Wenn an der Erlösung Ziele
Satan seiner Thränen lacht,
O so ström auf ihn Gefühle
Deiner nahen Treu und Macht!
Laß den Müden nicht erliegen!
Hilf ihm kämpfen, hilf ihm siegen,
Eh' er im Gebeth erschwacht!

LXXIV.

Einsamkeit.

O die stillen Abendstunden
Köstlich, herrlich sind sie mir!
Vater — hab ich dich empfunden —
Vater — still geweint vor dir,
Christus, und aus deiner Fülle
Trost geschöpft und neue Kraft?
O du unschätzbare Stille,
Die mir solche Freuden schafft.

Im Gewirre der Geschäfte,
In dem lärmenden Gewühl,
Wie gehemmt sind meine Kräfte,
Wie verschlossen mein Gefühl! —
Selbst der Kreis von guten Seelen
Giebt mir selten neuen Schwung;
Tausend kleine Freuden stehlen
Mir die beßte Sättigung!

Nur die Einsamkeit umschattet
Sanft mit Kühlung meinen Geist,
Wenn er dürstend und ermattet
Sich — Geliebten selbst entreißt.
Du nur, Stille, kannst mir geben,
Was mir kein Vertrauter giebt:
Selbstgefühl, und neues Leben,
Und Gefühl, daß Gott mich liebt.

LXXV.

Entschließungen zum Wohlthun.

Erwacht und herrscht ihr edeln Triebe,
Und Großmuth leb in meiner Brust!
Mein ganzes Leben sey nur Liebe,
Und Wohlthun meine größte Lust!
Ja, nimm mein Herz durch dein Erbarmen
Die Last des Jammers von den Armen,
Und lade sie auf dich!

Sey werth mein Herz der hohen Freude,
Bey ganz Verlaßnen Trost zu seyn,
In seinem lang gefühlten Leide,
Das Gott nur kennt, ihn zu erfreu'n!
Ja, du mein Bruder, ich will eilen,
Ganz deine Noth mit dir zu theilen;
Gott, du hörst den Entschluß!

Sey mir gesegnet nied're Hütte,
Wo unbekanntes Elend wohnt;
Sey ruhig, Armer, deine Bitte
Hört der doch, der im Himmel thront! —
Er kennt die Leiden, die dich quälen;
Du darfst sie alle mir erzählen,
Mich sandte Gott zu dir!

Ich zittre — Ach, warum erröthet
Vor mir dein blasses Angesicht?
Vor dem, der deinen Gott anbethet,

Vor deinem Bruder scheu dich nicht!
Geduldig hör ich deine Klagen,
Um deine Noth mit dir zu tragen!
Ich weine gern mit dir!

Laß, Bruder, dich mein Herz umfangen,
Der, der mich schuf, der schuf auch dich!
Ich habe, was ich hab, empfangen!
Gott gab mir Reichthum nicht für mich!
Wie sollt ich dich nicht bald erquicken!
Ganz will ich, kann ichs, dich beglücken!
Gott du weißst, ob ichs kann!

Wir sind ja Jesu Christi Glieder,
Nimm, was dir nöthig ist, von mir!
Er giebt mir, was ich gebe, wieder;
Drum bring ich fröhlich Labsal dir!
Was soll ich dir, für den sein Leben
Der Herr verlor, mein Bruder, geben?
Ich geb's ja Jesu selbst.

Stets will ich liebreich an dich denken,
Komm nur in meinen Bruderschoos,
So oft dich neue Leiden kränken!
Nie sey dein Leiden mir zu groß!
Ja ich will gern verlaßnen Frommen
Zuvor mit meiner Liebe kommen
Gott kam auch mir zuvor!

LXXVI.

Bußlied, ein Kirchenlied.

O Allerheiligster, wir kommen hier
Gebückt zu deinem Throne,
Und fleh'n und seufzen auf zu dir
Um Gnad, um Gnad! Ach schone
Gott, Gott, der du die Liebe bist,
Weil Jesus unser Mittler ist,
Ach schone deine Kinder!

Wir haben alle dein gerecht Gebot
Muthwillig oft geschändet,
Und uns von dir, du beßter Gott,
Der Sünde zugewendet!
Wer wird, wer kann vor dir besteh'n!
Willst du Gott zu Gerichte geh'n?
Ach zu Gericht mit Sündern!

Wer, wer kann deine Langmuth und Geduld,
Wer deine Lieb' ergründen!
Unendlich ist ja unsre Schuld,
Unzählbar unsre Sünden!
Ach keiner von uns, Gott, ist rein!
Nicht Einer werth, dein Kind zu seyn!
Doch schontest du noch, Vater!

Wie unaussprechlich, unausdenklich war
Dein ewiges Erbarmen!
Du machtest dich uns offenbar,

Trugst uns auf Vater-Armen!
Du zogst und locktest uns zu dir,
Doch widerspenstig waren wir,
Verstockten unsre Herzen!

Umsonst bemühte deine Gnade sich,
Und rief: Ach! wollt ihr sterben?
Umsonst war's! Unsre Seele wich
Von dir, rannt' ins Verderben;
Verachtete dein ernst Gericht,
Und trotzte dir ins Angesicht,
Und scherzte mit der Sünde!

Wer hat von uns, dich, Höchster, ganz geliebt?
Nur dir geweiht sein Leben?
Nur einen Tag dich nie betrübt?
Wem darfst du nichts vergeben?
Wer diente dir an jedem Ort?
Wer glaubte fest stets an dein Wort?
Ach! Keiner von uns Allen!

Wie matt ist unser tägliches Gebeth!
Wie geistlos unser Singen!
Wir wagen's, deiner Majestät
Nur Wort und Ton zu bringen!
Wir eilen mit verstocktem Sinn
Vom Bethen zu den Sünden hin,
Die wir nur erst beweinet'

Die Lieb' ist oft von unsern Seelen fern;
Kalt, matt ist das Erbarmen!
Wer, wer hilft den Bedrängten gern?
Wer drängte keinen Armen?
Wir treiben unsre Schulden ein,
Und können ruhig, fröhlich seyn,
Wenn Elend um uns seufzet!

Und ach! wie oft lockt uns die Fleischeslust
Zu gräuelvollen Werken,
Daß wir dein Wort in unsrer Brust
Im Taumel nicht mehr merken!
Und ach, uns sahe in der Nacht,
Da wir der Sünden = Gräu'l vollbracht,
Dein nahes Flammen = Auge.

Und wer muß nicht den Mangel wahrer Treu
Und Redlichkeit bedauern?
Unmäßigkeit und Schwelgerey
Herrscht inner unsern Mauern!
Auch rauben Pracht und eitler Ruhm,
Dir Jesus Christ dein Eigenthum,
Und sind wir Menschen = Sklaven!

Verachtung, Stolz und Eitelkeit
Wohnt fast in allen Herzen!
Wir wagens, mit der Heiligkeit
Des Frömmern nur zu scherzen!
Der Tugendheld wird ausgelacht,
Der wider Sünd und Lüste wacht,
Und dem Gewissen folget.

Du hörtest uns, o du, der Wahrheit Gott,
Verläumden unsre Brüder!
Du hörtest täglich manchen Spott,
Du sahst auf uns hernieder,
Wenn wir mit frechem Herzen den,
Der uns bestrafte, lästerten!
Herr! Herr! erbarm dich unser!

Wie viele Sünden sind uns, Herr, bekannt,
Die stets um Rache schreyen,
Die uns und unserm Vaterland

Dein Strafgerichte dräuen!
Doch schweigen wir, und sehen zu,
Und lachen noch; das hörtest du —
Und warnest uns — Erbarmer!

Auch wandelt unter uns die Heucheley,
Die Pestilenz der Seelen;
Die wähnt, daß Bethen Frommkeit sey,
Wenn gute Thaten fehlen;
Sie weinet vor dir, und vergißt,
Daß du der Falschheit Rächer bist,
Und Heilig, Heilig, Heilig.

Ach Gott, mit welchem Sündenjoch
Sind alle wir beladen!
Ach schenktest du uns, Vater, doch,
Nur die verschmähten Gnaden!
Ach Gott, was haben wir gethan!
Wie dürfen wir — ach dir! uns nah'n!
O allgerechter Richter!

Wir könnten, dürften nicht, wenn Jesus Christ,
Wenn der, wenn der nicht wäre!
Nun Jesus, Jesus Christus ist —
Und wahr die Gnadenlehre,
Die Er vom Himmel brachte, wahr;
Gott wurd im Fleisch uns offenbar;
Gott liebt die Welt der Sünder!

Leicht, leicht wird nun die Last, bequem das Joch,
Was dürfen wir noch hoffen?
Uns steht die Quell von Gnade noch,
Uns Gottes Himmel offen!
Wir glauben's zitternd — Vater! ach!
Wir glauben's, unser Glaub' ist schwach!
Erbarm, erbarm dich unser!

Wir freu'n uns bebend! Dann wie haben wir
Dir Besserung oft versprochen,
Und kaum, kaum ausgeweint vor dir,
Und schon den Bund gebrochen!
Uns ängstigte der Sünden Schmerz,
Doch bös blieb unser falsches Herz;
Erbarm, erbarm dich unser!

Ach schenk uns den so oft verschmähten Geist!
Laß den uns ziehn und lehren;
Wenn er uns dir gehorchen heißt,
Laß uns ihn willig hören!
Ach schenk uns Muth und Redlichkeit,
Zu thun, was dein Gesetz gebeut!
Erbarm, erbarm dich unser!

O wende doch dein Vater-Angesicht,
Gott, wieder zu uns Sündern!
Und mach zur Freud' uns jede Pflicht!
Sey Vater uns, uns Kindern!
Du bist's! Du bist's — O glaubten's wir!
Wie heilig, selig wären wir!
Erbarm, erbarm dich unser!

LXXVII.

Anbethung, ein Kirchenlied.

Du, welchen Namen geben wir
Du — Erster, Höchster, Beßter, dir!
Du, dessen unsichtbare Kraft
Den Himmel und die Erde schafft.
Quell alles Lebens, alles Lichts —
Wir fühlen, Vater, unser Nichts;
Doch stammeln wir auf dein Geheiß
Voll Freud' ein Lied zu deinem Preis,
Und, wie's die Erdensprache kann,
Und bethen — stammeln nur dich an.

O du, der seyn wird, ist, und war!
Umjauchzt von deiner Engelschaar!
Du Herrlicher! Du bist allein!
Wie du bist, Gott — kann keiner seyn!
Umströmt von unnennbarem Licht,
Bedarfst du der Geschöpfe nicht!
In dir, in dir unendlich reich!
Vollkommen stets und stets dir gleich!
Unwandelbar und ewig ist
Dein Rathschluß, wie du selber bist.

Dein lebensvolles Gottes = Wort
Erfüllte schnell den leeren Ort!
Da stand der Wesen zahllos Heer!
Und Himmel ward und Erd und Meer!
Und Sonn und Mond in heller Pracht!
Und Sterne viel, und Tag und Nacht!

Da rauschte Baum, und Bach und Fluß!
Und was nur lebte, war Genuß!
Genuß der Lust, die dir entquoll,
Des Daseyns froh und deiner voll.

Und wir, auch wir — wir wurden! sind
O Dank= und Freuden=Zähren rinnt!
Wir Menschen! Menschen — gut und schön,
Wie nichts sonst um uns, das wir sehn!
Anbethung! Freude! Jubel dir!
Du bist, und nur durch dich sind wir!
Die Zunge, die dich Vater, preist,
Ist dein — und dein der Wundergeist,
Der in uns will und würkt und denkt,
Und dein der Leib, der ihn umschränkt!

Dein Wort, dein Wink, dein Odem hält,
Allmächtiger, die ganze Welt!
Du lenkest alles wunderbar!
Kein Sperling fällt, es fällt kein Haar,
Weltkönig, wider deinen Sinn,
Vergessen auf die Erde hin!
Der Fürsten Herzen, den Verstand
Der Weisen leitet deine Hand!
Allgegenwärtig, ohne Müh,
Regierst du alles, schlummerst nie!

Dein helles Aug sieht auf einmal
Der Engel und der Menschen Zahl;
Sieht, was in allen Himmeln schwebt,
Was in der Erd' im Meere lebt.
Die Weg und Werke deiner Hand
Sind dir in Ewigkeit bekannt.

Auch jedes Wort in unserm Mund,
Auch unsers Herzens tiefster Grund,
Was ist, was seyn wird, und was war,
Ist alles, Gott, dir offenbar.

Dein Thun ist Allgerechtigkeit,
Wie gut ist, was dein Mund gebeut!
Dem frechen Sünder siehest du,
O Heiligster, mit Abscheu zu!
Des Lasters unversöhnter Feind,
Der Tugend ewig treuer Freund!
Wer gut ist, und wer Gutes thut,
Dem bist du hier und ewig gut.
Die Himmel rufen für und für:
Gott, Heilig! Heilig! Heilig dir.

Du Segner alles deß, das ist!
O du, dem Gnade nur entfließt!
Anbethung dir! Barmherzigkeit,
Die alles, was da lebt, erfreut.
Du leitest dein Geschöpf mit Huld,
Trägst mit den Fehlenden Geduld!
Zeigst unaussprechlich väterlich
Dem Reichsten und dem Aermsten dich!
Sind Thränen gleich oft unser Theil;
Auch Thränen sind uns Quell und Heil!

Ganz Liebe, Liebe, Liebe bist
Du Vater uns in Jesus Christ!
Es führt von hier uns deine Hand
Uns in ein ewig Vaterland!
Unendlich Leben, Heil und Ruh,
Und Herrlichkeit bereitest du

Für uns durch deinen lieben Sohn
Im Himmel, Gott, an deinem Thron;
O Huld, die niemand fassen kann!
Wir bethen an! Wir bethen an!

O du — Du Naher! Beßter du,
Dir eilen unsre Seelen zu;
Gieb, daß wir dir von Herzen trau'n,
Bis wir dein holdes Antlitz schau'n!
O wohl uns dort, und wohl uns hier,
Hängt unsre Seele fest an dir!
Nicht Wollust, Ehre, Goldes Glanz,
Du nur erfüllst die Seele ganz!
Nie, nie sey uns die ganze Welt
So lieb als das, was dir gefällt.

LXXVIII.

Auf die Himmelfahrt Jesu.

Vollendet ist dein Werk, vollendet,
O Welterlöser, unser Heil!
Den Fluch hast du von uns gewendet!
Nun wird dein Segen uns zu Theil!
Erheb, erhebe dich vom Staube,
Zum vollen Schau'n wird nun dein Glaube,
O Sieger, himmlisch wird dein Licht!
Dich will nach deinem Leid und Thränen,
Dein Gott mit Herrlichkeiten krönen,
Vor aller Himmel Angesicht.

Heil dir, des Himmels Pforten schliessen
Sich auf, der Engel Heere dir,
Wie Regenström', herabzugiessen;
Und alle Seraphim sind hier,
Dir ihre Jubel darzubringen,
Dich ihren König einzusingen;
Der ganze Himmel ist Gesang;
Und tausend nie gesungne Lieder
Frohlocken von den Harfen nieder;
Dich, dich singt aller Harfen Klang!

Dein Wagen kommt, die Wolken wallen
Herab voll Majestät und Licht;
Die Deinen seh'n sie, und sie fallen
Anbethend auf ihr Angesicht.
Noch segnest du sie, die Geliebten,
Und blickest Trost auf die Betrübten,
Und strömst Anbethung in ihr Herz.
Du bist, du bist von Gott gekommen,
Wirst mit Triumphen aufgenommen;
O welche Wonne wird ihr Schmerz!

O Jesus Christus, welche Freuden,
O welche Meere hoher Lust
Ergiessen sich nach deinem Leiden
In deine Gottes-volle Brust!
Du denkst und fühlst, o Heil der Sünder,
Die Seligkeiten deiner Kinder,
Den hohen Lohn für deine Müh;
Du gehst, Herr, deine Herrlichkeiten
Für sie im Himmel zu bereiten;
Denn unaussprechlich liebst du sie!

Jauchzt Pforten Salems, jauchzt, erhebet,
Ihr ew'gen Thor erhebet euch!
Es kömmt, der todt war, und der lebet,
Der Ehrenkönig in sein Reich!
Du, der herab kam, neues Leben
Kam, Gottesfreuden uns zu geben,
Du schwingst dich auf zu Gottes Thron!
Für dich ist jeder Ruhm zu wenig,
O du, der Schöpfung Haupt, der König
Der Könige, des Vaters Sohn!

Gott gab zum Lohn dir einen Saamen,
Dem er durch dich sich ewig zeigt.
Dein Vater gab dir einen Namen,
Vor dem die ganze Welt sich beugt.
Dir muß im Himmel und auf Erden,
Was ist, und seyn wird, dienstbar werden;
Dein ist das Leben, dein der Tod!
Es rühmen aller Welten Heere,
Wie deines Vaters, deine Ehre;
Denn ewig bist du, Herr, ihr Gott.

Ich seh empor zu dir, Vertreter,
Dich beth' ich still mit Thränen an!
Ich weiß, daß auch ein schwacher Bether
Am Staube dir gefallen kann.
Dir fallen zwar die Himmel nieder;
Doch hunderttausend Jubellieder
Verdrängen nicht mein schwaches Lied!
Von meinen aufgehabnen Händen
Wirst du nicht weg dein Auge wenden:
Du siehst den Dank, der in mir glüht.

Gieb meinem Glauben Muth und Leben,
Sich über Erde, Welt und Zeit
Mit starken Schwingen zu erheben,
Zu dir und deiner Herrlichkeit!
O du, der mich vom Tod errettet,
Von Erd und Himmel angebethet,
Durch den sich Gott mit uns vereint,
Du aller Welten Erb und Führer,
Der Geister ewiger Regierer,
Du bist mein Bruder, bist mein Freund!

O welche Liebe! wie entzücket,
Wie selig werd ich, wenn mein Geist
Nach jenen Herrlichkeiten blicket,
Die du zu zeigen mir verheißt!
Ganz, ganz mögt' ich in Dank vergehen,
In Sehnsucht, Jesus, dich zu sehen,
Von Angesicht zu Angesicht!
Wie werd ich dann in Lust zerfliessen,
Und welche Lieder dir ergiessen,
Umstralt, o Herr, von deinem Licht:

Einst wirst du herrlich wieder kommen,
Messias komm, es seufzen hier
Im Thränenthale deine Frommen;
Ach! deine Daube seufzt nach dir!
Dann werden auf dem Wolkenwagen
Dich Millionen Engel tragen;
Du wirst in deiner Herrlichkeit,
Herr, allen, die jetzt zu dir weinen,
Vom Himmel als ihr Gott erscheinen;
Dann wird ihr Klagen lauter Freud.

Ja schon, wenn ich mein Werk vollendet,
So bist's du, meiner Seele Heil,
Der seinen Engel zu mir sendet,
Mir seinen Himmel giebt zum Theil!
Dann, dann erheb ich mich vom Staube!
Und Anschau'n, Anschau'n wird mein Glaube,
Und deinem ähnlich, Herr, mein Licht;
Du wirst nach meinem Leid und Thränen
Mit deiner Herrlichkeit mich krönen
Vor aller Himmel Angesicht!

LXXIX.

Bußlied für unser liebes Vaterland
auf den allgemeinen Buß- und Bethtag.

In der Lobwasserschen Melodie des XXXIII. Psalms.

Jehova, König! Vater! Richter!
Gebeugt, voll Schaam, erscheinen wir,
Herr, Herr! Erschaffer und Zernichter!
Wir freche Sünder, heut vor dir!
Unsre Thränen fliessen
Herr, zu deinen Füssen!
Laß uns zu dir nahn!
Sieh des Staubs Bewohner!
Duldender Verschoner,
Sieh uns gnädig an!

Ach! nicht im Zorn, ach nicht im Grimme
Verwirf uns, Allgerechter, nicht!
Sprich noch mit deiner Vaterstimme
Zu uns! Ach, noch nicht im Gericht!
Sünder, Lasterfreunde
Sind wir — deine Feinde!
Keiner ist gerecht!
Alle Frevler! Keiner
Heilig! auch nicht einer
Ganz dein treuer Knecht!

Gethürmte Haufen von Verbrechen
Hörst täglich Du gen Himmel schreyn!
Wie kannst Du, Richter, Gnade sprechen,
Und heilig, heilig, heilig seyn?
Kannst du länger schonen?
Laster noch belohnen?
Nein! das kannst du nicht!
Unser Herz — zerrissen
Von Gewissensbissen,
Siehet nur Gericht!

Nein, Nein! sie sind nicht auszuzählen
Die Lastergräuel unsrer Stadt!
Von mehr als zehentausend Seelen
O Gott! wie manche Missethat!
Wer will sie nur nennen?
Wer sie dir bekennen?
Gnade, wer erfleh'n?
Wer vor dir sich wagen?
Wer den Jammer tragen?
In den Riß — wer stehn?

O Jesus, welcher deiner Knechte
Denkt und arbeitet nur für dich!
Für dich nur alle Tag und Nächte,
Und nie der Weltlust? Nie für sich?
Wen durchglühn die Triebe
Christus! deiner Liebe
Für der Seelen Heil?
Wo, wo sehn wir Einen
Apostolisch weinen
Ueber unsre Gräu'l?

Zwar milde, gütige Gebieter
(Wir preisen, Vater, dich für sie!)
Sind unsers Vaterlandes Hüter;
Sie segnen uns; o segne sie!
Doch auch Lasterbürden
Drücken ihre Würden,
Schänden ihre Macht!
Viel geheime Sünden!
Offenbare Sünden!
Herrsucht! Trägheit! Pracht!

Auch ruft der Aeltern Laster-Menge
Schon lange deinem Straf-Gericht!
Nein! zehentausend Bußgesänge
Erschöpften ihre Sünden nicht!
Ihre Weltbegierde
Will nur Körperzierde,
Läßt die Seele leer;
Kinder sollen allen,
Nur nicht Dir gefallen,
Beßter! Heiligster!

Wo ist noch Fleiß und Ernst und Tugend?
Wo Ein unschuldig, heilig Haus?
Den Leichtsinn unsrer frechen Jugend,
Gerechter Gott! wer spricht ihn aus?
Die verwöhnten Herzen
Sättigt dummes Scherzen,
Putz und Lärm und Glanz!
Dich will niemand kennen;
Töchter, Knaben rennen
Hin zum Spiel und Tanz!

Man fährt dein heilig Haus vorüber
Dem Prassen, Tanz und Spiele zu;
Ein lautes Gastmahl ist uns lieber,
Als Andacht, Seelenspeis und du!
Ach! die Schriften Gottes
Sind ein Ziel des Spottes,
Christus ist uns fern!
Schon ein Halbgerechter
Wird zum Hohngelächter,
Wie der Tag des Herrn.

Die Laster, die Gericht uns dräuen,
Wie zahlreich, schrecklich sind sie, Gott!
Verläumdung! Lügen! Heucheleyen!
Stolz, Frevel, Rach' und Zorn und Spott!
Kindisches Gepränge!
Bosheit! Untreu! Strenge!
Mißgunst! Habsucht! Neid!
Wollust! Ehbruch! Fressen!
Hartes Gelderpressen!
Unerbittlichkeit!

O Heiliger! Wie manche Brüder,
(Nein Christi Brüder sind sie nicht!)
Verhüllten gegen arme Brüder
Verstockt ihr Felsenangesicht!
Dräuten fort und lachten;
Liessen Wittwen schmachten;
Waisen hülflos schrey'n;
Trieben ohn Erbarmen
Von dem Heerd' der Armen
Ihren Wucher ein!

(O Langmuth Gottes! — Doch wir hörten
Gott! deiner Langmuth Stimme nicht!
Du nahmst uns Brod weg*) — doch wir kehrten
Uns nicht an dein gerecht Gericht!
Bange Nahrungssorgen
Quälten jeden Morgen,
Kränkten uns bey Nacht!
Doch in wahrer Buße
Wer fiel dir zu Fuße?
Scheute deine Macht?)

(Nicht du — nur schwache Menschen sollten
Erleichtern unsers Landes Noth!
Mit Fleiß und Kunst erzwingen wollten
Wir aus dem Staub der Erde Brod!
Auf der Armen Schreyen
Sandtest du Gedeyen!
Aber — dräutest noch!
Zeigtest, Gott der Geister!
Du seyst Herr und Meister!
Fühlten wir es doch!)

*) Im Jahr 1772.

(Du warnst uns langsam — warnest immer;
Und wir, wir bleiben immer schlimmer,
Und werden jeden Tag noch schlimmer,
Und trutzen, Langmuth! deinem Grimm!
Wenn die Erde bebet,
Schonst du! Doch wer bebet
Und bekehret sich?
Abgebrannte Städte *)
Rufen: „Zürich! rette
„Noch durch Buße dich!") **)

Tief, tief sind wir hinab gesunken:
Weit, weit entflohn, o Gott! von dir!
Hättst du im Zorne nur gewunken,
Gerechter Gott! Wo wären wir?
Tiefbeschämt, voll Klagen
Ueber uns, zerschlagen,
Voll von heisser Reu
Sollten wir erscheinen,
Gott, vor dir, und weinen
Ohne Heucheley!

Jehova! Heilig! Heilig! Heilig!
Du kennest uns, und schonest doch!
Jehova! Heilig! Heilig! Heilig!
Wie lange schonst du unser noch?
Weh, wenn du dich regest,
Uns im Zorne schlägest;

*) Frauenfeld brannte in diesem Jahr ab.

**) Was zwischen den () ist, kann übergangen werden.

Rufst: „Es ist genug!
„Wie dürft ihr noch bethen?
„Noch mein Haus zertreten?
„Heuchler voll Betrug!"

Was können wir dir, Richter, sagen?
Ist unter uns nur Einer rein?
Wer unsrer Bürger muß nicht zagen?
Wer deinen Zorn nicht zitternd scheun?
Sünde liegt auf Sünde!
Welche harte Binde
Deckt' uns, Richter, dich!
Heute rufst du: „Kehret
„Sünder um, und höret,
„Eh ich richte, mich!"

O warte noch! und hör' den Bether,
Der heut, wie einst dein Abraham,
Gern seines Vaterlandes Retter,
Mit heissen Thränen für dich kam!
Segne deine Knechte!
Sind noch zehn Gerechte,
So erbarme dich!
Daß der Kinder Schaaren,
Dankend einst erfahren,
Gott erbarmet sich!

Jehova! König! Vater! Richter!
Gebeugt, voll Schaam erscheinen wir!
Herr, Herr! Erschaffer und Zernichter!
Wir freche Sünder, heut vor dir!
Unsre Thränen fliessen
Herr, zu deinen Füssen!

Laß uns zu dir nahn!
Sieh des Staubs Bewohner,
Duldender Verschoner!
Sieh uns gnädig an!

LXXX.

Christus.

(Gemeinschaftlich auf einer offenen Höhe zu singen).

Dieß Lied ist für den sogenannten Christus-Tempel, eine herrliche Anhöhe beym ehemaligen Philantropin zu Marschlins verfertigt worden. — Die dortigen Schüler sollten es zu gewissen Zeiten unter freyem Himmel singen.

Auf dieser Höhe stehen wir,
Wir all', o Jesus Christ! vor dir,
Und bethen mit Gesang dich an,
Der Alles hat und Alles kann!

Der Alles gab, und Alles giebt,
Der ewig liebte, ewig liebt!
O Freude, Freude, daß du bist,
Erweck in uns, o Jesus Christ!

Vom hohen Himmel schauest du
Der Schaar der frohen Sänger zu!
Mit Namen kennest du uns All',
Und unterscheid'st Gefühl und Schall!

Weß Lippe nur dir Worte singt,
Weß Herz dir Dankempfindung bringt:
Wer ohne Andacht vor dir steht,
Und wer mit reiner Seele fleht.

O sängen All' aus reiner Brust!
O wärst du Aller höchste Lust!
Du Freude unsers Angesichts!
Du Quell der Wahrheit und des Lichts!

Du, unsre Weisheit, unsre Kraft,
Der alles Gute will und schafft!
Du deiner theur = erworbnen Schaar
Ein Beyspiel, wie kein Beyspiel war!

Du Lehrer! Lehrer! Helles Licht!
Du Wort des Herrn, das Wahrheit spricht!
Du Leben deß, der sterbend ist!
Du Heil der Sünder, Jesus Christ.

Dich preise Jüngling, Mann und Greis;
Und wer von deiner Größe weiß,
Der stimm' in unser Loblied ein,
Und zeug und ruf: „Auch ich bin dein."

Ja Heil und Leben uns! Du bist
Nur Huld und Güte, Jesus Christ!
Erlösung uns in jedem Sinn!
Anbethend sinken wir dahin.

Und aus dem Staube rufen wir
Erbarmer! Heiland auf zu dir!
Und Huld und Segen strömest du
Der Sänger Schaar im Staube zu.

Wer fühlts, wer fühlts im Herzen nicht,
Daß Jesus Christus Gnade spricht;
Daß er uns wie ein Bruder liebt,
Daß er uns gern und ganz vergiebt!

O du, der einst wie wir geweint,
Du Menschenheil, du Kinderfreund,
Der manchen Tag und manche Nacht
Auf Bergen bethend durchgewacht!

Du, dessen Herz in Liebe brennt!
Du, den kein Menschen-Namen nennt!
Du Dulder in Gethsemane!
Du Dulder auf der Schädelhöh!

Du Blutender, du Sterbender!
Du herrlich neu Lebendiger!
Allwaltender, Allherrschender!
Wer preist dich, dankt dir, würdig wer?

Wer that für uns, was du gethan?
Wer kann, was deine Gnade kann?
Gebeugt ist unsre Seele tief,
Vor dir, der uns ins Leben rief!

Schau Gnadenvoll auf uns herab,
Du, der Unsterblichkeit uns gab!
Du siehst uns, freust dich, Jesus Christ!
Der Thräne, die ins Aug uns fließt.

Wir sehen froher auf zu dir,
Stehn auf, zum Himmel blicken wir,
Und blicken fröhlich um uns her:
„Des Alles, Alles, Gott ist er!

„(Die Berge hier, der Fels ist dein,
„Das Thal, der Meilen-lange Rhein,
„Und jedes Land, das er durchfließt,
„Das Meer, in das er sich ergießt").

Was auf der höchsten Berge Höhn
Die Augen sehen und nicht seh'n,
Die ganze Erde weit und breit
Ist Zeuge deiner Herrlichkeit.

Seyd Zeugen, Tempel, die wir seh'n,
Wo Christen auf zu Christus fleh'n,
Zur Rechten und zur Linken, ihr
Gemeinden hörts, hier bethen wir!

Hier rufen wir den Namen an,
Der Berge schafft, auf Bergen Bahn,
Hier freu'n wir uns, daß Jesus Christ
Auf Erden war, im Himmel ist.

Seyd Zeugen Thäler, Felsen seyt's!
Hört's, unsre ganze Seele freut's,
Daß der, durch den ihr worden seyt,
Uns hier sieht, und sich unser freut.

Weß Fuß auf diese Höhe tritt,
Empfind all' unsre Freude mit;
Dich glauben, Herr, in deinem Reich,
Der Freud' ist keine Freude gleich.

Dein Reich ist, Christus, alle Welt;
Die Sterne, die kein Engel zählt,
Und jeder Berg, und jedes Laub,
Und jede Sonn, und jeder Staub.

Und wir und unser jeder dein!
Sey schwach er, stark, sey groß, sey klein —
Wer dir von Herzen sich ergiebt,
Wird ewiglich von dir geliebt!

LXXXI.

Nachahmung des LVII. Psalms,

wenn man verläumdet und gedrängt wird.

Unter meiner Feinde Menge,
Aus dem heissen Angstgedränge,
Vater, Vater ruft mein Herz:
Schau auf mich, und meinen Schmerz!

Mein Vertrauen, meine Freude!
Gott, du weissest, was ich leide!
Meine Hoffnung, Gott bist du!
Dir fliegt meine Seele zu!

Unter deinen Flügeln findet,
Bis das Wetter mir verschwindet,
Vater der Barmherzigkeit!
Meine Seele Sicherheit.

Allerhöchster! Allernächster!
Darf ich, ich der Schwachen schwächster,
Darf ich — ich auch Gnade fleh'n?
Werd' auch ich noch Rettung seh'n?

Schau von deinem Himmel! Sende
Meinem Jammer bald sein Ende!
Nur ein Stral von deinem Licht
Stärkt mein müdes Angesicht!

Halte mich! Laß mich nicht fehlen!
Um mich her sind Löwen = Seelen!
Wen sie hassen — jeden trift
Hohngelächter, Schlangengift!

Hart wie Eisen, und noch härter
Ist ihr Zahn, die Zungen Schwerter!
Wer, wer kann der Wuth entgeh'n?
Welche Sanftmuth widersteh'n?

Der nur, der an dich sich lehnet,
Sich nach deinem Schutze sehnet,
Den erklärst du, dir zum Ruhm,
Herrlich für dein Eigenthum.

Mögen sie, um mich zu fällen,
Mir verborgne Netze stellen,
Tiefe Gruben graben mir:
Gott! ich halte mich an dir!

Zeige, Gott des Himmels, zeige,
Wenn ich rede, wenn ich schweige,
Zeige mir und aller Welt:
Du hilfst dem, ders mit dir hält. —

Deiner Führung, deiner Güte
Dankt noch einst mein froh Gemüthe!
Freuden-Thränen fliessen dir,
Hilfst du, treuer Helfer, mir!

Meine Zunge wird erwachen,
Hilfst du, Mächtiger, mir Schwachen;
Rühmen will ich aller Welt:
Gott ists, der mich führt und hält.

Bis zum hohen Himmel reichet
Deine Güte, der nichts gleichet!
Ueber Mond und Sterne geht
Deiner Allmacht Majestät!

Zeige, Gott des Himmels, zeige,
Wenn ich rede, wenn ich schweige,
Zeige mir und aller Welt:
Du hilfst dem, ders mit dir hält!

LXXXII.

Die Allmacht.

O unerforschte höchste Macht!
Du Urquell aller Leben!
Wer zählt, was du hervorgebracht?
Du giebst? Du schon gegeben?
Wer die Geschöpf auf Berg und Thal?
Wer zählt der Silbersterne Zahl?
Wer Thiere? Menschen? Welten?

Herr, der du Erd' und Himmel füllst,
Deß Himmel sind und Erde!
Es schafft und würket, was du willst
Dein stillfortschallend Werde!
Zu hoch ist nichts für deine Kraft!
Zu tief nichts — Alles, Alles schafft
Dein tiefverborgner Wille!

Was über mir und um mich ist,
Ist Würkung deiner Stärke!
Bewunderung und Freude fließt
Aus jedem deinem Werke!
Eins greift ins andre — Gott, nur dein
Muß Alles — oder gar nichts, seyn —
Denn Alles ist nur Eines!

Was auf der weiten Erde lebt,
Hängt's nicht an Luft und Erde?
Was über Luft und Wolken schwebt,
Hängt's nicht an Sonn und Erde?
Unendlicher Zusammenhang!
O Kette — unermeßlich lang —
Wer hält die große Kette!

Allmächtiger! Allmächtiger!
Du schaffest! Du zerstörest!
Wer thut — wer unterlässet — wer?
Du — förderst! Du nur wehrest!
Wo ist die Macht, die zu dir spricht:
Thu das, und unterlaß es nicht?
Wer darf: Warum? dich fragen?

Du willst — und winkst, und da ist schnell
Dein Werk nach deinem Willen!
Du sprichst: Die ew'ge Nacht wird hell —
Und Wesen-Heere füllen
Den leeren Raum — und Alles lebt,
Und fühlt sich, freut sich, jauchzet, strebt
Mit Kraft nach neuen Kräften!

O hohe Hand, die Alles hält,
Und lenket; Erd' und Meere:
Den Ufersand, den niemand zählt,
Und alle Sonnen-Heere!
O Quell des Lebens, und des Lichts,
Gott, ohne dich, wie alles nichts!
Anbethung dir, o Erster!

O du — vor dessen Angesicht
Zehntausend Sonnen prangen!
Gott, welche, welche Zuversicht
Kann fest gnug dich umfangen? —
Du bist, was ich nicht bin! Du hast
Wie viel mehr, als die Seele faßt,
Als alle Seelen fassen!

Ich bethe dich mit Ehrfurcht an,
Allmächtiger Beleber!
Du giebst, was niemand geben kann,
Unendlich reicher Geber!
In jeder Ohnmacht, jeder Noth
Verlassen ganz — in Nacht und Tod —
O Allmacht — bist du nahe!

O Allmacht — ausser mir zu seh'n,
Und in mir zu empfinden —
In allen Tiefen, allen Höh'n
Zu suchen, leicht zu finden —
O Allmacht — die mich schuf und trägt,
Mich ganz belebt, mich ganz bewegt:
Wie kann ich dich anbethen!

LXXXIII.

Gott die Liebe.

Helfen, Gott, ist deine Freude!
Deine Ehre — Seligkeit!
Wenn ich weine, wenn ich leide,
Glaub ich, weiß ich: Gott erfreut.
Nur erfreuen durch Betrüben,
Gott, die Liebe, kann nur lieben.

Von dem Scheitel bis zum Fusse,
Alles an mir ist nur Huld!
Gott, aus jeglichem Genusse,
Jedem Mangel leuchtet Huld!
Wenn du wegnimmst — wenn du giebest,
Spür ich, weiß ich, daß du liebest!

Würden alle Zungen schweigen,
Liebe — wärst du doch zu seh'n!
Sonne, Mond und Sterne zeugen,
Gott ist Liebe: Tiefen, Höh'n!
Würden Erd' und Himmel schweigen,
Meine Seele würd' es zeugen!

Trieb zur Ruhe, zum Geschäfte —
Freud an Daseyn — kommt von dir! —
Ich! wie ich bin? welche Kräfte!
Gab ein Feind die Kräfte mir?
Ist Gefühl, Gehör und Sprache,
Werk der Liebe? Werk der Rache?

O ich fühle dich — und falle,
Vater, Liebe, vor dir hin!
Freut des Seyns — Euch Wesen alle!
Ich bin Freude, daß ich bin!
Liebe schuf mich — Liebe giebet
Gutes nur — weil sie nur liebet.

LXXXIV.

Lied zweener getrennter Liebender.

Vater aller Menschen = Freuden!
Quell des Trosts in bangen Leiden!
Milderer der tiefsten Schmerzen!
Einiger der Menschen = Herzen!
Du — der Alles lenken kann,
Weinend blicken wir dich an!

Vater, deine Kinder weinen —
Kannst du — Du uns nicht vereinen?
Quillen unsrer Sehnsucht Triebe,
Vater, nicht aus deiner Liebe?
Kennest du nicht unser Herz?
Unsre Freundschaft? unsern Schmerz?

Vater, deine Sonne scheinet
Dem, der lacht, und dem, der weinet!
Vater, deinem Blick entquillet
Ruhe, die die Herzen stillet.
Alles schaffst und änderst du!
Nacht in Tage! Schmerz in Ruh!

Vater! Du hast uns verbunden!
Gönn uns reine Freudenstunden!
Du kannst uns zusammenbringen!
Nicht erstürmen, nicht erzwingen,
Vater, wollen wir dieß Glück
Auffsehn nur mit Kinderblick!

Schweigen, Dulden, Harren, Hoffen!
Dir sind Weg und Herzen offen!
Israel und Joseph weinten,
Glühnde Thränen. Wonne weinten,
Die sich lebend wiedersah'n,
Betheten verstummend an.

Vater aller Menschen=Freuden!
Quell des Trosts in bangen Leiden!
Milderer der tiefsten Schmerzen!
Einiger der Menschen=Herzen!
Du, der alles lenken kann,
Weinend bethen wir dich an.

LXXXV.

Das Licht.

Und hättst du nichts geschaffen, nichts;
Gott, wärst du Vater nur des Lichts,
Wo nähm ich Wort und Kräfte her,
Zu sagen: Gott, wie groß ist Er!

Das Licht — Stral deiner Herrlichkeit,
Es stralt vom Himmel, und erfreut,
Und deckt im wunderschnellen Lauf
Uns Millionen Wunder auf!

Voll Gottes und voll Lebens = Kraft
Durchdringts, erweichts, erwärmts, und schafft,
Verwandelt schnell die öde Nacht
In eine Welt voll Freud und Pracht.

Der Pflanzen Heer, der Thiere Schaar,
Es stellt mir Erd und Himmel dar,
Schafft um mich Hügel, Berg und Thal,
Und neue Welten ohne Zahl. —

Im liebevollen Menschenblick,
Wie stralts so herrlich mir zurück!
Wie führts mir Freuden = Ströme zu!
O Quell des Lichts, wie gut bist du!

Gott sprach: Sey Licht — da stralte Licht —
Wem leuchtet's sanft ins Angesicht,
Und freut sich still anbethend nicht,
Daß Gott — Erleuchtungs = Freuden spricht.

Gott ist, ist Huld, Erfreuer — ist
Des Lichtes Schöpfer! Jesus Christ
Sein Abglanz — und sein Ebenbild,
Der alle Welt mit Licht erfüllt.

Ja hättst du nichts geschaffen, nichts,
Gott, wärst du Vater nur des Lichts;
Wo nähm' ich Wort und Kräfte her,
Zu sagen: Gott! — Wie groß ist Er!

LXXXVI.

Um Liebe.

Herr! lehre du mich deinen Willen
Mit Kinder=Freude treu erfüllen;
Dein Will ist lauter Seligkeit!
An dir laß meine Seele hangen!
Sey du mein einziges Verlangen!
Du Freude mir, die nie gereut!

O Liebe, lehre du mich lieben!
In Demuth und Geduld mich üben,
Mich jeder fremden Freude freu'n!
Die Liebe ist der Menschheit Ehre,
O Liebe, Jesus Christus! lehre
Mein Herz dem deinen ähnlich seyn!

Mein Herz, das oft sich sträubt und wendet,
Sich oft mit Schein der Liebe blendet,
Und, o wie oft noch haßt und dräut!
O wer wird dieß mein Herz entzünden?
Wer lehrt mich schnell und tief empfinden
Die Freuden der Versöhnlichkeit?

Du kennest meiner Liebe Schwäche;
Nur auf des Herzens Oberfläche
Schwebt sie, und all' mein Herz willst du!
Allreine Lieb' ist, Gott, dein Wille!
O ströme mir aus deiner Fülle
Der Liebe Himmels=Freuden zu!

O Liebe! lehre mich mit Freuden
Das Beßte thun, das Schlimmste leiden,
Und immer frohe Liebe seyn!

O Liebe, du bist Gottes Leben!
O Liebe, deine Lust ist geben!
Und deine Freude — still erfreu'n!

O Jesus Christus! Das Entzücken
Der Liebe quillt aus deinen Blicken —
Aus deinem Herzen Freundlichkeit!
O Liebe, daß ich Liebe wäre!
O Liebe! Jesus Christus lehre
Mich deiner Liebe Seligkeit.

LXXXVII.

Dem Allherrschenden.

König aller Ewigkeiten!
Durch dich eilen Sonn und Zeiten!
Herrscher der die weite Welt
Spornet und im Zügel hält;
Silberlicht auf Sterne gießt;
Himmel öffnet und verschließt:
Vater, durch dich athmem wir;
Stammeln durch dich Lieder dir!

Dir, in dem die Welten schweben,
Dir, du Leben aller Leben!
Der mit Vater = Mildigkeit
Alles schaffet und erneut!
Dir, der ewig ist und war,
Dir entquillen Tag und Jahr;
Dir, der Alles giebt und schafft,
Jedes Leben, jede Kraft!

Aller Vater! Aller Nährer!
Aller Segner! Aller Lehrer!
Du heißt Alles kommen, geh'n,
Alles fallen, Alles steh'n!
Frühlings = Freuden, Sturm und Schnee
In der Tief' und in der Höh';
Alle Wesen, groß und klein,
Alles durch dich, Alles dein!

Dein der Odem in der Nase,
Weltsystem und Saifenblase!
Dein der Milchstraß Sternenheer,
Dein der Sand an jedem Meer!
Dein die Zeder! Dein das Blatt,
Und der Wurm drauf, still und satt!
Dein der Adler, Sonnen = froh —
Paradiese dein und — Stroh!

Schöpfer aller Wesen = Klassen!
All' in Eins zusammenfassen,
Lehre Geist der Wahrheit mich!
Dich in Allem seh'n, nur dich!
Deiner mich in Allem freu'n,
Der mich immer nahe seyn —
Freude = trunken — daß ich bin
Vater, sink' ich vor dir hin!

LXXXVIII.

Jesus Christus. Kirchenlied.

Anbethung, Jesus Christus, dir!
Mit warmen Herzen singen wir
Dir Lobgesänge, Gottes Sohn!
Dir, Herrscher auf des Vaters Thron!
Wir freun uns dein, und zagen nicht!
Denn Liebe stralt dein Angesicht!
Mit Einem Herzen, Einem Sinn
Anbethung strömen wir dahin!
Dir, der du Alles sichtbar bist,
Was unsichtbar dein Vater ist!

Sein Bild! Sein Abglanz! Seine Kraft,
Sein Wort, wodurch er Welten schafft!
Voll Gottes standst du da! Es scholl
Dein Wort — und Licht und Leben quoll
Aus deinem Munde, deinem Blick —
Und Freud und Dank erscholl zurück!
Der neuen Wesen zahllos Heer,
Der Mond, die Sonn und Erd und Meer,
Und Löw und Adler, Fisch und Schlang,
All, Alle nur ein Lobgesang!

Doch Aller keins dein Bild, wie wir!
So keines dein — Anbethung dir!
O du, ohn' den nicht Eines ist,
Du schufst auch uns — o Jesus Christ,
Der Schöpfung Krone! Gottes Lust —
Dein Odem quoll aus deiner Brust

Ins Erdenbild aus deiner Hand!
Und aufgerichtet, athmend stand
Der Mensch — sich fühlend und erwacht,
Und fühlt, daß ihm die Schöpfung lacht.

O du — du Gott und Menschen gleich!
Dein ist die Allmacht! Dein das Reich!
Und mit dem Worte deiner Kraft
Trägst du, was Gott durch dich erschafft!
In deinem Gotteshauche schwebt,
Was in den Höhn und Tiefen lebt —
Dein ist der Sterne Majestät!
Dein, was dich ehret und verschmäht!
Des Himmels Fürst, der Erde Knecht —
Was heilig ist und ungerecht!

Der Sonne strömst du Flammen zu!
Den Mond erfüllst und leerest du!
Des Morgensternes edle Pracht
Ist dein! der Tag dein und die Nacht!
Der Felder Brod, der Berge Wein!
Das Leben und der Tod ist dein!
Des Wurmes Tag, des Menschen Jahr!
Was ist, was seyn wird, und was war,
Was sichtbar und unsichtbar ist,
Lebt alles durch dich, Jesus Christ!

Dein Flammen-Aug, dein Sonnen-Blick
Schaut vorwärts, seitwärts, und zurück!
Durchdringt die unzählbare Zahl
Der Wesen schnell und auf einmal!
Du kennst und prüfest jedes Herz;
Kennst Aller Freud und Aller Schmerz!

Vernimmst den leisen Saitenklang
Wie Cherubinen = Lobgesang!
Siehst jeden Stern, der neu erscheint,
Und jede Zähre, stillverweint!

Der fernen Zeiten Wunderlauf
Die Nacht der Zukunft hellst du auf!
Und die Vergangenheiten all'
Auf jedem Erd= und Sonnenball!
Geburt der Welten; ihr Gericht,
All, Alles dir vor'm Angesicht!
Und jedes Werden, jeden Fall
Der Sonnenstäubchen überall —
Was war, was jetzt, und künftig ist —
Das Alles siehst du, Jesus Christ!

Du allgerechter Richter du,
Hörst Alles mit, schaust Allem zu!
Giebst Trost dem bangen, schwachen Muth,
Und Freude dem, der Gutes thut!
Giebst Gaben dem, der fröhlich gab!
Nimmst Glaubenden ihr Leiden ab!
Führst Irrende die rechte Bahn,
Und hilfst, wo niemand helfen kann!
Aus deinem Herzen, deiner Hand
Quillt Hülfe, Tugend und Verstand!

An Gnaden unermeßlich reich!
Die Liebe! Deinem Vater gleich!
Auf unserer Gebeine Grab
Stiegst du von deinem Thron herab
In unsre Nacht aus deinem Licht!
Von Angesicht zu Angesicht.

Erblickte dich der Menschen Schaar,
Dich, der dem Vater ähnlich war!
Du giengst in seiner Kraft einher,
Und liebtest uns, und halfst, wie Er!

Erfuhrst in Menschen-Aehnlichkeit
Der Sünder Noth, der Menschen Leid!
Anbethung! Herr! Anbethung dir!
Du warst ein Mensch, und schwach, wie wir!
Und lehrtest uns voll Gottes Huld
Zu thun, zu leiden mit Geduld,
Was Gott uns thun und leiden heißt;
Verheissest, gabst uns Gottes Geist,
Der uns in jeder Dunkelheit
Mit Hoffnung und mit Licht erfreut!

Sanft zwar, doch blendend war dein Licht!
Die Finsterniß begriff dich nicht,
Und um dich stürmte Höllen-Wuth
Die dürstete nach deinem Blut!
Du gabst, nach Gottes Wort und Sinn,
Dich rohen Mörder-Händen hin!
Die hefteten im wilden Stolz
Dich, Demuth, ans verfluchte Holz!
Dich Liebe — die nur segnen kann,
Mit Flüchen fluchten sie dich an.

Geheimnißvolles Opferlamm
Am Blutbeströmten Marterstamm!
Sohn Gottes — todt auf Golgatha
Hieng dein erblaßter Leichnam da;
Ward abgenagelt, in die Nacht
Der Felsenhöhle hingebracht;

Gehüllt in Leinentuch – und lag
Da ruhend bis zum dritten Tag!
Belacht, bewundert und beweint,
Bis – Gottes Herrlichkeit erscheint!

Da – sah dich neubelebt und schön
Die Schaar der Freunde vor sich steh'n!
Sie stürzten hin an deinen Fuß –
Ganz Anschaun, Freude, Heilgenuß,
Anbethung – Gottergebenheit –
Entzückung, Leben, Seligkeit –
Und du, du – mit gehaltner Kraft,
Nicht Gott *), der Erd und Himmel schafft –
Nicht Lichtquell, Herrscher der Natur,
Nur Freund, nur Bruder, Liebe nur!

Anbethung dir mit jener Schaar,
Die um dich her Anbethung war!
Da Gottes Wolke niederkam,
Und dich in ihren Lichtschoos nahm!
Anbethung dir – du schwebst empor,
Bis in die Himmel sich verlor
Dein stralenvolles Angesicht,
Nacht vor dir war der Sonne Licht;
Und Tiefe – die Erhabenheit;
Des Blitzes Schnelle – Langsamkeit. –

O du, o du – der Himmel ist
Thron deinen Füßen, Jesus Christ!
Die Engelschaaren jauchzen dir:

*) Erscheinest nicht als Gott, nicht als der Schöpfer des Himmels und der Erde.

„Herr! alles bist du — Nichts sind wir!
„Du stralst uns Licht und Freuden zu —
„O du — der Menschen Bruder, du!
„Du theilst in deines Vaters Haus,
„Du alle Freuden Gottes aus!
„Durch dich ist Gott uns offenbar!"
So singt dir auch der Engelschaar!

Und wir, und wir — wie singen wir
Sohn Gottes und der Menschen dir?
Wir Menschen, Sůnder — Menschen = Sohn,
Vom Staub hinauf an deinem Thron!
Uns fehlen Wort und Sinn, und Geist —
O du, der unser Bruder heißt!
Deß Blick die Welten all umfaßt —
Was du für uns erduldet hast,
Wer, welcher Engel Sprache nennt
Die Liebe — die nicht Gränzen kennt?

So hocherhaben — und so tief!
O du, der Erd und Himmel rief!
O du — einst Mensch wie wir — und todt —
Der Menschen uun, der Götter Gott!
O du — der einst am Kreuze hieng!
Die Erde, die dein Blut empfieng,
Kennst du sie noch? O Gottes Lamm!
In dieser Tiefe, diesem Schlamm,
Wo heisse Thränen du geweint,
Hier weinen wir noch, Menschen = Freund!

Und klimmen deinen Pfaden nach!
O Licht uns! Lehrer! — Wir sind schwach!
Allmächtig — fern — und nahe du —
O ström uns Licht unq Gnade zu!

O Glaube, Hoffnung, Liebe viel!
Halt uns, und führ uns fort zum Ziel —
Herauf vom Staub — zu deinen Höhn,
Wo wir dich — dich, Geglaubter seh'n;
Wo du, nur du, o Jesus Christ!
Uns Freund, uns Welt, uns Himmel bist!

O Seligkeit, o Seligkeit
Des Herzens, das sich deiner freut,
Das deiner Liebe Kraft erfährt,
Empfängt von dir, was es begehrt,
Und nichts begehrt, als dein zu seyn,
Daß dein sich alle Menschen freun —
Dir alle glauben, eh sie sehn
Dich, Mensch, zur Rechten Gottes stehn!
O kennte deiner Liebe Macht,
Wer lieblos deiner Liebe lacht! —

LXXXIX.

Geduld.

Wie, wenn ich ein Todter wäre,
Tadel dulden, dulden Ehre,
Lehre, beßter Lehrer, mich!
Vor Verläumdung, vor der süssen
Schmeicheley mein Ohr verschliessen!
Still aufsehen nur auf dich!

Schweigen, tragen, mich beschränken —
Nur an deine Nähe denken,
Stillzufrieden seyn in dir —

Schmerzen, die mein Herz umringen,
Schweigend tief in mich verschlingen —
Diese Stärke, Gott, gieb mir!

Seligkeit ists — ohne Klagen
Unbekannte Lasten tragen —
Unterstützt von deiner Hand.
Liebe, Freude, Stärke quillen
Aus dem ruhig festen Willen,
Der sich ganz mit dir verband!

Schmerzen drangen mich ins Leben,
Nimmst du, Gott! so willst du geben!
Wohlthun kann der Vater nur!
Tausendmal hab ichs erfahren —
Alle, die je duldend waren,
Wissen: Liebe liebet nur.

XC.

Heisses Flehen eines Gott suchenden.

Mein Schöpfer! mein Vater!
Du zärtlichster Vater!
Erbarmer! Verschoner!
Des Glaubens Belohner!
Wie du, so liebt keiner!
Erbarme dich meiner!

Ich suche dich — Liebe
Mit dringendem Triebe!

O laß mich — dich finden!
Dich kennen, empfinden!
Du Treuster der Treuen!
Ganz deiner mich freuen!

Vergieb, o Vergeber!
Beleb, Allbeleber!
O Sündenerschrecker!
O Todtenerwecker!
Licht! Wahrheit und Lehrer!
O Thränenerhörer!

O Alles in Allen!
Erhöre mein Lallen!
Sonst muß ich versinken!
Doch darfst du nur winken!
O Wesen der Wesen!
So werd ich genesen!

Jehova Messias!
Mensch! Bruder! Messias!
Erschaffende Liebe!
Gekreuzigte Liebe!
O Leben der Leben!
Was kannst du nicht geben!

O Allmacht, erhöre!
O Langmuth! bekehre
Den Schwächsten der Sünder
Zum Beßten der Kinder!
Ach! Sünder erst waren
Der Seligen Schaaren!

Erbarmer der Sünder!
Sey mirs auch nicht minder!

Erhöre das Sehnen
Der brennenden Thränen!
Wie kannst du das Schmachten
Des Armen verachten?

Mein innigstes Flehen,
Wie kannst du's verschmähen?
Mein gläubig Umfassen
Wie unbemerkt lassen?
Das willst du nicht — Liebe!
Das kannst du nicht — Liebe!

Des Flehenden Wehmuth,
Des Glaubenden Demuth,
Das kindliche Lallen
Das muß dir gefallen!
O Vater der Väter —
Du hörest den Bether!

Und schweigst du noch länger,
Und wär mir noch bänger —
So will ich doch bethen!
So kannst du doch retten!
Ich lieg in dem Staube
Stillschweigend, und glaube.

Und glaube — du lebest!
Und hoffe — du gebest
Mir Trost in dem Schmerzen;
Gebst Liebe dem Herzen
Erfüllt von Verlangen,
An dir nur zu hangen.

Gedrängt vom Bestreben
Unsträflich zu leben —

Von Sehnsucht beklommen,
Dir näher zu kommen —
Die redlichen Triebe —
Befriedigst du — Liebe —

O Liebe — mir quillen
Die Thränen im Stillen!
Du siehest sie — fliessen!
Dich, dich zu geniessen,
Du Freude des Lebens,
Ist Ziel des Bestrebens!

Du Guter, du Treuer!
Erbarmer! Befreyer!
Begnadiger! Tröster!
Du Guter! du Beßter!
Du rufest mir: Liebe!
O lehre michs — Liebe!

Erweitre die Seele!
Erfülle die Seele
Mit Liebe! Mit Freuden
Zu würken, zu leiden!
Zu nehmen zu geben —
Zu hoffen, zu streben!

Zu trösten, zu weinen,
Dem Großen, dem Kleinen,
Für jeden auf Erden
Ein Opfer zu werden —
Ein Opfer der Liebe!
Dieß lehre mich, Liebe!

CXI.

Lied nach der Communion.

Anbethung dir und Freuden-Thränen
Für deine Liebe, Jesus Christ!
Du, der, mit Gott mich zu versöhnen,
Aus Gottes Schoos gekommen ist!
Wie viel gelitten, viel gethan
Hast du! Wie beth ich, Herr, dich an!

Ich sahe dich — von Gott verlassen,
Der Freunde Schmerz, der Feinde Spott!
Am Kreutze sah ich dich erblassen —
Mißkannter, tiefverhüllter Gott!
Verhüllt in menschliche Gestalt —
Nicht Sonnen ähnlich — — starr und kalt.

Das Brod des Herrn hab ich gebrochen,
Genossen seines Bundes Wein!
In der Gemeine dir versprochen,
Bis in den Tod dir treu zu seyn!
Ich schwurs in meinem Herzen dir!
Den Schwur zu halten — Kraft gieb mir!

Du giebst sie! — Herr! was kannst du geben!
Du liebtest mich ja bis zum Tod!
O sey mir Stärke, Freude, Leben!
Mir Labsal, Nahrung, Trank und Brod!
Mir alles! unentbehrlich bist
Du meiner Ohnmacht! Jesus Christ!

Mich näher mit dir zu vereinen,
Wie sehnet sich mein dürstend Herz!
Wein ich, in deinen Schoos zu weinen,
Mit dir zu theilen Freud und Schmerz!
Durch dich, was du gethan, zu thun,
Mit dir zu leiden und zu ruhn!

Und Euch, ihr der Gemeine Glieder,
Umfängt mein Herz mit Zärtlichkeit —
Euch nennet Jesus Christus Brüder;
Und ihn erfreut, was euch erfreut.
Wir brachen Eines Bundes Brod,
Sind all' erlöst durch seinen Tod.

Wir tranken all' von Einem Weine!
Für uns, uns alle floß sein Blut —
O theure, heilige Gemeine —
Die in dem Schooße Christus ruht!
O laßt uns — Eine Seele seyn —
Den Liebenden durch Lieb erfreu'n!

Uns dulden, tragen — Freude machen
Den Brüdern — Zanken! zörnen nicht!
Wer stark ist, sey der Stab des Schwachen —
Der Weise — Rath und Trost, und Licht!
Der Reiche trage Armer Last!
Versöhnlich sey, wen Boßheit haßt.

Wie jetzt in Jesu Christi Namen
Sein Volk vor ihm versammelt war,
So kommen wir noch einst zusammen
Zu ihm, mit aller Engel Schaar —
Und unaussprechlich freut sich dann,
Wer, wie Er liebte, lieben kann.

XCII.

Um Geduld.

Nicht ermüden, nicht ermüden,
Laß mein Herr und Heiland mich!
Liebe will ich, ich will Frieden;
Friedensstifter, schaun auf dich!
Hilf mir deinen Pfad betreten!
Liebe, liebend dich anbethen;
Ohne Heucheley und Haß!

O du Dulder deiner Schelter!
Gottes Langmuth! Jesus Christ!
Du, der Duldenden Vergelter!
Liebe dem, der Liebe ist!
Freude deß, der stille leidet,
Unrecht duldet, Zänker meidet,
Meine Freude bleibe du!

Nur Ein Blick von deiner Liebe,
Deinem Schweigen unterm Schmerz,
Kühlt die Glut der heissern Triebe!
Strömet Frieden in das Herz!
Edler Schweiger! Lehr mich schweigen!
Unter Gottes Joch mich beugen!
Christi Joch ist sanft und leicht.

Stilles Dulden, nie gereuen
Wird mein Herz Versöhnlichkeit!
Willst du dich, o Seele, freuen,
Glaube, daß Gott nur erfreut!

Gott erfreut durch Menschen-Plagen;
Schweig ich, kann mein Gott mir sagen,
Was er nie sonst sagen kann!

Muth, und stille, tiefe Freuden,
Und Genuß von seiner Huld
Reicht er uns, im Kelch der Leiden
Ausgetrunken mit Geduld.
Reich ihn dar! Ich will ihn trinken!
Halte mich, Herr! will ich sinken.
Meiner Ohnmacht sey du Kraft!

XCIII.

Mitternachts-Lied.

Gott der Tage, Gott der Nächte,
Meine Seele harret dein,
Lehnet sich an deine Rechte!
Nie kannst du mir ferne seyn,
Vater! nie dein Kind verlassen,
Immer kann ich dich umfassen!
Deine weise Güt und Macht
Leitet mich bey Tag und Nacht!

Kann mein Aug den Schlaf nicht finden,
Ruhe meine Seele nicht,
Schweben meiner Jugend Sünden
Mir vor'm müden Angesicht;
Fehler jüngstentwichner Tage,
Werden sie mir Last und Plage;
Jeder dir entzogne Blick
Fällt er auf mein Herz zurück;

Vater! dann umfaß ich wieder,
Küsse kindlich deine Hand.
Milde blickst du auf mich nieder,
Du, den, wer dich suchte, fand!
O in stiller Nächte Stunden
Hat dich manches Herz gefunden,
Das bey Tage von dir lief,
Einsam wieder nach dir rief.

Vater aller Menschenkinder!
Hüter deiner ganzen Welt!
Dulder — auch der frechsten Sünder,
Der die Schwachen führt und hält!
Täglich Gutes zeigt und giebet,
Immer segnet — alle liebet,
Alle siehet, leitet, kennt,
Allen alles Gute gönnt.

Vater! still an dich zu denken,
O wie das das Herz erfreut!
Geist und Herz in dich zu senken,
Höchste Menschen = Seligkeit!
Dich empfinden, dich geniessen —
O der unaussprechlich süssen
Unaussprechlich nahen Lust!
Unerkannt in jeder Brust!

Gottes Nähe! Gottes Nähe!
Quell der stillsten Wonne mir!
Wie, wenn dich mein Auge sähe,
Eilt die Seele hin zu dir!
Dir, der Tag und Nächte sendet!
Freuden ausströmt, Unglück wendet!

Vater, der bey Tag und Nacht
Ueber Wurm und Engel wacht.

Vater! dir, aus deinem vollen
Herzen — quillet Kraft und Geist!
Vater, der die Sonne rollen,
Sanft den Mond uns leuchten heißt!
Vater — dem von tausend Zungen
Tags und Nachts wird Preis gesungen —
Vater — der bey Tag beglückt,
Leidende des Nachts erquickt!

Vater! viele Brüder weinen,
Viele Schwestern schmachten nun!
Aber du verlässest keinen;
Heissest wachen, heissest ruhn!
Trocknest unzählbare Thränen!
Weckest und erfüllst das Sehnen
Unzählbarer Leidenden,
Die um Ruh und Lindrung flehn!

Vater — Sende Muth den Schwachen,
Licht in jedes dunkle Herz!
Allen, die beklommen wachen,
Mildere den heissen Schmerz!
Laß die Wittwen, laß die Waisen,
Vater, deine Liebe preisen —
Gönne Kranken sanfte Ruh!
Sterbenden — sey Tröstung du!

O du treuer Menschenhüter!
Nacht ist vor dir, wie der Tag!
Allgewaltiger Gebieter!
Du verwandelst Schmerz und Plag

Unversehns in Dank und Freuden!
Laß, laß alle, die jetzt leiden,
Unerlöst, erlöst aus Pein, *)
Deiner Vaterhuld sich freu'n!

Vielen schenkst du nun das Leben,
Führst sie ein in diese Welt!
Wen Gefahren jetzt umgeben,
Wer des rechten Wegs verfehlt;
Vater aller — die jetzt klagen,
Leichte, schwere Läste tragen,
Alle sieht dein Vaterblick;
Vater, du willst Aller Glück!

Vater — dieser Nam erweitert
Jede Brust voll Angst und Schmerz;
Wie der Mond die Nacht erheitert,
Blickst du Ruh in jedes Herz,
Das nach deiner Tröstung weinet!
Eh die Sonne wieder scheinet —
O wie oft verwandelst du
Heissen Schmerz in süsse Ruh!

Jesus Christus, manche Nächte
Hast du für uns durchgewacht!
Hast dem menschlichen Geschlechte
Ruhestunden viel erwacht!
Immer, Tröster der Betrübten!
Gönnst du Schlummer den Geliebten,
Weichst von ihnen, schlafen sie,
Oder wachen, weichest nie!

---

*) Du magst sie von ihrem Leiden erlösen oder nicht.

XCIV.

Der gute Vater im Himmel.

Vater Jesu Christi — Treuer
Menschensegner und Erfreuer —
Dir eilt meine Seele zu!
Was mir mangelt, Gott, hast du!

Du kennst alle Menschenschwäche,
Eh ich bitte, eh ich spreche;
Dennoch wird mein Herz erquickt,
Darf ich sagen, was mich drückt!

Mit dir, beßter Vater, sprechen,
Das schon lindert die Gebrechen;
Vater, nur ein Blick auf dich
Bessert und beruhigt mich!

O du meines Lebens Leben!
Gott! Was kannst du, willst du geben!
Allbeleber der Natur,
Du bist — Vater, Vater nur!

Geber, Schoner, Schutz, Erretter!
Gott der Menschen! Gott der Götter!
O wer hat, wer giebt so viel
Freuden ohne Maaß und Ziel?

Vater — aller edeln Triebe!
Vater aller Vaterliebe! —
Lieben, Vater, nicht durch dich
Alle Mütter mütterlich?

Jedem menschlichen Gemüthe
Gabst du Menschlichkeit und Güte —
Deinem Vaterblick entquillt
Freude, die die Schöpfung füllt!

Vater! Auch mein Herz empfindet —
Der ist Freude, der dich findet;
Neu lebendig, wer dich kennt;
Selig, wer dich Vater nennt!

Himmelshöhen, Thalgefilde
Preisen deine Vatermilde!
Du bist Vater! Alles ruft,
Feuer, Wasser, Erd und Luft.

Gott! ist Vater — Liebe! Leben!
Segnen, seine Freud, und Geben
Seine Lust! — Uns zu erfreun,
Muß des Vaters Wonne seyn!

XCV.

Bitten.

Nicht um Reichthum, nicht um Ehre
Bitt ich, beßter Vater, dich!
Wenn ich Weltbesitzer wäre,
Ohne Gott, wie arm wär ich!

Nicht um thränenlose Tage,
Vater fleht mein Herz dich an!
Sende Freude, sende Plage!
Wenn ich dich nur lieben kann!

Weisheit nur, dich zu erkennen;
Nur ein redlich stilles Herz,
Das dich kindlich Vater nennen
Darf in Freude, darf in Schmerz!

Dankempfindung beym Geniessen
Deiner Gaben — wünsch ich mir!
Stillen Frieden im Gewissen,
Freud am Guten und in dir!

Kraft und Muth — und Herzens-Freude,
Allen Menschen wohlzuthun;
Wenn ich in der Liebe leide,
Stärke, still in dir zu ruhn!

Stärke — Lastern auszuweichen,
Ihren Reiz nicht anzusehn;
Wenn sie um mich stürmen, schleichen,
Drohen, schmeicheln, festzustehn —

Nur auf deinen Willen sehen,
Dich, sonst keine Seele scheun,
Mit dir auf und niedergehen,
Vater, stets dir nahe seyn!

Diesen Wunsch des Herzens stillen,
Vater, wer kann ihn, als du?
Und um Jesu Christi willen
Und durch ihn erfüllst ihn du!

XCVI.

Der Hocherhabne.

Unerforschtes Wesen! Höher,
Als kein Geist sich schwingen kann!
Geisterprüfer, Herzenseher!
Wie, wie beth ich Gott, dich an? —
Tiefer — könnt ich tiefer sinken!
Gott, vor dessen schnellsten Winken
Welten zittern, Himmel fliehn,
Wie, wie sink' ich vor dir hin!

Ich, der Millionen Einer,
Die durch dich geworden sind —
Ich — wie unermeßlich kleiner,
Als des Himmels kleinstes Kind!
Gott, wie kann ich Worte finden?
Wo Gefühl — ganz zu empfinden —
Meines Wesens Nichts vor dir?
Dieß Gefühl, wer giebt es mir?

Wie kann ich genug mich beugen?
Wesen aller Wesen? Wie
Meine Freude dir bezeugen,
Daß ich durch dich bin? O sieh,
Hocherhabner! mit Erbarmen
Auf mich hingeworfnen Armen,
Den der Lichtgedank entzückt,
Daß auch ihn ein Gott anblickt!

Mich ein Gott? — O — welche Wonne!
Huldreich blickst du, Gott, auf mich!
Ich ein Stral der Geister Sonne —
Fühle Geister = Vater dich!
In der Stille — tief im Staube,
Faßt — anbethend dich mein Glaube,
Hocherhabner — du bist mein —
Hocherhabner — ich bin dein!

XCVII.

Demuth.

Unter alles mich zu schmiegen,
Mich der Stille still zu freun;
Ohne Worte, mit Vergnügen
Aller Knechte Knecht zu seyn;
Nie mit Augen stolz zu prangen,
Menschen Ruhm nie zu verlangen —
Diese Weisheit fleh ich mir,
Gott! von wem, von wem als dir!

Unbekannte Wege wandeln,
Wege — die dein Aug nur kennt,
Stille dulden — schweigend handeln!
Wo kein Menschen Mund mich nennt —
Herzenbilder und Bekehrer!
Aller Demuth Quell und Lehrer!
Jesus Christus — lehre mich
Still und schweigend sehn auf dich!

Würde mich kein Bruder kennen;
Mich verachten stolzer Blick;
Mich kein Mensch auf Erden nennen;
Alles gehn von mir zurück;
Würde Spott und Hohn mich kränken,
Könnt ich deiner nur gedenken,
Jesus! ruhig würd ich seyn,
Säh' ich in dein Herz hinein.

Herr! aus deiner Himmel=Höhe
Rufst du: Muth ihr Kleinen! Ihr!
Ihr seyd's – die mit Lust ich sehe!
Demuth! Sieh ich bin bey dir!
Im beklommen stillen Herzen,
Das in Reu und Schaam und Schmerzen
Mir zu Füßen sich zerreißt!
Wohnet Gnaden=voll mein Geist.

Gott der Niedrigen und Stillen,
Die so gern in Schatten ruhn,
Streng und redlich deinen Willen,
Einsam leiden oder thun! –
Gott der Edeln, die nicht klagen,
Wenn sie heisse Läste tragen –
Schweigend in sich selber gehn,
Demuth=voll auf dich nur sehn!

Gott! du bist mein Gott! Ich falle
Freude=voll zu Fuße dir!
Du erquickst, begnadigst Alle!
Schenkest Gnad und Ruh auch mir!
Unterstützest mein Bestreben,
Immer stiller dir zu leben!
Meiner Ohnmacht nie zu traun,
Fester stets auf dich zu schaun!

XCVIII.

Für einen Kranken.

Willig leiden — alle Schmerzen
Tragen mit zufriednem Herzen,
Beßter Vater, lehre mich!
Weisheit gieb mir, und Vertrauen,
Stärke, nur auf dich zu schauen!
Anzulehnen mich an dich!

Ach! die Schwäche meiner Hütte
Lehre täglich mich die Bitte:
Herr! Erinn're mich ans Grab!
Immer wand'l' ich an der Schwelle —
Gott du weißt, an welcher Stelle,
Wann, ich sinke dahin ab!

Sanfte Warnung, ernste Lehre,
Daß ich in mich selber kehre,
Sey Beschwerd' und Krankheit mir!
Hilf mir, Leichtsinn unterdrücken!
Will Genesung mich anblicken,
Laß mein Herz nicht fliehn vor dir!

Jesus Christus — Freund der Kranken!
Quell von Kraft und Trostgedanken!
Sende mir von deiner Kraft,
Die mich retten kann und stärken,
Lehrt auf deinen Willen merken,
Die in Leiden Freud erschafft.

Lamms-Geduld und heiters Wesen
Sey mir stets im Aug zu lesen!
Ruh erfülle meine Brust!
Hoffnung stärke mich, und Freude
Sey mein Glaube, wenn ich leide,
Liebe, meiner Seele Lust!

XCIX.

Am Ende des Lebens.

O du — der mir den Odem gab,
Du führest mich ans offne Grab!
Gott — Gott, am Ende meiner Bahn,
Ich bethe dich, als Vater, an.

Du bist's vom ersten Augenblick!
Nichts wolltest du, Gott, als mein Glück!
O du, der nichts als Gutes thut,
Du schufst mich Wundervoll und gut!

Mein Leben — meinen Leib, den Geist —
Der sich empfindt, dich kennt und preist —
Das all' erschufst du — gabst du mir,
Durch Jesum Christum! Preis sey dir!

O Du — den nie mein Auge sah,
Warst unsichtbar mir immer nah,
Und gabst mir täglich wunderbar,
Was lieblich mir und nützlich war.

Was Alles thatst du, Gott, an mir?
Für Alles, Alles dank' ich dir —
Was deine Huld mir gab und nahm
Vom Morgen bis der Abend kam.

Nicht auszusprechen ist die Huld —
Zu preisen, Gott, nicht die Geduld,
Die mich, mich Sünder, schonend trug!
Wie, Langmuth, dank' ich dir genug?

Du lehrtest, lenktest, schütztest mich —
Und offenbartest herrlich dich
In mir, durch mich, und deine Hand
War bey mir, wo ich gieng und stand.

Ach, durch Gefahren ohne Zahl,
Durch Nacht — und Tag und Freud und Quaal,
O Vater, hast du mich geführt!
O welch ein Dank, der dir gebührt!

O bald am Ziele — bald vollbracht!
Verwandelt bald in Tag und Nacht!
Der Traum in Wahrheit — mein Vertraun,
Mein Glaub in Freuden-volles Schaun!

Anbethung, Gott, Anbethung dir!
Die große Hoffnung gabst du mir,
Die Hoffnung — wieder aufzustehn,
Und was ich glaubte — Gott zu sehn.

Durch Jesum Christum strömest du
Mir Sterbenden das Leben zu!
O Liebevolle Wunderkraft,
Die bald durch ihn mich neu erschafft!

O Jesus Christus — meine Lust!
Blick Huld herab in meine Brust!
Die ganze Seele hängt an dir!
Ich glaube; mehre Glauben mir!

O sey mein Leben, Kraft und Licht!
Verlaß mich, Jesus Christus, nicht!
Wenn Alles mich nun bald verläßt,
So halte dich mein Glaube fest!

Du, der nur Fried und Ruhe giebt,
Du, der uns unaussprechlich liebt!
O du, der für mich litt und starb,
Mir Leben durch den Tod erwarb!

O deine Liebe — Jesus Christ —
Wenn Alles mir verschwunden ist —
Erfreue meinen bangen Geist,
Wenn er der Hütte sich entreißt!

O Du, du Naher! Naher! Du!
Des Schwachen Kraft, des Müden Ruh!
Des Todten Leben! Du allein,
Sollst ewig meine Wonne seyn!

C.

Hoffnung des Christen.

Und müßt' ich auch noch Jahre weinen,
Und Leiden dulden ohne Zahl;
Der Tag, der Tag wird doch erscheinen,
Der Freuden bringt für jede Quaal!

Der Abend — fehlte keinem Tage,
Und Freude quoll aus jeder Klage —
Die ich an Gottes Ohr gebracht.

Erreicht, erkämpft ist bald die Stunde,
Die mir für Thränen Wonne giebt!
Vertilgt die Narbe jeder Wunde,
Durch den, der züchtigt, weil er liebt!
O frohe Aussicht freyern Lebens,
Ziel meines täglich heissern Strebens,
In jeder bangen Stunde Trost!

Fels Gottes, den mein Arm umschlinget,
Unsterblichkeit! Unsterblichkeit!
Wenn Nacht und Trübsal mich umringet —
Mich alles drängt, mir alles dräut!
Soll ich dann stillstehn, ich ermatten?
Nein — Sehnsucht nach dem kühlen Schatten —
Nach Ruhe Gottes sporne mich.

O auf des steilen Berges Höhen,
Wie Alles Leib und Geist entzückt;
Wenn kühle Wind' uns sanft umwehen,
Wenn uns ein frischer Quell erquickt!
Zu schwaches Bild von jenen Freuden,
Nach still zurückgeweinten Leiden —
Wie bald — bald ist mein Ziel erreicht!

Und dann, und dann, wer kann sie denken
Die Wonne, die mein Herz erfüllt!
Wann — keine Schmerzen mich mehr kränken —
Licht Gottes mir aus Christus quillt!

O dann, dann ist mein Geist genesen,
Und Freyheit, Freyheit all mein Wesen,
Und meine Seele — Seligkeit.

Am Felsen deiner Grabes-Höhle,
Wie war dir Jesus Christus — Wie?
Wie war ein Himmel deine Seele —
So war dem ersten Engel nie!
Und wer — bin ich einst an dem Ziele —
Wer spricht sie aus die Lustgefühle,
Die Gott auf meine Seele gießt!

O — Gott — der Sonne Schöpfer! Quelle
Der Freuden all' und alles Lichts!
O einst an jenes Lebens Schwelle
Wie wird mir all' mein Leiden nichts!
Gedenkensunwerth alle Thränen,
Verschlungen ewig all mein Sehnen,
Von unausdenklichem Genuß.

O Jesus Christus, wie dir danken,
Für dieser Hoffnung Herrlichkeit?
Eh löschen Sonnen, Welten wanken,
Eh deine Liebe dich gereut!
Du bist und lebst: Ich werde leben!
Was Gott dir gab, willst du mir geben!
Wo du bist, soll ich ewig seyn.

Zweytes Hundert.



I.

Morgen-Lied.*)

Erwacht vom süßen Schlummer,
Gestärkt durch sanfte Ruh,
Jauchzt, Vater, frey von Kummer,
Preis unser Herz dir zu!

Wer ist es, der dem Müden,
Dem Schwachen Stärke schenkt?
Wer sagt uns: Schlaft im Frieden!
Erwachet ungekränkt!

Wer sagt zum Tag: Entferne
Dich — Wer: — Steig Nacht herauf?
Wer leitet Mond und Sterne?
Wer lenkt der Sonne Lauf?

Wer heißt, sich alles regen?
Wer alles neu erstehn?
Wer streuet Lust und Segen
Auf alles, was wir sehn?

*) Aus der kleinen Sammlung Lieder zum Gebrauche des Waisenhauses, die in sehr wenigen Händen ist, werden hier mit nöthiger Weglassung, oder Aenderung, einige Lieder eingerückt.

Du bist es, Gott! — Uns allen
Giebst Ruh und Leben du!
Du stralst mit Wohlgefallen
Uns Licht und Segen zu!

Dir, dir gebührt die Ehre,
Dir Aller Zuversicht!
Du führst die Sternenheere!
Du giebst dem Tag sein Licht!

Du giebst des Lebens Säfte!
Du allen Schwachen Kraft!
Du, Urquell aller Kräfte,
Du bists, der Alles schafft!

Dir singen tausend Herzen
Mit jedem Morgen zu:
Von Elend und von Schmerzen
Errettetest uns du!

Viel tausend Wittwen preisen
Mit jedem Tage dich!
Und unzählbare Waisen
Freu'n deiner Güte sich!

Auch wir — wir wollen deiner
Uns, beßter Vater, freun!
Nein! Fühllos müsse keiner
Bey deiner Güte seyn!

Geschwister! Ja! erheben
Laßt Gott uns, ohne Zwang!
Und unser Herz und Leben
Sey lauter Lobgesang!

Unschuldig laß uns alle
Vor deinen Augen seyn!
Daß jedes dir gefalle,
Uns jede Sůnde scheun!

Bewahr uns, Vater, heute
Vor Sůnden Fall und Schmerz!
Erleucht uns, stårk uns! Leite
Zur Tugend unser Herz!

Gieb, daß wir frohen Muthes,
Voll Lieb und Eintracht sey'n!
Vergilt mit Gutem Gutes!
Erfreu, die uns erfreun!

Mit Dankbarkeit geniessen
Laß uns, was Du uns giebst,
Uns fromm den Tag beschliessen,
Gewiß, daß Du uns liebst!

II.

Abend-Lied.

Auch dieser Tag ist wieder hin;
Mit Freud und Dank-erfülltem Sinn
Bringt dir, der stets uns Vater war,
Das Herz ein Abend-Opfer dar!

Auch heut trug deine Vater = Huld
Uns Liebevoll und voll Geduld!
Was gabst du uns durch Jesum Christ!
Ach! fühlten wir, wie gut du bist!

Ja! gut und treu, unendlich reich
Bist du, Herr Gott! Wer ist dir gleich?
Wer ist der Menschen Vater, wer,
Als du, du Allbarmherziger?

Dein Wort ist wahrhaft und gewiß!
Du schaffest Licht aus Finsterniß!
Thut deine linke Hand uns weh;
Die Rechte stellt uns auf die Höh!

Ein jedes Herz, ein jeder Blick
Sey Preis und Dank für unser Glück!
Was jedes von uns wünschen kann,
Hast, Gott, du heut an uns gethan!

Ach! Herz und Zunge dankt ihm heut!
Ihm, der uns Mund und Herz erfreut,
Der unser väterlich gedenkt,
Uns mehr, als wir bedürfen, schenkt!

Geschwister — Gott ist! Lobet Gott!
Gott half uns heut aus jeder Noth,
O wie viel Gutes lernten wir!
Wie danken wir, Erbarmer, dir!

Wie gut ist es, dem Herrn vertraun!
Sein ganzes Glück auf ihn nur baun!
Wie unaussprechlich gütig bist
Du, Gott und Vater Jesu Christ!

Auch uns hast du durch ihn erlöst,
Wir freuen uns, und glaubens fest!
Kein Morgen und kein Abend sey,
Daß deß sich unser Herz nicht freu!

Es neiget sich des Tages Glanz;
Dir überlassen wir uns ganz!
Wirst du, Gott, bey uns allen seyn,
So schlafen wir voll Freuden ein!

Und bleibst du unsre Zuversicht,
So sind wir sicher, angsten nicht!
Ob wir des Tages Licht noch sehn,
Ob wir zu Gottes Todten gehn!

III.

Sonntags-Lied.

O du, der einst im Grabe lag,
Herr, heilig sey uns dieser Tag!
An diesem Tage giengest du
Verklärt aus deiner Todes-Ruh!

Du zeigtest dich der Jünger Schaar,
Die Andachts-voll versammelt war;
Wie war sie vor Erstaunen bleich,
Da du sprachst: Friede sey mit Euch!

Wie unaussprechlich war entzückt
Die Schaar, die näher dich erblickt!
O! mögten, Christus, wir uns dein
Gleich deinen Jüngern herzlich freun!

Du lebst, und lebst für uns, und bist
Auch unser, unser Jesus Christ!
Du siehst und hörst uns, singen wir,
Und unser Loblied dringt zu dir!

Und von dem Himmel rufest du
Im Geist auch unsern Herzen zu!
Ihr Kindlein: Friede sey mit Euch,
Auch Euer ist mein himmlisch Reich!

Vergässen wir nur deiner nicht!
Nur Lust wär uns die schwerste Pflicht!
Du lebst für uns! O glaubten wir,
Wir lebten und wir stürben Dir!

Wie gerne hörten wir dein Wort!
Wie schritten wir im Guten fort!
Wie froh, wie Andacht = voll, wie rein
Würd' unser Herz und Leben seyn!

Wie aufmerksam vernähmen wir
Heut jeden Unterricht von dir!
Wie unerträglich wär uns heut
Was unsern Geist von dir zerstreut!

Drum send uns, Jesus, deinen Geist,
Der stets an Dich uns denken heißt!
Sey immer nah uns, Jesus Christ,
Der du vom Tod erstanden bist!

IV.

Samstags = Abend = Lied.

(Für Kinder.)

Auch dieser Woche = Stunden
Sind ewig uns verschwunden!
Nur Einen, Einen Augenblick,
Wer bringt uns Einen nur zurück!

O Gott, zum ernsten Denken
Kannst du uns Weisheit schenken!
Ach, schenk zur Prüfung unsers Thuns,
Allweiser Vater, Weisheit uns!

Sind wir, du Allerbeßter,
Nun weiser? Sind wir fester
Im Guten! Heiligster, sind wir
Jetzt näher als am Anfang dir?

Sind wir jetzt frömmre Kinder?
Sind unsrer Fehler minder?
Sind wir vom Bösen mehr entfernt?
Was Gutes haben wir gelernt?

O gieb uns zu erkennen,
Was wir verbessern können!
Empfindung gieb uns deiner Treu,
Daß unser Herz recht willig sey!

Gelübde mancher Wochen,
Herr, haben wir gebrochen!
Ach! warum halten wir doch nicht,
Was unser Herz so oft verspricht!

Weil uns an Laster=Tagen
Der Langmuth Flügel tragen,
So häufen wir nur Schuld auf Schuld,
Und trutzen deiner Vater=Huld!

Doch Sünden bringen Schmerzen!
Mit dir läßt sichs nicht scherzen!
Wo nähmen, ach, wo Trost wir her,
Wenn dieß die letzte Woche wär!

Sie ists vielleicht! — O trage
Uns noch! Schenk neue Tage
Uns Unvollkommnen! Staub sind wir!
Verschon! Wir bethen an vor dir!

Schenk, Gott, uns für so viele
Erbarmung, Dankgefühle!
Ach! wie viel Gnaden theiltest du
Uns nur in dieser Woche zu!

Dem flüchtigen Gemüthe
Bleibt deine Vater=Güte,
Die alles um uns her erfüllt,
So hell sie leuchtet, doch verhüllt.

Ach! Herr mit offnen Armen
Erflehn wir dein Erbarmen —
Daß unsrer Sünd und Heucheley
Doch dieß die lezte Woche sey!

V.

Ermunterung zur Tugend.

(Für Kinder und Geschwister.)

Ja, beßter Vater, Dir zu leben,
Dir unsre Jugend ganz zu weihn,
Soll unser ernstlichstes Bestreben,
Soll unsre größte Freude seyn!

Was willst du, Vater, willst du Tugend?
Du willst, daß wir in dir uns freun,
Daß wir schon in der frühen Jugend —
Im Alter — ewig glücklich seyn!

Was du gebietst, ist Heil und Leben!
Was du verbietest — Gifte gleich!
Ein Herz, das dir sich ganz ergeben,
Ist unaussprechlich freudenreich!

Wer folgte je dem schönen Triebe
Der reinen Menschen-Freundlichkeit,
Und fühlte nicht bey Bruder-Liebe
Schon hier des Himmels Seligkeit!

Wer hat sich je was abgeschlagen,
Der hier nicht schon Vergeltung fand?
Wer je ein Kreuz mit Muth getragen,
Der hier nicht schon sein Heil empfand?

Geschwister! Laßt dem Herrn uns glauben!
Gehorchen laßt uns seinem Wort!
Dann kann uns nichts die Ruhe rauben!
Dann sind wir selig hier und dort!

Ermuntern wollen wir uns immer!
Einander Licht und Beyspiel seyn!
Im Tempel, Garten und im Zimmer
Unschuldig uns in Gott nur freun!

Nie soll ein Bruder Brůder krånken!
Das stårkre nie das schwåchre Kind!
Laßt Brůder, Schwestern stets uns denken,
Daß wir vor Gottes Augen sind!

VI.

In Krankheit.

Wie wenig wird in guten Stunden,
Gott, deine Vater=Huld empfunden!
Wie leicht vergißt es unser Herz,
Dir, Vater, wenn wir nie erkranken,
Fůr der Gesundheit Glůck zu danken!
Drum sendest du uns weislich Schmerz!

Bey eignem Schmerz in dunkeln Tagen
Lehrst du uns Andre willig tragen,
Geduldig, sanft und liebreich seyn!
Die Eitelkeit der Erde=Freuden
Lehrst uns, wenn wir geduldig leiden,
Uns unsre Sůnden still bereun.

Dann denken wir erst deinem Segen,
Gott, deinem Rath, und deinen Wegen,
Wie väterlich du führest, nach!
Wir lernen, Gott, zu dir hintreten,
Mit Andacht, Ernst und Eifer bethen:
„Sey unsre Stärke! Wir sind schwach!"

Ja, Vater! Sey du meine Freude!
Du mein Erbarmer, wenn ich leide!
Mach Krankheit selbst mir zum Gewinn!
Zieh mein Herz, Aller Kranken Herzen
Durch jede Noth, und jeden Schmerzen,
Zu deiner Liebe, zu Dir hin!

Laß meine Hoffnung niemals wanken,
Gott der Gesunden! Gott der Kranken!
Stärk jedes Herz, das du betrübst!
Du kannst die Leidenden nicht hassen,
Kannst, die dich suchen, nicht verlassen!
Du züchtigst uns, weil du uns liebst!

Dir, Krankenhelfer Jesus, eilet
Mein Herz zu! Du bists, der uns heilet,
Der Krankheit uns zum Segen macht!
Das Schwerste kannst du möglich machen!
Du bist die Zuflucht aller Schwachen!
Du giebst auf unsre Thränen Acht!

An dir soll sich mein Glaube halten!
Laß meine Liebe nie erkalten!
Ich sey gesund, ich bleibe krank;
So kann kein Schmerz den Geist ermüden,
So bin ich immerdar zufrieden,
So ist mein Herz stets voll von Dank!

Soll ich nicht mehr, mein Gott, genesen,
Dein Wille, Beßtes aller Wesen,
Dein Vater Wille soll geschehn!
Ich weiß nicht, was ich soll erwählen!
Ich will mich deiner Huld empfehlen,
Und auf den Ausgang ruhig sehn!

Und willst du mir Gesundheit schenken,
So laß an alles mich gedenken,
Was ich auf diesem Beth empfand!
Ach, an die Kürze meiner Tage,
Ans Ziel von jeder Noth und Plage,
Und an mein himmlisch Vaterland!

O jammerreiche Thorheit, dessen,
Wenn du Gesundheit schenkst, vergessen!
Stets bin ich doch dem Tode nah!
O Vater meines Lebens, schenke
Mir Weisheit, daß ich stets gedenke:
Vielleicht ist jetzt mein Ende da!

Ach! nur auf Jesum hilf mir schauen!
Ach! ihm nur folgen, ihm vertrauen,
Krank und gesund ihm ähnlich seyn!
Dann mag Gesundheit, Krankheit, Leben
Mein Gott mir nehmen oder geben,
So darf ich seiner Huld mich freun!

VII.

Lied vor dem Unterricht.

O Quell der Weisheit, Freund der Frommen!
Du, dessen Freude segnen ist!
Du heissest Kinder zu dir kommen;
Hier sind wir, liebster Jesus Christ!
O höre gnädig unser Lallen!
Herr, unser Heiland! wir sind dein!
Wir hätten Lust, dir zu gefallen;
Hier fromm und selig dort zu seyn!

O Jesus Christus, deine Lehren,
Wie heilsam sind sie und wie schön!
Gieb, daß wir sie begierig hören,
Und, was wir hören, recht verstehn!
Kein Wort des Lehrers sey vergebens!
Herr, segne seinen Unterricht!
Und leit uns auf dem Weg des Lebens
Durch seine Hand, mit deinem Licht!

Wer Wahrheit sucht, wird Wahrheit finden;
Wer, Herr, dir folgt, der irret nicht!
Gieb, daß wir ganz das Glück empfinden,
Zu kennen dich, und unsre Pflicht!
Nichts, nichts soll unsern Geist zerstreuen,
So lang bey uns der Lehrer ist!
Der Wahrheit Lehre soll uns freuen,
Als hörten wir dich Jesus Christ!

Erweck mit Macht der Tugend Triebe,
Zu allem Guten reine Lust,
Und pflanz Empfindung deiner Liebe
In unsere noch zarte Brust!
Lehr uns, o Jesus, recht dich kennen,
Der alles Gute will und kann!
So oft wir deinen Namen nennen,
Beth unser Herz dich freudig an!

VIII.

Lied nach dem Unterricht.

Dank sey dir, unser Herr und Gott,
Für die gehörten Lehren!
Zum Leben führt uns dein Gebot,
Uns, die wir blind sonst wären!
O liebster Jesus, laß uns nicht
Vergessen deinen Unterricht!
Nicht deine Macht und Güte!

Lebendig, unermeßlich, sey
Bey lockenden Gefahren
Uns deine Wahrheit, deine Treu,
Die täglich wir erfahren!
Von jedem, jedem Laster rein
Laß unser Herz und Leben seyn!
Ganz ähnlich, Jesus, deinem!

Zum Heil uns, Jesus, dir zum Ruhm,
Zur Freude unsrer Lehrer!
Seyn wir vom Evangelium
Die freudigste Verehrer!
Wie unaussprechlich selig ist,
Wer gläubig dir sich Jesus Christ
Mit ganzer Seele weihet!

IX.

Fürbitte für einen Kranken.

(Für Kinder.)

O du, der alle Dinge lenkt,
Uns Krankheit schickt, uns Leben schenkt!
Wen unter uns ein Schmerze drückt,
Der werde sanft von dir erquickt!

Du bists, der alle Dinge schafft;
Von dir kommt jede Lebenskraft!
Ein Wort, ein Hauch aus deinem Mund,
Macht krank, und Kranke schnell gesund!

Herr, Tod und Leben steht bey dir!
Ach! Ohne dich, was wären wir!
Wir, die wir jetzt gesund noch sind,
Wir flehn für jedes kranke Kind!

O du, der helfen will und kann,
Voll Glauben flehen wir dich an!
Umsonst ist unser Flehen nicht,
Giebst du uns selber Zuversicht!

Erfüllt die Liebe unser Herz,
So leichterst du der Krankheit Schmerz;
Du kannst dem Glauben-vollen Flehn
Der Liebe niemal wiederstehn!

Erhör uns, liebster Heiland, gieb
Gesundheit ihm! Es ist uns lieb!
Und lieber dir! Jetzt ist es krank!
Sprich: Es genest; und wir sind Dank!

Und Freude sind wir dann vor dir!
Mit neuer Liebe preisen wir,
Mit neuer Tugend deine Huld;
„Du bist die Langmuth und Geduld!"

Nur laß die überstandne Pein
Der Krankheit dem zum Segen seyn,
Den deiner Liebe Wundermacht
Gesund zu uns zurückgebracht!

X.

Am Sterbe-Beth eines Christen.

Ach! mit dem Tode muß sie [1]) ringen
Die Schwester! [2]) Kraftlos liegt sie [3]) hier,
Für sie [4]) dir Seufzer darzubringen,
Erscheinen, Vater, wir vor dir!

Ach stärke die geliebte Seele!
Sey Jesus Christus du ihr Licht!
Die dunkle bange, müde Seele
Verlaß im Todeskampfe nicht!

Muß sie vor Todesschrecken beben,
Und schreckt sie der Verwesung Nacht;
So ruf ihr zu: Ich bin dein Leben!
Ich ruf am Kreuz: Es ist vollbracht!

Du lebst allmächtig! Deines Lebens
Laß sich auch diese Seele freun!
Wer auf dich hofft, hofft nicht vergebens,
Wer an dich glaubt, muß selig seyn!

O du, der du am Kreuze riefest:
„Mein Gott! mein Gott!" verlaß sie nicht!
O du, der du im Tod entschliefest,
Sey du der Seele Zuversicht:

---

1) er 2) Der Bruder 3) er 4) ihn

Von allen jugendlichen Sünden,
Von jedem Fehler mach sie rein!
Gieb deine Kraft ihr zu empfinden!
In Schwachen kannst du mächtig seyn!

Nimm weg die Läste, die sie drücken!
Sie glaube, was dein Mund verheißt!
Wir können sie nicht mehr erquicken;
Erquicke sie durch deinen Geist!

Der Auferstehung hohe Freuden,
Der Vorgeschmack der Seligkeit
Erquicke sie im letzten Leiden,
Und stärke sie im schwersten Streit!

Laß bald zu den erlösten Schaaren
Erlöst durch dich, sie, Jesus, gehn;
Doch noch vorher laß sie erfahren,
Daß wir Geschwister für sie flehn!

XI.

Beym Begräbniß eines Mitchristen.

Die Schwester [1]) starb; ins dunkle Grab
Sinkt der entseelte Leib herab!
Doch starb des Todten Seele nicht;
Sie steht vor Gottes Angesicht,
Und über sie hält Gott Gericht!

Was die [2]) Verstorbne that und sprach,
Ihr [3]) folgen ihre [4]) Werke nach!
Verschwunden ist ihr [5]) ihre [6]) Zeit —
Was sie [7]) betrübt, was sie [8]) erfreut,
Bringt Elend oder Seligkeit!

Der Thaten und der Leiden Lohn
Empfångt sie [9]) durch dich, Gottes Sohn!
Wie wird es ewig sie [10]) gereun,
War sie [11]) nicht fromm! Wie sie [12]) erfreun,
Wenn Gott ihr [13]) zuruft: Du bist mein!

Wie wird's ihr [14]) seyn an jenem Tag;
Wenn der, der einst im Grabe lag,
Sie [15]) auferweckt und vor ihn stellt
Und über sie [16]) vor aller Welt
Sein ewig geltend Urtheil fällt!

Dieß Auferstehn und dieß Gericht,
Herr, Herr, vergässen wir es nicht!

---

1) Der Bruder 2) der 3) Ihm 4) seine 5) ihm
6) seine 7) ihn 8) ihn 9) er 10) ihn 11) er
12) ihn 13) ihm 14) ihm 15) Ihn 16) ihn

Nicht die gewisse Sterblichkeit,
Nicht, was dein Wort verheißt und dräut —
Verdammniß — und die Seligkeit!

Ach! Herr! Herr! Gieb uns deinen Geist,
Der an den Tod uns denken heißt!
Führ uns auf ächter Tugend Bahn,
Daß, käm der Tod noch heut heran,
Uns kein Gericht erschrecken kann!

Tief zu empfinden allezeit
Gieb uns den Traum der Eitelkeit!
Erheb in Freuden und in Schmerz
Weg von der Erde, himmelwärts,
Wo du bist, Heiland, unser Herz!

Wie nichts ist alles um uns her!
Wie Trost und Kraft und Freudenleer!
Wenn Tugend nicht das Herz belebt,
Wenn unser Geist nicht höher strebt,
Und nicht denkt, daß er ewig lebt!

Ja! ewig, ewig leben wir —
Sind ewig selig, Herr, bey dir,
Und treffen, wenn wir recht gethan,
Wo uns kein Tod mehr tödten kann,
Dort alle Todten Gottes an!

O Freude der Unsterblichkeit!
Erfülltest du uns allezeit!
Wie wär, o du des Lebens Gott,
Willkommen dann in jeder Noth,
Bey allen Freuden uns der Tod!

O du, der für uns alle starb,
Auch uns Unsterblichkeit erwarb!
Du machst von jedem Uebel frey;
Anbethung sey dir! Liebe sey
Dir ewig! Alles machst du neu!

Mit Thränenlosem Freudenblick
Gehn wir vom Grabe nun zurück!
Und bethen dich für Alles an,
Was an dem Todten du gethan;
Wie viel, das keiner wissen kann!

Und ein Gelübd an deinem Grab
Legt, Schwester, [17]) unser Herz noch ab,
„Mit neubelebter Munterkeit
„Sey Gott und jener Seligkeit
„Des Himmels unser Herz geweiht!"

XII.

Fürbitte für ein fehlbares Kind.

(In den Schulen, oder in den Familien.)

Ach! tiefgebeugt erscheinen
Wir, Herr, vor dir und weinen
Empor zu deiner Vaterhuld,
Trag mit den Fehlenden Geduld!

---

17) Bruder,

Gieb, Vater, seine Sünden
Ihm lebhaft zu empfinden!
Gieb seinem Herzen Schaam und Reu,
Und Abscheu vor der Heucheley!

Sprich laut in dem Gewissen!
Laß reine Thränen fliessen,
Und schreckt ihn, Richter dein Gericht,
So schenk ihm wieder Zuversicht!

Und hast du ihm vergeben,
So hilf ihm, heilig leben!
Gieb ihm zur Tugend neuen Muth,
Und segn' ihn, wenn er Gutes thut!

Bewahre, Vater, Alle!
Wer steht, daß er nicht falle,
Der wach und beth und halte sich
An Gott! und Gott spricht: Hie bin ich!

Wie elend sind die Sünder!
Wie selig Gottes Kinder!
Ach! laß von aller Sünde rein
Uns, Vater deiner Kinder seyn!

XIII.

Lied am Ende des Jahres.

Herr, Herr, der seyn wird, ist und war!
Wir nahn uns deinem Thron!
Von unsern Jahren ist ein Jahr
Auf ewig uns entflohn!

Unwiederbringlich flieht die Zeit!
Es fliehen Tag auf Tag!
Und näher kommt die Ewigkeit
Mit jedem Glockenschlag!

Der Tod folgt auf dem Fuß uns nach!
Wir stehen all' am Grab!
Ach, schenk uns Weisheit! Vater, ach!
Zeig uns das nahe Grab!

Nur deiner Langmuth danken wir
Das Leben! Gut bist du!
Wir singen, Gott, Erhalter, dir
Des Herzens Jubel zu!

Wie huldreich hast du uns geführt,
Wie treu, wie väterlich!
Wie glücklich! Heisser Dank gebührt
Dir, Herr! Wir preisen dich!

Du hast uns jeden Tag ernährt!
Behütet vor Gefahr!
Hast täglich unser Flehn erhört,
Und halfst uns wunderbar!

Du gabst uns guten Unterricht!
Gabst Arbeit uns und Ruh!
Du führtest, Vater, unsrer Pflicht,
Und unserm Glück uns zu!

Du halfst uns Allen mächtig fort,
Du bist durch Jesum Christ
Uns Alles, o Gott, dessen Wort
Fest wie der Himmel ist!

Ach! aber Herr, wie undankbar,
Wie fühllos waren wir
Vor dir, der uns so gnädig war!
Wir sündigten vor dir!

Erkennen laß uns unsre Schuld!
Und sie voll Schaam bereun!
Und dann laß wieder deine Huld
Uns, beßter Gott, erfreun!

Weit weg von uns entferne sich
Die Sünde! Schaff uns neu:
Daß in dem neuen Jahr durch dich
Ein jedes heilig sey!

XIV.

Danklied. *)

Ich bin! Ich lebe! Gott! du bist
Ein Vater, wie kein Vater ist!
Wo fang ich zu erzählen an,
Was du mir thust, und schon gethan?

Gab ich mir Leben, Mund und Hand?
Ich selber Aug mir und Verstand?
Mein menschlich Herz, wer gab es mir?
Was, Vater, was kommt nicht von dir;

---

*) Aus der kleinen Liedersammlung, der vaterländischen Jugend gewidmet.

Ich danke Dir, der Alles schafft,
Für jeden Sinn und jede Kraft!
Für Aeltern, Lehrer, Brüder *) Dir!
Ich gab sie nicht, Du gabst sie mir!

Ich danke Dir mit froher Brust
Für jede Wohlthat, jede Lust!
Für jede Freud und jedes Glück;
Für jeden Lebens Augenblick!

Für deines Wortes Unterricht;
Für deiner Sonne warmes Licht;
Für deines Mondes sanfte Pracht;
Für Deinen Tag und Deine Nacht!

Für Jesum Christ und seinen Geist;
Für Alles, was er uns verheißt;
Für Alles, was er giebt und gab —
Wie statt ich, Vater, Dank Dir ab!

Ich sterbe bald — Doch bleib ich nicht
Im Grabe! Jesus Christus spricht:
Wer an mich glaubt, soll auferstehn!
Wie kann ich Deine Huld erhöhn! **)

Ein Sünder bin ich! Meine Schuld
Tilgt, Vater, deine Vaterhuld!
Ach! Jesus starb, und lebt für mich!
Wie preis ich Ihn! Wie preis ich Dich!

---

*) Alle Menschen sind unsre Brüder und Geschwister — Und jeder ist von Gott zum Segen des andern da.

**) Erhöhn: Erhöhen, erheben, preisen, würdig rühmen.

Dankt ich mit jedem Odemzug,
Ich dankte, Vater, nicht genug!
Denn dein ist Alles! Alles ist
Geschenk von Dir durch Jesum Christ!

Nicht weiß ich, wie ich danken soll!
Mein Mund sey deines Preises voll!
Voll Dank mein Herz! Mein Leben sey,
Sey Dank für deine Vatertreu! *)

XV.

Fürbitte.

Erster Vater aller Väter!
Gott! Erhörer der Gebether!
Laß für andre meine Bitten
Aus in deinen Schoos mich schütten!

Ach! erweck in meinem Herzen
Mitleid bey der Brüder Schmerzen!
Herr! belebe meine Triebe
Zum Gebeth der Menschenliebe!

---

*) Wer Gottes Willen gemäß lebt, dankt Gott am beßten für seine Liebe.

Schaust du nicht auf alle Brüder
Väterlich und segnend nieder!
Sind nicht, gleich mir, keiner minder,
Alle Menschen deine Kinder?

Mögten Alle dich erkennen!
Kindlichfroh dich Vater nennen!
Alle dein Wort gläubig hören!
Alle Dich durch Jesum ehren!

Zeige Dich, du Gott der Götter,
Als der Frommen Schutz und Retter!
In der Noth und in Gefahren
Eile, Dich zu offenbaren!

Tröste die, die trostlos weinen!
Stärk die Schwachen! Hilf den Deinen!
Aller Reichen, aller Armen,
Vater, wollst Du Dich erbarmen!

Gieb den Leidenden und Kranken
Linderung und Trostgedanken!
Unterstütze die, die fallen!
Leite Kinder, die noch lallen!

Weisheit, Treue gieb dem Lehrer!
Wahrheits-Liebe jedem Hörer! *)
Schenke, beßter Vater, beyden
Deines Geistes süsse Freuden!

---

*) Hörer ist eben so viel als Zuhörer.

Ach, daß ichs vergelten könnte
Jedem, der mir Gutes gönnte! *)
Sey durch Dich gesegnet jeder
Meiner Freunde, meiner Brüder!

Sey der Freund von meinen Freunden!
Schenk Erbarmen meinen Feinden!
Komm mit deinem Vatersegen
Allen Sterblichen entgegen!

Laß sich alle Deiner freuen!
Alle, Vater! Dir sich weihen!
Mögten alle fromm auf Erden
Und im Himmel selig werden: Amen!

XVI.

Die aufgehende Sonne.

Schön ist die Morgensonne! Schön!
Weg Trägheit! weg! Ich will sie sehn,
Kömmt sie in ihrem Heldenlauf
Durch Nebel dort am Berg herauf!

Sie kömmt, und Alles wird erhellt!
Der Berg! Der Wald! Das weite Feld!
O wie, wie der die Menschen liebt,
Der dieses Licht der Sonne giebt!

---

*) Gönnen mögte.

Sie stralt uns Wärme, Tag und Licht!
Strömt Freud' ins Herz und Angesicht!
O bethet, Menschen, bethet an
Den, der der Sonne weist die Bahn!

Wen sie erleuchtet weit und breit,
Der preise Gottes Herrlichkeit!
Der ruf und freue sich mit mir:
Gott, für die Sonne dank ich Dir!

XVII.

Morgenlied.

Mit Munterkeit erwachen wir,
Du schauest auf uns nieder!
Gott, neues Leben kömmt von Dir!
Und neue Kraft der Glieder!
Du gabst den Sternen ihre Pracht!
Du führst den Tag herauf durch Nacht!
Du sagst der Sonne: Leuchte!

Sey angebethet, Herr der Welt!
Gelobt von allen Zungen,
Von jedem, den dein Arm erhält,
Sey Dank Dir zugesungen!
Der frohe Landmann preise Dich,
Und Alles, Alles freue sich,
Herr, dieses neuen Tages!

Zur Arbeit gieb uns, Vater, Kraft,
Und Lust an jeder Tugend!
Wohl dem, der Gutes lernt und schafft;
Dich kennt schon in der Jugend!
Ja Deiner soll mein Herz sich freun,
Nicht dieser Tag verloren seyn,
Verloren keine Stunde!

Was man mich thun und lassen heißt,
Gehorch ich schnell mit Freuden!
Lehr, Herr, durch deinen guten Geist
Mich auch geduldig leiden —
Bewahre mich vor aller Schuld,
Und laß mich immer deine Huld
Mit Dankbarkeit empfinden!

Gerieth ich heut in Angst und Noth,
Und dräuten mir Gefahren —
So denk ich gläubig: Gott, mein Gott
Kann retten, kann bewahren.
Mein Gott weicht keinen Augenblick!
Er liebt mich und will nur mein Glück!
An ihm will ich mich halten.

So eilt der Tag mit Lust dahin!
Ich kann ihn froh beschliessen;
Ich weiß es, daß ich Gottes bin!
Mich straft nicht mein Gewissen!
Dann schließ ich sanft die Augen zu;
Und Gott gönnt meinem Körper Ruh,
Und Frieden meiner Seele.

XVIII.

Morgenlied.

Mit Freuden grüß' ich diesen Tag,
Was ich mit Gottes Kraft vermag,
Das will ich heute Gutes thun,
Und fröhlich dann am Abend ruhn!

Gott! der nach jeder Ruhe-Nacht
Mir tausend neue Freuden macht,
Sein Licht mir schenkt in jedem Werk,
Er, Er sey heut mein Augenmerk!

Wer kindlich auf ihn, ihn nur schaut,
Sich ohne Furcht ihm anvertraut,
Und weiß: Er will mein beßtes Glück!
Wie heiter ist des Herz und Blick!

Das Brod, das heute mich ernährt,
Wird mir von seiner Hand bescheert!
Das Trank, das heut mein Labsal ist,
Ist Segen, der vom Himmel fließt!

Dem Kind' ist nie der Vater fern!
Was ich heut Gutes seh' und lern',
O Vater Aller! Ohne Dich
Wer zeigt' es und wer lehrt' es mich!

Du machst gesund, und stark, und klug!
Das Feld, den Pflüger und den Pflug!
Und jeder Faden am Gewand
Ist Wohlthat deiner Vaterhand!

Daß du in Allem Alles bist,
Und Alles Alles Segen ist,
Des freue sich, in Freud und Schmerz,
Den ganzen Tag mein ganzes Herz!

XIX.

Abendlied.

Ein Tag der schnellen Lebenstage
Ist hin mit aller Lust und Plage!
Seit gestern vier und zwanzig Stunden
Auch mir sind ewig sie verschwunden!
Wie schnell hat Arbeit sie gemacht!
Wie süß ist nun die Ruh der Nacht!

Auch mir ist Schweiß und Ruh beschieden!
Gott ist mein Gott! Ich bin zufrieden!
Er schenkte Lust und Muth und Kräfte,
Gedeihn zu jeglichem Geschäfte!
Empfindung seiner Güte mir!
Ich lebe noch: Wie dank ich Dir?

Dir — Geber aller guten Gaben!
Zwar über Dank und Lob erhaben *)
Bist Du, du Leben aller Leben,
In dem wir alle sind und schweben!
Doch preis ich Dich, wie ichs vermag,
Für deine Huld an diesem Tag!

---

*) Ueber Dank und Lob erhaben: Gott bedarf unsers Dankes und Lobes nicht.

Du warst auf allen unsern Wegen,
Uns nah mit Deinem Vater = Segen!
Bis diesen Abend von dem Morgen,
Trugst Du uns, Vater, unsre Sorgen!
Wie viel giebt Deine Zärtlichkeit
Uns jeden Tag? Gab sie uns heut?

Sey laut und froh von uns geehret!
Getränkt hast Du uns, uns genähret!
So viel das Herz nur konnte fassen,
Uns Deine Huld empfinden lassen!
Und hast mit Deiner Vater = Hand
Gefahr und Unglück weggewandt!

Ich will mich meiner Fehler schämen!
Und Kraft aus Deiner Liebe nehmen,
Was ich heut fehlte, zu vergüten,
Und vor dem Bösen mich zu hüten!
Will jede Thorheit still bereun;
Und dennoch Deiner Huld mich freun!

Und ruhen sollt ihr meine Glieder!
Gott weckt gestärkt Euch Morgen wieder!
Ein treuer Hirt bey seinen Schaafen,
Wachst Du bey uns, Herr, wenn wir schlafen!
Wie schließ ich froh mein Aug, und ruh!
Denn Dein bin ich, und mein bist du!

XX.

Die untergehende Sonne.

Wie schön, wie herrlich stralet sie
Die Sonne dort! Wie sanft — und wie
Erquickt, erfreut ihr milder Glanz
Das Aug — die Stirn, die Seele ganz!

Nicht mehr ist ihr das Aug zu schwach;
Ihr schaut ich, Gott = anbethend, nach —
Sie senkt sich an den goldnen Rand
Des Bergs, und röthet Dorf und Land —

Versunken ist sie; so versinkt,
Wenn Er, der Herr der Sonne, winkt,
Des Menschen Herrlichkeit und Pracht,
Und aller Glanz wird Staub und Nacht.

Sie sank — und floh' von uns, um schön,
Wie uns — dort andern aufzugehn!
Dort bringt sie neuen Tag mit sich;
Und tausend Zungen preisen Dich!

Dich — Sonneführer! Menschenfreund!
Deß Licht den Kindern allen scheint,
Die auf die Erde weit und breit,
Herr, deine Hand hat hingestreut!

Du röthest Wolken, Hügel! Seht
Der Berge Spitzen! Kühlung weht
Erquickend von dem Himmel her:
Die Röthe bleicht, und ist nicht mehr!

Doch, Schöpfer, Du bist! Vater, bist
Noch Licht, wenn alles dunkel ist!
Du führest uns dem Schlummer zu;
Und, wenn wir schlafen, wachest Du!

Und rufst uns, wenn wir ausgeruht,
Mit neuer Sonne: „Gott ist gut!
Wer schafft so viele Freud', als ich?
Ich lieb' Euch, Kinder! liebet mich!"

XXI.

Sonntagslied.

Sey auch mir, auch mir willkommen,
Froher Festtag aller Frommen
Tag des Segens und der Ruh:
Mensch und Vieh erquickest Du!

Still zum Hause Gottes! Brüder!
Singt dem Menschen-Vater Lieder!
Freut euch laut, daß Jesus Christ
Unser Herr und Heiland ist!

Laßt uns Gottes Vater-Lehren,
Brüder, still und kindlich hören!
Brüder, fühlt, wie der uns liebt,
Der uns Alles, Alles giebt!

Keiner ist, der's nenn' und sage,
Was uns Gott an Einem Tage,
Einer Stunde Gutes thut,
Singt dem Herrn mit frohem Muth!

Ihr Begnadigten! Erlösten!
Preist den Vater! Dankt dem Beßten
Aller Väter! Dankt ihm laut,
Ihm, der auf uns niederschaut!

Ihm, der nie von uns sich wandte!
Uns den Sohn vom Himmel sandte!
Hinnimmt unsre Missethat;
Alles für uns thut und that!

Dieser Tag sey Tag der Wonne!
Jesus Christus, unsre Sonne,
Leucht' uns sanft und wärmend an!
Freu' sich, wer sich freuen kann!

Vater, deinen beßten Willen
Lehr uns, freudiger erfüllen!
Ferne von uns, ferne sey
Leichtsinn, Muthwill, Heucheley!

Weck uns durch die Wahrheit! Leite
Mit erhabner Hand uns heute!
Daß das Herz uns freudig bebt; *)
Zeuge, daß dein Sohn uns lebt!

Weisheit gieb uns, warme Liebe,
Daß sich täglich jedes übe,
Sich mit Fröhlichen zu freun,
Trost des Leidenden zu seyn!

---

*) Unser Herz müsse bey der durch dich erweckten Ueberzeugung, daß Jesus lebt, vor Freude beben. Unaussprechlich müsse unsre Freude seyn, wenn du, Vater, an unsre Herzen zeugest, daß wir einen lebendigen Heiland haben.

Beßter Lehrer, lehr uns leben!
Immer froher nach Dir streben!
Bitten, suchen, Dir vertraun,
Bis wir finden, bis wir schaun!

XXII.

Weyhnachtslied.

Es kam die gnadenvolle Nacht!
Wie leuchtete des Mondes Pracht!
Wie freute sich der Engel-Schaar,
Da Jesus Christ geboren war!

Wie staunten, betheten sie an,
Da sie den Sohn in Windeln sahn!
Wie jauchzte, sang ihr stralend Heer!
Gott hoch im Himmel, Gott sey Ehr!

Und Friede herrsch', und Seligkeit
Herrsch' auf der Erde weit und breit!
Gott freue sich der Menschen! Sey
Ihr Gott, daß sein sich Alles freu!

Auf hellen Wolken sangen so
Die Engel Gottes, himmlisch froh!
Geboren ist, und menschlich weint
Der Engel Herr, der Menschenfreund!

Die Hirten hatten sie erblickt,
Gehört sie — zitternd und entzückt,
Sie staunen, bethen an und gehn,
In Windeln Gottes Sohn zu sehn!

Und suchen eilend überall,
Und finden endlich Ihn — im Stall!
Und stellen freudevoll geschwind
Sich um die Mutter und das Kind!

Auch suchten Männer aus der Fern',
(Ihr Führer war ein neuer Stern)
Den König, der geboren war,
Und brachten ihm Geschenke dar!

Und wer das holde Kindlein sah,
War froh und sprach: Der Herr ist da!
Es kömmt sein gnadenvolles Reich!
Welch Kind ist diesem Kindlein gleich!

O wie viel Licht und Gnade gab
Mit Ihm Gott in die Welt herab!
O wie uns unser Vater liebt;
Daß Er den liebsten Sohn uns giebt!

Der Alles schuf, und Alles hält,
Du kamst herab in unsre Welt!
Du, der im höchsten Himmel thront,
In unserm Staub hast Du gewohnt!

Ja! Gottes Lieb' ist unumschränkt!
Ein Gott, der seinen Sohn uns schenkt,
Schenkt alles, was uns heilsam ist,
Uns ewig nun durch Jesum Christ!

XXIII.

Weyhnachtslied.

Heil, Heil uns, die wir Sünder sind!
Der Sohn des Höchsten wird ein Kind,
Und kömmt, um unsre Plagen
Selbst zu ertragen.

Du, dem der Engel Kniee sich beugt,
Hast Dich zu uns herabgeneigt!
Zum Heil der Ewigkeiten
Uns hinzuleiten!

Der Sohn verläßt des Vaters Haus!
Der Herr des Himmels lärt sich aus!
Läßt sich zu uns hernieder,
Und nennt uns seine Brüder!

Er macht, was uns verborgen war,
Des Vaters Rath uns offenbar!
Er kam, uns ewigs Leben,
Und sich zu geben!

Vom Tode hat Er uns befreyt!
Zu namenloser *) Seligkeit,
Die Er uns dort bereitet,
Selbst hingeleitet!

Lob! Ehr! und Preis und Dank dem Herrn!
Er ist Erbarmer! Dient Ihm gern!
Wers mit Ihm hält auf Erden,
Wird selig werden!

*) Unaussprechlich grosser

XXIV.

Die Himmelfahrt Jesu.

Lobsinget Gemeinen des Heilands in Chören!
Lobsingt dem allmächtigen König der Ehren!
    Steigt fröhliche Lieder empor!
Er kömmt, er entschwingt sich der niedrigen Erde,
Damit er im Himmel verherrlichet werde!
    Eröffne dich, himmlisches Thor!

Seht Ihn, der so gütig, so edel gehandelt!
Wie hat sich die Schmach Ihm in Ehre verwandelt!
    Er herrscht auf dem ewigen Thron!
O seht ihn mit Freuden, den Seligen, eilen!
Mit tausend Verklärten die Freuden zu theilen,
    Der Schmerzen, der Duldungen Lohn!

Lehr uns mit Dir dulden, und lieben und leiden;
So schwingen wir einst uns empor zu den Freuden,
    Die deine Erbarmung erwarb!
Wer hier für die Wahrheit und Tugend gelitten,
Den holst Du einst ein in die ewigen Hütten,
    Du Herrlicher, der für uns starb!

XXV.

Pfingstlied.

Vereinigt zum Gebethe war
Einst Deiner Jünger erste Schaar!
O wie Ihr Mund Dich, Jesus, pries!
Ihr Herz sich auf dein Wort verließ!

Du, Herr, der Alles giebt und gab,
Sahst gnadenvoll auf sie herab!
Ein Sturm voll Kraft gieng von dir aus,
Und rauscht und donnert' in ihr Haus!

Dein Geist war in dem Sturme! Der,
Der blitzte Flammen um sich her;
Und neues Leben drang durch sie!
So was empfanden sie noch nie!

Daß Du noch lebtest, Jesus Christ!
Daß Du für sie allmächtig bist!
Wie fühlten sie's auf ihren Knieen,
Da ihnen Stirn und Wangen glühn!

In nie gehörten Sprachen preist
Den Herrn durch ihren Mund der Geist!
Religion! Religion!
Wie schnell schwingst du dich auf den Thron!

Der Jünger Schwächster ist ein Held,
Der Welten sich entgegen stellt!
Im Schaun, im Trinken deines Lichts,
Bist Alles Du! Sonst Alles nichts!

Wie zeugt ihr Mund, daß Jesus lebt!
Der Fromme jauchzt, der Spötter bebt!
Es zeugt's ihr Wort; es zeugt's die Kraft,
Die durch sie schnell zerstört und schafft!

Ein Wort nur gieng aus ihrem Mund;
Der Kranke glaubt's, und ward gesund!
Sie sahn den Krüppel an! Er sprang
Und fühlte: Jesus lebt, und sang!

Und wer die Zeugen Gottes hört,
Und Gott in ihnen glaubt und ehrt,
Für wahr hält, was der Herr verheißt,
Auch der empfieng den neuen Geist!

Kein Christenthum wär', wärst du nicht?
Du riefst: Es werd'! Und schnell ward Licht!
O Geist des Herrn! Nur Deine Kraft
Ists, die uns neue Herzen schafft!

Du bists, der uns zum Guten treibt,
Uns lehrt, uns stärket, bey uns bleibt!
Du bists, wenn uns die Welt betrübt,
Der uns im stillen Dulden übt!

Du machst, daß froh die Seele singt,
Wenn Angst und Elend uns umringt;
Du machst uns Jesu Christo gleich!
Bist Pfand uns auf sein himmlisch Reich!

O Du, des Himmels beßte Gab!
O senke Dich ins Herz herab!
Nimm Dir uns ganz zu eigen hin!
Und schenk uns Jesu Christi Sinn!

Lehr uns des Vaters Willen thun;
In seiner Führung kindlich ruhn!
Erleuchte den Verstand; dein Trieb
Mach' Alles, was Gott liebt, uns lieb!

Erquick uns in der Dunkelheit!
Versichr' uns unsrer Seligkeit!
Mach uns von jedem Flecken rein,
Und lehr uns, uns des Todes freun!

XXVI.

Frühlingslied.

Helle leuchtet Deine Güte!
Deine Macht und Weisheit, Gott!
Jedem fühlenden Gemüthe
Ruft der Frühling, Gott ist, Gott!
Ist ein' Quell, dem Freud' entquillt,
Der mit Leben Alles füllt!

Millionen Blumen duften;
Alle Felder werden grün!
Wie wenn tausend Stimmen ruften,
Hör ich: Fühlt, und preiset ihn!
Ihn, der Erd' und Himmel trägt,
All' ihr Heer schuf und bewegt!

Alles drångt, sich aufzuleben
In verschönerter Gestalt!
Frohe Vögelschaaren schweben,
Jauchzen in belaubtem Wald!
Und Insecten ohne Zahl
Kreutzen sich an Berg und Thal!

Alles athmet nur Vergnügen!
Alles redet Dir zum Ruhm!
Vögel, die die Luft durchfliegen,
Schmetterling' auf jeder Blum';
Bienen, Feinde tråger Ruh',
Gott ist! ruft mir Alles zu.

Seh' ich Wasserquellen fliessen,
Båum' an Båchen, Hütten dran;
Menschen, die die Milch geniessen,
Die aus Kråutern werden kann;
Seh' ich auf den Weyden Vieh; —
Deine Huld, wie fühl' ich sie!

O du Vater! O du Treuer!
Quell, dem Segen nur entfließt!
Aller Lebenden Erfreuer!
Wer spricht aus: Wie gut Du bist!
Wer preist würdig Deine Kraft,
Die aus Winter Frühling schafft!

XXVII.

Bey einem Donnerwetter.

Der hohe Himmel dunkelt sich,
Ein Wetter Gottes dräut!
Ich bebe nicht! Ich freue mich,
Herr, deiner Herrlichkeit!

Du zörnest, wenn Du donnerst, nicht!
Du bist der Menschen Freund!
Nicht blasser sey mein Angesicht,
Wenn uns Dein Blitz erscheint!

Dem Sünder nur, der Dich nicht kennt,
Dem bist Du fürchterlich!
Dem aber, der Dich Vater nennt,
Zeigst Du, als Vater, Dich!

Uns Segen ist der Sonne Licht!
Uns Segen Tag und Nacht!
Auch Segen ist uns Dein Gericht,
Und Deines Blitzes Pracht!

Doch, Menschen sind wir! Vater! schwach!
Gedenk, wie schwach wir sind!
Sprich nicht: Zerstöre Hagel! — Ach!
Sprich nicht zum Blitz': Entzünd!

Du reinigst durch den Blitz die Luft!
Dein Regen kühlt die Saat!
Und donnerst Du; Dein Donner ruft:
Seyd rein von Missethat!

Laß frey das Herz von Aengsten seyn,
Wenn uns Dein Wetter droht!
Weg Furcht! Wir lieben! Furcht hat Pein!
Du bist die Liebe, Gott!

XXVIII.

Sommerlied.

Lange Sommertage!
Seyd willkommen mir!
Trutz der Trägheit Klage,
Freudenvoll seyd ihr!

Nein! dem muntern Fleisse
Seyd ihr nie zu lang!
Unter meinem Schweisse
Tône mein Gesang!

Mein Gesang in Wäldern
Früh und Abends spät!
In den reifen Feldern,
Eh' die Sonn' aufgeht!

Schöpfer! mein Gemüthe
Fühle wie es soll!
Deiner Vater-Güte;
Gott, ist Alles voll!

Wiesen, Bäume, Reben
Stehn in voller Pracht!
Voll von neuem Leben!
Alles, Alles lacht!

Uns und Dir entgegen
Lacht und jauchzt das Feld!
Sammelt, sammelt Segen!
Preist den Herrn der Welt!

XXIX.

Erndtelied.

Frohe Schnitter! Aufgesprungen!
Bey der Kühle hin ins Feld!
Fröhlich Gott ein Lied gesungen!
Gott — dem Vater seiner Welt!

Ohne Zahl sind deine Gaben!
Sey gelobet und geliebt!
Heil uns! Gott ist, Gott! wir haben
Einen Herrn, der reichlich giebt!

Unsre Lust sey's, Ihn zu ehren,
Der uns Brod die Fülle schenkt!
Unser Loblied wird er hören,
Er, der zärtlich an uns denkt!

XXX.

Herbstlied.

Dankt dem segnenden Gebieter
Der Natur, und singt ihm zu!
Grosser Urquell aller Güter!
Wer ist mächtig, gut wie Du!

Freude quillt aus deinen Höhen,
Segen in die Tief' herab!
Sehn wir nicht, wohin wir sehen,
Einen Gott, der giebt, und gab?

Dem das Thal, der Hügel lachet!
Berge, süsser Trauben voll!
Einen, der uns Freude machet,
Daß das Herz Ihm jauchzen soll.

Quillt nicht alle Kraft und Leben,
Gott, aus deinem Angesicht!
Gabst nicht du den Saft den Reben!
Schmücktest du den Weinberg nicht?

Dir Du großer Freuderfinder *)
Preis singt unsre Seele Dir!
Welches guten Vaters Kinder
Sind gesegnet, Gott, wie wir!

*) Gott ist, der tausend Freuden für uns Menschen erfand.

XXXI.

Trinklied.

Gottes edle Gabe bist
Du, o Rebensaft!
Dem, der mäßig dich genießt,
Giebst du Freud' und Kraft!

Ferne Lärm und Völlerey!
Trinkt mit frohem Dank!
Brüderlich! o ferne sey
Muthwill oder Zank!

Du, o edler, schöner Wein
Wurdest wunderbar!
Unter Thau und Sonnenschein
Wuchsest du ein Jahr!

Und verschwenden sollt' ich dich?
Dich mißbrauchen! Nein!
Dankbar mäßig will ich mich,
Vor Gott deiner freun!

XXXII.

Winterlied.

Großer Schöpfer! Herr der Welt,
Dessen Hand die Himmel hält!
Zu der Sonne sprichst du: Lauf!
Gehe unter! Gehe auf!

Du nur bist und bleibst Dir gleich,
Gut und unerschöpflich reich!
Gut nicht nur, wenn voller Pracht
Feld und Wald und Wiese lacht!

Deine Macht und Herrlichkeit
Leuchtet auch zur Winters = Zeit,
In der Wolken = vollen Luft,
In den Flocken, in dem Duft!

Du streust auf die Tief' und Höh',
Hütten und Palläste Schnee!
Alles ruht! Auf dein Geheiß
Wird der Wasserstrom zu Eis!

Du bewahrst der Erde Kraft,
Sparst der Bäume Nahrungssaft;
Thust, wofür der Landmann bat,
Deckst und wärmest seine Saat!

Der des Sperlings nicht vergißt,
Sorgt noch mehr für dich, o Christ!
Gott sey dir in Hitz und Frost
Freude, Zuversicht und Trost!

Bleibe du mein Herz nur warm!
Ist ein Bruder nackt und arm,
Sein soll meine Wonne seyn;
Ihn soll warme Speis' erfreun!

Nach des Winters kalter Nacht
Lebet Alles; Alles lacht!
Bäume, Wiesen, Wälder blühn,
Und die dürre Welt wird grün!

Also blüht nach kurzer Zeit
Aus dem Staub Unsterblichkeit!
Neu und umgeschaffen einst
Sind wir, wenn Du, Herr, erscheinst!

Eile Tag der Freud' heran,
Wo kein Frost mehr kränken kann!
Sonne, die nie untergeht,
Sey gelobet und erhöht!

XXXIII.

Neujahrslied.

König aller Ewigkeiten —
Gott der Erde! Herr der Zeiten!
Herr des Himmels! Auf Dein Wort
Rollt die Sonne täglich fort!

Durch Dich geht sie auf und nieder —
Kommt sie jeden Morgen wieder;
Du bezeichnest wunderbar
Durch sie Stunden, Tag und Jahr!

Jahre, wie sie, schnell gleich Pfeilen,
Zu uns kommen, von uns eilen!
Ewiger! Du läßt sie hin,
Hin wie Träum und Schatten fliehn!

Nur bey Dir, Du Sonneführer!
Sterneschöpfer! Mondregierer!
Dir, der Menschen Vater, nur
Ist der Aendrung keine Spur!

Immer unerschöpflich fliesset
Aus Dir, was der Mensch geniesset!
Du, der alles giebt und hat,
Niemals bist Du arm und matt!

Kindlich=freudig übergeben
Sey aufs neu Dir unser Leben!
Was ist, das uns schaden kann,
Nimmst Du, Gott, Dich unser an!

Deiner festen Vater=Treue
Freut sich unser Herz aufs neue!
Alles, was da lebt und ist,
Freue, Gott, sich, daß Du bist!

Was uns auch in diesem Jahre
Gutes, Böses wiederfahre,
Führt uns unserm Glücke zu!
Alles, Alles leitest Du!

Du, der Vater deiner Kinder!
Mach des Elends täglich minder!
Sey des Armen Zuversicht!
Und verlaß den Schwachen nicht!

Reicher mach an jeder Tugend,
Herr! die muntre Schaar der Jugend!
Vater, Mutter, Wittwe, Greis
Lebe, Vater! Dir zum Preis!

XXXIV.

Der barmherzige Samariter.

Wer ist mein Nächster? — Hör' ich fragen.
Wer kann, wie du mirs, Jesus, sagen?
Mit Lernbegierd und stiller Ruh
Hör' ich Dir, beßter Lehrer, zu!

Einst gieng ein Reisender, verlassen
Von Freunden, durch entlegne Strassen —
Und Mörder, ach! er kann nicht fliehn ...
Wie Tiger — überfallen ihn!

Und schlagen ihn zu Boden! Achten
Sein Flehen nicht, ach, nicht sein Schmachten!
Beraubt, ach! — lassen sie voll Wuth
Ihn todtgeglaubt in seinem Blut!

„Wie wär' ein Mensch mir Trost und Segen?“
So seufzt er, und kann kaum sich regen;
Seufzt lauter, und das Angstgeschrey
Vernimmt ein Mensch — und eilt vorbey!

Wer war der Mensch, der Menschen hörte,
Sich von der Jammer-Stimme kehrte,
Und, obs ihm gleich sein Herz verwies, *)
Den man im Blute liegen ließ?

---

*) Obgleich sein Herz ihm den Verwies gab: Es sey nicht recht, daß er den armen Menschen hülflos lasse.

Es war ein Lehrer des Gebotes
Der Liebe, war ein Priester Gottes!
Er sprach von Lieb und Mitleid gern,
Und war von Lieb und Mitleid fern.

Noch Einer kam; in letzten Zügen
Sah er den Tiefverwundten liegen,
Und achtet nicht des Bruders Schmerz,
Geht schnell vorbey, verstockt sein Herz.

Ein Dritter kam nach diesen beyden,
Und sah — sah einen Menschen leiden —
Und hemmt des scheuen Pferdes Trab,
Hält still und staunt, und steigt herab.

Und sieht (ihm rollen Thränen nieder)
Die Blut- und wundenvollen Glieder!
Neigt sich zu ihm, spricht Muth ihm ein,
Begießt ihn sanft mit Oehl und Wein.

Und nun, nun hatt' er alle Wunden
Des Fremdlings brüderlich verbunden,
Und hebt ihn mühsam auf sein Thier,
Und sagt ihm: Bruder, komm mit mir!

Mit dir? Wer bist du? fragte wankend
Der Neubelebte — froh und dankend — —
„Ein Samariter! Freue dich!
„Ein Mensch bist du! Ein Mensch bin ich"

Er folgte schwach und seufzend; traute
Sich kaum zu schauen, was er schaute —
Der Samariter führt sein Thier,
Und sprach: Im Flecken halten wir.

Und hielt im nächsten Flecken; eilte,
Hob ihn herab; der halbgeheilte,
Der zitternd an die Brust ihm sank,
War stumm vor Schmerz und Freud und Dank.

Der Wirth nahm ihn von seinen Armen —
Der Führer sprach: Beweist Erbarmen
Dem Unbekannten: Er ists werth!
Ich nehm's auf mich, was er verzehrt.

Pflegt seiner; laßt ihm nichts gebrechen;
Glaubt meinem redlichen Versprechen:
Hier habt ihr was, und gern noch mehr
Geb' ich Euch, komm ich wieder her.

Wer ist mein Nächster nun? — Ein jeder
Ist Mensch, ist einer meiner Brüder!
Ist eine Schwester, die Gott schuf —
Und ihre Noth ist Gottes Ruf.

Ja, Ruf zum Mitleid und Erbarmen!
Schnell soll mein Herz in Lieb' erwarmen!
Gott ruft mir: Trag des Bruders Last;
Tröst, kannst du's, ihn; gieb, wenn du hast!

Dieß lehrtest du mich, beßter Lehrer!
O wär ich Thäter, nicht nur Hörer!
O triebst du, Liebe, stets mich an,
Zu helfen, wo ich helfen kann!

Ich kenn', o Jesus, Deinen Willen,
Und freue mich, und seufz' im Stillen:
O! liebt' ich, wie's mein Herz begehrt!
Wie Du geliebt, wie Du gelehrt!

XXXV.

Allgemeines Gebethlied.

Weg von Allem, was ich sehe,
Weicht, Gedanken all' zurück!
Vater, nur auf deiner Nähe
Richte sich der Seele Blick!

O du unsichtbare Güte!
Quelle jeder Sichtbarkeit!
Wie erhebt sich mein Gemüthe,
Wenn es deiner still sich freut!

Von der Erde losgerissen,
Sanft empfindend, Vater, dich!
Welche Thränen dann mir fliessen!
Welche Freude strömt durch mich!

Welche Wonne, dich erkennen!
Aller Wesen Quell und Ziel!
Kindlich rein dich Vater nennen;
Welch ein himmlisches Gefühl!

Dich in deinen Werken sehen!
Dich empfinden, wo du bist!
In den Tiefen, in den Höhen
Fühlen, daß du Liebe bist!

Aller Lebenden Beleber!
Dich, der Alles hat und kann!
O du aller Gaben Geber!
Wie, wie beth' ich, Gott, dich an!

Gott, welch Lied kann dich erheben!
Wer ists, der, wie du erfreut?
Was du giebst, wer kann's uns geben?
Christus und Unsterblichkeit?

Deines Preises, deiner Freuden,
Vater, sey die Seele voll!
Lehr im Glücke sie, im Leiden,
Wie sie dich anbethen soll!

Vater, theurer sey, als keiner
Aller meiner Lieben mir,
Jesus Christus! Aller deiner
Lieben Liebster sey's auch mir!

In ihm laß mich dich empfinden!
In ihm deine Liebe sehn!
Durch ihn, reiner stets von Sünden,
Kindlich traulich vor dir stehn!

O daß ich ihn rein verehrte!
Stets ich folgte seinem Rath!
Wie, wenn ich ihn säh' und hörte,
Sey mein Wort und meine That!

Meine Tage, meine Stunden,
Vater, sind gezählt von dir!
Ach! Wie viel sind schon verschwunden!
Sind auf ewig fern von mir!

Vater aller Menschen = Seelen —
Ach! Um Weisheit bitt' ich dich!
Vor dir meine Tage zählen —
Stunden wägen lehre mich!

Gieb mir Trieb und Muth und Stärke,
Deinen Willen ganz zu thun,
Und, beym allerschönsten Werke,
Demuth — nur in dir zu ruhn!

Wo nur meine Füsse stehen,
Wo im Tempel der Natur,
Oeffne mir mein Aug, zu sehen
Deiner Weisheit jede Spur!

Glauben lehre mich! — Auf Erden
Hoffen auf den Himmel! Gott!
Deiner stets gewisser werden!
Dein in Freude! Dein in Noth!

Lehre mich in bangen Stunden
Glauben, daß du wohl mir willst!
Wohl auch, schlägst du gleich mir Wunden!
Wohl euch, wann du dich verhüllst!

Ohne Zahl sind meine Sünden!
Ohne Maaß ist deine Huld!
Beydes kennen und empfinden
Reinigt mich von aller Schuld!

Wenn mich Lasterläste drücken,
Ich mich selbst verdammen muß;
Wie, wie kann mich dann entzücken
Deiner Gnaden Ueberfluß!

Nie, nie soll mein Herz verzagen;
Fühlt' ich mich auch schwächer noch!
Allmacht! Du, du kannst mich tragen!
Mich entreissen jedem Joch!

Weisheit! Du kannst alles lenken!
Liebe! Höre du mein Flehn,
Wie viel kannst du, Vater, schenken,
Ueber Bitten und Verstehn!

Welche Kräfte! welche Freuden!
Welche Gnaden ohne Zahl!
O vergelten jedes Leiden —
Gott! wie Millionen Mal!

Ueber Leben, über Sterben —
Wo, wo Hoffnung fern verschwand; —
Ueber jegliches Verderben
Siegt, siegt deine hohe Hand!

Vater — der in Jesus Christus
Meinem Herzen nahe kam!
Vater, der durch Jesus Christus
Hin der Menschen Sünden nahm!

Immer kämpfen, immer siegen
Kann ich — willst du bey mir stehn!
Wann, wann darf mein Muth erliegen?
Wann, wann ist umsonst mein Flehn?

O vergäß' ich deiner Nähe,
Aller Nahen Nächster, nie!
Wann ich bethend vor dir stehe,
Wann ich leid und handle — nie!

Aber, ach, des schwachen Herzens
Leichtsinn, wer kennt ihn, wie du?
Wer entführt dem Quell des Schmerzens
Mich zu dir, dem Quell der Ruh?

O du — du, dem meine Seele
Tausend tausendmal entlief!
Wenn ich fehlen will und fehle,
Daß mir deine Stimme rief!

Ich der Stimme Ruf erkennte!
Ich zurücke flöh zu dir!
In mir Schaam und Liebe brennte!
Muth und Freude lebt' in mir!

Werfen, Gott, des Lasters Reitze
Ueber mich den goldnen Strick,
Schnell zu deines Sohnes Kreuze
Wende dann des Glaubens Blick!

Dir nur und dir ganz gefallen,
Lebend, leidend, sterbend dir!
Dieser Wunsch — Er sey vor allen
Wünschen — Vater, heilig mir!

XXXVI.

Morgenlied.

Erwacht aus meiner Ruhe wieder,
Werf' ich im Geist vor dir mich nieder —
Dir, Vater! O wie väterlich
Erquickst du alle Welt und mich!
Giebst Millionen Müden Ruh,
Schließst aller Augen auf und zu!

O wir, die wir uns wieder finden,
O laßt die Herzen uns verbinden,
Und bethet an die Huld und Macht,
Die still im Dunkeln uns bewacht!
Und uns durch neue Munterkeit l
Und neuen Tag aufs neu erfreut!

O du, wer kann dich würdig nennen?
Du heissest fort die Sonne brennen!
Durch dich beginnt sie ihren Lauf!
Du führst sie jeden Tag herauf,
Daß sie, von Freud' und Segen voll,
Den Völkern allen leuchten soll!

Auch mir die schöne Welt zu zeigen,
Herr, heissest du empor sie steigen!
Auch in mein Aug bringt jeder Tag
Mehr Freuden, als ich fassen mag!
Welch Freudenlied gebührt von mir
Dir, aller Freuden Schöpfer, dir?

Welch Lied dir, Vater! welch Vertrauen!
Zu dir, wie soll mein Auge schaun!
Wie deiner sich die Seele freun!
Wie gern und ganz sich dir nur weihn!
O Vater, o wie selig ich,
Lieb ich dich rein, such ich nur dich.

Vor deinen Augen rein zu wandeln;
Nach Ueberzeugung nur zu handeln;
Mit Kraft und Weisheit wohlzuthun,
Und, wenn ich ruh', in dir zu ruhn,
Und aufzusehen nur auf dich,
Dieß lehre, Geist aus Christus, mich!

O Allmacht, die die Sonne leitet,
Die Nacht weglenkt, den Tag verbreitet,
Die Welten all, all Himmel trägt,
Und sich in jedem Leben regt!
O Allmacht, die nur Freuden schafft,
Sey heut mein Trost und meine Kraft!

Herr! Herrscher aller Sternen-Heere!
Der Länder Gott, und Gott der Meere!
Und Herrscher über jede Stadt,
Und jeden Berg, und jedes Blatt,
Und jedes Herz, und jedes Haar,
Herr alles deß, das ist und war!

Du bist mein Vater! Trostgedanke,
Wenn ich gesund bin, und erkranke!
Was, Vater, je mich diesen Tag
Erquicken oder kränken mag —
All alles lenke meinen Sinn
Auf dich, auf deine Liebe hin!

Und, Vater, deiner Vater-Liebe
Entzünd' in mir die reinsten Triebe
Des Wohlthuns, der Vertragsamkeit!
Würk in mir Freude, die erfreut,
Und ohne Ruhm und Schein und Pracht
Des Elends heute minder macht!

Gieb Liebe mir, die alles segnet,
Was meinem Blicke heut begegnet!
Gieb mir Empfindung jeder Noth,
Die Brüder drückt, und Brüdern droht!
Empfindung nicht nur! Kraft und Muth,
Die zur Befreyung alles thut!

O Segner aller Menschen = Heere!
Erwecke Fürbitt' und erhöre!
Gieb Gutes jedem, der mich liebt!
O Liebe, die nur Gutes giebt,
Erleichtre jedem seine Last,
Der mich nicht kennet, oder haßt!

Erfüll, Erfüller aller Herzen!
In Augenblicken tiefer Schmerzen
Mein Herz mit dem Gefühl von dir!
Und Glaub und Liebe lebt in mir!
Und da, wo Glaub und Liebe lebt,
Lebt Freude, die zum Himmel hebt.

Wie fliehn die Tage mir zurücke!
Gott! Gott! den Werth der Augenblicke,
Die blitzschnell fliehen, lehre mich!
Nie sey mein Ziel mir fürchterlich,
Und überfiele mich der Tod
Beym Mittag = oder Abends = Brodt.

O aller Weisheit Vater! Höre,
Erhöre du mein Flehn und lehre
Mich eingedenk des Todes seyn!
Mein Herz sey immer froh und rein! —
Dann treffe, willst du, diesen Tag
Mich, wo du willst, des Todes Schlag!

Wenn du mich diese Weisheit lehrest,
Und mir des Lebens Stunden mehrest,
So beth' ich an und freue mich,
Und für mein Leben preis ich dich —
Und wenn ich arbeit', wenn ich ruh',
Sag' ich: Wo ist ein Gott, wie du!

XXXVII.

Abendlied.

Hin wieder einer meiner Tage!
Auf ewig, ewig mir dahin!
Dächt' ich bey jedem Glockenschlage:
Die Stund' „auf ewig mir dahin!"
O Gott! — Wer giebt mir Weisheit? giebt
Ein Herz mir, das die Wahrheit liebt?

Ein Herz, das seine Tage zählet,
Prüft der Gedanken Reinigkeit?
Ein Herz, das nie mit Vorsatz fehlet,
Und schnelle Fehler schnell bereut? —
Ein Herz, das alle Schritte mißt,
Und jeden Abend reiner ist!

Ein Herz, das deine Huld empfindet,
Und dich mit reiner Freude preist? —
Das dich nicht flieht, dich sucht, dich findet —
Ein Herz, belebt von deinem Geist?
Ein Herz, das stets von Liebe brennt,
Und ausser dir sich elend nennt?

O Vater, deine Huld empfinden,
Heißt fromm nnd gut und selig seyn —
Dich finden, heißt, den Himmel finden,
Dich lieben — heißt sich ewig freun!
O fühlt', eh noch mein Aug sich schließt,
Mein Herz — daß du die Liebe bist!

Was uns Gefahr wär, oder Schaden,
Wer zählt's, wer wendet's? Schafft uns Ruh?
Nur eines, eines Tages Gnaden,
Wer zählt sie, Liebe, wer, als du?
Wer dankt dir, wie du's würdig bist,
Wer, Vater, wer, als Jesus Christ?

Dein ist mein Odem! Dein mein Leben!
Nicht mein — dein jeder Augenblick!
Was kann ich, ich mir selber geben?
Welch Unglück wenden? welches Glück
Erzwingen? Vater, ohne dich
Wie sehr ich's wollte — was kann ich?

Aus deiner immer vollen Fülle
Quillt all mein Leben — alle Kraft —
Nur deine Allmacht, nur dein Wille
Allein ists, was mir Freuden schafft.
Was ich heut that und gab und nahm,
Ich weiß, daß von dir Alles kam!

Vor dir, du Geber aller Güter,
Neigt dankbar meine Seele sich!
Nennt, Schutzgott, Segner, nennet Hüter,
Nennt, Gnade! Liebe! Vater dich —
Sie stammelt — doch so gut sie kann,
O Vater, bethet sie dich an!

Und sagt dir Dank für jede Stunde!
Denn jede festnet mir mein Glück!
Für jeden Hauch aus meinem Munde!
Für jeden frohen Augenblick!
Für alles was ich heut genoß —
Es heisse klein nun, oder groß.

Und diese Güte, die mich täglich
Mit Segensfluthen übergießt,
Ist mir oft nichts — oft unerträglich
Mir der, der Liebe heißt und ist.
O Herz — o Herz erheb in mir —
Gott, Gott ist oft zum Eckel dir!

Wie kann ich tief genug mich schämen?
Wer giebt dem Leichtsinn — Namen? wer?
Gott will — ich soll nur Freuden nehmen,
Und lieber blieb ich Freuden = leer —
Und lieber ist mir — Quell des Lichts,
Oft mehr als du — so manches Nichts!

War's nie mir heute so? war stündlich
Das Liebenswürdigste mir lieb?
Hieng ich an dir, vertraulich kindlich?
Und folgt' ich dir mit jedem Trieb?
War jedes Wort, und jede That
Gemäß, o Vater, deinem Rath?

Ach Vater — nein — Mein Herz bekennet
Dir seine Schwäche! Oft entwich
Das Herz dir, den es Vater nennet —
Und suchte Freuden ohne dich!
Vergaß, wenn ich empfieng und gab —
All, alles kommt von dir herab.

So oft befällt mich Kaltsinn! Immer
Fühl ich des Fleisches Trägheit = Last ...
Thu ich was Gutes — Selten, nimmer
Thu ichs ganz, wie du's gerne hast!
Wann klebt mir keine Schwachheit an?
Wann will ich redlich, was ich kann?

O daß mich Schaam und Reu durchdränge!
Und mir — ach noch vor dieser Nacht
Ganz unerträglich wär die Menge
Der Fehler, die mich elend macht.
O Vater — mach zum Abscheu mir,
Die Sünde, die mich trennt von dir!

Nicht Morgen, nicht in fernen Tagen
Will ich mehr Sclav der Sünde seyn!
Nicht mehr in ihren Kreis mich wagen —
Will meiden auch — des Lasters Schein —
O Gott, gieb meinem Geiste Kraft,
Zu zähmen jede Leidenschaft!

O Gott, gieb jeden Tag des Lebens
Mir neue Weisheit, neuen Muth —
Ach sonst ist all mein Kampf vergebens —
Und nie weißt mein Geist, was er thut.
Ich bin der Klagen müde — gieb
Mir jeden Morgen neuen Trieb.

Gott, du erfreust mit allen Freuden
Die unzählbare Menschenschaar!
O Vater aller, die nun leiden,
Reich allen Trost und Kühlung dar!
Nimm tausenden die Lasten ab!
Gieb Segen dem, der fröhlich gab!

Wer für die Tugend litt; wer wachte
Für Unschuld; war des Schwachen Rath;
Wer Gutes sprach und Gutes dachte,
Und was er sprach und dachte, that —
O Vater, gieb dem eine Nacht,
In der er fröhlich schläft und wacht.

Wen Menschen = Stolz drängt und verachtet,
Wer keinen Tröster finden kann,
Das Elend, das nach Ruhe schmachtet,
Schau, Vater mit Erbarmen an!
Du hast der Freuden viel! Du hast
Der Kräfte viel für jede Last!

Nun dann — mein Vater — gieb dem Müden,
Gieb meinem Geist und Körper Ruh!
Erquicke mich mit deinem Frieden —
Und sprich mir Muth und Freude zu!
Ohn allen Kummer schlaf ich ein;
Wo Du wachst, kann ich ruhig seyn.

Und wenn ich, Herr, den Schlaf nicht finde,
So leite du mein Herz zu dir!
Daß ich in süßer Ruh empfinde,
Gott liebt mich, und Gott wacht bey mir —
Und innigst segnet und erfreut,
Gott jedes Herz voll Dankbarkeit!

Wann — diese Nacht von meinen Nächten
Die letzte wär — Was bäth' ich dich —
Gott, Gott! — Ich will mit dir nicht rechten!
Nur flehn: Erbarm, erbarme dich!
Wenn, ach! mein Geist in dieser Nacht
In einer andern Welt erwacht!

Und gönnst du mir den Morgen wieder;
Soll ich aufs neu die Sonne sehn;
So laß mit neuer Kraft der Glieder
Mich froh an meine Arbeit gehn!
So sey ganz Munterkeit mein Geist,
Mein Dank — ein Leben, das dich preist!

XXXVIII.

Bußlied.

O Du, den nie kein Auge sah!
Du, Gott der Menschen, bist mir nah!
Vor dir hab' ich gesündigt!
Du kanntest, hörtest, sahst mich, Gott,
Verwarf ich dich und dein Gebot,
Das Heil mir angekündigt.

Viel tausendmal vergaß ich dein —
Wollt' ohne dich glückselig seyn,
Du solltest mir nichts geben? . .
Ich floh, ich floh von dir — ich Thor —
Bis ich mich ausser dir verlor —
Du Leben aller Leben!

Gesündigt hab' ich, Gott, vor dir!
Du warntest ernst! Du winktest mir
Umsonst beym Reitz der Sünde!
Wie laut auch mein Gewissen sprach,
Ich hörte dich nicht — Vater — Ach!
Du weißt, was ich empfinde!

So oft — wer nennt der Fehler Zahl?
So oft — was auch mein Herz befahl —
Ich folgte wildem Triebe.
Oft kocht' in mir des Zornes Wuth!
Oft nahm mir Menschenfurcht den Muth —
Die Trägheit — alle Liebe!

Wie? Schweig ich niemals wider Pflicht,
Sprach, wo mein Herz rief: Sprich jetzt nicht —

Log nie — schwieg nie bey Lügen?
O Du, der jedes Wort vernahm —
Wie oft sucht ich — entfernt von Schaam
In Härte mein Vergnügen?

Hab' ich die Brüder all' geliebt?
Sie nie gekränkt — Sie nie betrübt?
War' ich stets treu dem Freunde?
Verwundt' ich nie mit bitterm Scherz
Des schwächern Bruders zartes Herz?
Und kränkt' ich selbst nicht — Feinde?

Wo fang ich, Herzensprüfer, an —
Antworten mir und dir? Wie kann
Ich alles dir bekennen!
Wer giebt Gedächtniß = Stärke mir?
Wer Licht und Muth — wie soll ich dir
Die Fehler alle nennen?

Mein ganzes Herz schämt sich vor dir!
Vor deinen Engeln und vor mir!
Wie war ich Thor und Sünder!
Beym Aufruhr meiner Leidenschaft,
Gott, wie verließ mich alle Kraft!
Mich, schwächstes deiner Kinder!

O wenn der Menschen schlimmste sähn,
Die Lüste, die in mir entstehn,
Entstehn aus eignem Willen;
Wie bey dem Reitz ich oft verweil',
Ich blute gern — am Lasterpfeil *)
Wie's daurt, bis Thränen quillen!

*) Ich mich gern bey der Versuchung verweile, die mich doch so elend macht.

Verachtung aller drückte mich;
Wie dürft' ich sprechen? Aufseh'n ich?
Sähn Menschen meine Seele! —
Wer spricht sie aus, die Schwächen all?
Entdeckt ihn ganz — wer? den Verfall
Der dir entflohnen Seele?

Gott, welcher Rausch, welch süßer Traum!
Wann war ich Christ? Ach! Mensch oft kaum!
Fern, mich und dich zu kennen!
War Lastersclav! In meiner Brust
Wie schlich — wie tobte manche Lust,
Die ich mir kaum darf nennen?

So, Vater, kanns nicht länger seyn —
Ich darf mich keiner Freude freun,
Muß angsten stets und schmachten;
Stets ruft mir mein Gewissen zu:
„So unrein und verderbt bist du!
„Kannst du dich gnug verachten?"

Ach, weynt' ich Thränenfluthen — weynt' —
Ich Blut; ich war, o Gott, dein Feind!
Und wärest du nie Rächer,
Ich, ach, ich war doch klein genug,
Dem Gott zu trutzen, der mich trug;
War frevelnder Verbrecher!

Ach! alle Thränen reiner Reu,
Selbst Besserung ohn' Heucheley
Wie sehr sie dir gefallen;
Auch selbst ein Leben — Engel-rein,
Kann, Vater, nie, nie Büßung seyn,
Von meinen Sünden allen.

Der Sünde Gift bleibt ewig Gift;
Und tödtet mich, und wen es trift;
Und kränkt auf tausend Weisen.
Nur Eine That, Ein Blick, Ein Wort
Würkt, hinderst du's nicht, immerfort,
In immer weitern Kreisen!

Ohnmächtig bin ich! Vater, ich
Kann nichts vergüten, als durch dich —
Ich kann nichts — als dich flehen;
Als hoffen, glauben — Christus kann
Und will, was Niemand will und kann —
Dir gut für alles stehen!

Du gabst ihm Weisheit, Macht und Kraft,
Die alles — herstellt, neu erschafft,
Vertilgt den Fluch der Sünde!
Aus ihm quillt Muth und Kraft auf mich,
Daß ich die Sünde haß, und dich
Von Herzen such und finde!

Dein Liebe = volles Leben ist —
Dein Tod am Kreuze, Jesus Christ!
Ist Pfand mir deiner Gnade!
Ist Pfand mir, daß kein Elend sey,
Von dem nicht deine Macht und Treu
Den Glaubenden entlade!

Für jedes Uebel, das ich that,
Weiß deine Huld und Weisheit Rath —
Aus jedem quillt noch Segen —
Wenn tiefe Reu in banger Brust,
Wenn Abscheu vor der Sünde Lust
Im Innersten sich regen.

Dieß ist mein Trost! und wärst du nicht
O Christus meine Zuversicht!
Wie könnt' ich Ruhe finden?
Nun beth' ich, Freude = weynend an
Dich, der mich retten will und kann,
Und reinigen von Sünden —

O du, du — ewige Geduld!
Vergieb, vergieb dann alle Schuld
Dem tiefbeklommnen Herzen!
O du, der tausenden vergab,
Nimm bald die heisse Last mir ab;
Die Last von Furcht und Schmerzen!

Und wenn die Sünd in mir sich regt,
Mein Herz in dir nicht ruhig schlägt,
So warne meine Seele!
Erinnre mich durch deinen Geist,
Wie Reu und Angst das Herz zerreißt,
Wenn ich mit Vorsatz fehlte!

Bey jedem nicht ganz reinen Trieb,
Bey jedes Lasters Nähe gieb
Gefühl mir deiner Nähe!
Ich, ich bin bey dir, rufe du
Mein Heiland mir so mächtig zu,
Als ob mein Aug dich sähe!

Und gieb mir Weisheit, gieb mir Rath,
Wo je ich Böses sprach und that,
Das Unrecht zu vergüten!
Und gieb mir Ernst und Heldenkraft,
Vor jeder That der Leidenschaft,
Dem Wort schon mich zu hüten!

O du, mir wird so wohl bey dir!
Dein Segen segnet alles mir,
Wenn ich an dir mich halte;
Und jeden Tag dir näher bin;
Wenn ich — mit kindlich = stillem Sinn
Zu dir die Hände falte!

O, dein zu seyn — Dein, Jesus Christ,
In dem der Geist des Vaters ist;
Und nur vor dir zu leben —
Von diesem — diesem Augenblick
Sey dieß mein erstes, letztes Glück!
Mein ewiges Bestreben.

XXXIX.

Loblied.

Dich — den der Menschen Sprache nie,
Nie würdig nennet — Vater! wie
Erschein' ich rein genug vor dir?
Gefällt dir wohl ein Lied von mir?

Von einem Staube, der es weiß!
Des Menschen Lob, des Engels Preis
Ist Stammeln nur — nicht würdig dein,
Der ist und war und der wird seyn;

Kein Wort, kein Lied der Erde nennt,
Kein Herz empfindt, kein Geist erkennt,
Dich aller Wesen Vater! Ich,
Wie preis ich dann, ich Ohnmacht dich?

Doch beth' ich an und preise dich —
Und meines Daseyns freu ich mich —
Und rufe dir mit Jubel zu: —
„Mein Schöpfer und mein Gott bist du!"

Anbethung deiner hohen Macht!
O du, der mich hervorgebracht!
O du, deß Kind und Bild ich bin,
Wie beth' ich an? Wie sink' ich hin?

O du, deß Daseyn Segen ist, —
Du zeigst durch Wohlthun, daß du bist!
Der Freuden jede, die du giebst,
Ist neues Pfand, wie sehr du liebst.

Wo du bist, Vater, bin ich froh!
Wo ist der Punkt der Schöpfung? Wo
Kein Stral von deiner Herrlichkeit
Des Kindes Aug und Herz erfreut?

Die Stern im unermeßnen Raum,
Und jedes Blatt und jeder Baum,
Der Sonnenstaub, der Sonnenball,
Und alles ruft: Gott überall!

Wenn aus des Schlummers stiller Nacht
Mein Aug dem neuen Tag erwacht —
Den Berg den Morgen röthlich mahlt,
Und nun die Sonne steigt und stralt —

Und alles lebt am neuen Licht,
Wer fühlt, wer fühlt dich, Vater, nicht?
Glaubt deinem Throne nicht zu nahn —
Singt dir nicht, schweigt und bethet an?

Freut nicht der hohen Ehre sich,
Zu fühlen, anzubethen dich?
Und kehrt den Freuden-vollen Blick
Von aller Welt auf sich zurück?

Ich bin, ich bin — und weiß — du bist!
Durch den die weite Schöpfung ist —
Du bist! Ich bin ein Stral von dir —
Geheimniß selbst und Räthsel mir!

Dieß Herz, wie's in der Brust mir schlägt!
Wie schnell sich Hand und Fuß bewegt!
Wie schnell die Zung und Lippe spricht!
Welch Leben lebt im Angesicht!

Des hellen Auges Wunderblick,
Es stralt dir Preis und Dank zurück!
Und jeder Hauch des Mundes preist
Dich, Quell des Lebens! Geister Geist!

Dieß Ich voll tausendfacher Kraft,
Dieß Eins in mir, das will und schafft —
Das fühlt und denkt, und nimmt und giebt —
So mannichfaltig haßt und liebt!

Jetzt an dem Staub der Erde klebt,
Jetzt über Sonnen sich erhebt —
Jetzt die Vergangenheiten denkt,
Sich jetzt in ferne Zukunft senkt!

O wunderbares Ich! — Ich bin
Und kann nicht wissen, wie ich bin —
O dich, dich unsichtbare Macht —
Umfaß ich froh — in meiner Nacht.

Mein Herz schlägt mächtiger in mir,
Strebt es empor, empor zu dir!
Im Tiefgefühle seines Nichts,
Wie schöpft es aus dem Quell des Lichts!

Ob meinem Blick' er sich verlör'
Im hohen Sonnenstralen-Meer,
Der stolze Adler weiß doch nicht,
Daß Du sein Aug schufst; Du das Licht!

Ich aber weiß es — kann mich freun,
Des Glückes, Gott, durch dich zu seyn!
Ich weiß, daß jeder Punkt an mir
Ein Wunder ist! Ein Zeug von dir!

Mit stiller Lust erfüllt es mich —
Wo ich hinsehe, seh' ich dich . . .
Und alles, was ich seh', ist dein!
Und alles gut, und alles mein!

Der Sonne Stral, des Mondes Licht
Ist dein, und leuchtet dir doch nicht —
Ist mein, und ihre Herrlichkeit
Freut dich nur, weil sie mich erfreut!

Mich kühlet, mich belebt die Luft!
Mein ist der Frühlings-Blume Duft!
Und mein der Bach, der Quell, die See —
Die Tiefe mein, und mein die Höh!

Des Sommers Freuden — auch sind mein —
Auch mir quillt aus der Traube Wein,
Der Wald — ist Stirn und Wange heiß,
Er trocknet mir auch meinen Schweiß!

Du aller, aller Vater bist,
Bist allem nah, was durch dich ist!
Bist Freudenquell, bist Segen mir
In jedem Punkt, belebt von dir.

Du segnest mich durch Tag und Nacht —
Durch deines Himmels stille Pracht —
Durch Wohnung, Decke, Speis und Trank!
Wo nehm' ich Worte her zum Dank? —

Du führst durch Menschen Stimm' und Blick'
Und Menschen-Hände mich zum Glück!
Und täglich und auf tausend Art,
Hast du dich Gott mir offenbart!

Von dir ist jeder Geist ein Bild!
Von dir ist jedes Herz erfüllt!
Und deiner voll, wie's keiner ist,
Dein Bild, wie keins, war Jesus Christ!

O welche Lobgesänge dir!
Du, du erscheinst in Christus mir —
Der Gottes Liebe Allgewalt
Erschien in menschlicher Gestalt.

Er lebt ein menschlich Leben, und
Macht uns des Vaters Liebe kund!
Und war die Liebe selbst und starb,
Daß nicht verdürbe, was verdarb!

Was ohn' ihn wäre Todesraub,
Ohn' ihn schlief' in der Erde Staub,
Er ruft's hervor mit Gottes Kraft,
Die spricht, und die im Sprechen schafft.

Die Gottes = Kraft war's, die ihm rief,
Da er erstarrt im Felsen schlief!
Die Gottes = Kraft ward uns gewiß,
Weil sie nicht todt den Todten ließ.

Er wandelte durch Todes = Nacht,
Und stralt' in neuer Gottes = Macht —
Und wer ihm glaubt, stirbt fröhlich nun,
Und kann mit Lebens = Hoffnung ruhn;

Kann aufstehn, weil er auferstand!
Nun alles steht in seiner Hand —
Nun er zur Rechten Gottes sitzt,
Wird alles nun durch ihn beschützt!

Ist er nun aller Welten Gott!
Bleibt aller Todten keiner todt!
Ist unermeßlich nun sein Reich!
Wird ihm, wer ihm glaubt, jeder gleich!

Unsterblich jeder, jeder frey,
Vom Elend, was sein Namen sey —
Und würd' er täglich hier betrübt —
Wird von ihm ewig nun geliebt!

Religion des Himmels ist
Der Glaub' an dich, o Jesus Christ!
Wer fühlt die Lieb und sinket nicht
Lobpreisend auf sein Angesicht!

Mir wird, mir wird mein Daseyn neu!
So ganz, so ewig macht er frey —
So unaussprechlich segnet er!
Unsterblich ich — was will ich mehr?

Dank, Dank dir — Vater deines Sohns!
Im Staub am Schemel deines Throns!
Was bin ich, Gott, was werd ich seyn?
Genug, du bist, und ich bin dein!

Gefühl von deiner Herrlichkeit,
Ein Herz, das ganz sich deiner freut,
Ein Aug, das kaum zu weinen wagt,
Ein Mund, der sich den Preis versagt!

O Vater, dieß, dieß ist mein Preis!
Mein Dank, der dir gefällt! Ich weiß —
Auch dieß, auch dieß Verstummen dringt,
Hinauf, wo dir der Himmel singt.

XL.

Christus.

O Du — der Gottheit erster Sohn!
Ich wage mich vor deinen Thron!
Lamm Gottes! Heil der Sünder!
Ich, unwerth, nur zu nennen — Dich —
Vor deiner Hoheit neig ich mich,
Ich Sterblicher, ich Sünder!

Du bist mein Trost! Mein Gott bist du,
Dir eilt die müde Seele zu!
Du Quell von tausend Kräften!
Du Quell der Liebe! Liebe dir! *)
O könnt' ich ferne — fern von hier
Auf dich die Seele heften!

Mir wird so wohl, so leicht ums Herz,
Und Ruh und Freude wird mein Schmerz,
So oft ich dir mich nahe!
Ich fühle neu lebendig mich,
Umfaßt mein Geist voll Glauben dich,
Den nie mein Aug noch sahe!

Ach! ausser dir — wie todt und matt
Ist alles, was ich tha und that!
Wie giebst du allem Leben!
Wie anders lieb und handl' ich, wenn
Ich an dich glaub, ich dich erkenn',
Auf dich nur zielt mein Streben!

Wann, wann hat's je mein Herz bereut,
Hat es sich glaubend dein gefreut —
Gefreut auch dein im Leiden —
Wann war ich fern von Kraft und Ruh —
Ach wann? Wann ich dich flohe, du —
Du — süßeste der Freuden!

Wie wohl ist mir, wenn sich mein Geist
Geschäften, Freuden selbst, entreißt,

---

*) Liebe dir!] wie man sagt: Anbethung dir! Sey von mir geliebt!

Und all' dein Thun betrachtet —
Wie du einst warst ein Mensch, wie ich —
Wie Glaubens=voll das Elend *) dich
Dich, Helfer, angeschmachtet!

Wie du warst Lehrer, Bruder, Freund,
Wie du mit Weinenden geweint,
Und Schwache trugst auf Armen!
Wie du mit sanfter Stille giengst
Hin zu dem Kranken, ihn umfiengst
Mit stärkendem Erbarmen!

O du, deß Leben Liebe war!
Dem wichtig jedes Menschen Haar —
Dem theurer als sein Leben
Der Menschen Seele war — Wie bist
Du unbekannt uns Jesus Christ —
Für uns einst hingegeben!

O du, der einst auf Erden lebt',
Und hoch nun in den Himmeln schwebt —
So nah einst — jetzt so ferne!
So tief einst, jetzt unendlich hoch!
Kennst du die Erde, Christus, noch?
Einst Wurm! **) Jetzt Herr der Sterne.

O du, der einst mit Bruder=Lust
Johannes drückt' an seine Brust —

*) Wer elend war.

**) Psalm XXII. Ich bin ein Wurm und kein Mensch.

Erfahrenster im Leiden!
O du Vollendeter durch Schmerz!
Schlägt noch für Leidende dein Herz,
Im Meer der Gottes-Freuden?

O du, der einst im Thal der Nacht
Der Nächte bängste durchgewacht —
Und dann den Mörder-Händen
Für Freund' und Feinde hin sich gab —
Schaust du nicht mehr auf uns herab,
Uns — Geist aus dir zu senden!

O du, der einst für Mörder bat,
Und in der Mörder Stelle trat,
Und segnet im Verschmachten —
Du, dessen Stirne Schweiß entfloß,
Du, der sein Blut für uns vergoß,
Kannst du uns je verachten?

O du, den Todesangst umfieng —
Der blaß und starr am Kreuze hieng,
Voll Blut aus offnen Wunden!
O du, der bis zum dritten Tag
So todt im Todesfelsen lag,
In Leinen eingewunden!

Du, der berührt von Gottes Hand
Unsterblich wieder auferstand,
Erschien — den Tiefbetrübten;
Siehst du nicht mehr erbarmend an,
Die sich mit Demuth zu dir nahn,
Die Glaubenden Betrübten?

O du, so oft genannter! — Wann,
Wann kommt die Freudenstunde dann,
Da dich die Seele findet?
Du Erde mir und Himmel bist,
Mein Herz nur dich will, Jesus Christ —
Und lebend dich empfindet?

O du, der allen alles ist!
Sey mir auch alles, Jesus Christ!
Beym Aufstehn, meine Freude!
Sey meine Lust beym Niedergehn!
Auf dich nur laß die Seele sehn,
Wenn ich mich freu und leide!

An dich zu glauben, Herr, an dich,
Wie sehnt, wie sehnt die Seele sich,
Die Schatten zu verlassen!
Dein Licht, du Quell des Lichts, zu sehn,
Vertraulicher zu dir zu flehn,
Dich reiner zu umfassen!

Sey du mein Vorbild, du mein Licht!
Du Stab mir, Fels und Zuversicht!
Du, wenn ich steh' und wanke;
Wenn Glück und Elend mich umgiebt,
O du, der ewig, ewig liebt,
Mein süßester Gedanke!

XLI.

Lied von Gott. *)

Ich bin — und noch nicht lang bin ich;
Nicht lange noch mein Vater! **)
Woher ist er? Woher bin ich?
Woher der erste Vater?
Erst war ein jeder Große klein;
Kein Mensch war, weil er wollte seyn;
Wie sind wir denn geworden?

Wer gab mir Aug und Ohr und Hand?
Mund, Athem, Blut und Leben?
Wer, Sinne, Willen und Verstand,
Dem Guten nachzustreben?
Ich sehe mich mit Freuden an,
Weil ich gehn, reden, handeln kann,
Und was ich will, kann denken.

Die Sonne hat kein Mensch gemacht;
Sie ist uns viel zu ferne.
Kein Mensch macht Tag und keiner Nacht,
Und keiner Mond und Sterne;
Sie waren, eh wir waren, da;
Kein menschlich Aug, nicht Eines sah,
Sah Mond und Sonne werden.

---

*) Aus einer kleinen Liedersammlung für Kinder 1776.

**) Wenn dies Lied dem Kinde zuerst erklärt wird, eh es dasselbe auswendig lernet, so muß dies mein Vater, deutlich umschrieben werden: mein sichtbarer, leiblicher Vater.

Wer machte dann die schöne Welt?
  Das nahe und das ferne?
Wer hat an Himmel hingestellt
  Die Sonne, Mond und Sterne?
Woher der Thiere große Zahl?
Wer machte Felder, Berg und Thal?
  Und Bäume, Früchte, Blumen?

Wer goß das Wasser reichlich aus
  In Brunnen, Bäche, Seen?
Wer streut im Winter Flocken aus?
  Wer heißt die Winde wehen?
Wer gießt den Regen auf die Au?
Wer führt die Wolken, tröpfelt Thau
  Auf Wiesen, Felder, Reben?

Das Alles, Alles, groß und klein
  Ist dein Werk, Unsichtbarer!
Du bist der Erste, du allein
  Der Schöpfer und Bewahrer!
Durch deine Macht, auf dein Gebot
Bin ich, ist alles, beßter Gott!
Durch dich ist alles worden.

Von Gott ist alles, was ich hab!
  Ohn ihn kann nichts geschehen!
Der Gott, der allen Augen gab,
  Muß Alles, Alles sehen!
Sein ist die Welt, auch ich bin sein!
Nichts ist zu groß und nichts zu klein,
  Daß er dafür nicht sorge.

Du Gott weißt alles, was ich thu,
Siehst mich an jedem Orte,
Selbst was ich denke, siehest du,
Hörst alle meine Worte.
Dein unsichtbares Angesicht
Sieht mich im Dunkeln, wie beym Licht,
Bey Nacht, als wie bey Tage!

Wie gut, wie liebevoll du bist,
Seh ich, wohin ich blicke;
Weil alles gut und nützlich ist,
Und dient zu meinem Glücke.
Luft, Sonne, Feld und Wald und Thier,
Milch, Korn und Wasser nützen mir
Und nützen allen Menschen.

Für sich nicht, für Geschöpfe nur,
Daß jedes glücklich werde,
Schuf Gott die prächtige Natur,
Den Himmel und die Erde.
Ihm, der uns wie ein Vater liebt,
Und allen alles Gute giebt,
Ihm kann der Mensch nichts geben!

Nun bin ich fröhlich, daß ich bin,
Ein Zeug von Gottes Güte.
Ich danke Gott, und denk an ihn
Mit freudigem Gemüthe,
Ich seh dich nicht, doch lieb ich dich,
Gott du schufst, du erhaltest mich
Zu immer größern Freuden.

XLII.

Die Tugend das Glück des Menschen.

Wie hat es doch ein Mensch so gut,
Der Gutes liebt und Gutes thut,
Wie wohl ist ihm im Herzen!
Den ganzen Tag, die ganze Nacht,
Nichts ist, das ihn unglücklich macht,
Selbst Leiden nicht, nicht Schmerzen!

Nein! wer dem lieben Gotte glaubt,
Sich keine That, kein Wort erlaubt,
Die Jesus ihn heißt meiden;
Wer alles liebt, was Jesus liebt,
Sich ganz und froh an ihn ergiebt,
Dem fehlt es nie an Freuden.

Wie froh sieht der den Himmel an,
Der Gutes thut so viel er kann,
Der keine Mühe scheuet!
Der alle, wie sich selber, liebt,
Den andrer Traurigkeit betrübt,
Den andrer Freude freuet!

Wer Armer und Verlaßner sich,
Wie Jesus Christus brüderlich
Und hülfreich schnell erbarmet;
Wer Gutes gönnt, und Gutes schenkt
Auch dem, der ihn aus Bosheit kränkt,
Wer Feinde selbst umarmet!

O wohl dem, der nicht Kleiderpracht,
Nicht Gold zu seiner Freude macht,
Und, was nichts nützt, verschmähet,
Bescheiden ist, nicht nur zum Schein,
Und, nicht blos, um gerühmt zu seyn,
Gerade Wege gehet.

Wer fern von jeder argen List
Ein Freund der lieben Wahrheit ist,
Ein Feind vom falschen Wesen!
Weß ja ist ja, weß nein ist nein;
Wie lieb wird der den Menschen seyn?
Wie lieb oft auch den Bösen!

Wer gern mit aller seiner Kraft,
In guter Absicht Gutes schafft,
Hat hier viel frohe Tage!
Leicht, süße wird ihm sein Geschäft!
Wer mäßig trinkt und ißt, und schläft,
Erspart sich Schmerz und Klage.

Und wenn ein Leiden dieser Welt,
Auch je des Frommen Seele quält,
Wie leicht wird er sich trösten!

Gott ist die Lieb'! Ich zage nicht!
Weil Jesus Christus mir verspricht:
Es diene mir zum Beßten!

Wie elend wird der Sünder seyn,
Wie schmerzlich wird es ihn gereun,
Nicht recht gethan zu haben!
Dem Gotte, der nicht liegen kann,
Der nichts, als Gutes ihm gethan,
Dem nicht geglaubt zu haben!

Ich fürchte mich vor keiner Noth,
Vor keiner Krankheit, keinem Tod,
Wenn ich Gott herzlich liebe;
Wenn ich, wie Jesus mich ermahnt,
Mit Herz und Leib, mit Mund und Hand,
Was recht und gut ist, übe!

XLIII.

Die Kinder-Liebe Jesu.

Liebster Jesus! voll Erbarmen
Trugst du Kinder auf den Armen,
Freutest dich, sie anzublicken,
Und an deine Brust zu drücken!

O mit welchen sanften Mienen
Wünschtest du den Segen ihnen!
Daß sie, frey von Jugend = Sünden,
Lust an allem Guten finden.

Wenn wir gleich dich hier nicht sehen,
Freund der Kinder, vor uns stehen;
Hast du dennoch uns nicht minder
Lieb, als jene kleinen Kinder!

Jetzt noch siehst du mit Vergnügen
Alle Kinder in der Wiegen;
Alle Töchter, alle Knaben,
Die von Herzen lieb dich haben!

Durch dich gab uns Gott das Leben!
Du hast alles uns gegeben!
Du willst, daß wir gut auf Erden,
Und im Himmel glücklich werden.

Jesus! ja, du siehst mit Freuden,
Wenn wir gern das Böse meiden!
Wenn wir ohne Zwang und Ruthen
Willig folgen allem Guten.

Wenn wir stets dir mehr als allen
Menschen suchen zu gefallen,
Kann uns Böses nichts begegnen,
Du, du willst uns ewig segnen.

Jesus! Du wachst, wenn wir schlafen,
Wie ein Hirt bey seinen Schaafen;
Du bist bey uns in Gefahren,
Kannst und willst uns gern bewahren.

Freudig bleiben unsre Herzen,
Auch im Unglück, auch in Schmerzen,
Wenn wir gläubig zu dir flehen,
Wie, wenn wir dich vor uns sähen.

Wenn wir unsre Eltern lieben,
Nie mit Vorsatz sie betrüben,
Allen Kindern Gutes gönnen,
Gutes thun, so viel wir können!

Wenn wir froh und fleißig lernen,
Uns vom Eigensinn entfernen,
Allen, die uns Gutes lehren,
Willig folgen, gern sie ehren!

Wenn wir freudig vor dich treten,
Jesus! und mit Andacht bethen;
Gern von dir erzählen lassen,
Und dein Wort zu Herzen fassen!

Wohl uns! wenn wir deine Lehren
Gern mit Ernst und Einfalt hören!
Wenn wir deine Kraft ermessen,
Deiner Thaten nie vergessen!

Was wir nützliches begehren,
Willst du willig uns gewähren!
Du, der alle Haare zählet,
Weißt, was jedem Menschen fehlet.

Dein ist Gottes Macht und Stärke!
Zahllos, Herr, sind deine Werke!
Was kann uns die Ruhe rauben,
Wenn wir redlich an dich glauben?

Könnten wir uns gnug bestreben,
Dich zu lieben, Dir zu leben,
Und an dich genug gedenken,
Der nur Gutes uns will schenken!

Mögten wir dich stets umfassen!
Und, wie du, die Sünde hassen!
Mögten wir dich nie betrüben,
Und dich mehr als Alles lieben!

Nein! O Jesus! keine Liebe
Keine gleichet deiner Liebe!
O du Freund der Menschen-Seelen,
Hast Geduld noch, wenn wir fehlen!

Ja, wenn uns die Fehler reuen,
Willst du gnädig uns verzeihen,
Willst den Schaden gern vergüten,
Und vor Sünden uns behüten.

Herr des Himmels und der Erden,
Mögten wir dir ähnlich werden!
Mögten wir mit allen Frommen,
Freund der Kinder, zu dir kommen!

XLIV.

Morgenlied.

Mein Auge, das den Tag erblickt,
Wie munter wird es nun!
Der süße Schlaf hat mich erquickt;
Gott ließ mich sanfte ruhn!

Wie lieblich ist des Tages Licht!
Wie gut der, der es schuf!
Ich seh der Aeltern *) Angesicht,
Und höre ihren Ruf!

Gott, für mein Leben dank ich dir,
Ich preise deine Treu,
Und bitte, Vater, mach an mir
Heut deine Güte neu!

Bewahre, beßter Vater, mich,
Vor Sünden und Gefahr!
Die ganze Seele freue sich,
Gott, deiner immerdar!

In jedem Unglück, jeder Noth,
Führt mich dein Vaterblick!
Von dir erwart ich, beßter Gott,
Nur Gutes, nur mein Glück!

---

*) Oder: Ich seh der (Meinen) (Menschen) Angesicht.

Mit Freude thu ich, was ich kann,
Ein frommes Kind zu seyn;
Am Abend schlaf ich ruhig dann
Zum neuen Morgen ein.

XLV.

Morgenlied.

Der Tag ist da, und weg die Nacht,
Ich bin und lebe noch.
Der Gott, der wieder Tag gemacht,
Wie gütig ist er doch!

Wer sorgt für uns zu aller Zeit?
Wer gönnt zu Nacht uns Ruh?
Wer schenkt den Müden Munterkeit?
Wer, o mein Gott, als du?

Du willst daß wir uns wieder sehn;
Du weckest Leib und Geist;
Du bists, der auf- und untergehn
Die Sonne täglich heißt!

Gott, alles Gute kommt von dir,
Du bists, der alles kann!
O wie viel Gutes hast du mir
Mein Vater, schon gethan!

Du beßter Gott, durch den ich bin,
Der täglich mich erhält;
O schenke mir den rechten Sinn,
Zu thun, was dir gefällt!

An meine Arbeit *) will ich nun,
Mit Lust und Freude gehn;
Man soll mich immer Gutes thun,
Nie bös und träge sehn.

O laß mich gut und liebreich stets
Du Gott voll Liebe seyn!
Dir Jesus, Hörer des Gebeths,
Dir glaub ich; Ich bin dein!

Du bist, mein lieber Gott, bey mir,
Wenn ich dich gleich nicht seh;
Und siehst und hörst mich dort und hier,
Ich sitze oder geh!

Wenn ich mit freudenvollem Trieb
Das Gute lern und thu;
So bin ich Gott und Menschen lieb,
Und hab im Herzen Ruh'!

---

*) Oder: Lezgen.

XLVI.

Abendlied.

O! wie viel Gutes thatst du mir
Auch heut, mein Gott, wie dank ich dir!
Ich hatte nichts zu leiden; *)
Du gönntest mir viel Freuden!

Du schenktest Speise mir und Trank;
Und Kleid und Wohnung! Dir sey Dank!
Denn Alles was ich habe,
Ist, Vater, deine Gabe!

Nein! keine Stunde geht vorbey,
Daß deine Huld nicht spürbar sey!
Stets bin ich frohen Muthes;
Denn stets thust du mir Gutes!

O könnt ich nur recht dankbar seyn;
Und immer, Gott, in dir mich freun!
Für alles sey gepriesen,
Was du mir heut erwiesen!

Schenk mir ein Herz voll Dankbarkeit;
Und kindliche Zufriedenheit!
Erwecke mein Gemüthe
Zum Preise deiner Güte!

*) Nur wenig mußt ich leiden.

Entdecke meine Fehler mir!
Laß mich sie redlich, Gott, vor dir —
Bekennen und bereuen!
Du willst und kannst verzeihen!

Ja, Vater Jesu! du verzeihst
Durch Jesum! Schenk mir deinen Geist!
Laß alle meine Sünden
Vor deinem Aug verschwinden!

Behüte, Vater, väterlich
In dieser Nacht vor Unglück mich!
Vor Schrecken und Gefahren
Kannst du mich leicht bewahren.

Und hast du, Vater, diese Nacht
Mit deiner Güte mich bewacht,
So laß gesund mich Morgen
Erwachen ohne Sorgen!

Nun schlaf ich ruhig ein! denn du,
Du wachst bey mir und gönnst mir Ruh!
Du schläfst nicht, ich befehle
Dir, Vater, Leib und Seele.

XLVII.

Prüfung *) am Abend.

Schnell, wie ein Strom entflieht die Zeit;
Ein Tag ist wieder hin!
Wohl mir, wenn auf die Ewigkeit
Ich nun bereitet bin?

Wer fromm gelebt, und jede Pflicht
Mit Treu und Lust vollbracht;
Der scheut die schärfste Prüfung nicht;
Den schrecket keine Nacht!

Im Stillen frag ich selber mich,
Im Stillen, doch vor Gott:
Lebt' ich unsträflich fromm? Hab ich
Gethan, was er gebot?

Hab ich vom Bösen mich entfernt?
Die Eltern nie betrübt?
Was hab ich Gutes heut gelernt?
Was Gutes ausgeübt?

Folgt' ich dem Rath, den man mir gab?
Und floh ich die Gefahr?
Und bat ich jeden Fehler ab,
Der heut begangen war?

---

*) Prüfung, Untersuchung, Erforschung seiner selbst; Vergleichung seines Lebens mit den evangelischen Vorschriften.

Gehorcht ich jedem Wort und Blick
Von meinen Eltern gern?
Hielt ich Gehorsam für mein Glück?
War ich vom Stolze fern?

War ich zu andrer Dienst geschwind?
War Wohlthun meine Freud?
Und that ich heute keinem Kind
Aus Bosheit was zu Leyd?

Hab ich nicht wie ein Thor gelacht?
Was war mein Freudenspiel?
Hab ich nichts Bösem nachgedacht?
Und aß ich nicht zu viel?

Kann mein Gewissen ruhig seyn?
Wo wär ich, wär ich todt?
Könnt' ich mich meiner Tugend freun?
Und freun in meinem Gott?

XLVIII.

Abendliedchen.

Nun so schlaf ich ruhig ein!
Gott, mein Gott, will bey mir seyn!
Gottes Allmacht will mich decken;
Sollte mich die Nacht erschrecken?
Gott, mein Gott, kann vor Gefahren,
Kann vor Unglück mich bewahren!

Seine Huld ists, seine Macht,
Die bey Tage, die bey Nacht,
Ueber seine Kinder wacht!
Ohne Kummer schlaf ich ein;
Gott, mein Gott, will bey mir seyn.

XLIX.

Lied des Kinderlehrers.

Auf deine Heerde, Jesus Christ,
Die hier vor dir versammelt ist,
O blick' herab mit deiner Huld!
Du trägst Geduld
Mit Kinder = Unschuld oder Schuld!

O! lenk und öffne Du ihr Ohr!
Die Herzen zieh zu dir empor!
Daß alle Kinder, groß und klein,
Herr, Herr, sich dein,
Und deiner holden Liebe freun!

O pflanz' in ihre zarte Brust
An Wahrheit und an Tugend Lust!
Daß jedes ohne Heucheley,
Vom Laster frey,
Dir ganz und rein ergeben sey!

Gieb mir Gedanken voller Licht!
Empfindung mir, die mächtig spricht!
Dem Fleische nicht, die dir entquillt,
Das Herz erfüllt
Mit Kraft und jeden Kummer stillt!

Mach deiner lieben Schäflein Schaar
Dich, Liebe, durch mich, offenbar!
Werd' jeglichem durch meinen Mund
In dieser Stund'
Herr, deine Kraft und Wahrheit kund!

O sende deine Weisheit mir,
Zu zeugen, Herr, mit Kraft von Dir!
Dein immer nahes Angesicht
Das Huld nur spricht,
Es sey mir gnadenvolles Licht!

Der ausgestreute Saame sey
Unsterblich, Herr, wie deine Treu!
Fruchtbringend in der frohen Zeit!
In Dunkelheit
Erleuchtung, Kraft und Seligkeit!

O Herzenlenker, Jesus Christ,
Dem Jugend = Unschuld heilig ist!
O werde, wer nun frägt und hört
Von dir gelehrt
Und ganz zu deinem Sinn bekehrt!

L.

Gebethlied eines Dienstbothen.

Du aller Wesen Herr und Meister!
Des Leibes Schöpfer! Geist der Geister!
    Mein Schöpfer! Vater! Ich bin dein!
Du hießest mich, o Allmacht werden!
Du setztest mich, dein Kind, auf Erden —
    Und deiner soll mein Herz sich freun!

Du heissest mich den Menschen dienen —
Ich folge Dir nur, folg' ich ihnen,
    Dir, unser aller Herr und Gott!
Drum hilf mir, meiner Herrschaft Willen
Gewissenhaft und froh erfüllen,
    Als deinen Willen, dein Gebot!

Bewahre mich vor bittern Klagen!
Lehr mich mein Joch gelassen tragen;
    Und stets auf dich, auf dich nur sehn!
Herr, lehr mich reden! Lehr mich schweigen!
Mich unbeweglich treu erzeigen!
    Und nur gerade Wege gehn!

Der Herrschaft Glück soll mich erfreuen!
Laß jeden Fehler mich bereuen!
  Und frömmer werde stets mein Herz!
Bewahre mich vor Stolz und Neide!
Vor Ungeduld, Herr, wenn ich leide!
  Sey du mein Trost in jedem Schmerz!

O gieb mir Weisheit, mich zu schmiegen!
Gehorsam, Herr, sey mein Vergnügen!
  Und Freude sey mir jede Pflicht!
Mein Sitzen, Liegen oder Stehen,
Mein Reden, Schweigen, Thun und Gehen
  Gescheh vor deinem Angesicht!

Du bist der Treue, der Gerechte!
Der Herr der Herren und der Knechte!
  Der Armen wie der Reichen Heil!
Der Allerniedrigste auf Erden
Kann groß in deinem Reiche werden,
  Hat Fürsten gleich, Gott, an dir Theil!

Ja, du wirst ewig mich belohnen!
In deinem Himmel werd ich wohnen,
  Dort König mit dir König seyn!
Ach! Herr! mögt ich dieß stets ermessen!
Nicht dein' und deines Reichs vergessen!
  Wie würd ich ewig selig seyn!

LI.

Das Gebeth des Herrn.

Vater! unser aller Vater!
Der du in den Himmeln bist!
Alles preise dich, o Vater,
Was durch dich lebendig ist!
Alle müssen dich erkennen;
Dich mit Ehrfurcht Vater nennen,
Unverstand und Laster weiche
Deiner Wahrheit, deinem Reiche! *)
Alles bethe dich nur an,
Deinen allerbeßten Willen
Hilf uns, Vater! immerdar
Freudig, kindlich, schnell erfüllen,
Wie der lieben Engel Schaar,
Die dir stets gehorsam war!
Gieb uns heut und allezeit
Brod und Wasser, Dach und Kleid!
Straf nicht Sünden, die uns reuen,
Weil wir andern auch verzeihen!
Hilf uns alle Laster meiden,
Alles Unglück willig leiden!
Eile, uns von allem Bösen,
Allem Unglück zu erlösen!

---

*) Wo Gott als Gott, als Herr und König erkennt wird, da ist das Reich Gottes. Diese wahre Erkenntniß Gottes vertreibt Unwissenheit, Laster und Elend.

Du, der alles giebt und schafft,
Hast den Willen, hast die Kraft!
Gott und Vater aller Geister! *)
Du bist über alles Meister;
Dein in Zeit und Ewigkeit
Ist die höchste Herrlichkeit!
Drum in Jesu Christi Namen! **)
Sag ich, Vater, freudig: Amen!

---

*) Geist ist das, was lebt und denkt, aber mit leiblichen Augen nicht gesehen werden kann. Gott ist der Schöpfer und Versorger aller Seelen oder Geister, welche leben oder denken, wenn sie gleich unsichtbar sind. Wie mächtig muß der Vater aller dieser unzähligen lebendigen unsichtbaren Wesen seyn!

**) In Jesu Christi Namen.
Etwas in eines Namen thun: Etwas thun, weil es einer befohlen hat. Jesus heißt uns freudig zu Gott bitten, (nach dem Maaße unsers Glaubens und unserer Liebe), Erhörung erwarten. Auf dieß Wort, diesen Befehl und diese Versicherung Jesu hin, das heißt in seinem Namen können wir also freudig sagen: Amen! das ist: Es wird wahr werden! Es wird geschehen.

LII.

Unser Vater.

O unser Vater! Du! Du Quell von allem Leben!
O Vater, der uns all' aus Einem Blut gemacht!
Allgegenwärtiger, von Seligen umgeben,
In Himmeln voll von Licht und Pracht!

O Vater, daß wir nie den Vaternamen nennten —
Daß nicht von Ehrfurcht voll, das Herz voll Freude sey!
Daß wir vor aller Welt mit Wort und That bekennten
Dich, Vater, deine Vater-Treu!

O Vater! Herrscher du der Himel und der Erden!
Nicht Macht ist deiner Macht, nicht Huld der deinen gleich
Du willst in deinem Sohn der Erde König werden
O komm, ja komm, in deinem Reich!

Hochheilig, Vater, sey dein Will in allen Dingen
Uns allen allezeit — mit reiner, treuer Brust
Müß' jeder Erdensohn ihn leiden, ihn vollbringen —
Mit Engels-Kraft und Engels-Lust!

Was unser Leib bedarf — du weißt es, Vater! sende
Uns Nahrung jeden Tag — uns jede gute Gab'
Uns Kraft zur Arbeit, und uns Arbeit in die Hände,
Zur Arbeit Segen Du herab!

Vom menschlichen Geschlecht, o tilge weg die Schulden!
O schon'! Erlaß! Vergieb! Du unnennbare Huld!
Vergeben wollen wir Beleidigung, und dulden
Auch Feinde — trag' auch Du Geduld.

Ach! Vater! Wir sind schwach, zu widerstehn dem Bösen;
O wende die Gefahr! Zerstöre Satans List!
Und eile von der Sünd' uns huldreich zu erlösen,
Von Allem, was Verderben ist!

O Vater! Hör! Erhör der schwachen Kinder Flehen!
Was kann, Allwaltender, was Dir unmöglich seyn?
Du herrschest überall, in Tiefen und in Höhen!
Und Kraft und Herrlichkeit ist Dein!

LIII.

Dank und Vertrauen.

Beßter, weisester Regierer
Aller Welten! Preis sey Dir!
Dir von allen Welten! — Führer
Meiner Tage — Preis von mir!

Unter aller Wesen Menge
Nie vergaßest, Gott, Du mein!
Unter alle Preisgesänge
Mischt mein Preisgesang sich ein!

Für mein Werden, für mein Leben,
Preist dich mein erstaunter Geist!
Hoch genug, wer kann erheben
Dich, der Wesen werden heißt!

Ich ein Wunder deiner Güte,
Das sich selbst nicht fassen kann,
Seh mit staunemdem Gemüthe
Mich, ein Abbild Deiner, an.

Auf der Menschheit hohe Stufe
Stellte, Herr, mich Deine Hand;
Wo den Schall von deinem Rufe
Früh' ich hörte, früh verstand!

Gott! Dein ewiges Erbarmen
Zeigte Jesum Christum mir!
Vater, und mit Vater-Armen
Zogst du frühe mich zu Dir!

Täglich warest Du mir nahe!
Deine Weisheit lehrte mich!
Was ich hörte, was ich sahe,
Zeigte mir, mein Vater, Dich!

O wer zählt sie, alle Freuden,
Die mir Deine Güte gab!
In die Menge meiner Leiden
Strömtest Du mir Trost herab!

O wie manche meiner Wunden
Heilte Deine Gnade zu!
Wie viel Licht und Freuden-Stunden
Meinem Herzen schenktest Du?

O wie manche meiner Klagen
Hast Du, Vater, schon gestillt!
An wie manchen Jammer-Tagen
Mich mit Kraft und Licht erfüllt!

Deine Gnaden zu erzählen,
Fühl ich mich zu sehr beschränkt,
Aus vor vielen tausend Seelen
Hast Du, Vater, mich beschenkt!

Meines Leidens bängste Stunden,
Hießest endlich Du entflieh'n!
Welche Nächte sind verschwunden!
Durch dich bin ich, wo ich bin!

Muthlos soll mein Herz nicht werden,
Trag' ich gleich ein schweres Joch!
Himmel — Du bist nicht auf Erden
Still bin ich — und glaube doch!

Alles, Gott — laß ich dich machen!
Sende Freude! sende Schmerz!
Mächtig bist Du in den Schwachen!
Tausendmal erfuhr's mein Herz!

Flöhn mich Brüder, flöhn mich Freunde; —
Wär' mir jede Freude stumm;
Und umringten stets mich Feinde;
Stets mich Schwachheit um und um!

Dennoch will ich nicht verzagen!
Dennoch freudig Dir vertrau'n!
Und aufs Ziel von meinen Tagen,
In die nahe Ferne schau'n.

Dank-Empfindung seyn in Freuden,
Führt ein Freund mich näher Dir!
Ruh und Hoffnung seyn im Leiden!
Immer bist Du Vater mir!

Würden alle Tröster weichen,
Sie und Ich nur Ohnmacht seyn;
Helfer, ohne deines gleichen!
Deiner würd' ich doch mich freu'n.

Besser ist, als Freund und Leben,
Vater, deine Vaterhuld —
Tragen will sie mich; Vergeben
Will sie nur der Sünden Schuld!

Jesus Christus starb am Kreuze!
O der Liebe theures Pfand!
Freude mir! Er starb am Kreuze!
Für mich! Heil mir! Er erstand!

Und erstand für mich — ich glaube,
Zweifle nicht, und bethe an!
Freudeweinend an im Staube
Den, der mich erwecken kann!

Jeden Abend laß mich fester,
Treuer in dem Glauben seyn;
Näher Dir, du Allerbeßter!
Deiner herzlicher mich freu'n!

O der seligen Verbindung
Allerseligster mit Dir!
Deiner Vaterhuld Empfindung
Vater, gieb sie täglich mir!

Mach mich jede Stunde reiner,
Jedem deiner Winke treu —
Daß ich jede Stunde Deiner
Freude an mir sicher sey!

LIV.

Christliches Gebethlied.

Viele tausend Thränen fließen,
Vater, jeden Tag vor Dir!
Tausend klagende Gewissen
Klagen heut auch laut vor Dir!

Jeder Sünder, jeder Fromme,
Drängt sich deinem Throne zu.
Jeder hofft, wenn er nur komme
Finde bey dir Gnad und Ruh!

Unter diesen Sünder = Schaaren,
Menschen Vater, komm auch ich!
Ich, der ich so oft erfahren,
Wer dich suchet, findet Dich!

Dich, du Quell von Kraft und Leben!
Dich, du Trost in jedem Schmerz!
Alles hast du; Alles geben
Kannst du, was sich wünscht mein Herz.

Du, du Stärke aller Schwachen,
Schoner aller Sünder Du!
Gut und selig kannst du machen!
Meine Seele fliegt dir zu.

Vater Jesu Christi geben,
Wohlthun ist dir höchste Lust!
Tod nicht willst du; Du willst Leben;
Füllst mit Wonne gern die Brust.

Fülle, Vater! meine Seele,
An mit Wonn und Zuversicht!
Wenn ich täglich, Vater, fehle;
Sinken laß den Muth mir nicht!

Freude, Freud' an Jesus Christus
Quillt aus dir in mich herab!
Freude, Freud' an Jesus Christus,
Der mir alles giebt und gab!

Freud' an Jesus Christus leuchte
Mir vom sanften Angesicht'!
Ach! mit seinen Thränen feuchte,
Jesus meiner Augen Licht!

Seiner Menschheit heisse Leiden
Schweben mir in Freud und Schmerz
Um die Seele! Seine Freuden
Sey'n die Freuden für mein Herz!

Er sey — Er mein Trostgedanke;
Er der Seele tiefste Kraft!
Er mein Fels, so oft ich wanke;
Er nur meine Leidenschaft!

Ihn erblick' in meinen Blicken
Jedes Auge, das ihn kennt!
Meinem Aug entquill' Entzücken,
Wenn mein Mund ihn Heiland nennt.

Vater aller guten Gaben,
Meines Geistes Vater, gieb!
Was du weißt: Ich sollt' es haben —
Einfalt, Demuth, Liebestrieb!

Trieb zu allem, allem Guten;
Freud' an allem, was dich freut!
Laß mein Herz beym Elend bluten!
Helfen, eh's um Hülfe schreyt!

Gieb mir Muth und Eifer! Schenke
Weisheit, Kraft zu helfen, mir!
Vater rufe laut mir: „Denke!
„Jesum Christum gab' ich dir!

„Sieh an Ihm all' meine Liebe!
„Sieh an Ihm all' meine Kraft!
„Er ists, der die reinsten Triebe,
„Alle Kräfte giebt und schafft!

„Wende dich mit allem Streben
„Deiner Seele hin auf Ihn!
„Durch Ihn kann ich alles geben;
„Durch Ihn bin ich was ich bin!

„Ohn Ihn kannst du mich nicht fassen,
„Nicht genießen meinen Geist; —
„Wisse, Seele; — Ihn verlassen,
„Daß dieß mich verlassen heißt."

So, so sprich zu meiner Seele,
Jesu Christi Vater oft!
Bis von Jesu meine Seele
Alles glaubet, alles hofft.

Bis ich Ihn im Herzen trage,
Er mir Alles, Alles ist;
Ich Ihm Alles, Alles sage;
Bis Ihn ganz mein Herz genießt.

Bis Er in mir redt und schweiget;
In mir denket, fühlt und singt;
Gott mir, Gott in allem zeiget;
Alles mir durch Ihn gelingt.

Bis ich ganz sein Leben lebe;
Mein all' seine Freuden sind;
Stets ich um Ihn, in Ihm schwebe;
Bruder Er mir; Ich Dein Kind —

Bis ich dieses Ziel erfliege,
Ruh ich nicht in meinem Flug.
Hilf mir, daß ich nicht erliege;
Ausser dem ist nichts mir gnug.

Alles, Alles, Alles drücket
Nur die Seele niederwärts . . .
Nie, als wenn zu Dir sie blicket,
Nie sonst ruht das rege Herz.

In dir kann ich alles finden,
Christus, Gottes Ebenbild!
Trieb, mit dir mich zu verbinden,
Ist ein Quell, der ewig quillt.

Laß ihn, laß ihn nie ersterben
Diesen Trieb und Durst nach Dir!
Sey im Leben, sey im Sterben
Gott in Christus, Alles mir!

LV.

In Krankheit.

Die stillen Leidens-Tage sendet
Er, der mir alle Freuden giebt,
Der Freuden über all' verschwendet,
Und Alles segnet, Alles liebt!
Er hat nicht Freud' an meiner Pein;
Er will nur Arzt, nur Vater seyn!

Ja Arzt und Vater nur! Ich fühle
So oft des Vaters nahe Hand!
Und seiner Tröstungen, wie viele
Hat er mir schon ins Herz gesandt!
Wie oft ruft er mir zärtlich zu:
Ich bin dein Vater! Kind bist Du!

Mein naher, guter Vater! Glaubte
Nur meine Seele kindlich Dir!
Daß nur kein Zweifel nie mir raubte
Den süßen Trost: Gott ist bey mir!
O Vater — deine Huld und Kraft
Ist allem nah, was sie erschafft.

Wenn Schmerz und Leiden mich umstürmen;
Ich denk an Dich und deine Huld!
In allen Schmerzen, allen Stürmen,
Giebst Du mir Weisheit und Geduld!
Du ziehst mein Herz zu Dir und sagst:
Ich höre, wenn du Noth mir klagst.

Wie litt im allerbängsten Leiden
So stille duldend Jesus Christ!
Leid' ich ihm nach! — Ein Meer von Freuden
Genießt ein Herz, das duldend ist!
Ach, deine Freuden, Gottes Sohn!
Wie meine Leiden; so mein Lohn!

Ich bethe an, und immer stiller
Wird unter jeder Last mein Herz!
Was immer ich nur leide; will Er!
Mein Vater! Von ihm kömmt mein Schmerz!
Er reinigt mich durch jede Pein!
Und führt sich mir in's Herz hinein!

Durch Leiden wird mein Herz ihm offen,
Durch Glauben naht sich Ihm mein Geist —
Der stille Dulder nur darf hoffen,
Mehr hoffen als Gott noch verheißt!
Und mehr genießen, Gott mehr nah'n,
Als keine Zunge sagen kann.

LVI.

In Krankheit.

Vater, Vater meines Herzens!
Dir, Dir nahet sich mein Herz!
Kenner des geheimsten Schmerzens,
Lindre den geheimsten Schmerz!

Sende leuchtende Gedanken
Meinem oft umwölkten Geist!
Gieb mir, o du Trost der Kranken!
Freude, die dich kindlich preist.

Nach Gesundheit, Kraft und Leben,
Dürstet, Gott, mein krankes Blut!
Beßter Vater! Reichster Geber!
Gieb Gesundheit oder Muth!

Muth, die Tage zu ertragen,
Die wie Nächte dunkel sind!
Anders nie, als kindlich klagen,
Vater, lehre du dein Kind!

Dir mit stillen Glaubens=vollen
Wünschen und Gebethen nahn —
Nichts als deinen Willen wollen,
Der mein Heil nur wollen kann.

Vater — deine Vater=Treue
Ist mein sichrer fester Stab,
Deß ich jeden Tag mich freue,
Der mich führet bis an's Grab.

Droht mir, mein Gebein zu decken,
Der Verwesung kühle Nacht;
Schrecken mich des Todes Schrecken,
Lehn' ich mich an Deine Macht.

LVII.

Verlangen nach Freyheit und Licht.

Wann wird diese Hütte sinken?
Wann zerstäuben dieser Staub?
Wann wirst du mir, Christus, winken?
Sagen, wann — „Sey froh und glaub!"
Ach! wann kommt die Stunde? wann?
Da ich Freyheit athmen kann?

Ach! noch drückt mich Erden-Bürde;
Um mein Aug ist dicke Nacht!
Ach, daß meiner Seele würde,
Was die Seele selig macht!
Daß ich fände — Freyheit, Licht!
Deine Hand, dein Angesicht!

Ruhe — Frieden — Stille fünde
Beym Gefühle meiner Schuld!
Glauben — keines Sünders Sünde
Ist so groß, wie Deine Huld!
Fünde Licht aus deinem Reich:
„Einst bin ich den Engeln gleich!"

Nur ein Stral aus jenem Leben,
Deines Auges nur Ein Wink!
Hoch empor wird der mich heben,
Wenn ich tief in Tiefen sink' —
Ich in Angst kaum sagen kann:
Ist nicht alles Traum und Wahn?

O ein Blick, ein Stral der Höhe
Hebe mich vom Staub empor!
Bringe mich in deine Nähe!
Meine Lippen an dein Ohr!
Bis in Freude, daß du bist,
Still mein Aug und Herz zerfließt!

Von dem Zwange aller Ketten
Jeder Last und Finsterniß,
Großer Retter, kannst du retten!
Deß ist oft mein Herz gewiß;
Aber öfter — schwindet mir
Jeder Stral des Lichts von Dir!

O du freudenvoller Schenker
Aller Gaben! Gieb mir Licht!
Geisterleuchter! Herzenlenker!
Freyheit mir und Zuversicht!
Für die Wahrheit offnen Sinn,
Bis ich selbst nur Wahrheit bin.

LVIII.

Gewissens-Ruhe.

Unnennbarer Frieden! — Ruhe,
Wie sie keine Zunge preist,
Ueberströmt mich, wenn ich thue,
Was mein Herz, was Gottes Geist
Laut und leise thun mich heißt.

Ehre, Wollust, Königreiche
Glück nicht, Schatten seyt ihr nur!
Wenn ich euch mit dem vergleiche,
Was mein frohes Herz erfuhr,
Folgt' ich des Gewissens Spur.

O ein ruhiges Gewissen,
Heißt mich Gott mit Freyheit nahn.
Alles darf ich froh genießen —
Erd und Himmel lacht mich an,
Wenn mich nichts beschämen kann.

LIX.

Leerheit der Seele.

Gott! welche Ohnmacht! welche Kälte!
Gott! welche Leerheit füllt mein Herz!
Ach! daß mich bange Reue quälte,
Und all mein Stumpfsinn würde Schmerz!

Daß meiner Sünden Zahl und Größe,
Mir wär und würde Zentnerschwer!
Daß heiß von Dir die Thräne flösse,
Und all mein Wesen Wehmuth wär'!

Ach! Gott! wie darf ich Gott dich nennen?
Was bist Du, bist Du? Was bin ich?
Ach! gieb mir Durst, Dich zu erkennen;
Und sprich zu mir: Ich kenne dich!

Ich bin nicht Mensch, nicht gut, nicht weise,
Nicht ruhig, froh nicht und nicht frey!
Bald laut sagt mir mein Herz, bald leise:
Mein Frommthun sey nur Heucheley.

Ja, jetzt, indem ich dies dir sage,
Bin ich, du weißt, wie fern von dir,
Wie schmerzenlos ist meine Klage,
Gefühl und Wahrheit flieht von mir!

Wer nimmt sie hin von meiner Seele,
Die kalte Ohnmacht, wer, als Du?
Wenn Du nicht hilfst, bleibt Herz und Seele
Ohn alle Freyheit, Licht und Ruh.

Erbarmer bist du? — Ich empfinde
Das Elend, das ich klage, nicht!
O nimm vom Auge mir die Binde,
Und zeige mir dein Angesicht!

Ich fühl', ich weiß: Dies heißt nicht bethen;
Was sind die Worte ohne Geist?
Vor Schaam mögt' ich mich selbst zertreten,
Weil sich mein Herz mit Schall nur speist.

Was fang ich an? Wie bring' ich Wärme
In mein erstarrtes Herz hinein?
Wenn ich vor dir mich ängst' und härme —
Wirds, Vater, Dir gefällig seyn?

So bin ich elend — aber retten,
Wer kann aus diesem Elend mich?
Wer zeigt mir Ausweg? Lehrt mich bethen?
Erbarmer, ach, erbarme Dich!

Wie, oder soll ich stille schweigen?
Nicht mehr um Licht und Wärme flehn?
Und, ohne mich vor dir zu beugen,
Den Weg zum Grabe lichtlos gehn?

O bist Du, Du, den ich nicht kenne,
Hast Du ein Ohr für Menschen-Schmerz?
Du, den ich ohne Glauben nenne,
Hast du Erquickung für mein Herz?

Kannst Du zu meiner Seele sagen:
Ich bin — mein Kind; Verzage nicht!
So sag's, und laß mich nicht verzagen —
Und send' in meine Nacht Dein Licht!

LX.

Ermunterung.

In Ruhe will ich mich versenken;
An Gott nur und mein Ende denken;
Und wann mich tausend Sorgen kränken,
Mich niederwerfen, Gott, vor Dir;
Und glauben: Dennoch hilfst Du mir!

Du schaust als Vater auf mich nieder;
Erfreust mich nach der Trübsal wieder;
Zählst meine Thränen, meine Lieder,
Die niemand sehen und hören kann,
Die siehst, die hörst Du gnädig an!

Erfahren werd' ich, was ich glaube,
Gott neigt sein Vater = Ohr zum Staube;
Giebt mich der Bosheit nie zum Raube,
Und hört der Wittwe stilles Flehn,
Und spricht: Sey stark! Es soll geschehn.

LXI.

Morgenliedchen.

(Beym Anblick der Sonne.)

Am Berg hat sich empor gehoben,
Die Sonne Gottes! Gott! wie schön!
Wer kann Dich nennen! Wer Dich loben!

Dich, der sie heißt am Himmel gehn!
In deinem allsichtbaren Reich
Was ist dem Stralenquelle gleich!

Er gießt auf Tiefen und auf Höhen
Ein Meer von Freuden und von Tag!
Heißt Millionen Augen sehen,
Und weckt, was tief im Schlummer lag.
O Quell des Lebens, welche Lust
Bebt Dir empor in meiner Brust!

Dir! - Nicht doch! Dir — du schwacher Funken
Vom Licht der Lichter! Nein! Nicht Dir
Gebührt mein Lied! Herabgesunken
Bist du aus Gottes Blick zu mir!
Bist, strale noch so tief, so hoch,
Als ich, o Sonne, kleiner doch!

Anbethung Dir, der Sonnenhöher
Mich schuf — ich bin, was sie nicht ist!
Dir hunderttausend Stufen näher!
Ein Mensch! Ein Geist! Dein Kind! — Du bist
Mein Vater, Sonnen = Schöpfer! Ich
Bin, und ich weiß es, bin durch Dich!

LXII.

Wider die Furcht des Todes.

Weiche, Todes = Schrecken, weiche!
Freu des Todes dich mein Herz!
Liegt sie da die kalte Leiche;
Weggeweynt ist jeder Schmerz;
Und der Thränen Quell versiegt,
Wenn mein Staub im Staube liegt.

Tod, du heilest jede Wunde,
Jeder Wunde Narbe Du!
Flieht der Odem mir vom Munde,
Flieg ich Engels = Armen zu.
Deckt die Nacht, mein Staub = Gebein;
Licht und Freyheit werd' ich seyn.

Nimm für alle Erden = Freuden,
Vater, Herzens = Dank von mir!
Dank für alle meine Leiden,
Vater, sagt mein Herze dir!
Doch entführst Du beyden mich,
Herzlicher noch preis ich Dich!

Hier nicht, dort nur, dort nur quillen
Freuden ungetrübt von Quaal; —
Eins mit deinem Vater = Willen
Trink' ich Freuden ohne Zahl!
Mich, von Erd und Sünde los,
Nimmt die Ruh in ihren Schoos.

In den schönsten Frühlings = Stunden,
An des treusten Freundes = Hand,
Wenn ich Freude nur empfunden,
Jeder Wunsch gleich von mir stand;
Fühlt' ich doch mit stillem Leid,
Jeder Freude Nichtigkeit.

Welche Freude soll mich heften
An die Erde? An die Zeit?
Nein, mit meinen letzten Kräften
Streb' ich nach Unsterblichkeit.
Weiche, Furcht des Todes weich!
Engeln macht der Tod mich gleich.

Frey von jeglicher Beschwerde
Losgebunden von der Nacht,
Flieg ich über Zeit und Erde
Voll Gefühl: Es ist vollbracht!
Ueber Bitten und Verstehn
Werd' ich fühlen, werd' ich sehn!

Himmelsvolle Preis = Gesänge
Gießen Himmel in mein Ohr!
Und zur auserwählten Menge
Tragen Engel mich empor.
Schwester! Schwester! rufen sie . .
Fliehe, Furcht des Todes flieh!

Ach, daß jetzt die Stunde käme,
Die mich führt den Todes = Gang!
Ach, daß ich ihn schon vernähme
Der erlösten Preisgesang!
Bald mich jeder Finsterniß
Gott, dein Vater = Arm entriß!

Bald, o bald ists überstanden!
Ruhig, harr' ich, Herr, auf Dich!
Viele tausend überwanden;
Ueberwinden werd' auch ich!
Lauter noch, als die Natur
Ruft mein Herr mir: Glaube nur!

Was in mir dich Heiland nennet,
Trutzt des Todes Allgewalt.
Wenn mein Herz in Sehnsucht brennet:
Komm, komm mein Erlöser bald!
Stehst du da, und deine Hand
Löset sanft des Lebens Band!

Soll ich zagen? Soll ich beben?
Jesus Christus rettet mich
Durch des Todes Nacht ins Leben!
Ich soll zagen? Beben ich?
Wenn der starb und ewig lebt,
Bald mich in sein Reich erhebt.

Also flieh von meiner Lippe
Lebens-Odem immer hin!
Sinkt entseelet mein Gerippe
In die Nacht des Todes hin —
Herr, du starbst, du lebest mir!
Freudig, freudig sterb ich dir!

LXIII.

Weyhnachtslied.

Frohlocket ihr Seelen! Frohlocket ihr Kinder
Des ewigen Vaters der Liebe! Lobsingt!
Singt Lieder des Preises dem Tod-Ueberwinder,
Der Leben und Ewigkeit bringt!

Er kam aus dem Schooße des Vaters hernieder,
Da, wo ihn der Jubel der Engel umscholl,
Er kam, o ergießt ihm anbethende Lieder —
Der wärmsten Barmherzigkeit voll.

Der Sohn des unendlichen Vaters — der König
Des Himmels steigt nieder vom ewigen Thron
Und wird — (ist nicht jegliches Lob ihm zu wenig?)
Und wird wie ein sterblicher Sohn.

Der Abglanz des Vaters, den keine Gedanken
Kein Engel-Gefühl, und kein Jubel erreicht,
Der Ewige schließt sich in menschliche Schranken!
Den Sündern der Heilige gleicht!

O tiefes Geheimniß unendlicher Liebe,
Die so unaussprechlich sich unser erbarmt!
O tiefes Geheimniß unendlicher Liebe!
Der Erbe der Schöpfung verarmt!

Verarmt und erniedrigt zu menschlichen Leiden
Herab sich, und wird den Ohnmächtigen gleich;
Vermisset den Reichthum der himmlischen Freuden,
Und schenkt uns ein ewiges Reich.

Der Herr war uns Bruder! Die irrenden Sünder
Wie sucht er sie auf! O wie lockt sie sein Blick!
Wie führt er zur Wahrheit, zum Vater die Kinder
Des Vaters so zärtlich zurück!

O Preis ihm und Freude; denn Kinder sind wieder
Die von ihm entflohnen; Entsündigt sind sie!
Erbarmer! Du kamst von den Höhen hernieder
Zur Rettung, wie danken wir? wie?

Dir seyen die Hände der Menschheit gefaltet!
Die Herzen der Sterblichen aller seyn Dein!
Du ewige Liebe, wie Menschen gestaltet!
O Deiner, wer wird sich nicht freun!

Die Liebe des Vaters, wer ist, der sie denke?
Die Liebe des Sohnes, der willig sich gab!
Nein! Lieblinge Gottes, kein größer Geschenke
Kam je von dem Himmel herab.

Das Wunder der Liebe begeistert die Harfen
Des Himmels; Er bethet, so feyrlich er kann,
Den König, dem dort sie die Kronen hinwarfen,
Entzückter im Staube nun an.

Wie jauchzen dann Adams errettete Kinder
Wie deine Geschwister, o Bruder, dir, zu!
Wo finden wir Wort? — Wir entsündigte Sünder
Wir stammeln nur: Liebe bist du!

LXIV.

Weyhnachtslied.*)

Jehova sprach vor alter Zeit,
Im Säuseln und in Wettern,
Jetzt menschlich, jetzt in Herrlichkeit,
Durch Seher mit den Vätern.
Und nun, nun sandt' Er hoch vom Thron
(Anbethung Ihm!) herab den Sohn!

Den Sohn, den Erstgebornen, — wer
Spricht aus des Sohnes Ehre?
Der Welten Erb und Schöpfer — der,
Ohn' den kein Leben wäre!
Wie menschlich, brüderlich und mild
Kam Er, des Vaters Ebenbild!

Er, Er, durch den sich alles regt,
Das Ohr hört, Augen sehen!
Er, Er, der Erd und Himmel trägt,
Der Herrscher aller Höhen!
Zu sterben — aufzustehn vom Grab
Kam Er von Gottes Thron herab!

Er, dem der Engel Kniee sich beugt,
Ihr Antlitz sich verhüllet —
Der Einzige, von Gott gezeugt,
Mit seiner Füll' erfüllet;
Er, dessen Boten Flammen sind,
Wird Menschen-Sohn, weynt wie ein Kind.

*) Hebr. I. II.

Der Sohn, zu dem Jehova spricht:
„Sey König aller Zeiten!
„Dein ist das Reich! Dein das Gericht!
„Dein alle Ewigkeiten!"
Knieet nieder — auf Maria Schoos
Liegt Er! Liegt in der Krippe bloß.

Knieet nieder; Er, auf dessen Ruf
Entstand das Licht, deß Werde
Den Himmel und die Erde schuf,
Hat menschliche Gebehrde —
Ist hülflos! dürftig! — Sehet ihn,
Vor dem einst Erd' und Himmel fliehn.

Wie beugt sich unsre Seele tief
Genug vor dem Erbarmen!
Ihm — der vom Himmel kam und rief:
„Zu mir! Zu mir ihr Armen"
Wie horcht ihm, ihm, den Gott uns gab,
Ach! jedes Wort die Seele ab!

Nicht Mensch, nicht Engel spricht, spricht Er!
Es spricht der Erstgeborne!
Des Himmels-Fürsten Fürst. — Der Herr
Ruft: Kommt zu mir, Verlorne!
Der Engeln nicht, der uns zu lieb,
Viel Jahr ein Mensch von Erde blieb.

Was Menschen-Elend heißt, erfuhr
Der Menschen Herr und Retter —
Frohlocke menschliche Natur —
Dich trägt der Gott der Götter!
Wie jauchzen wir dir Freude zu!
Denn! Brüder, Schwestern — nennst uns Du!

Dein, dein ist unser Fleisch und Blut!
Du trägst der Sünder Leiden!
Für Todes=Schrecken gabst du Muth,
Für Tod uns Lebens=Freuden!
Versuchtest Schmerz und Todespein,
Von Schmerz und Tod uns zu befreyn.

O preist sie laut, der Liebe That!
Gott ist Erbarmen! Amen!
Barmherzigkeit! Die Sprache hat
Für dich nicht Wort und Namen!
Erbarmer! Kein Erbarmen ist
Wie dein Erbarmen Jesus Christ.

Kein Leiden ist Dir unbekannt!
Vollendeter durch Leiden! —
Und deinem Herzen, Deiner Hand
Entquillt — ein Quell von Freuden!
O Preis, o Freuden=Thränen Dir!
Du starbst, und ewig leben wir!

LXV.

Gebethlied für einen Lehrer.

O du, durch den die Lehrer lehren,
Für jede Wahrheit, die wir hören,
Du guter Vater, danken wir!
Denn jede Wahrheit kömmt von Dir!

Der Lehrer, der uns Wahrheit lehret,
Fleht er vor Dir, Er werd' erhöret!

O gieb ihm Weisheit! Send ihm Licht!
Und segne seinen Unterricht!

Erweck in uns der Andacht Triebe!
Gieb Lust ihm, Kraft, Geduld und Liebe,
Zu geben, was dein Geist ihm gab,
Laß er sich sanft zu uns herab!

Laß Trost und Wahrheit ihm entfliessen!
Ihm stille Freuden viel geniessen,
Wenn liebevoll sein Herz uns glüht,
Er für ihn liebevoll uns sieht!

Laß bey dem redlichen Bemühen
Des Lehrers jede Tugend blühen!
Vor seinem Wort sprichst Du durch ihn,
Den Irrthum und das Laster fliehn!

Durch ihn dem Reiche deiner Frommen
Die Hörer alle näher kommen!
Bis Er und Sie in Jesus Christ
Ein Leib, Ein Herz, Ein Geist nur ist.

Bis Lehrer, Hörer alle stehen
Vor deinem Antlitz! alle sehen
Was Sie geglaubt — bis alle rein
Sich deiner über alles freun!

LXVI.

Osterlied.

(Der auferstandene Christus.)

Du riefst am Kreutz: Es ist vollbracht!
Am Ziele Deiner Schmerzen!
Da neigt', umwölkt von Todes = Nacht,
Dein Haupt sich hin zum Herzen;
Dein Leichnam, Jesus Christus, hieng,
Da hin dein Geist zu Geistern gieng,
Entseelt und starr am Kreutze.

Erstaunt sah'n Gottes Engel dich
In deiner Todes = Bleiche!
Die treue Freundschaft nahte sich
Der Engelschönen Leiche,
Nahm, stumm vor Wehmuth, sie herab,
Trug still sie hin ins neue Grab,
Aus Felsen ausgehauen.

Bewacht von einer Römer = Schaar
Sah'n Engel da dich liegen,
Die Sonntags = Morgen = Sonne war
Noch nicht empor gestiegen;
Die Erd' erbebt'! Der Fels zerriß!
Blitzleuchtend war die Finsterniß —
Das Grab leer! Du erstanden!

Und ewig lebend Du — Dein Blick,
Zerreisser aller Bande!
War wie ein Himmel! Schnell zurück
Floh Tod und Schmerz und Schande!
Verschlungen von der Herrlichkeit
War alle Schmach! Vollkommenheit
War, Christus, all dein Wesen!

Wie unaussprechlich war die Lust,
Dir ohne Maaß gegeben;
Du lebtest, und in deiner Brust
Lebt' unser aller Leben!
Wir alle standen auf mit Dir!
Wie Du unsterblich — Können wir
Wie Dein' uns würdig freuen?

Du unser Leben! — Auferstehn
Durch dich den Erstgebornen,
Wird jeder, jeder wieder sehn
Den Freund, den früh verlornen!
Des Christen Tod ist sanfte Ruh!
Dann fliegt der Tugend Tugend zu,
Die Lieb' umarmt die Liebe!

Das all war dein, nur dein Verdienst,
Der Du den Todten riefest!
Erwachtest, aufstandst und erschienst,
So wahr im Fels Du schliefest!
Dein ist Unsterblichkeit! In Dir,
Dir Haupt, lebt jedes Glied — und wir
Sind nur durch dich unsterblich.

LXVII.

Am Ostertag 1779.

Christus! Etwas Deiner Freuden
Nach dem ausgelittnen Leiden;
Einen Tropfen deiner Wonne,
Da die Oster = Sonntags = Sonne
Auferstanden Dich erblickte!
Gott Dich mit Triumphe schmückte!
Allvollendung Dich entzückte!
Sich in's Grab Maria bückte!
Da die bange, schmerzentbrannte
Sucherin sich von Dir wandte,
Da von Gnad und Liebe warm,
Dein Maria schnell erkannte,
Todtbleich dich Rabbuni nannte,
Herr, dein ausgestreckter Arm
All ihr Fühlen fühlen ließ:
Jesus Christus lebt gewiß!
Einen Tropfen dieser Lust
Tröpfle heut' in jede Brust
Die von Sehnsucht nach dir brennt,
Wenn sie Herr und Gott! Dich nennt.

LXVIII.

Am Pfingsttag 1779.

Mit den Stralen deiner Sonne,
Die so kräftig auf uns blickt,
Sende, Vater, Geistes-Wonne
Seelen, die die Sünde drückt!
Ach! Zur Flamme fach den Funken
Deines Lebens in uns an!
Ach! So tief ist er versunken,
Daß kein Hauch ihn wecken kann;
Keines Menschen — nur der deine,
Der durch Mark und Nerven geht.
Vater, wenn um Geist ich weine,
Schmachtend Dein Kind vor Dir steht,
Sende seiner Gaben Eine
Meinem dürstenden Gebeth!
Daß es sich mit Dir vereine,
Treibe du durch Nacht und Schmerz
Täglich dringender mein Herz.

LXIX.

Prüfung.

Wie? Sind meine Wege richtig?
Richter! Wie gefall' ich Dir?
Erdeglück bist du mir nichtig?
Du nur über alles wichtig,

Wahrheit, Freundschaft Gottes mir?
Such' ich auf des Glaubens Pfade,
Gott in Christo, Deine Gnade?
Strebt mein ganzes Herz nach Dir?
Ueberfliegen die Gedanken
Nie die Gränze meiner Pflicht?
Meiner Tugend Pfeiler, wanken
Sie beym Reitz der Sünde nicht?
Kann ich jeder Lust entsagen,
Die, gefühlt, das Herz durchborrt?
Stolzer Spott, und Schwacher Klagen
Kann ich sie mit Gleichmuth tragen?
Gilt mir, Gott, nichts, als Dein Wort?
Jenes Kleinod zu erjagen,
Flieg' ich täglich weiter fort!

LXX.

Wunsch und Entschluß.

Wie schnell entfliehn die kurzen Tage
Von meiner Wiege bis zum Grab'!
O wög ich auf der Wahrheit Waage
Der Thaten Schaum und Wesen ab!
Könnt' ich mit Ruhe, mit Entzücken
Dich, Todesstunde, stets erblicken,
Mich jeden Tag dir froher nah'n!
Wohlan! Ich will's, will's nicht vergebens;
Ich schaue Kron und Palmen an;
O Kleinod! Würdig des Bestrebens!

Ich klimme jeden Fels hinan!
O Licht, o Wonne jenes Lebens,
Die ich gewiß erklimmen kann!
Vor Gott, mit Gott nur angefangen!
Viel Tausend sind mir vorgegangen;
Auch mir giebt Christus Muth und Kraft!
Weg, Reitz der süßen Leidenschaft!
Verstumm'! Ich folge dem Gewissen!
Flieh'! — Von der Reue Schlangenbissen
Wird ewig jedes Herz zerrissen,
Das sich im Traum der Welt vergafft!
Drum — Welt und Hölle mögen schnauben —
Ich kämpfe Christo nach im Glauben!
Nur Gott, und Gottes Reich allein
Soll ewig meine Wonne seyn!

LXXI.

Gebethlied für einen Lehrer.

O Du, der jedes Herz erfreut,
Und unerforschlich giebet!
Unendliche Barmherzigkeit,
Die Alles liebt, was liebet!
Mit Lieb' und Glauben fleh ich Dich
Für einen Bruder brüderlich,
Den meine Seele liebet.

Ich bitte Jesus Christus Dich:
Verkläre Deinen Namen
Durch ihn! Sey Du mit ihm und sprich
Zu seinen Bitten: Amen —
Sey Du ihm Alles! Alles Du!
Ihm Hoffnung! Glaube! Liebe! Ruh!
Ihm Freude aller Freuden!

Er dring in Mark, dring in Gebein,
Wenn er die Huld verkündigt,
Die alles trägt, und die allein
Die Sünder all entsündigt!
So oft er Deinen Namen nennt,
Des Herrlichkeit kein Engel kennt,
Erneur' ihm Glaub und Liebe:

Wenn seine Hand die Feder hält,
Am Schmerzenbett des Kranken;
Wenn er sich vor Gemeinen stellt
Gieb Du ihm Licht=Gedanken!
Gieb seinem Worte Gottes=Kraft,
Und ewig rege Leidenschaft
Fürs Gute seinem Herzen!

Gieb, wenn er hin zur Arbeit geht,
Ihm Weisheit, Kraft und Freude!
Wenn er der Wahrheit Saamen sät',
Daß Sonnenglut er leide!
Du, lehr ihn, wie er säen soll,
Daß er, von froher Hoffnung voll,
Der Erndt' entgegen sehe!

Du kennst des Lieben Herz! Du weißt
Des Herzens tiefste Leiden!

Erfreu, o Christus, seinen Geist
Mit Deines Geistes Freuden!
Er werde still von Dir erquickt,
Wenn ihn die Last der Arbeit drückt,
Wenn Furchten ihn zerreissen!

Für Wahrheit, die er lehrt und lernt,
Bring er dir Dank entgegen!
Wer ihm sich naht, sich ihm entfernt,
Werd' ihm, er dem zum Segen!
Er sey der Zweifler Stab und Licht!
Und Freuden-Thränen in's Gesicht,
Lock ihm die beßre Seele!

Nie werde seine Seele schwach,
Im Lobgeräusch von Freunden!
Ihn schrecke nie das Hohngelach
Von zehentausend Feinden!
Er sehe nur auf Dich, und sey
Der stilleßten Empfindung treu,
Die hin zu Dir ihn leitet!

Von der geheimsten Sünde rein,
Vom leisesten Bestreben
Nach Menschenruhm und eitlem Schein,
Sey Christus rein sein Leben!
Bis zu dem letzten Odem bleib
Er lebend Glied an Deinem Leib!
Dir Hand und Aug und Zunge!

Die Welt, in der Du lebst, das Reich
Voll Deiner Gottes-Freuden,
Sey seine Welt und sey sein Reich,
Die Hoffnung seiner Leiden!

Sein Herz, es werde stets erfreut
Mit Freuden der Unsterblichkeit
Aus Dir, o Jesus Christus.

LXXII.

David. *)

Der Sohn von Jesse, der Erwählte
Des Herrn, verdiente der kein Lied?
Wenn mich sein Dichtergeist beseelte,
So säng' ich ihm ein würdig Lied,
Dem edeln Jüngling, Mann und Greisen:
Dich sang die holde Töchterschaar,
Held David! Wer wird dich nicht preisen,
Mann, der nach Gottes Herzen war?

Der Knabe spielte mit den Schaafen;
Die Lämmer hüpften seiner Stimm';
Er gieng, des Bären Wuth zu strafen,
Und bändigte des Löwen Grimm;
Verachtet kühn den Mann voll Spottes;
Des Riesen blitzendes Gewehr
Trift ihn im Namen seines Gottes,
Und der Philister ist nicht mehr!

Am Wasserquelle saß er nieder,
Und sang dem Quellen = Schöpfer zu:
Der volle Strom der Jubel = Lieder

---

*) Aus den biblischen Erzählungen.

Was rauscht Er? „Herrlich, Gott, bist du!
„Jehovah lebt, und ist nur Einer!
„Sein Blick ist Huld, und Heil sein Reich;
„Auf Erden und im Himmel keiner,
„Ist Dir, du Gott der Götter, gleich!

Von seinen Feinden oft umringet,
Verrathen von den Freunden oft,
Vertraut er seinem Gott und singet:
„Der Herr hilft dem, der auf Ihn hofft!"
Er wich von Gott — Mit heissem Herzen
Kehrt er zu seinem Fels zurück!
Wer nennet des Zerknirschten Schmerzen?
Wer mahlet seiner Busse Blick?

Er hieß das Herz in Andacht glühen,
Und sang die Seele kummerfrey;
Vor seiner Harfe Harmonien
Entfloh die bleiche Raserey.
Erhaben war sein Herz; es fühlte
Der Menschenliebe sanfte Glut;
Ein Held im Gutesthun; er kühlte
Verfolgergrimm mit Edelmuth.

In seinen stillen Andacht=Stunden
Entfaltet Er vor Gott sein Herz,
Schlägt seiner Seele tiefe Wunden,
Und triumphirt in seinem Schmerz;
Im Rosenthal und auf dem Throne
War voll von Gott des Beters Brust;
Gerechtigkeit war seine Krone,
Das Wort Jehovahs seine Lust.

Fromm in der Jugend, fromm im Alter,
Dient Er dem Rath des Herrn; es klang
Am Sterbebette noch sein Psalter;

Dank war sein spätester Gesang;
Er segnet seines Thrones Erben,
Und schließt sein Aug mit Heldenruh;
Es fliegt nach seinem sanften Sterben
Sein Geist dem Schooße Gottes zu.

LXXIII.

Daniel.

Geliebter Gottes! Deine Tage,
Wie schön, wie ruhmvoll waren sie!
Die heitern und die dunkeln Tage
Befleckte kein Verbrechen nie.
Für Heiden und für Israel
Warst du ein Segen, Daniel!

Gewissenhaft an dem Gesetze
Verläßt er kühn sich auf den Herrn;
Verachtet früh der Erde Schätze,
Und flieht des Hofes Wollust gern.
Jehovah's Ehre war sein Ziel;
Der Jüngling that, was Gott gefiel!

Geehrt und weis' und schön vor allen,
War Gottes und der Menschen Freund.
(Wem sollte Weisheit nicht gefallen,
Die mit der Tugend sich vereint?)
Kein Fürst in Babels großem Reich
War Daniel, dem Weisen, gleich!

Gott sandte, wo er gieng, den Segen,
Den er voll Demuth sich erbat,
Mit jedem Tag ihm neu entgegen;
Gerechtigkeit war, was er that;
Nur Ordnung, Segen, sein Gebot,
Nur Wahrheit, Eifer, Lust an Gott!

Er scheute keine stolze Miene
Des Königs, keines Fürsten Blick.
„Von Gottes Wahrheit, dem ich diene,
„Von Gott weich' ich kein Haar zurück;
„Zerrissen Löwen mich noch heut,
„Ich thue doch, was Gott gebeut!"

Dreymal warf er vor Gott sich nieder,
Vor seiner Lästrer Angesicht,
Sang laut Jehova seine Lieder;
Sie hörten's, dennoch schwieg er nicht.
„Was immer ihre Wuth mir droht:
„Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott!"

Von wilden Löwen rings umgeben,
Blickt er zu Gott, und Gott erhört
Sein Flehn. Er winkt, und Engel schweben
Herab; und er bleibt unversehrt.
Voll Ehrfurcht staunen sie ihn an,
Die Löwen, die Gott zähmen kann.

Gerettet wird der Unschuld Retter;
Der Mann, der auch Gedanken sah:
Er eifert für den Gott der Götter,
Und ferne Zukunft ist ihm nah.
Ja! Segen für dein Israel
Warst Du, Mann Gottes, Daniel!

LXXIV.

Ueber Joseph.

Nun weiß ich: Immer kann auf Erden
Der Fromme nicht verlassen werden;
Auch, wenn man's mit ihm böse meint,
Ist Gott sein Retter und sein Freund.

Zwar Unglück trift auch oft den Frommen;
Doch Gott, der wird ihm nie genommen.
Gott läßt ihm Unrecht oft geschehn,
Um ihn, wie Joseph, zu erhöh'n.

Drum will ich nie an Gott verzagen,
Ihm stets vertrauen, still ihm klagen,
Wenn Angst mein schwaches Herz umgiebt:
Genug, ich weiß, daß Gott mich liebt.

Ich weiß, er wird mich nicht verlassen,
Nein! Wer ihn liebt, kann er nicht hassen;
Und wäre nie kein Mensch bey mir,
So bin ich stets, mein Gott, bey dir!

O könnt' ich stets den Greu'l der Sünden
Und Gottes Gegenwart empfinden!
Gott ist bey mir! Wie soll ich nun
Vor meinem Schöpfer Böses thun?

Dann, dann, wenn ich die Sünde scheue,
Mich Gottes und der Tugend freue,
O dann darf ich kein Unglück scheu'n!
Darf selbst im Elend fröhlich seyn.

Wenn ich nach Gottes Willen lebe;
Beleidigungen gern vergebe,
Den liebe, der mir Böses thut,
Dann ist mir immer wohl zu Muth!

LXXV.

Ueber die Auferstehung Lazarus.

O wie liebst Du, Herr, die Deinen;
Zärtlich, ewig, liebst Du sie!
Tröstest die, die trostlos weinen;
Nie verlässest Du sie, nie!

Weinten sie auch noch so lange;
Bleibst du doch der Frommen Freund.
Ihnen ist nicht immer bange,
Wenn die Noth so groß noch scheint.

Freudig darf ich vor dich treten;
Liebreich siehest du mich an!
Mächtig bist du stets, zu retten,
Wo kein Mensch sonst retten kann.

Jesus Christus, Quell des Lebens!
Freundlich ist Dein Angesicht;
Dir vertrau' ich nicht vergebens;
Wer Dir glaubet, stirbet nicht.

Deiner Allmacht, Deiner Güte,
Die dem todten Freunde rief,
Freut sich, Jesus, mein Gemüthe,
Wenn ich heut im Tod entschlief!

Nun darf mich kein Tod erschrecken;
Ich, ich werde auferstehn!
Jesus wird mich wieder wecken;
Jesum werd ich ewig sehn!

LXXVI.

Beym Verlust eines jungen Kindes.

So sey denn Dem zurückgegeben,
Der Dich, Du holdes Lamm, uns gab!
Dein Tod ist Uebergang ins Leben;
Und frühes Heil Dein frühes Grab!
Nach wenig heissen Thränenstunden
Entfloh Dein unbefleckter Geist,
Von aller Sterblichkeit entbunden,
Zu dem, der Todte leben heißt.
Dein Schmachten fand Erquickung, und
Ein Engel küßte Deinen Mund,
Und trug in seiner Brüder Chor
Dich, sanfte Unschuld, froh empor;
Hin, wo die Schatten alle schwinden,
Rein und unsterblich Alles ist;
Dort wird das Aug Dich wieder finden,
Das Thränen hier um Dich vergießt.
Dann drückt mit unnennbarer Lust,
Wer Gott und Dich liebt, an die Brust,
Und bethet ewig mit Dir an,
Die Liebe, die nur lieben kann.

LXXVII.

Am Weyhnachts-Tage 1779.

Am Tag der freudenvollen Feyer
Der Heilgeburt — freu' ich mit neuer
Empfindung, Jesus Christ, mich Deiner!
O freut' ich wärmer mich und reiner!
Stühnd' ich im Geist an Deiner Krippe,
Mit reinem Herzen! reiner Lippe!

Ach, daß mein Herz sich heißer sehnte,
Mein Aug die reinsten Thränen thränte!
Nach dir sich alle Triebe regten,
Sich alle Kräft' in mir bewegten,
Dich, o du einziges Verlangen
Des Glaubens glaubend zu umfangen!

Du, von Maria einst geboren,
Hast für den Glauben offne Ohren,
Bist Trost für alle Menschenleiden!
Ein immer voller Quell von Freuden!
O sey's, Erbarmer! mir und allen
Die heute vor Dir niederfallen!

LXXVIII.

Gebethlied für eine Kinderlose Frau.

Der Freuden, gabst Du, Gott, mir viel;
Wie preis ich, Geber, Dich!
Doch Eine fehlt noch . . . Ach! zum Ziel
Der Freuden führe mich!

Die Mutter-Freude . . . wünscht mein Herz!
Es weint und seufzt vor Dir:
O schenk den süßen Mutterschmerz,
Die Mutter-Freuden mir!

O Freude meines Angesichts —
Ein Kind an meiner Brust! . . .
Doch nichts erstürmen will ich, nichts;
Auch nicht die reinste Lust!

Ein stille blühend Leben; und
Dieß Leben wäre mein! . .
Wie, Vater, könnte Dir mein Mund,
Mein Herz, wie dankbar seyn!

O Vater, Freuden-Schöpfer, gieb
Der Freuden größte mir!
Ein Kind voll Unschuld, und voll Lieb';
Ein lebend Bild von Dir!

Mit Kinder-Demuth und mit Ruh'
Erwart ich dieses Glück!
Von Dir — o Menschen, Schöpfer du!
Von Deinem Vaterblick!

Verschmähe meine Bitte nicht,
Du, den mein Glaube hält!
Der frömmsten Frauen Zuversicht!
Der alle Thränen zählt!

LXXIX.

Nach der Geburt eines Kindes.

Da ist, geboren ist ans Licht
Das liebe Herz! — Es ist!
Wir sehn dein sanftes Angesicht —
Gott Lob! Gott Lob! Du bist!

Du Wunderwerk der Meisterhand,
Die alle Leben schafft!
Du Stral vom weisesten Verstand!
Du Hauch der höchsten Kraft!

Da bist Du — liegst und neben dir
Sind wir, als wie im Traum.
Doch da bist du! Wir sehn dich! Wir,
Wir sehn und glaubens kaum.

Gepriesen sey die Gottes Macht,
Die aus der Finsterniß
Dich wunderbar ans Licht gebracht,
Und dich dem Schmerz entriß!

Auf Stirn und Aug und Lippe schwebt
Die Freude, glühet Dank!
Mit welchen Sprachen, Gott, erhebt
Dich würdig unser Dank!

Weg ist der Schmerz! Die Angst ist Lust!
Da liegt das holde Kind!
Und nimmt's die Mutter an die Brust,
Die Freuden = Thräne rinnt!

Du Freuden = Schöpfer — ja du schaust
Uns Segen lächelnd zu!
O großer Geber! wie vertraust
Uns große Gaben Du!

Dir, Vater aller, Christus, Dir
Sey dein Geschöpf geweiht —
Was Du uns gabst — erziehen wir
Dir und der Ewigkeit.

LXXX.

Gemeinschaftliches Gebethlied.

(Für geübtere Christen.)

O Vater! Vater! Wir versammeln
Uns kindlich vor dein Angesicht;
Dir, Namenloser, Preis zu stammeln!
Verwirf das Kinder = Stammeln nicht!
Wir wissen, Vater, nichts von Dir,
Als: Du bist Vater . . Kinder wir!

Unauszudenken; doch zu lieben!
O Allerfreuer! Vater! Du!
Mit allen Sinnen! Allen Trieben!

Flöß unser Wesen Dir nur zu!
Unendlicher — und Vater doch!
Auch Sündern, Frevlern, Vater noch!

Dich, Dich .. Wir dürfen Du dich nennen!
Du, aller Wesen Wesen, Dich —
In Jesus Christus zu erkennen,
Wie sehnt die ganze Seele sich!
Gott, deines Daseyns sich zu freun,
Ist Leben, höchstes Seligseyn!

Wenn unsre Seelen sich vereinen,
Nach Einem Blicke nur von Dir,
Nach einem Stral von dir, zu weinen ..
In welcher Lust zerflössen wir;
Wie sänken wir in Wonne hin,
O Vater! wenn du riefst: Ich bin!

O Vater der Vollkommenheiten,
Helleuchtend uns in Jesus Christ,
Ein Bild von deinen Treflichkeiten,
Wärs jeder von uns, wie er's ist!
Der, Bild der Weisheit, Bild der Huld!
Des Glaubens der, der von Geduld!

Wie Jesus Christus lebte, leben
Lehr deine Kinder, Vater, ach!
Stets fester stehn, stets höher streben!
O Kraft und Drang gieb! Wir sind schwach!
Lehr uns der Wahrheit Pfade gehn!
Auf Christus sehn! Auf Christus sehn!

Dich, Vater, in ihm ganz empfinden!
Um Seinetwillen Dein uns freun!
Durch Ihn dich suchen, Ihn dich finden!

Durch Ihn Ein Geist nur mit dir seyn!
O Vater Christi, lehr uns dieß!
Sonst sind wir deiner nicht gewiß!

In's unsichtbare Reich zu schauen;
Stärk oft den schlummervollen Geist!
Daß er mit mächtigem Vertrauen
Umfasse, was dein Mund verheißt!
Daß er, der Körper Lasten frey,
Ganz Glaube, Hoffnung, Liebe sey!

Erst wurzle sich in unsern Herzen
Empfindung deiner Herrlichkeit!
Geübt in Freuden und in Schmerzen,
Sey erst die Seele dir geweyht.
Sie schweige, wenn dein Geist uns schweigt;
Und zeuge dann erst, wenn er zeugt!

Wie deiner Sonne Licht und Leben,
Wie Wärm' und Wollust ihr entquillt,
Sey unser Geist mit deinem Leben
Hoch überfliessend angefüllt!
Die Seele frey, der Wandel rein
Vom Laster und des Lasters Schein!

O daß wir All' aus tiefsten Tiefen
Des Geistes schöpften! Vater! Wir
Mit Einer Seel' und Zunge riefen:
O Liebe! Glaub' und Liebe Dir!
Was All' in uns ist und wird seyn,
Sey alles heilig! Alles Dein!

Der Leben Leben! Ewigkeit
Verheissest Du! Wir bethen an!
Wir sollen — Unerschöpflichkeit!

Wir dich genießen! Worte kann
Das Herz nicht finden, das da glaubt:
Wir sind noch, wenn der Leib zerstäubt.

O Du? dem wir uns jetzt verbanden!
Der jetzt der Seele Thränen sah!
O du, deß Nähe wir empfanden,
Du, Vater, bleibst den Kindern nah!
O naher Vater, blieben wir
Im Glauben an dich nahe Dir!

LXXXI.

Taufliedchen.

(Vom Taufpaten an den Täufling.)

Rein von jeder Schuld und Sünde
Wasche Dich der Geist der Kraft!
Glaube Gott nur! Ueberwinde,
Wie, wenn Jesus vor Dir stühnde,
Jeden Reitz der Leidenschaft!
Halte Dich an seiner Lehre!
Deinem Schöpfer, seiner Ehre,
Wie, wenn Christus in Dir wäre,
Sey dein Leben hier gtweyht!
Schnell entflohn sind alle Leiden,
Träume nur, die schönsten Freuden,
Gegen jene Herrlichkeit!

Kämpfe muthig! Ueberwunden
Sind, nach wenig dunkeln Stnnden,
Alle Schmerzen dieser Zeit!
Säe auf den Tag der Erndte!
Und umfasse die entfernte,
Und die nahe Ewigkeit.

LXXXI.

Ein anders.

Freu Dich deines Lebens! Wandle
Muthig zur Unsterblichkeit!
Denke, wünsche, rede, handle,
Wie es Jesum Christum freut!
Seelen=Ruh und Seligkeit
Ist, was Christus Dir gebeut!
Willst Du, gleich Ihm, selig werden,
Sey Ihm ähnlich hier auf Erden!
Keine That, kein Wunsch, kein Blick
Streb ohn Ihn nach Erde=Glück;
Lenke sich von Ihm zurück!
Nicht Ein Wort aus deinem Munde
Widerspreche jenem Bunde,
Der Dich bis zur Todes=Stunde,
Dich durch jede Ewigkeit
Ganz nur seinem Willen weyht!
Rein durch jenes Lebens=Wasser,
Gleich Ihm, jeder Sünde Hasser,

Gleich Ihm, jeder Tugend Freund,
Immer mehr der Welt entrissen,
Treuer immer dem Gewissen,
Leb' in Ihm mit Gott vereint!

LXXXII.

Gebethlied eines Lehrers.

O du, zu dem mein Auge schauet,
Gott! Gott! Was hast du mir vertrauet!
Der Menschen Lehrer soll ich seyn?
Sie warnen? strafen? sie erfreun?

Wer bin ich? Ich, der sollte leiten
Zum Heile aller Ewigkeiten,
Die Seelen die unsterblich sind —
Und ich, ich bin so schwach, so blind!

Was soll ich bitten? welche Kräfte?
Zum beßten, heiligsten Geschäfte?
Mit welcher Inbrunst fleh' ich dich:
O Weisheit Gottes! Lehre mich!

Gieb Weisheit und Geduld zu hören,
Und Licht und Lust und Kraft zu lehren!
Zieh immer mich zu dir empor!
Daß ich für dich sey Aug und Ohr!

Für Dich, für Dich . . . Allein zu leben —
Sey mein Gebeth, sey mein Bestreben!
Der Eifersorge für dein Reich
Sey keine meiner Sorgen gleich!

Herr, deiner Liebe tiefsten Willen,
Scharf prüfen erst, dann schnell erfüllen;
O diese Weisheit, nur auf Dich
Dich hinzuhorchen, lehre mich!

In deinem Tempel, und am Bette
Des Kranken und an jeder Stätte,
Wohin mich leitet deine Hand,
Gieb mir Empfindung und Verstand!

Der Größte sey, es sey der Kleinste,
Der Ehrenvollste, der Gemeinste,
Der Vater, Sohn und Säugling sey,
Sey Freude meiner Hirtentreu!

Nie werden mir des Freundes Blicke,
Nie die des Weltmanns mir zum Stricke!
Kein Lob, kein Tadel, kein Gesicht,
Entrücke mich von meiner Pflicht!

Wenn um mein Herz sich Dunkelheiten,
Wenn Kälte, Trägheit sich verbreiten,
So stral aus deinem Angesicht
Herab Dein Feuer und dein Licht!

Ach, Tags und Nachts vor allen Dingen
Hilf mir der Trägheit Macht bezwingen,
Das Fleisch, wie stark! Doch stärker ist
Der Geist aus Dir, o Jesus Christ!

Mein Herz sey jedem aufgeschlossen!
Mein Fleiß nie müd' und nie verdrossen!
Mein Wort, mein Thun, mein Denken all
Sey deiner Liebe Wiederhall.

LXXXIII.

Wiegenlied.

O allerliebstes Herzchen! Schliesse
Die Augen ohne Thränen zu!
Wie wäre dir der Schlaf so süße!
Wie sanft die sorgenlose Ruh!

Du wirst nicht immer ruhen können!
Bald ruf ich selbst: Sey wacker! dir.
Jetzt mögt' ich dir die Ruhe gönnen;
Und, dir zum Beßten, Ruhe mir.

O glaub mirs, daß ein sanfter Schlummer
Dir Lindrung und Vergnügen schafft!
Ein Schlaf in Unschuld, ohne Kummer,
Giebt Leib und Seele neue Kraft.

Da ich einst in der Wiegen schrie,
Sang meine Mutter mir ein Lied!
Dann schwieg und schlief ich spät und frühe,
So schön, wie eine Rose blüht.

Schlaf ein, und schweige! Schweige stille!
O lerne frühe schweigen, Herz!
Ein stiller Gott gelaßner Wille,
Ist Trost und Kraft im größten Schmerz.

Schlaf ein! Ich seh es mit Vergnügen,
Wie dann die Unschuld aus dir lacht!
Schlaf sorgenlos in deiner Wiegen,
So lang die Mutter bey dir wacht.

Und schlief ich selbst bey meinem Liede
Nach vielem Wachen einmal ein,
So würden Engel, niemals müde,
Mit Freuden unsre Hüter seyn.

LXXXIV.

Das Leben Jesu.

Wer freut sich deiner Christus, nicht?
Wem strömt's nicht durch die Glieder —
Daß Gott durch dich mit Sündern spricht?
Wer glaubt's, und sinkt nicht nieder?

Ich glaube zitternd! Ach, darf kaum
Kaum glauben vor Entzücken!
Ists Wahrheit? Wahrheit? oder Traum
In dir Gott zu erblicken?

Nicht Traum, nicht Wahn ist's. Herr, du giengst
Der Menschheit Erdenpfade!
Du sprachst mit Menschen-Zunge, hiengst
Am Kreuz voll Huld und Gnade!

Du lebtest! Welche Frechheit spricht:
„Es war kein Jesus Christus!
„Nie stralte seiner Weisheit Licht;
„Nie starb am Kreuze Christus!"

Die Christenheit, das Christenthum,
Woher die Gottes = Lehre?
Das alte Evangelium?
Wenn Jesus Christ nicht wäre?

Nichts ist, nicht war, wenn du nicht bist,
Nicht lebtest, starbst, erstandest;
Kein Christ ist — wenn du Jesus Christ
Den Tod nicht überwandest.

Ja! Ja! Du hast bey uns gelebt,
Und ausgehaucht dein Leben!
Die Erd' hat unter Dir gebebt,
Und Dich zurückgegeben!

Du bist! Du lebst! Dich hörten, sahn,
Dich tasteten die Freunde!
Dich bethet als allmächtig an
Der wüthigste der Feinde.

Ja du, du hast am Kreuz geschwebt,
Und mußt im Himmel schweben —
Hast du nur Einen Tag gelebt,
So mußt du ewig leben.

Was Christ ist, ist durch dich, du warst
Von Gott zu uns gekommen —
Ja, Herr bist du und offenbarst
Gott in Dir — Deinen Frommen!

Hat dich des Felsen Nacht gedeckt,
Darf mich mein Grab nicht schrecken!
Hast Einen Todten du geweckt,
So kannst du Alle wecken.

Und wer mit reinem Triebe fleht
Um Kraft in deinem Namen,
Du hörst sein glaubendes Gebeth
Und rufst ins Herz ihm: Amen.

LXXXV.

Christus muß wachsen; ich aber muß abnehmen.

Am Neujahrs-Tage 1780.

O Jesus Christus wachs' in mir!
Und Alles andre schwinde!
Mein Herz sey täglich näher Dir,
Und ferner von der Sünde!

Laß täglich deine Huld und Macht
Um meine Schwachheit schweben!
Dein Licht verschlinge meine Nacht,
Und meinen Tod dein Leben!

Beym Sonnenstrale deines Lichts
Laß jeden Wahn verschwinden —
Dein Alles, Christus, und mein Nichts
Laß täglich mich empfinden!

Sey nahe mir, werf' ich mich hin,
Wenn' ich vor Dir im Stillen!
Dein reiner Gott-gelaßner Sinn
Beherrsche meinen Willen!

Blick immer herrlicher aus mir
Voll Weisheit, Huld und Freude!
Ich sey ein lebend Bild von Dir,
Im Glück, und wenn ich leide!

Mach alles in mir froh und gut,
Daß stets ich minder fehle!
Herr deiner Menschenliebe Glut
Durchglühe meine Seele!

Es weiche Stolz, und Trägheit weich!
Und jeder Leichtsinn fliehe,
Wenn, Herr, nach dir und deinem Reich
Ich redlich mich bemühe.

Mein eignes eitles leeres Ich
Sey jeden Tag geringer!
O würd' ich jeden Tag durch dich
Dein würdigerer Jünger!

Von Dir erfüllter jeden Tag!
Und jeden von mir leerer!
O du, der über Flehn vermag,
Sey meines Flehns Erhörer!

Der Glaub an dich, und deine Kraft
Sey Trieb von jedem Triebe!
Sey Du nur meine Leidenschaft!
Du meine Freud und Liebe!

LXXXVI.

Lied eines armen Kindes.

Herr, Gott, ich bin ein armes Kind,
So arm, wie wenig Kinder sind,
Und dennoch betteln mag ich nicht!
Nein! Mein Gott! Meine Zuversicht!

Zwar wißtet ihr's, ach! Gott erbarm!
Ihr Reiche, wie ich bin so arm!
Ihr säht auf mich nicht hart herab,
Gäbt mir von dem, was Gott Euch gab.

O fühltet ihr des Wohlthuns Freud'!
Die Last der steten Dürftigkeit!
Wie eiltet ihr, eh' wir noch flehn,
Uns Armen liebreich beyzustehn! —

Der Gott, der Euer Schöpfer ist,
Ist auch der Meine! Ja Du bist!
Ein Vater aller Creatur!
Des Armen! Nicht des Reichen nur.

Des Aermsten Gott! Wie freu ich mich!
So, wie der Reichste, Dein bin ich!
Nie geh' ich von Dir trostlos, leer!
Du bist mein Gott! was will ich mehr!

Der Du der Menschen Vorbild bist!
Wie arm warst Du, o Jesus Christ!
Doch bliebst Du voll Geduld und Ruh;
Und wer ist reicher nun, als Du!

Arbeit' ich nur so viel ich kann,
So nimmst du stets dich meiner an!
Und wenn ich niemals müßig geh',
Erhörst du, Gott, mich, wenn ich fleh!

LXXXVI.

Bey der Unmöglichkeit zu helfen.

So viel Hundert meiner Brüder,
Vater! darben um mich her!
Deine Kinder! Christus Glieder!
Sende Hülf'! Allhelfender!
Gieb für sie mir Trost und Freuden,
Sie zu nähren, sie zu kleiden;
Gieb mir Weisheit, Freunde, Gut —
Gieb mir Liebe! Gieb mir Muth!

Lehre Vater mich entbehren!
Gieb mir Glauben viel an dich!
Und entfliessen mir die Zähren
Reiner Liebe — tröste mich!
Vater aller Menschen = Herzen!
Du kennst aller Menschen Schmerzen!
Kennst des armen Bruders Schmerz,
Kennst mein mitleidvolles Herz!

Wenn mich Armen Arm' umringen,
Der Verlaßne zu mir fleht,
Hülfe will von mir erzwingen,
Und dein Knecht so hülflos steht;
Ist's nicht Jammer? Kannst dus sehen,
Schweigen meinem leisen Flehen?
Rath nicht geben dem Verstand?
Keine Gabe meiner Hand?

Gott der Reichen! Gott der Armen!
Nie verzag an dir mein Herz!
Deine Macht und dein Erbarmen
Ist viel größer als kein Schmerz!
Licht=Gedanken kannst du senden!
Rathen, trösten, Elend wenden —
Wend auch dieß, ich flehe dich,
Durch mich, oder ohne mich.

LXXXVIII.

Der lebende Jesus.

Bist du Christus? Blick hernieder!
Lebst du, Leben? Lebe mir!
Leben ström' in meine Glieder,
Leben Gottes! Gott aus dir,
Dir, den nie mein Aug noch sahe!
Bist du, o so bist du nahe!
Bist du, lebst du, Jesus Christ —
Fühlen laß mich, daß du bist!

Wenn du hoch im Himmel schwebest,
Strale, Christus, Licht auf mich!
Ja! Du bist! Du lebtest! Lebest!
Oft sahn deine Boten dich;
Sahn, o himmlisch süße Stunden!
Deiner Füß und Hände Wunden;
Assen, tranken oft mit dir,
Kamst du durch verschloßne Thür.

Ja! Du lebst! Maria sahe
Dich, Rabbuni, vor ihr stehn;
Lebst! Dem Paar der Jünger nahe,
Lehrtest du sie Gott verstehn!
Ja! Du lebst! Die Zweifler bethen,
Da sie unter sich Dich treten,
Deine offne Seite sahn,
Dich mit Wonnethränen an.

Ja, du lebst, fünfhundert Brüder
Sahn dein huldreich Angesicht —
Sanken bebend vor dir nieder
Tranken deines Blickes Licht!
Hiengen — glühend von Entzücken
An den gnadenvollen Blicken —
Glaubten — fühlten — Wahrheit, sahn
Zweifelfrey dein Antlitz an.

Lebst Du? Ja — Dein Zeuge sahe
Dich zur Rechten Gottes stehn;
Bist Du? Ja dein Todfeind sahe
Stralend dich in Himmels = Höhn.
Ja! Du lebst — Dein Geist umschwebte
Kraftvoll all die Deinen — lebte
In der Zeugen Herzen; rief:
Er lebt, der im Grabe schlief.

Flieht des Zweifels Nachtgedanken!
Immer lache frecher Spott!
Nie mehr soll mein Glaube wanken!
Jesus Christus lebt bey Gott!
Wer empor zu ihm sich schwinget,
Voll Vertrauen in ihn dringet,
Ihm nur zu gefallen strebt,
Der empfindet, daß er lebt.

LXXXIX.

Im Gedränge von Feinden.

Ja! Eine Thräne fallen lassen
Vor Dir, Allwissender, darf ich . . .
So viele meiner Brüder hassen,
Sie, die ich liebe, neiden mich.

Mein Name bringt in ihre Seele
Und all mein Thun und Lassen Spott!
Sie jauchzen, wähnen sie, ich fehle,
Und höhnen mich und meinen Gott.

Sie konnten, wenn ich froh war, trauren,
Und bitter lachen, wenn ich litt!
Sich freundlich stellen, um zu lauren
Auf jedes Wort — und jeden Schritt.

Ach! Christus ändre du die Mienen
Der Falschheit! Aendre du ihr Herz!
Gieb Freud an meiner Freude ihnen,
Und Schmerz-Gefühl bey meinem Schmerz!

Vertilg des Neides schwarze Triebe,
Mein Glück sey meiner Feinde Lust!
Erfülle mit der reinsten Liebe
Du ihren Blick und ihre Brust.

Und wenn sie täglich doch mich kränken,
Verläumden, lästern, lachen mein!
Laß mich an dich, an dich nur, denken,
So kann ich froh und ruhig seyn!

Ein Blick nach dir und deinem Reiche
Macht wie ein Lamm mich sanft und mild!
Gieb mir ein Herz, das deinem gleiche —
O du, des Vaters Ebenbild!

Wenn sie mit Zorn mich überschütten,
Laß mich in deinem Frieden ruhn!
Wie du: „Verzeih! Verzeihe!" — bitten!
„Sie wissen nicht — was sie mir thun."

Bewahre mich von jeder Rache,
Der leisesten, der schwächsten — rein!
Und laß mir täglich deine Sache,
Das Heiligste, das Liebste seyn!

Willst du sie hier nicht mir vereinen,
So gönne doch die Freude mir:
Im Stillen oft für sie zu weinen . .
Und Licht herab zu flehn von Dir.

Daß an der Offenbarung Tage
Dein Beyfall meine Krone sey;
Und deine Wahrheit laut mir sage:
Du bist von Haß und Rache frey.

Und wenn dann diese Wort erschallen,
So lohne mit der Freude mich . . .
Daß schnell sie um den Hals mir fallen;
Und rufen: — Freund; Wir lieben dich!

XC.

Zweifel, Sehnsucht, Glaube.

Ach! Wie schmacht' ich nach Erfahrung!
Ohne sie, wie todt bin ich?
Gott! Nach Licht und Offenbarung
Ach! Wie dürstets, dürstets mich!
Tief schweb' ich in Finsternissen —
Traum und Wahn ist all mein Wissen —
Nachgelallter Schall und Spiel
Ohne Licht und Geistgefühl.

Ohne Wahrheit, Kraft und Leben
Ist mein Reden, ist mein Thun;
Irrthum Denken, und Bestreben;
Thorheit mein Bemühn und Ruhn;
Uebermächtig ist die Sünde —
Jesus, wenn ichs nicht empfinde,
Daß du, Todter einst, jetzt lebst
Allbeseelend um mich schwebst.

Nicht Erscheinung will ich — Zeichen
Fordr' ich — Jesus, nicht von dir!
Aber — heiß die Zweifel weichen!
Sende Licht und Wahrheit mir!
O du Naher! O du Treuer!
Allbarmherziger Erfreuer!
Offenbarer Gottes! Gott!
Sende Leben! Ich bin todt.

Lachten alle Welten meiner,
Wenn du lebst, so fleh' ich dich:
Flehte so zu dir sonst keiner,
Fleh' ich: Ueberströme mich
Mit dem Glauben deines Lebens!
Nein! Mein Flehn ist nicht vergebens —
Seh ich gleich dein Angesicht,
Christus, hier im Staube, nicht.

Wenn ich dann nicht glaub und zeuge,
Sünder bleibe, wie ich bin;
Dann aus Kleinmuth Gott verschweige;
Ehr und Blut nicht gebe hin;
Jesus, dann magst du mein Flehen
Diese Thränen dann verschmähen!
Aber nein — den Durst nach dir,
Den wirkst du — du selbst in mir!

Hunderttausend Zungen spotten,
Hocherhabner Jesus, dein!
Herr der Lebenden und Todten!
Und ich sollte ruhig seyn?
Sollte laut dein Leben lehren?
Selber zweifeln? Lästrer hören;
Lacht, und lächelt mein ihr Spott:
Wo ist nun dein Herr und Gott?

Lindre meiner Sehnsucht Schmerzen!
Gieb Erfahrung mir von dir!
Saulus Freude meinem Herzen!
Thomas Wonne, Christus, mir!
Herr! Ich glaub'; aus meinem schwachen
Funken kannst du Flammen machen!
Herr! Ich glaube zitternd — ach!
Stärke mich! Mein Glaub ist schwach!

Petrus, wär' er nicht gesunken,
Da er auf den Wogen gieng —
Hättst du ihm nicht Muth gewunken,
Da ihn Zweifel schnell umfieng? —
Willst du mir nicht huldreich winken?
Bald, bald wird mein Glaube sinken!
Funke nur ist er. — Erbarm
Herr! dich! fasse mich am Arm!

Ueber Bitten und Verstehen
Hoff' ich, glaub ich, giebst du mir!
Fort will ich um Leben flehen —
Weichen will ich nicht von dir!
Immer kühner dich umfassen,
Schweigst du gleich; dich doch nicht lassen!
Bist du, lebst du, Jesus Christ,
Flehen, bis ich weiß — Du bist.

Schweigst du: Muß ich dann nicht schweigen:
Jesus hört des Flehers Flehn.
Stärkst du mich, — wie will ich zeugen:
Jesus hört des Flehers Flehn.
Laß mich diese Freud' erringen:
Hilf mir, Zweifeln mich entschwingen!
Bist dus, der vom Tod erstand,
Reich dem Blinden deine Hand.

Wenn ich alle Welten hätte,
Hätte ich nicht Jesus Christ,
Hab' ich niemand, der mich rette;
Niemand, der mir Alles ist!
Bist du, o was kannst du schenken?
Jesus — wer wagt's auszudenken?
Jesus! Jesus — gieb dich mir
Alles giebst du mir mit dir!

Muß ich lang umsonst noch weinen?
Lang noch nicht mich deiner freun!
Ach! Wie kann ich mehr ohn Einen
Freund, wie du bist, — (bist du) seyn?
O du des Johannes Jesus!
Stephanus und Saulus Jesus!
Kannst du länger noch mich sehn,
Weinen? schmachten? fast vergehn?

Nein! Nicht kannst du's — wenn die Erde,
Jesus, einst dein Fuß betrat;
Wenn, daß ihnen Gnade werde,
Mund und Herz für Mörder bat.
Nein! Verblutet' einst dein Leben,
Reichst die Hand du meinem Streben,
Giebst mir, was mein Angstgebeth
Zweifelnd, glaubend von dir fleht.

Soll mein Herz in Durst ermatten?
Reichst du keine Kühlung mir?
Schall ist Alles; Leichnam; Schatten —
Jesus Christus außer Dir!
Schweigst du gleich: Ich kann nicht schweigen,
Jesus, soll ich von dir zeugen,
Ach! So hör, erhör mein Flehn —
Laß mich Wahrheit, Wahrheit sehn!

Was ich suche, muß ich finden,
Trügt mich, Jesus, nicht dein Wort —
Ueberwinden, überwinden
Werd' ich, kämpf' ich flehend fort;
Und hab' ich einst überwunden —
Dich gefunden, Dich gefunden; —
Aus wer spricht die Wonne dann,
Wenn ich — Gott lebt! rufen kann!

O wie werd' ich niedersinken!
Staub nicht mehr, ein Engel seyn!
Wie gehorchen deinen Winken!
Wie mich, dir zu leiden, freun!
Welchen nahen, fernen Schaaren,
Herrlicher, dich offenbaren!
Höhnen wie des Spötters Hohn!
Rufen wie: O küßt den Sohn!

Gieb mir – gieb mir — kannst du geben!
Kannst du nicht — was fleh ich denn?
Lebst du, zeige mir dein Leben!
Licht gieb, daß ich Dich erkenn!
Um mich schweben Zweifelnächte
Bist Du — reich mir deine Rechte —
Du, der Todten Leben gab,
Sende Leben mir herab!

Licht in meine Finsternisse!
Freudenström' in meinen Schmerz!
Ach! Daß dir dein Herz zerrisse!
Schau zerrissen ist mein Herz!
O die herrlichste der Freuden,
Dir zu leben, dir zu leiden,
Wenn du rufst — Sich! Hie bin ich!
Fürchte dich nicht! Glaub an mich!

XCI.

Der Bibel-Gott.

Ja du, sey du mein Herr und Gott!
Du trauter Gott der Bibel!
Du Menschen-Vater! Hülf' in Noth!
Befreyer du vom Uebel.

Ein liebevoller Vater ist
Der Bibel-Gott uns Kindern!
Erschienen uns in Jesus Christ,
Zu helfen uns, uns Sündern!

Ich bin ein Mensch, ein Sünder, ich
Bin Erde, die wird Erde!
Du Gott bist mein, wenn ich durch dich
Gut und unsterblich werde.

Ich will nicht einen Gott, der nur
Auf Blatt und Lippe schwebet;
Will einen Herrscher der Natur,
Der lebt und allbelebet.

Er sey voll Weisheit, Huld und Kraft,
Der Gott, den ich mir wähle!
Ein Gott der hört, und Hülfe schafft,
Ein Vater meiner Seele!

Durchaus nicht einen Gott will ich,
Der meinem Rufen schweiget;
Mir nicht als allgewaltig sich
Durch That und Hülfe zeiget.

Dich Gott der falschen Wesen nicht,
Hart bey des Elends Zähre!
Ohn' Aug und Ohr und Angesicht;
Ein todter Fels im Meere.

Mein Gott sey mehr als die Natur!
Kein Zwanggesetz für alle!
Kein eisenfestes Unding — nur
Gebaut aus Wort und Schalle!

Nein, einen freyen Gott will ich,
Der hört und spricht und handelt!
Und unter Kindern väterlich
Und mild und traulich wandelt.

Das Kind läuft schnell zum Vater hin,
In seinem Schoos zu flehen.
O Kindereinfalt, Kindersinn,
Nur du kannst Gott verstehen.

Mein Gott sey Vater, Vater mir,
Er höre gleich mein Weinen!
Und frage: Kind, was fehlet dir?
Den Gott will ich, sonst keinen.

Was soll ein Gott mir, der mich nicht
Stets besser macht und froher?
Mich nicht kennt, kein Wort mit mir spricht,
Ein unerforschlich Hoher?

Der nicht zur Erde niederschaut
Und seine Kinder liebet;
Den, der ihm sucht, und ihm vertraut,
Nicht ansieht, ihm nichts giebet?

Nein, wer nicht Alles ist und hat,
Was keiner hat auf Erden;
Hart ist, und in sich selber satt,
Der soll mein Gott nicht werden.

Dich will ich, Vater, Gott, nur dich,
Den mir die Bibel zeiget!
Der hoch in Himmeln lebt, und sich
Zum Wurm im Staube neiget!

Dich will ich, dich, der Adam schuf,
Ihn schuf zu seinem Bilde!
Dich, den er sah und dessen Ruf
Er hört im Lustgefilde.

Dich will ich, vor dem Abel kniet'!
Auf den sein Glaube blickte!
Und der sein Herz, von Dank durchglüht,
Durch Wonne-Ström' entzückte!

Dich will ich Enochs Gott! Du kamst
Herab zu seinem Sehnen!
Umfiengst ihn huldreich und entnahmst
Ihn plötzlich seinen Thränen.

Dich will ich Noahs Gott! Ich will
Dich, Warner, Langmuth, Schoner!
Dich deß, der wandelt fromm und still,
Allsegnender Belohner!

Dich will ich, dich, der Abraham
Hieß aus Chaldäa wandern!
Dich, der so menschlich zu ihm kam,
Will dich und keinen andern.

Du giengst mit ihm von Land zu Land,
Ihm nah in jeder Ferne;
Versprachst ihm Saamen viel wie Sand,
Und Kinder mehr als Sterne.

Dein Wort sehn wir zu dieser Stund
Erfüllt. Wer kann sie zählen?
Nicht Einem Wort' aus deinem Mund
Kann That und Wahrheit fehlen.

Dich will ich Isaaks Gott! Du Fels
Auf den der Fromme traute!
Dich will ich, dich, Gott Israels,
Dich, den sein Auge schaute!

Dich Unumschränkten sahn umschränkt
Aus Staub gebaute Sünder!
Dich, der die Himmel alle lenkt,
Wie Eins der Menschenkinder!

Dich Gott, der Erd und Himmel schafft,
Dich Gott der Patriarchen,
Dich will ich, deiner Huld und Kraft
Ich setz ihr keine Marchen.

Dich, Moses Gott! — Wie wunderbar
Sah' er Dich flammend schweben!
Sah Dich, der seyn wird, ist und war,
Sah Dich, der Todten Leben!

Vernahm anbethend in dem Staub
Dein Wort, du ewig = treuer!
„Ich sah mein Volk, Aegyptens Raub —
„Und ich bin ihr Befreyer!"

Dich Gott will ich, deß hohe Hand
Israels Heere lenkte!
Der in der Flammen = Säule stand
Und Pharao versenkte.

Dich Gott will ich, der niemals log,
Dem auserwählten Volke!
Der mit ihm stand, und vor ihm zog,
Lichtstralend in der Wolke!

Im Himmel Gott! Im Grases Halm
Noch tiefer und noch höher!
Dich Moses Lied und Davids Psalm!
Gesicht du aller Seher!

Dich Gott, der stets den Seinen rief
Des Tags, und Nachts beym Oele!
Dem Jungling! der voll Ahndung schlief;
Dich Gott der Samuele!

O dich der Frommen Demuth Theil!
Der Könige Zernichter!
Dich Wunder = Gott! Des Glaubens Heil!
Dich Richter aller Richter!

Dich, Lehrer, Helfer, Trost und Rath,
Dich, Lästerer Erschrecker!
Dich, Prahler nicht, dich Mann von That!
Dich, Todten = Auferwecker!

Baal hört nicht des Propheten Spott,
Erwacht zu keinem Wetter. —
Elias und Elisa's Gott,
Nur du bist Gott der Götter!

Nach Dir nur ist mein Herz mir warm;
Für andre voller Hasses;
Du Hiobs Trost, und Simsons Arm,
Du Hörer des Manasses!

Darf je umsonst die Ohnmacht flehn?
Wann bist du nicht ihr Stärker!
Du führst aus Tiefen in die Höhn!
In Freyheit aus dem Kerker!

Der Glaub an dich wird niemals matt!
Du giebst dem Nackten Hülle!
Du machest Durst und Hunger satt!
Und schenkst der Armuth Fülle!

Theur ist dir deiner Diener Blut,
Wenn Menschen sie verdammen;
Sie fürchten keine Löwenwuth,
Sie preisen dich in Flammen!

Wer Weisheit will, der findet sie
Bey dir, der Weisheit Quelle!
Was er nicht wußte, dachte nie,
Das wird ihm wahr und helle.

Du Bibel = Gott, du täuschest nie;
Der Glaube kann dich fassen!
Man darf auf dich sich spät und früh
Und froh und ganz verlassen!

Gott du bist Alles, Alles du;
Bists jedem, doch nur Einer!
Ein voller Quell von Licht und Ruh!
Ein Fels wie du ist keiner!

Du warnest, tröstest, drohest, schonst!
Von dir kommt Fluch und Segen!
Du donnerst, blitzest, strafst und lohnst,
Giebst Sonnenschein und Regen!

Wer rief umsonst, der zu dir rief?
Umsonst war — wessen Lallen?
Du Bibel-Gott bist hoch und tief,
Bist allgenugsam Allen.

Bist in dem Wasser, in der Luft,
Im Feuer, in der Erde!
Und jedem neuen Leben ruft
Dein alldurchdringend Werde!

Noch lebst du! Du Gott Israels!
Du Fabel unsrer Tage!
Bist jetzt noch Hülfe, Hand, und Fels!
Und Hörer jeder Klage;

Du Gott, den einst ein Helden-Heer,
Von Glaubenden bewundert!
Nie lebtest du, lebst du nicht mehr
Im spätesten Jahrhundert!

Zwar unser Licht-Jahrhundert lacht
Mit allem Trutz des Spottes
Der Menschen-Freundlichkeit und Macht
Des alten Bibel-Gottes.

Lach's immerhin! — O du sein Spott!
Von dir will ich nicht weichen!
O Bibel-Gott! O Bibel-Gott!
Wo, wo ist deines gleichen?

O schöne Weisheit, Narrenstolz:
Den Gott, der nicht hilft, ehren!
Wie Heiden = Götzen, Stein und Holz
Wär Gott, würd Er nicht hören.

Nicht hört der Götze! Siehet nicht;
Nichts kann das Bild verstehen,
Mein Gott sieht, hört, und giebt und spricht: —
„Geglaubt! Es soll geschehn!"

Und wenn man ihn auch schlafend meint,
Gebeth kann ihn erwecken!
Und froh wird, wer noch erst geweint;
Und weg ist Sturm und Schrecken.

Warum such ich sein Angesicht,
Kann er nichts Neues schenken?
Kann der, zu dem ich flehe, nicht,
Den Lauf der Dinge lenken!

Er konnt es! Kanns noch! Was er thut,
Ist klar und unverdächtig!
Vollkommen gut bleibt ewig gut;
Die Allmacht bleibt allmächtig!

Nur das erflehn, was die Natur
Auch ohne Flehn gewähret,
Das zeigt mir keines Gottes Spur,
Der jedes Flehn erhöret.

Der Patriarchen Gott — Er war —
War da! Gesucht, gefunden!
Kam her und gieng! Wie wunderbar!
Half schnell und ungebunden!

So künstelten sie Zweifel nie,
Wie unsre Schriftgelehrten —
Sie riefen, und Gott hörte sie,
Und gab, was sie begehrten.

Und später? — Herrlicher erschien
Als Moses und Elias
Der Väter Gott — Sie sahen ihn
Im handelnden Messias!

Messias! Du! Du Gottes Kraft!
Du Hoffnung aller Seher!
Den Gott, der durch dich Alles schafft,
Wie bringst du ihn uns näher!

Wie menschlich, o wie leicht und frey
Ist deine Kraft! Dein Wille!
Sey mir willkomm! Mein Gott! und sey
Mir, mir auch Gottes Fülle!

Du warst, du bist, wirst ewig seyn,
Obgleich ein Ziel des Spottes,
Mein Gott in Menschen=Fleisch und Bein,
Der Sohn des höchsten Gottes!

Ja du, des Vaters Ebenbild,
Bist unter uns gewandelt!
Wie Gott allmächtig, göttlich mild
Hast menschlich du gehandelt!

Wo du warst, war die Gottheit da,
Mit Hülfe für die Armen —
Den Vater sahe, wer dich sah,
Und in dir sein Erbarmen.

Du warst der Kranken Trost und Fels!
Warst aller Schwachen Stärke!
Jehova; der Gott Israels!
That Er je größre Werke?

Ein jedes Wort aus deinem Mund
War That, wie Gottes Wille!
Du sprachst den Sterbenden gesund;
Gebotst dem Sturmwind Stille!

Du wirktest, wie Jehova, den
Der Glaube tief verehrte —
Hast wunderschnell des Glaubens Flehn
Erhört, wie er's erhörte.

Des Vaters Huld und Macht — wie groß!
In dir vereint sich beydes,
Dein Blick war Liebe! Leben floß
Vom Saume deines Kleides!

Noch Zweifel, ob du der Natur
Gesetz gabst und noch gebest?
Nicht Demuth ists — nur Schwachsinn — nur:
Noch Zweifel, ob du lebest.

Ich rufe dir mit Zuversicht:
Herr, du bists, der mich schützet!
Ich glaube deinem Worte nicht,
Wenn Glaube mir nichts nützet.

Ein Gott, der nicht hilft, ist mein Spott,
Ist Bildern gleich zu schätzen.
Nur Hülf' und Antwort zeigt den Gott,
Und Taubheit zeichnet Götzen.

Was braucht's da Schonens? Schwachheit schont,
Staub schmeichelt gern dem Staube.
Dir, Herr, der hoch in Himmeln thront,
Dir schmeichle nie mein Glaube.

Du bist — und hörst, und hilfst und bist,
In jedem Drang und Schmerzen,
Mein Herr und Gott, o Jesus Christ,
Ein Gott nach meinem Herzen!

Dir fliegt die ganze Seele zu,
Allmächtiger Erretter!
Du menschlichster der Menschen! Du!
O göttlichster der Götter!

XCII.

Christen = Tugend.

Tugend, Christus — Dir entlernet;
Die nach Dir, nach Dir nur strebt!
Wie sie uns der Erd entfernet!
Uns zum Himmel hoch erhebt!

Ordnung, Freyheit aller Triebe,
Christen = Tugend, das bist du!
Stärke, Frieden, Freud' und Liebe
Strömst du deinen Freunden zu!

Wenn auch Wolken um mich schweben,
Wenn mich alle Freuden fliehn,
Bist du Licht mir, Kraft und Leben!
Machst mich fröhlich, sicher, kühn!

Bist mir Freund und Glück und Ehre!
Allzeit bist du Alles mir!
Wenn ich noch so elend wäre,
Wär' ich selig gnug in dir.

Sichtbarkeit — du wirst zerfliessen,
Wie der Nebel vor dem Licht!
Ewig kann ich dich geniessen —
Tugend, du verschwindest nicht.

Reine Christen-Tugend quillet,
Aus dem Herzen Jesus Christ;
Und mit solchen Freuden füllet
Nichts das Herz, was sichtbar ist.

Christus deine Gottes-Liebe
Bringt den Himmel in das Herz!
Christus, deine Menschenliebe
Gottes Freud' in jeden Schmerz!

Jeder Schmerz, für dich gelitten —
Wird ein Himmel — Jeder Streit,
Bis zum Siege fortgestritten,
Ist ein Quell von Herrlichkeit.

XCIII.

Verlangen nach Jesu.

Wann erstrebt dich mein Verlangen?
Du, den ich nicht missen kann!
Wann wird dich mein Geist umfangen?
Dich mein Herz geniessen? Wann?
Wann bringt, Jesus, dich mein Glaube
Hoch vom Himmel tief zum Staube?
Wann, ach, wann erquickst du mich,
Beßter Freund! als säh ich dich?
Dich, verschmähter Nazarener,
Dich, der Allen Alles ist!
Dich, du überhimmlisch = schöner!
Engel = Freude! Jesus Christ!
Dich, mein Lehrer, Herr und Meister!
Körperbilder, Licht der Geister!
Dich, du Quell der Kraft, des Lichts!
Will ich, Liebe! Dich! Sonst nichts!

XCIV.

Lied eines Predigers,
bey einer Kinder = Taufe.

Dir, Vater aller Kinder, Dir
Eins Deiner Kinder bringen wir,
Das eine Christin Dir gebahr!
Als Eigenthum und Opfer dar!

Des Himmelreiches Mitgenoß
Nimm auf in der Gemeine Schoos!
Und weih's durch Geist und Wasser ein,
Dem Menschen = Sohne gleich zu seyn!

Es sey gerecht, und gut und weis,
Rein, sich zum Heil und Dir zum Preis,
Werd immer mehr durch Deine Treu
Vom angebornen Uebel frey!

Ich übergeb es Deiner Hand!
Die Taufe werd' ihm theures Pfand,
Daß Du's durch deinen Sohn befreyst,
Und heiligst durch des Sohnes Geist.

O Vater! Wie ich weihen kann,
Weih' ich dies Opfer; nimm es an!
Und schaff in ihm durch Jesum Christ,
Was Dich verherrlicht . . . Heil ihm ist!

In der Versuchung heisser Stund'
Es bleibe treu in deinem Bund!
Es denke froh in jedem Streit:
Die Taufe hat mich Gott geweiht!

Noch seh's im letzten Augenblick
Auf diesen Bund mit dir zurück!
Daß Du sein Gott und Vater bist,
Sey Trost ihm, wenn sein Aug sich schließt.

XCV.

An eine Gebährende.

Muth! Muth! Sey Männin! Mutter sey
Beherzt! Die Stund ist da!
Sey deinen Mutterpflichten treu —
Und Gott, Gott ist dir nah!

Sey stark in Gott und beth ihn an! —
Wenn ihn dein Glaub umfaßt;
Er hilft, wo niemand helfen kann,
Und trägt die schwerste Last.

Jetzt, Jetzt sey wacker! Zage nicht!
Gott freut des Glaubens sich;
Wischt dir den Schweiß vom Angesicht,
Und ruft — Ich stärke dich.

Denk freudenvoll an Christus Wort:
Ein Weib, wenn sie gebiert,
Sie wird von Angst und Schmerz durchbohrt,
Bis sie entbunden wird.

Doch kaum das Kind geboren ist,
Wie leicht wird ihr ums Herz!
Sie sieht den Liebling und vergißt
Vor Freuden Angst und Schmerz.

Ein Mensch! Welch Wunder! Gottes Macht
Gestaltet ihn, wie schön!
Bringt ihn hervor aus tiefer Nacht,
Der Sonne Licht zu sehn.

Heißt hören seine Ohren, heißt
Umgreifen seine Hand!
Lehrt stehn den Fuß, erfüllt den Geist
Mit Weisheit und Verstand!

Das Herz mit innigem Gefühl,
Mit Leben, Lieb' und Lust —
Mit Streben nach erhabnem Ziel
Die schön gewölbte Brust.

O treue Mutter, freue du
Des neuen Menschen dich!
Sey stark — der Himmel ruft dir zu: —
Ich freue seiner mich.

Seit Jesus Christ geboren ist,
Ist's Ehre Mensch zu seyn.
Wer freudig glaubt an Jesus Christ,
Wird ewig sein sich freun.

Ein heisses Weh ist wieder hin!
Die Freude kommt geschwind!
Muth! Muth! — O du Gebährerin!
Bald, bald siehst du dein Kind!

Halt aus! Denn Freud' und Leben dringt
Schnell durch der Schmerzen Nacht!
Der Mund — voll Aechzen jetzt — der singt
Bald, bald: Es ist vollbracht!

XCVI.

Morgenlied
einer christlichen Haushaltung.

Dir — du Quell von Huld und Segen,
Eilt der erste Blick entgegen!
Augen, Hände, Herzen streben,
Rein zu dir sich zu erheben,
Dessen Flügel uns bedeckt,
Der uns Ruhe giebt und weckt.

Gott der Tage! Gott der Nächte!
Licht des Lichtes! Macht der Mächte!
Ewig guter Freuden-Sender!
Anfang alles! Allvollender!
Freudig übergeben wir,
Unser Herz und Schicksal dir!

Nimm mit Vater-Wohlgefallen,
Vater! Deiner Kinder Lallen!
Nimm in dieser Morgenstunde
Dank vom Herzen, Dank vom Munde,
Die anbethend zu dir nahn,
Duldend, liebend, segnend an.

Was wir kindlich heut begehren,
Willst du väterlich gewähren;
Gutes, mehr als wir verlangen,
Sollen wir von dir empfangen,
Dir, der unerschöpflich giebt,
Mehr uns, als wir selber, liebt.

Kindlich nehmen, froh geniessen,
Liebreich geben, willig missen —
Deiner Güte sonder Schranken
Still vertraun, für Alles danken;
Diese Weisheit kömmt von dir!
Diese Weisheit wünschen wir!

Jesus Christus — durch dich giebet,
Dem, der dir glaubt, der dich liebet,
Jeden Tag der Vater Freuden;
Kraft in Schwachheit; Muth in Leiden —
Durch dich müsse Dank und Flehn
In das Herz des Vaters gehn.

Durch dich sendet Er, der Beßte,
Uns das Kleineste, das Größte!
Arbeit giebst du unsern Händen!
Jeden Unfall kannst du wenden!
Dir, der Alles hört und schaut,
Dir ist Alles anvertraut!

Dir, du Richter der Gedanken!
Kraft der Starken! Trost der Kranken!
Dir, der Gottheit Offenbarer!
Segner, Retter! Allbewahrer!
Dir — dem unsre Seele glaubt,
Neigt das Herz sich und das Haupt!

XCVII.

Vor dem Essen.

Guter Geber! Dank sey Dir!
Du belebst! Drum leben wir!
Du schaffst Brod, und Milch, und Wein!
Wer soll dir nicht dankbar seyn!

Du, du segnest Müh und Fleiß!
Alles ist auf dein Geheiß!
Alles, was nur Odem hat,
Jeder Halm, und jedes Blatt!

Jeder Tropfen Wasser ist
Zeuge, daß du Vater bist!
Du legst Brod auf unsern Tisch!
Du machst munter uns und frisch!

Deine Gaben nehmen wir,
Vater, fröhlich nun von Dir,
Und geniessen brüderlich,
Was Du giebst, und preisen Dich! Amen.

XCVIII.

Nach dem Essen.

Du Vater, der uns Speise gab,
Du sahst mit Huld auf uns herab!
Mit Fried und Dank genossen wir,
Was Du uns gabst! Wir danken Dir!
Was, Schöpfer, deine Hand erschafft,
Erhaltest Du mit deiner Kraft!
Du schenkest uns durch Jesum Christ,
Was angenehm und nützlich ist!
Wir sehen dankbar auf zu Dir!
Erquickt und neubelebt sind wir;
Wir freu'n uns täglich, daß Du bist,
So lang ein Odem in uns ist! Amen.

XCIX.

Nachahmung des Gebethes des Herrn.

Unser Vater, Gott, zu dir,
Allerbeßter, flehen wir!
Dir Allgegenwärtiger!
Himmelskönig! Erdenherr!
Angebethet, Vater, sey
Deine Macht, und Huld und Treu!
Du bist König aller Welt!
Wohl dem, der mit Dir es hält!

Dienten Dir, dem beßten Herrn,
Wir und alle Menschen gern!
Würd uns nur dein Wille freun!
Wären wir wie Engel rein!
Vater gieb, nach Vaterweis,
Uns alltäglich Trank und Speis!
Deine Macht und Vaterhuld
Tilge unsrer Sünden Schuld!
Gnade flehn wir von Dir;
Keinen Bruder drängen wir!
In Gefahren führ' uns nicht!
Herr, Herr unsre Zuversicht!
Wenn auf uns die Sünde dringt,
Wenn uns Angst und Noth umringt,
Du, Du kannst von aller Pein
Jetzt und ewig uns befreyn!
Dein ist Allmacht! Dein das Reich!
Keine Huld ist deiner gleich!
Du erhörest frommes Flehn:
Sprichst: Es soll, es soll geschehn!

C.

Für einen dem Tode nahen Hartleidenden.

Muthig! Muthig! Bald errungen
Ist das Ziel von jeder Pein!
Bald ist jeder Schmerz verschlungen
Von der Freude, frey zu seyn —

Frey von Leiden und Gefahren!
Von der Freude, zu erfahren:
Unaussprechlich zärtlich liebt
Er, der uns im Leiden übt.

Ich will harren, hoffen, schweigen;
Mein Erbarmer ist mir nah!
Will mich tiefanbethend neigen —
Wo ich leide — Gott ist da!
Im Verborgnen, wo ich weine,
Ist von meinen Thränen keine
Dem, der mich in Schwachheit stärkt,
Meinem Vater unbemerkt.

Deine Vaterblicke blicken
Gnad und Trost auf mich herab!
Diese Läste, die mich drücken,
Nimmst du, Vater, bald mir ab.
Stärke, bis zum letzten Tage,
Mich, daß ich sie willig trage,
Wenn mein Herz verschmachten will,
Rufe: — Kind! Sey froh und still.

Jesus Christus trug im Staube
Duldend aller Leiden Last.
Mich auch stärke Muth und Glaube,
Der die Ewigkeit umfaßt.
Gott, mein Vater, sieht mein Leiden!
Gott, mein Vater, sieht die Freuden,
Die mein Leiden mir erzeugt,
Wenn mein Glaube duldend schweigt.

Fließt, ihr fließt vor Gott! ihr Thränen!
Gott, Gott zählt euch Alle — fließt!
Er, Er weiß, daß all mein Sehnen
Nur auf ihn gerichtet ist!

Er, Er schlägt mir diese Wunden,
Zählt und wiegt des Leidens = Stunden!
Wer, wer kann mein stilles Flehn
Mehr vernehmen? Mehr verstehen?

Jeder Tag der Erde = Leiden
Welch ein Segen für mein Herz!
Welche Saat von tausend Freuden,
Jeder stillgelittne Schmerz!
Ich will leiden, will nicht klagen;
Was mein Gott mir auflegt, tragen. —
Still mein Herz! Der Vater trägt,
Was er seinem Kind auflegt.

Keine Leiden, keine Schmerzen,
Drängen mich, o Gott, von dir!
Du bist in den tiefsten Schmerzen
Unaussprechlich nahe mir!
Reinigst mich durch heisse Leiden
Zum Genuß der reinsten Freuden;
Lenkest, reissest meinen Sinn
Ganz zu deinem Herzen hin.

Bald, bald kömmt die letzte Stunde!
Meiner Thränen letzte bald!
Bald verschwindet Schmerz und Wunde;
Und der Gnade Stimme schallt:
„Sey erlöst von allen Banden!
„Ueberstanden! Ueberstanden!
„Ewig frey von jeder Pein
„Wirst du satt an Freuden seyn!"








LIBRARY OF CONGRESS
0 022 012 396 0